This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Balt 2016.1.10
(4)

Harvard College
Library

FROM THE BEQUEST OF

FRANCIS BROWN HAYES

Class of 1839

OF LEXINGTON, MASSACHUSETTS

Das

Steinalter der Ostseeprovinzen

Liv-, Est- und Kurland

und

einiger angrenzenden Landstriche

von

C. Grewingk.

Dorpat.

Gedruckt bei E. J. Karow, Universitäts-Buchhändler.

1865.

Δ
Balt 2016.1.10
(4)
v
HARVARD COLLEGE
AUG 13 1927
LIBRARY
Hayes fund
(4,5)
Gelehrte Estnische Gesellschaft
Schriften, 4

Von der Censur erlaubt.
Dorpat, den 9. April 1865.
Nr. 4.

Inhaltsverzeichniss.

Seite

Einleitung 1

Aufzählung und Beschreibung der in den Ostseeprovinzen und in einigen benachbarten Landstrichen gefundenen Steinwerkzeuge und Waffen . . 5

Sichtung und Anordnung der in dem bezeichneten Areal bekannt gewordenen Reste des Steinalters: 24

nach Form, Anzahl und Zweck S. 24: nach ihrer mineralischen Natur S. 32; nach ihrer Verbreitung, gemäss den bestehenden ethnographischen Verhältnissen S. 36; nach ihrem Vorkommen an nicht besonders bezeichneten Punkten, oder in der Nähe solcher, oder in Gräbern, nebst Gräbertübersicht S. 39.

Fundörter der aufgeführten Steinwerkzeuge und anderer Denkmäler des Steinalters in geologischer Beziehung, insbesondere Altersbestimmungen . . 46

Vergleich der bisher abgehandelten Zeugnisse des Steinalters mit denjenigen Finlands, Ostpreussens, Südlitauens, Westpreussens, Pommerns und Scandinaviens 53

Uebersicht der Ergebnisse aller vorangehenden Betrachtungen 63

Geschichte und Sage als Mittel einer Alters- und Zugehörigkeitsbestimmung der in den Ostseeprovinzen und in deren Nachbarschaft vorgefundenen Reste des Steinalters 69

Griechische und römische Quellen S. 69; Scandinavische und estnische Sagen, deutsche und russische Chronisten S. 72; Culturzustände der Bewohner der Ostseeprovinzen etc. bei Ankunft der Deutschen, nach Heinr. d. Letten, Alnpeke u. a. Quellen S. 83.

Uebersicht der bis zum XIII. Jahrhundert reichenden, bisher in den Ostseeprovinzen etc. gefundenen Münzen 93

Sprachliche Bemerkungen 94

Schluss 101

Zusätze und Berichtigungen 118

Erklärung der Holzschnitte.

Der reiche Stoff an Bronze-Alterthümern, den Liv-, Est- und Kurland bisher lieferten, hat die Reste unserer Steinzeit entweder übersehen oder etwas stiefmütterlich behandeln lassen. Das Versäumte nachzuholen und in unsern Provinzen ein erhöhtes Interesse für diesen Gegenstand, sowohl bei allen Gebildeten, als bei Freunden der Alterthumskunde und bei Fachmännern zu erwecken, ist die Hauptaufgabe der folgenden Blätter. Die Mahnung ein Gleiches zu thun, ergehe bei dieser Gelegenheit auch an unsere preussischen Nachbarn. Finland aber mag als Beleg dafür dienen, wieviel in Betreff einer Lösung derselben Aufgabe, bei gutem Willen und gesteigerter Liebe zur Heimat, binnen Kurzem geleistet werden konnte. Hier wies man in wenig Jahren über 600 Reste des Steinalters nach*). Ebenso lieferte das Gouvernement Olonetz verhältnissmässig viel Steinsachen**). In den Ostseeprovinzen haben wir freilich noch keinen Grund eine gleich reiche Ausbeute vorauszusetzen. Dennoch lässt sich mit Sicherheit annehmen, dass so manches Steingeräth als lahmliegendes, wissenschaftliches Capital in Händen unseres Landvolks, einiger Raritätensammler und Liebhaber der Alterthumskunde befindlich ist. Diese Gegenstände ans Tageslicht zu ziehen und der Oeffentlichkeit zu übergeben, ergeht hiermit an

---

*) Vgl. Holmberg, H. J. Foerteckning och Afbildningar af Finska Fornlemningar, Stenåldern et Bronsåldern, in Bidrag till Finlands Naturkännedom, Etnografi och Statistik. Heft 9 Helsingfors 1863.

**) Vgl. Schiefner, Bericht über eine Sammlung von Steinwerkzeugen aus dem Gouv. Olonetz, im Bulletin de l'Academie des sc. de St. Petersbourg. T. V. p. 554—58.

Jedermann die Bitte. Mag auch schon so mancher Rest der Steinzeit unwiederbringlich verloren gegangen sein, so soll wenigstens in Zukunft soviel als möglich gerettet werden. Fast ebenso wichtig wie das Aufspüren des Materials ist aber eine möglichst genaue Erforschung der Verhältnisse, unter welchen Steingeräthe vorkamen oder vorkommen und fragt es sich schliesslich wohin mit denselben? Der grösste Theil unserer einheimischen Alterthümer wurde bisher in den Provinzialmuseen zu Riga, Mitau und Reval untergebracht, und wird Niemand den Werth dieser Anstalten als Mittel zur Belehrung und Anregung bestreiten. Ebenso gewiss ist es aber, dass dort wo die politischen Grenzen nicht mit den ethnographischen zusammenfallen, provinzielle Sammlungen ein Hinderniss der Vereinigung mancher zusammengehöriger Dinge sind. Seltene, oder nur einmal vorkommende Gegenstände und überhaupt alle, deren Vergleich mit andern durchaus nothwendig erscheint, um ein allgemeines, hier angestrebtes wissenschaftliches Resultat zu erzielen, müssen offenbar einen gemeinsamen Sammelplatz finden. Zu einem solchen scheint nun — entsprechend seinem Namen — das Centralmuseum vaterländischer Alterthümer in Dorpat besonders geeignet zu sein. Einmal, weil Dorpat ziemlich im Mittelpunkt unserer Provinzen liegt, dann, weil Dorpat als Universitätsstadt der literärischen Mittel und eines vielseitigen, regen geistigen, in Betreff der Alterthumskunde Liv-, Est- und Kurlands schon bewährten Lebens nicht ermangelt und endlich, weil Obhut und Zugänglichkeit der Dorpater Sammlungen, wenigstens in der Gegenwart, grösser, als die in den Anstalten unserer übrigen Städte ist. Zunächst habe ich hier nur die Steinwerkzeuge im Auge, deren die einheimischen Museen nicht gar viele zählen. Ob mein Vorschlag ihrer Centralisation Anklang findet, wird die Zeit lehren. Sollte er keine Früchte tragen, so bliebe noch ein Ausweg, um dasselbe Ziel, wenn auch nur theilweise, zu erreichen. Nach genauer Bestimmung des Materials der Steingeräthe müsste für eine Vervielfältigung ihrer

Form durch Abgüsse*) und für die gehörige Verbreitung letzterer Sorge getragen werden. Diesen bescheidenen Wunsch glaube ich, namentlich im Interesse des Dorpater Centralmuseums, betonen zu dürfen, weil mich die Erfahrung lehrte, dass, ungeachtet der grössten Zuvorkommenheit, mit welcher mir die Sammlungen von Riga, Mitau, Reval, Libau etc. erschlossen, oder deren Materialien zur einstweiligen Verfügung gestellt wurden, dennoch die Schwierigkeit, ein Gesammtbild des Inhalts dieser Sammlungen zu erhalten, durchaus keine geringe war.

Ich beginne mit Aufzählung und Beschreibung der mir grösstentheils durch eigene Anschauung und im Uebrigen aus sehr zerstreuten Notizen bekannt gewordenen Steinwerkzeuge der Ostseeprovinzen und eines Theiles der angrenzenden Gouvernements. Das spärliche Material, bei einer ersten Uebersicht gleich ethnographisch und zwar nach Hypothesen, deren weitere Begründung wünschenswerth bleibt, zu sichten, erschien nicht rathsam. Die Anordnung ist daher eine geographische, nach den Fundörtern. Vom Fluss-Gebiet der Windau im Gouv. Kowno ausgehend, wird das benachbarte Westkurland von S. nach N. durchwandert, dann aus dem innern Winkel des rigaschen Meerbusens die Düna flussaufwärts verfolgt und von ihr landeinwärts, d. h. einerseits durch Ostkurland nach Kowno, andererseits in das gegenwärtige sowie in das alte polnische Livland (welches letztere jetzt einen Theil des Gouv. Witebsk bildet) gedrungen. Zum Meere zurückkehrend, ist hierauf unser Inselgebiet und die Küstenregion Liv- und Estlands durchmustert worden und endlich mit den, im Innern Est- und Nord-Livlands aufgefundenen Steinwerkzeugen der Abschluss gemacht.

Auf den beigegebenen Tafeln sind nur die wesentlichsten Formverschiedenheiten, in $^1/_5$ der natürlichen Grösse, an einigen Beispielen hervorgehoben, weil sich denselben alle übrigen Ge-

*) Herr H. Hartmann, Conservator des vaterländischen Museums in Dorpat, hat einen Theil der mir zeitweilig zu Gebote gestellten Steingeräthe, in sehr gelungener Weise nachgebildet und die Holzschnitte der beiliegenden Tafeln angefertigt.

stalten leicht anpassen lassen. Bei den durchbohrten Gradbeilen wurde unter „Höhe“ die, der Länge der Schneide oder des Schaftloches entsprechende Richtung, unter „Dicke“ die Dimension senkrecht auf die Höhe verstanden. Bei den undurchbohrten Beilen entspricht die „Breite“ der Längsausdehnung der Schneide. Der Ausdruck „Entfernung des Schaftloch-Mittelpunktes“ oder z. B. Mittelpunkt des Schaftloches 30/80, bezeichnet die Entfernung dieses Mittelpunktes von der Bahn und von der Schneide; die Summe beider Zahlen giebt die grösste Länge des Stückes. Da aber das Schaftloch an unsern Exemplaren nie ganz bis zur Mitte der Beile vordringt, so bedeutet die kleinere Zahl stets die Entfernung von der Bahn. Die Lochweite oder der Querdurchmesser des Schaftloches, sowie dessen Lage variiren nicht selten zu beiden Seiten eines Beiles, woher denn in mehreren Fällen doppelte Zahlenangaben nothwendig wurden. Die Maasse betreffend, ist 1 Millimeter = 0,0394 Zoll englisch oder russisch oder 0,0225 Werschok. — Sollte Jemand an der Genauigkeit der folgenden Maass- oder anderer Bestimmungen Anstoss nehmen, so mag, von anderen Gründen abgesehen, hier dagegen bemerkt werden, dass dieses Verfahren einer vollständigen Entwerthung der betreffenden Gegenstände, durch das so häufig vorkommende Verlorengehen der Angabe ihres Fundortes, am besten entgegenarbeitet, indem es die Möglichkeit bietet, dergleichen Exemplare nachzubestimmen.

1. Beile von Stein, angeblich aus Serpentin bestehend und sonst ohne genauere Beschreibung. Gefunden nebst menschlichen Gebeinen in einem Grabhügel an der Windau bei Kurschany im Kreise Schaulen des Gouv. Kowno. Ein anderer Hügel daselbst enthielt 6 grosse Gerippe die auf sehr grossen Steinplatten lagen. Am Halse eines jeden dieser Gerippe hingen, in Gestalt einer Perlenschnur, mehre auf eine eiserne Kette gereihte Menschenschädel. Sendungen der kurländ. Ges. für Lit. u. Kunst. I 1840. S. 45. v. Brackel: Riesenberge und Hünengräber in Litauen nach dem Polnischen des Jucewicz.

2. Beil, durchbohrt, ohne ebene Bahn doch auch nicht ganz spitz am Rücken auslaufend, Schneide unregelmässig bogenförmig. Fig. 11. Länge 228, Dicke 70, Höhe 63, Mittelpunkt des Schaftloches 65/163, Durchmesser desselben 22 und 25 Mm. Material: Diorit, glatt geschliffen, durch Verwitterung mit zahlreichen bis 1 Mm. tiefen Gruben versehen. Fundort: Popiläny an der Windau, 3 Meilen unterhalb Kurschany (Nr. 1). Hier auch ein Hügel in Form der Schlossberge (Pillkaln pars) oder Horodischtsche (erhöhter Versammlungsplatz oder Opferstelle), auf welchem jetzt eine Kapelle. Rigaer Museum; Modell im Centralmuseum für Alterthümer in Dorpat.

3. Beil mit Schaftloch und vierseitiger Bahn ähnlich Fig. 1. Länge 120, Höhe an der etwas verletzten und schrägen Schneide 50, grösste Dicke 50 Mm. Schaftloch schief gebohrt, deutlich gereift, Mittelpunkt desselben 30/80, Durchmesser 22 u. 23 Mm. Material: feinkörniger grauer Granit. Oberfläche rauh und durch Verwitterung mit Löchern versehen. Fundort: nördlich vom Pastorat Gross-Autz (Kirchspiel Autz, Hauptmannschaft Tuckum in Westkurland) in einem sumpfigen mit sandigen Erhöhungen versehenen Terrain, das sich vom Gross-Autz See bis an die Behrse erstreckt. Nachdem ein Entwässerungscanal gezogen, kamen an einer Stelle, wo der Moor zerfallen,

dieses und das nächste Stück zum Vorschein. Im Besitz des Pastor v. Raison auf Gross-Autz. Modell im Centralmuseum für Alterthümer zu Dorpat.

4. Beil, undurchbohrt, mit oblonger, abgerundete Kanten führender Bahn, die nicht so sorgsam bearbeitet ist als der übrige Theil. Oberfläche glatt. Form ähnlich Fig. 16. Länge 120, Breite an der ein wenig schrägen Schneide 60, Dicke 35 Mm. Material: Augitporphyr. Fundort und Besitzer wie bei Nr. 3. Modell im Centralmuseum zu Dorpat.

5. Streithammer oder Beil mit Schaftloch und kleiner, abgerundet vierseitiger Bahn, Fig. 4. Sauber gearbeitet, durch Verwitterung an der Oberfläche rauh. Länge 135, Höhe an der etwas schrägen, ziemlich dicken Schneide 58, Dicke 68 Mm. Mittelpunkt des Schaftloches 60/75. Durchmesser desselben 25 und 26. Material: Diorit, feinkörniger; vorwaltend dunkelgrüne Hornblende mit röthlichem Albit. Fundort: etwa 4 Werst von den vorigen Stücken, in derselben unfruchtbaren, moorigen Gegend, auf dem Grunde des Gross-Autz-Gesindes Pelle. Ebenfalls nach Trockenlegung eines Moors zum Vorschein gekommen. Besitzer etc. wie früher.

6. Beil mit Schaftloch und bandartiger, abgerundeter Bahn, entsprechend Fig. 2. Länge 84, Dicke 52, Höhe an der wenig schrägen, gut erhaltenen Schneide 50 Mm. Schaftloch schräg gebohrt, Mittelpunkt desselben 30/54. Durchmesser 19 und 22 Mm. Material: Diorit, dichter weicher, an der Oberfläche nicht verwittert. Fundort wie bei Nr. 5. Besitzer und Modell wie früher.

7. Keilförmiges, undurchbohrtes, anscheinend unvollendetes Werkzeug aus schmutzig grauem und etwas röthlich gefärbten Sandstein (?) von $4^3/_4$ Zoll Länge. Nach einer brieflichen Mittheilung, in derselben Niederung wie Nr. 6, vor kurzem gefunden. Besitzer: Pastor v. Raison.

8. Beil ohne Schaftloch, ähnlich Fig. 15. Länge 82, Breite an der Schneide 47, an der Bahn 30, Dicke 20 Mm. Glatt bearbeitet und ziemlich gut erhalten. Material: Diorit. Fundort: Gross-Autz. Vgl. Kruse, Necrolivon ica Dorpat 1842. Beilage C. p. 23. — Estn. Gesellschaft zu Dorpat Nr. 601.

9. Schleifstein Fig. 24; 104 Mm. lang, 29 breit, 18 dick. Nach der allgemeinen Form und der Längsfurche auf der Breitseite, erinnert dieses Stück an die weberschiffförmigen Steine,

welchen aber das kleine nicht durchgehende Loch fehlt und dagegen der ausgehöhlte Rand eigen ist. Material: braunrother, fester Sandstein, wie er bei Kule und Gorshdü im Gouv. Kowno ansteht. Fundort: Nigranden Gut an der Windau, Kirchspiel Amboten, Hauptmannschaft Hasenpot in West-Kurland. Mitauer Museum.

10. Beil mit Schaftloch ähnlich Fig. 4. Länge 135, Breite 52, Dicke 52 Mm. Mittelpunkt des Schaftloches 42/93, Durchmesser 25 und 28 Mm. Material: Augitporphyr. Fundort: in 2 Fuss Tiefe, beim Ziehen eines Grabens auf dem Gute Kruten im Kirchspiel Durben der Hauptmannschaft Grobin in West-Kurland. Rigaer Museum Schrank II. Tb. IX. Nr. 1.

11. Streithammer mit Schaftloch ähnlich Fig. 3. Länge 90, Höhe 36, Dicke 48 Mm. Mittelpunkt des Schaftloches 40/50. Stark verwittert, Schneide verletzt. Material: Glimmer-Gneis. Fundort: angeblich mit der nächsten Nr. 12, sowie mit Bronzeketten, rohgearbeiteten Bernsteinperlen und einigen eisernen Sachen, deren ursprüngliche Form wegen Zersetzung nicht mehr bestimmbar, in einem Grabe bei Capsehten, Hauptmannschaft Grobin, Kirchspiel Grobin. Progymnasium zu Libau.

12. Schleifstein, dick, tafelförmig, 142 Mm. lang, 27 breit, 22 dick, mit verjüngten Enden und an einem durchbohrt. Sehr sauber gearbeitet aus feinkörnigem, nicht sehr hartem gelblichem Glimmersandstein. Fund- und Aufbewahrungsort wie Nr. 11.

13. Weberschiffförmiger Stein, entsprechend Fig. 24. Fundort: Capsehten. Im Besitz des Pastor Schaak zu Mitau.

14. Beil mit Schaftloch ähnlich Fig. 1, unsymmetrisch gearbeitet doch gut geglättet und wohlerhalten. Länge 83, Dicke 43, Höhe 34 Mm. Mittelpunkt des Schaftloches 37/46. Durchmesser 19 und 21. Material: Augitporphyr. Fundort: In einem alten Grabe zusammen mit der nächsten Nr., einem Knochenstück in Dolchform und einem Menschenschädel bei Ahsuppen, Kirchspiel Zabeln, Hauptmannschaft Talsen in W.-Kurland. Vgl. Kruse, Necrolivonica, Beilage C. p. 23. — Mitauer Museum.

15. Beil, undurchbohrt, ähnlich Fig. 15. Doch ohne Kanten auf der Breitseite. Länge 75, Breite an der Schneide 43, am Rücken 25, Dicke 14 Mm. Material: Feuerstein, weisslicher, hier und da grau geflammter; nicht behauen sondern angeschliffen. Fundort etc. wie Nr. 14.

16. Stempel zum Ausschleifen oder Bohren der Schaftlöcher ähnlich Fig. 13. Stark abgenutztes und oberflächlich verwittertes Exemplar aus Diorit, dessen Feldspath erdig geworden. Höhe 18, Durchmesser 15 und 20 Mm. Fundort: als Geschiebe beim Pastorat Kabillen, westlich von Ahsuppen (s. Nr 14 u. 15) durch Pastor Büttner aufgelesen. Estn. Gesellschaft zu Dorpat.

17. Beil mit Schaftloch ähnlich Fig. 2. Die Oberfläche lässt deutlich wahrnehmen, dass sie an einem Schleifstein zugerichtet wurde, ohne den letzten Schliff erhalten zu haben. Länge 85, Dicke 40, Höhe 43 Mm. Mittelpunkt des Schaftloches 33/52, Durchmesser 20 Mm., dasselbe sehr schlecht von beiden Seiten gebohrt, da die Löcher nicht genau zusammentreffen. Material: Diorit. Fundort: 1½ Fuss tief auf einer Moorwiese des Pastorates Schleck, Hauptmannschaft Windau in W.-Kurland. Vgl. Kruse, Necrolivonica Beilage C. S. 23. — Mitauer Museum.

18. Weberschiffförmiger Stein von Wensau an der Windau, Kirchspiel Windau, Hauptmannschaft Windau in Kurland. Vgl. Kruse Necroliv. Beilage C. S. 24. Tb. 36. In der Form Fig. 23 entsprechend und nach der Abbildung 75 Mm. lang, 32 breit und 10 dick. Ist vielleicht identisch mit Nr. 13.

19. Steinhämmer und Steingeräthe von Dondangen im gleichnamigen Kirchspiel der Hauptmannschaft Windau; ohne genauere Beschreibung erwähnt bei J. K. Baehr, die Gräber der Liven. Dresden 1850. S. 47.

20 Beil mit Schaftloch und kleiner Bahn aus grauem Gestein. Nach der Abbildung in Kruse, Necroliv. Beilage C. S. 23. Tab. 47 Fig. 7, zwischen Fig. 1 und 2 unserer Tafel stehend und 110 Mm. lang, 24 hoch, 35 dick. Mittelpunkt des Schaftloches 30/80, Durchmesser 15 Mm. Fundort: mit Nr. 21—23, 2 kupfernen Kesseln und Rennthiergeweihen im Schlamm des 1837 abgelassenen Widelsees, nahe an der Küste südlich Domesnäs, in einem von Liven bewohnten Landstrich.

21 u. 22. Zwei Hohlmeissel, ebendaher, nach Kruse's a. a. O. Zeichnung Tab. 47. Fig. 6 und 8, unserer Abbildung 20 entsprechend. Fig. 8 bei Kruse, grün, Länge 93, Breite an der Schneide 53, an der ebenen Bahn 30 Mm.; Fig. 6 ibid. braun, Länge 110, Breite 58 Mm. Bahn abgerundet.

23. Schleifstein ebendaher. Länge 450, Breite 65, Dicke 22 Mm., doch in der Mitte bis auf 10 Mm. abgebraucht. Material:

Sandstein, fester, grünlichgrauer mit wenig Glimmer, Schichtungflächen erkennbar. Mitauer Museum.

24. u 25. Streitäxte von Stein ohne genauere Beschreibung. Nach Kruse, Necroliv. Beilage C. S. 23 beim Flecken Schlock, an der kurischen Aa, im Rigaer Kreise Livlands gefunden. Vielleicht identisch mit den Steinäxten die nach Bähr, Gräber der Liven, Dresden 1850. S. 47, auf einem Felde in der Nähe der kurischen Aa ausgepflügt und im Mitauer Museum aufbewahrt wurden. In letzterem fand ich folgende zwei, unbezeichnete, wahrscheinlich hierhergehörige Exemplare:

a) Beil oder Streithammer mit Schaftloch ähnlich Fig. 2, mit scharfer Schneide. Länge 80, Dicke 40, Höhe 40 Mm., Mittelpunkt des Schaftloches 32/48, Durchmesser 18 u. 21 Mm. Material: Diorit, nicht verwittert sondern glatt;

b) Beil mit Schaftloch das sehr schief gebohrt ist und am Eingange von einer flachen Grube umgeben wird. Form wie Fig. 2. Länge 86, Dicke 43, Höhe 43 Mm. Durchmesser des Schaftloches 18 Mm. Material: Diorit, stark verwittert.

26. Schleuderstein, bei Kruse Necrol Beilage C. S. 24 erwähnt und auf eine Abbildung Tb. 55 Fig. k. verwiesen, die dem Werke fehlt. Wahrscheinlich ein natürliches Gerölle das bei Dünhof an der Düna (Kirchspiel Baldohn, Hauptmannschaft Bauske) gefunden wurde.

27. Schleuderstein, nach Kruse a. a. O. S. 25 Tb. 6. Fig. 3 von Ascheraden an der Düna (Kirchspiel Ascheraden, Kreis Riga). Gestalt eiförmig, 60 Mm. lang und 43 dick. Material nach der Abbildung ein röthlicher Granit. Ebenfalls wohl nur Geschiebe.

28. Beil mit Schaftloch. Bruchstück, das auf einem Felde bei Ascheraden (vgl. N. 27) gefunden wurde. Material: Augitporphyr und nicht, wie Kruse a. a. O. S. 24 nebst Tb. 9 Fig. 2 angiebt, Sienit. Rigaer Museum Schrank III Tb. V. N 10.

29. 30. Zwei Stempel zum Ausschleifen oder Bohren der Schaftlöcher, von abgestutzter Kegelform, entsprechend Fig. 13.

a) Länge 33, Durchmesser 15 u. 10 Mm. Material: Augitporphyr.

b) Länge 27, Durchmesser 16 u. 12 Mm. Material: quarzreicher Sienit.

Fundort: Ascheraden an der Düna. Rigaer Museum Schrank III. Tb. V. N. 11.

31. 32. Zwei schwarze Probirsteine, durchbohrt und an Ketten hängend, aus alten Gräbern bei Ascheraden. Nach Kruse Necroliv. Tab. 16. Fig. 3e. in halber Grösse, von 50 Mm. Länge, 2 Dicke u. 16 u. 9 Breite. Ebendaselbst Tb. 16 Fig. 4b, 6 Mm. lang, 3 dick und 11 u. 5 breit.

33. Täfelchen aus Schiefer an einer Kette hängend, aus einem Grabe bei Ascheraden. Nach Bähr, Gräber der Liven, Dresden 1850 S. 16 Tb. X. Fig. 15, Länge 20, Breite 11 Mm. und unten ein Schlitz.

34. Schleifstein, 2 Zoll lang, ½ Zoll breit und etliche Linien dick, aus Schiefer, zusammen mit Eisen, Leder, Zeug etc. in einem Grabhügel auf der Höhe des livländischen Aathales, beim Segewoldschen Gesinde Ballgall (Kirchspiel Segewold, Kreis Riga) gefunden. Vgl. Napiersky, über einen alten Begräbnissplatz in Livland, in Sendungen der kurländischen Gesellschaft für Lit. u. Kunst I 1840 S. 81 und Bähr, Gräber der Liven S. 16 Tb. XV. Fig. 15.

35. Schleifstein 110 Mm. lang, 14 breit und 4 dick, in einem Grabe bei Cremon an der livl. Aa (Kirchspiel Cremon, Kreis Riga), an der rechten Hüfte eines Skeletts liegend gefunden, ausserdem auch Bronze- und Eisengeräthe. Rigaer Museum Tb. XVII. N. 8.

36. Beil mit Schaftloch, Bahn wenig verjüngt mit abgerundeten Kanten, Schneide dick, etwas schräge. Form ähnlich Fig. 2. — Länge 88, Höhe 50, Dicke 40 Mm. Mittelpunkt des Schaftloches 33 55, schief gebohrt, Durchmesser 21 u. 24 Mm. Material: Sienit. Fundort bei der Ruine von Stockmannshof, an der rechten Seite der Düna (Kirchspiel Kokenhusen, Kreis Riga).

37. 38. Zwei Steinbeile, von welchen eines aus bläulichem Material bestehen soll. Fundort gegenüber Stockmannshof, unweit Stabliten an der linken Seite der Düna, Kirchspiel Selburg, Hauptmannschaft Friedrichsstadt. Nach einer Mittheilung des Herrn A. Truhart in Riga, im Besitz des Wirthes Späthing und des Maurers Tomaschewsky in Stabliten.

39. Beil mit Schaftloch ähnlich Fig. 2. Länge 105, Höhe 55, Dicke 48 Mm. Durchmesser des schief gebohrten und gereiften Schaftloches 19 u. 24, Mittelpunkt 40/65 Mm.. Unsymmetrisch und roh gearbeitet, Schneide etwas versehrt und hier und da abgesplitterte Stellen. Material: grauer Quarzfels

in dessen dichter Grundmasse einzelne schwarze Quarzkörner liegen, durch deren Herausfallen an der Oberfläche Löcher. Fundort in unmittelbarer Nähe des Hofes Stabliten, an einem Bache der in die Düna fällt. Im Besitz des Herrn Truhart in Riga.

40. Streitaxt von äusserst sauberer Arbeit und zierlichem Bau, durchbohrt und mit spitz auslaufendem Rücken. Zusammen mit dem vorigen Beil gefunden, der gegenwärtige Besitzer unbekannt.

41. Beil mit Schaftloch entsprechend Fig. 2. doch roh und unsymmetrisch gearbeitet, die Bahn beschädigt. Länge 110, Höhe an der Schneide 55, Dicke 55 Mm. Durchmesser des schiefen deutlich gereiften Schaftloches 21 u. 25, Mittelpunkt desselben 40/70 Mm. Material: stark verwitterter Augitporphyr. Fundort unweit der Forstei Neu-Selburg (Kirchspiel Selburg Hauptmannschaft Friedrichsstadt) an einem Flüsschen und nach Herrn Truhart in Riga, wahrscheinlich durch dasselbe aus einem Grabe ausgewaschen, das in der Nähe des Fundes vor einigen Jahren aufgedeckt wurde. Die Grabstätte lag sehr tief und bestand in einer Steinkammer mit Seitenwänden aus zusammengewälzten, mehr platten Feldsteinen (Granitblöcken), welche ein grosser Stein deckte. In dieser Kammer fand man 18 Thonkrüge mit Asche, die an der Luft bald zerfielen. Rigaer Museum.

42. Bruchstücke eines Beiles aus Augitporphyr, an welchen die Bruchflächen fast ebenso stark verwittert sind wie die abgerundeten Schlifflächen. Gefunden in einem alten Grabe bei Selburg. Estn Gesellsch. zu Dorpat N. 602.

43. Beil mit Schaftloch ähnlich Fig. 1, Länge 161, grösste Höhe an der Schneide 67, Dicke 50, Durchmesser des von zwei Seiten und etwas schief gebohrten Schaftloches 23—25, Mittelpunkt desselben 58/103Mm. Bahn beschädigt, Schneide wohlerhalten und scharf. Material: hier und da stark verwitterter porphyrartiger Diorit. Gefunden beim Pflügen auf dem kleinen Gute Zirulischek (lettisch Ziruhta Muishe, im Kirchspiel Selburg, Kirche Sauken), eine Meile von der Grenze des Gouv. Kowno. Im Besitz des Herrn Odin auf Ewalden. Modell im Centralmuseum zu Dorpat.

44. Weberschiffförmiger Stein ähnlich Fig. 23, doch mit etwas gewölbten Breitseiten und Längsfurche auf einer d[illegible]

selben. Grösste Länge 95, Breite 75, Dicke 30 Mm. Material: gelblicher Quarz. Gefunden mit dem vorigen Stück beim Pflügen. Besitzer wie oben, Modell im Centralmuseum zu Dorpat.

45. Beil mit Schaftloch, regelmässig und sauber gearbeitet, ähnlich Fig. 2. Länge 125, Höhe 52, Dicke 50 Mm. Durchmesser des schiefen Schaftloches 23 u. 25, Mittelpunkt desselben 37/88 auf einer und 45/80 auf der andern Seite. Material: Sienit. Im Mitauer Museum bei den Bronzegegenständen von Ilsenberg, an der kurisch-litauischen Grenze im Kirchspiel Nerft der Hauptmannschaft Friedrichsstadt. Hier erhebt sich am Rande eines Moors der Stuppelberg, von Menschenhand aufgeführt, wo oft Alterthümer ausgegraben wurden.

46—49. a) Beil mit Schaftloch, ähnlich Fig. 1 doch roher gearbeitet, namentlich die Bahn ungenau abgerundet, Schneide stark verletzt. Länge 95, Dicke 40, Höhe 38 Mm. Mittelpunkt des Schaftloches auf einer Seite 35/60, auf der andern 40/55, sein Durchmesser 20 Mm. Material, Augitporphyr. Gefunden mit den beiden nächsten Nrn. und einem abhanden gekommenen Stücke auf Ackerfeldern innerhalb der Kreuzburgschen Grenze an der rechten Seite der Düna im Gouv. Witebsk. Mitauer Museum.

b) Beil mit Schaftloch, stark verwittert, roh gearbeitet, in der Form zwischen Fig. 1 u. 2 stehend. Länge 100 Mm., Dicke und Höhe 41 Mm. Schaftloch schief und daher dessen Mittelpunkt auf einer Seite 38/62, auf der andern 42/58, Querdurchmesser 20 u. 23 Mm. Material: Oligoklasporphyr. Fundort etc. wie beim vorigen.

c) Beil mit Schaftloch, unsymmetrisch und ziemlich roh gearbeitet, ähnlich Fig. 2. Länge 60, Höhe an der Schneide 39, Dicke 37 Mm. Schaftloch schief, dessen Mittelpunkt daher einerseits 23/37, anderseits 25/35, Durchmesser 15 u. 19 Mm. Material: Diorit. Fundort wie a. u. b.

50. Beil mit Schaftloch, gut geformt und geglättet, mit abgerundeter Bahn, ähnlich Fig. 2. Länge 120, Höhe 33, Dicke 40 Mm. Mittelpunkt des Schaftloches einerseits 42/78, andererseits 44/76, Durchmesser 20 Mm. Material: Augitporphyr. Fundort unterhalb Abelhof an der Düna im Kirchspiel Selburg, c. 3 Werst SO.lich von Jacobstadt. Mitauer Museum.

51. Beil mit Schaftloch, sehr sauber gearbeitet und als typische Form in Fig. 2 dargestellt. Länge 88, Höhe 47,

Dicke 42. Durchmesser des Schaftloches 19 u. 20 Mittelpunkt desselben 24/64 Mm.; dasselbe offenbar von 2 Seiten getrieben und, entsprechend den verjüngten Bohrkegeln, in der Mitte seiner Länge verengt. Material: Oligoklasporphyr. Im Rigaer Museum aufbewahrt, als von Ohdsen (Kirchspiel Laudohn, Kreis Wenden) in Livland und aus der Sammlung Brotze's stammend. In derselben Gegend wies Hueck (Inland 1836 Nr. 21) an der Ewst ein altes Grab mit einem Estenschädel nach, ohne von gleichzeitig aufgefundenen Steinwerkzeugen zu berichten. Dagegen finde ich in Brotze's Sammlung livländischer Monumente (Manuscript in Folio der Rigaer Stadtbibliothek) Band I 1814—1818 S. 191. dasselbe Stück als Steinaxt aus Kurland abgebildet. Bei dieser Gelegenheit kann auch auf ein Steinbeil aufmerksam gemacht werden, das vielleicht das älteste, aus unsern Provinzen beschriebene, ist. In E. Körber's vaterländischen Merkwürdigkeiten (Manuscript der gelehrt. estn. Gesellschaft zu Dorpat) Th. III 1802. S. 121. wird nämlich ein „steinerner alter Streithammer, der im Lettischen aus der Erde gegraben wurde" abgebildet. Nach der Zeichnung ist die Bahn abgerundet, bandartig, die Schneide gut erhalten und scharf; Länge 100, Dicke und Breite 35, Mittelpunkt des Schaftloches 25/75, Durchmesser desselben 20 Mm.

52—81. Dreissig durch Graf A. Plater (Ueber alte Gräber und Alterthümer in polnisch Livland, in den Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands Bd. IV. 1849. S. 170.) im östlichen Winkel des kurischen Oberlandes, in der Hauptmannschaft Illuxt, von den Gütern Engelsburg und Plater-Annenhof (Kirchspiel Dünaburg) sowie von Warnowicz (Kirchspiel Ueberlauz) zusammen gebrachte Steinwerkzeuge. Von diesen sind mir nur 16 im Rigaer Museum befindliche, aus eigener Anschauung bekannt geworden.

a) Beil mit Schaftloch gut geglättet und wohlerhalten, Bahn abgerundet, unregelmässig. Form zwischen Fig. 1 u. 2. Länge 100, Höhe an der schiefen Schneide 50, Dicke 42, Mittelpunkt des Schaftloches 33/67., Durchmesser desselben 20 Mm. Material: Diorit. Fundort gegenüber Kraslaw, auf der linken Seite der Düna in einem Walde des Gutes Engelsburg. Rigaer Museum. Papptafel Witebsk Nr. 1.

b) Beil mit Schaftloch, Schneide stark geschrägt, Form zwischen Fig. 1 u. 2. Länge 107, Höhe 43, Dicke 28 Mm.

Durchmesser des Schaftloches 19, Mittelpunkt desselben 30/77. Material: Augitporphyr. Fundort, auf einem Ackerfelde des Dorfes Dumaryszki, in der Nähe des Gutes Annenhof (früher Grenzhof) am Flüsschen Kobylen, hart an der kurischen Grenze. Rigaer Museum Taf. Witebsk Nr. 2.

c) Beil mit Schaftloch, Fig. 10, zweischneidig, d. h. mit scharfem Rücken; Seitenflächen nicht abgerundet sondern eben und das Stück gleichsam behauen und vielleicht nicht ganz vollendet. Länge 110, Höhe an der schiefen Schneide 30, Dicke 24, Mittelpunkt des Schaftloches 31/79, Durchmesser desselben 20 Mm. Material: Hornblendgestein, dunkelgrün, nicht hart. Fundort, Dorf Cienki zu Plater-Annenhof gehörig. Rigaer Museum Taf. Witebsk Nr. 3.

d) Beil, unvollendet, da das Schaftloch von 2 Seiten erst wenige Millimeter tief getrieben und die Oberfläche noch nicht angeschliffen ist. Länge 78, Höhe 27, Dicke 30, Mittelpunkt des Schaftloches 20/58, Durchmesser desselben 14 Mm. Material: Diorit. Gefunden in einem Tannenbaumstamm beim Dorfe Rubieza (Robeshe) das zu Warnowicz gehört. Rigaer Museum. Taf. Witebsk Nr. 4.

e) Stempel zum Ausschleifen oder Bohren der Schaftlöcher, von abgestutzter Kegelform, Fig. 13. Länge 58 Mm., Durchmesser 22 u 15 Mm., an der Oberfläche mit feinen concentrischen Reifen oder Ringen versehen. Material: quarzreicher Sienit. Dieses Stück sowie die nächsten Nrn. f, g, h, i (?), fand man auf bearbeiteten Feldern der am Dünastrom belegenen, zum Gute Warnowicz gehörigen Dörfer Rubieza (Robeshe) und Nowosielce. Rigaer Museum Taf. Witebsk Nr. 9.

f) Stempel dem vorigen in Form u. Material entsprechend. Länge 37, Durchmesser 37 u. 13 Mm.

g) Stempel wie die vorigen. Länge 57, Durchmesser 22 u. 17 Mm.

h) Stempel aus Augitporphyr, im Uebrigen analog Nr. e—g. Länge 46, Durchmesser 17 u. 15 Mm.

i) Stempel, den vorigen entsprechend, vom Gute des Grafen Plater, Krasław, am rechten Ufer der Düna. Vgl. Tyskiewicz, badania archeologiczne. Wilno 1850 S. 94 u. Tab. IV. Fig. 8. Nach dieser Abbildung Länge 50, Durchmesser 21 u. 13 Mm.

k) Meissel mit Griff und kleinem, nur wenige Mm. tiefem Loche an demselben, Fig. 17. Ein Stück der Schneide vielleicht

vor Vollendung des Meissels abgebrochen und daher jenes Loch nicht durchgeführt. Länge 88, Breite an der Schneide 65, Dicke 20 Mm. Material: Diorit. Fundort im Gebiete des Gutes Warnowicz, angeblich an einem Punkte wo so eben der Blitz eingeschlagen. Rigaer Museum. Taf. Witebsk Nr. 6.

l) Hohlmeissel Fig. 20. Länge 113, Breite der Schneide 42, Dicke 19 Mm. Material: feinkörniger Diorit. Fundort in einem Walde des Gutes Warnowicz. Rigaer Museum Taf. Witebsk Nr. 7.

m) Beil, undurchbohrt, mit stark beschädigter Schneide ähnlich Fig. 15. Länge 120, Breite 50, Dicke 18 Mm. Material: Augitporphyr. Fundort beim Dorfe Dumaryszki oder Cienki des Gutes Plater-Annenhof. Rigaer Museum Taf. Witebsk Nr. 8 und grüne Nr. 9.

n) Beil, undurchbohrt, ähnlich Fig. 16. Länge 107 Mm., Breite 49, Dicke 22. Ziemlich gut erhalten. Material und Fundort wie bei Nr. m. Rigaer Museum Taf. Witebsk Nr. 8 und grüne Nr. 10.

o) Beil, undurchbohrt, ähnlich Fig. 16. Länge 87, Breite 45, Dicke 16 Mm., Schneide nicht scharf. Material: dichter weicher Diorit. Fundort wie früher. Rigaer Museum Taf. Witebsk Nr. 8 und grüne Nr. 12.

p) Beil, undurchbohrt wie Fig. 15. Länge 83 Mm., Breite 45, Dicke 18, gut geglättet, Schneide scharf. Material: Diorit. Fundort Dörfer Nowosielce und Rubieza. Rigaer Museum Taf. Witebsk Nr. 8.

q) Beil, undurchbohrt, ähnlich Fig. 15. Länge 100, Breite 53, Dicke 52 Mm. Material: Augitporphyr, Fundort wie Nr. p. Rigaer Museum Taf. Witebsk Nr. 8 und grüne Nr. 11.

r) Beil, hammerartig, dessen Darstellung an einem Diorit-Geschiebe von vierseitiger Säulenform (100 Mm. lang und 25 breit) begonnen doch nicht vollführt wurde. Schneide angedeutet. Gefunden in einem Garten des zu Warnowicz gehörigen Dorfes Nowosielce. Rigaer Museum Taf. Witebsk Nr. 5. An dieselbe Papptafel ist ein ganz glattes Granit-Ei von 3″ Länge und 2½″ Dicke befestigt, das ein natürlich abgerundetes Geschiebe wie Nr. 27 zu sein scheint.

82. Kugel, durchbohrt, ähnlich Fig. 25. Material unbekannt. Fundort beim Flecken Uciana (Uzänü) im Gouv. Kowno, an der Chaussee zwischen Dünaburg und Kowno. Tyskiewicz

badania archeol. Wilno 1850 S. 80 und auf Tab. III Fig. 7 eine Kugel aus dem Gouv. Minsk abgebildet, welcher die von Uciana gleichen soll.

83. Meisselförmiges, durchbohrtes Stück, Fig. 21. Material unbekannt Gefunden bei Wilkomirz, zwischen Uciana (Nr. 82) und Kowno, nach Tyskiewicz a. a. O. S 82 u. 94. Tab. IV Fig 1. Die Dimensionen der in halber natürlicher Grösse dargestellten Abbildung geben verdoppelt 60 Mm. Länge und 37 Breite.

84. Streitaxt, durchbohrt, ganz von der Form Fig. 8. Material unbekannt. Ausgegraben oberhalb Disna an der Düna, auf dem Gute Boczejkowic im Kreise Lepel des Gouv. Witebsk. Nach Tyskiewicz a. a. O. S. 79, Tab. III Fig. 5. Dimensionen nach der Abbildung 180 Mm. Länge, 70 Breite; Durchmesser des Schaftloches 25 Mm

85 u. 86. Zwei Meisselartige Werkzeuge, Fig. 18 u. 19, zum Einsetzen und Anheften in oder an Stiele vorbereitet. Fundort wie Nr. 84, vgl Tyskiewicz a. a. O. S. 83, Tab. IV, Fig. 2 u. 3. Nach dieser Originalzeichnung für Fig. 19 die wahre Länge 85, Breite 28 Mm.; für Fig. 20, Länge 77, Breite 49 Mm.

87. Weberschiffförmiger Stein, auf der flachen Seite angeblich mit deutlichen Anzeichen davon, dass er zum Schärfen von Waffen gebraucht wurde. Zusammen mit Eisen in einem Kurgan (Grabhügel) der Güter Ignaz Szadursky's, im Kreise Dryssa des Gouv. Witebsk gefunden und nach Tyskiewicz a. a. O. S. 83, Tab. IV, Fig. 4, diese Form nur einmal unter den litauischen Steinsachen vorgefunden. Nach der Abbildung ohne gekerbten Rand und mit einer Längsfurche auf der Breitseite; 76 Mm. lang, 50 Mm. breit.

88. Beil mit Schaftloch, doch nur eine Hälfte mit der Schneide. Länge des Bruchstückes 90, Höhe 52, Breite 43, Durchmesser des Schaftloches 16 Mm. Material, quarzreicher Sienit. Fundort, Indriza an der rechten Seite der Düna, gegenüber Warnowicz, im Dünaburger Kreise des Gouv. Witebsk. Rigaer Museum Schrank II, Taf. XI, Nr. 39.

Anm. An der alten Strasse zwischen Dünaburg und Reschiza sind auf dem Gute der Familie Rëut: Kamenez, ebenfalls im Dünaburger, sowie bei Nowamuische im Rosittenschen Kreise, Gräber mit viel Bronzesachen, Ringelpanzer und Helmen etc. aufgeschlossen worden, über welche leider nichts Genaueres in die Oeffentlichkeit drang.

89 u. 90. Aexte, angeblich aus Serpentin, zugleich mit Bronzegegenständen, am See Rosna (Rossen) im Gouv. Witebsk gefunden; vergl. Plater, über alte Gräber und Alterthümer in Polnisch-Livland in Mitthl. aus der Gesch. Liv-, Est- und Kurlands Bd. IV, 1849, S. 489.

91. Beil mit Schaftloch, von welchem nur eine Hälfte mit der etwas schrägen Schneide erhalten. Länge des Bruchstückes 100, Höhe 48, Dicke 50, Durchmesser des Schaftloches 24 Mm. Material: quarzreicher Sienit. Gefunden bei Koniecpole im alten polnischen Livland, jetzt Gouvernement Witebsk, Kreis Lutzin, wahrscheinlich unter ähnlichen Verhältnissen, wie die nächste Nummer. Rigaer Museum Schrank II. Taf. XII. Nr. 38.

92. Beil mit Schaftloch, sehr dicker Schneide, convexer bandartiger Bahn und ungefähr noch einmal so dick als hoch, daher von ungewöhnlicher Form, wenn auch im Allgemeinen Fig. 2 entsprechend. Material: Granit. Gefunden bei Koniecpole (vgl. Nr. 91) in einem dicht verwachsenen Sumpfe, unter Ueberresten menschlicher Gerippe und zusammen mit einer Schnalle aus Kupfer, einem Hämmerchen, Spiessen und einer Pflugschar (Klinge) aus Eisen, nach Plater in d. Mittheilg. aus der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands IV. S. 269. Tab. III Fig 43 und Inland 1846 Nr. 42. S. 985.

93. Streitaxt mit Schaftloch, an welcher die Klinge oder das Blatt nicht gerade verläuft, sondern umgebogen oder gekrümmt ist. Fig. 9, Copie nach Plater a. a. O. Tab. III., Fig. 42; vgl. auch Inland 1846 S. 984. Gefunden in der Erde nebst einem Schwert, bei einem riesenhaften Skelet, das einen aus Draht geflochtenen Panzer mit kurzen Aermeln trug, beim Gute Franopol im Gouv. Witebsk, Kreis Lutzin, auf dem Wege von Lutzin nach Opotschka, vor Eversmoise, und nur 9 Werst vom Hügel Sczybla entfernt. Wohin die Gegenstände gerathen, ist unbekannt.

Anm. Der Inhalt einiger bei Ruskull (Gut des Grafen Keller in demselben Kreise des Gouv. Witebsk) eröffneten Gräber wurde leider nicht genauer bekannt.

94. Streithammer mit Schaftloch und gefällig geformtem Rückenstück und Bahn, Fig. 6. Länge 115, Höhe 41, Breite 45, Mittelpunkt des Schaftloches 53/62, Durchmesser desselben 21 Mm. Material, Augitporphyr. Fundort, im Gebiet des Gutes Eversmoise, 15 Werst NO.lich von der Stadt

Lutzin, im Gouv. Witebsk (Polnisch Livland), Rigaer Museum, Schrank I, Taf. IX, Nr. 4.

95. Beil mit Schaftloch, ähnlich Fig. 1. Länge 100, Höhe 40, Dicke 45, Mittelpunkt des Schaftloches 40/60, Durchmesser desselben 24 Mm. Material, Augitporphyr. Fundort wie 94. Rigaer Museum, Schrank I, Taf. IX, Nr. 1.

96. Beil mit Schaftloch, in welchem ein ziemlich frisches Holzstück steckt, das mit Eisenkeilchen vernietet ist. Schneide stark verletzt. Länge 96, Höhe 48, Dicke 40, Mittelpunkt des Schaftloches 35/61, Durchmesser desselben 24 Mm. Material, Augitporphyr. Fundort wie 94 u. 95. Rigaer Museum, Schrank I, Taf. IX, Nr. 2.

97. Beil, undurchbohrt, ähnlich Fig. 14. Länge 64, Breite 42, Dicke 10 Mm. Schneide unregelmässig bogenförmig. Material, Augitporphyr. Fundort wie 94—96. Rigaer Museum, Schrank II, Taf. V, Nr. 5.

98. Beil, undurchbohrt, Fig. 14. Länge 70, Breite an der Schneide 56, an der Bahn 30, Dicke 21 Mm. Material grün und weiss gebänderter Talkschiefer. Fundort wie Nr. 94—97. Estn. Gesellsch. zu Dorpat, Nr. 479.

Anmerkung. Die Nrn. 94—98 stammen vom Dr. A. Brandt aus den Jahren 1844 u. 1845. Sie wurden nach einer den Stücken beigegebenen Note, nie mit Bronze, Eisen, Pferd- und Menschenknochen zusammen gefunden. In einem Aufsatz: alte Gräber in Polnisch Livland (Inland 1846 Nr. 42 u. 43, S. 1010) sagt Brandt weiter: „habe ich auch selbst bis jetzt keine Steinwaffen, Streithämmer, Pfeile und Lanzenspitzen aus Granit und Serpentin ausgraben können, so ist es doch ganz bestimmt, dass solche auf dem Sczybla und am Sinnosero (blauer See) gefunden wurden. Sie befinden sich im Rigaer Museum.“ Der gräberreiche Hügel Sczybla liegt im Gebiet des Gutes Eversmoise, nicht weit vom Durchbruch der Luscha durch eine Hügelkette; 15 Werst weiter kommt man zum Sinnosero. Hier wie am Sczybla bestehen nach einer letzten Mittheilung von Brandt (Inland 1850, Nr. 46) die Gräber aus runden oder ovalen Erdhügeln, in deren Mitte eine von Steinreihen umgebene Grube oder ein Erdwall, im eigentlichen Centrum aber 2—3 grössere Steine befindlich sind, zwischen welchen letztern ein einzelnes Gerippe, Bronzesachen, Pferde-, Hunde-, Vogelknochen, Reste von Kleidungsstücken,

eiserne Gegenstände, Holzkohlen und Steinwaffen liegen. Aus den drei Angaben Brandt's scheint daher hervorzugehen, dass die Steinreste dieser, jetzt von Letten bewohnten Gegend gewöhnlich vereinzelt, doch zuweilen auch in Gräbern gefunden wurden.

Aus dem Gouv. Pleskau (Opotschka, Pleskau, Isborsk) sind mir leider bisher keine Steinreste zugekommen, obgleich sie dort nicht fehlen können.

99. Beil mit Schaftloch, Fig. 1, recht wohlerhalten doch unsymmetrisch gearbeitet. Länge 120, Höhe 50, Dicke 50, Durchmesser des schiefen Schaftloches 20 u. 23, Mittelpunkt desselben 40/80 Mm. Schneide etwas schräge, Bahn trapezoidisch mit abgerundeten Kanten. Material: Diorit. Gefunden in 3"—4" Tiefe beim Pflügen eines sandigen Bodens, ganz in der Nähe des Gutsgebäudes von Ostrominsk am Burtnecksee oder Astijerwe, Kreis Wolmar in Livland. In diesen, in der alten livischen Provinz Metzepole belegenen See, fuhren nach Heinrich den Letten die Oeseler, die Saletsa (Salis) hinauf. Estnische Gesellschaft zu Dorpat, Nr. 585.

100. Undurchbohrtes Beil, Fig. 16, nicht sehr genau gearbeitet. Schneide schräg, die verjüngte Bahn oblong und convex. Länge 170, Breite 58, Dicke 44 Mm. Material, Diorit. Fundort 5'—6' tief in einer Grantgrube, die zwischen Ostrominsk und den Burtnecksee befindlich, und zwar ½ Werst von ersterm und 1 Werst von letzterm entfernt ist. Estnische Ges. zu Dorpat, Nr. 584.

101. Weberschiffförmiger Stein, der aber am Ende der Längsaxe breiter als in Fig. 23 ist, keinen eingekerbten Rand, und auf beiden Breitseiten eine Längsfurche besitzt. Länge 85, Breite 57, Dicke 30 Mm. Material graulich gelber derber Quarz, an der Oberfläche ganz glatt. Gefunden beim Baumpflanzen, 1 Fuss tief, in einem mergelhaltigen Lehmboden auf einem Feldstück, das sich durch grosse und anhaltende Fruchtbarkeit auszeichnet, am Rande des Weges vom Gute Panten nach Salisburg, c. 1 Meile von den vorigen Stücken und ebenfalls in der alten livischen Provinz Metzepole. Centralmuseum für Alterthümer zu Dorpat.

102 u. 103. Zwei Steinbeile von der Insel Oesel. Nach den Verhandl. der estn. Gesell. Bd. III. 1. (1854) S. 100 in der Sammlung d. estn. Ges. zu Dorpat aufbewahrt. Gegenwärtig

daselbst unter Nr. 251 nur folgendes Exemplar von dem genannten Fundort, das in Fig. 5 dargestellt ist: Streitaxt mit Schaftloch, Bahn verjüngt, uhrglasförmig, Schneide wohlerhalten, wenig schräge. Länge 148, Höhe 45, Breite 70, Mittelpunkt des Schaftloches 65/83, Durchmesser desselben 25 u. 28 Mm. Aus Diorit sehr sauber gearbeitet und ursprünglich ganz glatt geschliffen, doch durch Verwitterung ein wenig rauh geworden. Auf der Insel Oesel sind, nach einer Privatmittheilung, Steinwerkzeuge nicht selten aufgefunden worden.

104. Steinhammer von der Insel Moon, nach Baehr, die Gräber der Liven. Dresden 1850, S. 65, im Besitz des Pastor Schmidt daselbst.

105. Streitaxt von Stein aus der Umgebung der Stadt Pernau an der livländ. Küste des Rigaschen Meerbusens. Nach Kruse, Necrolivonica 1842. Beilage C. S. 23 der estn. Gesellschaft zu Dorpat vom Pastor Rosenplänter geschenkt und auch in den Verhandl. der gelehrten estn. Ges. Bd. III. 1. (1854) S. 71 aufgeführt, doch nicht mehr vorhanden.

106. Streitaxt mit Schaftloch, Fig. 7, von sehr gefälliger Form und sauber bearbeitet; die verjüngte Bahn uhrglasförmig; die nach unten ein wenig hakenförmig umgebogene Schneide 50 Mm. lang. Länge der ganzen Axt 105, Höhe 55, Dicke 64, Mittelpunkt des Schaftloches 80/125, Durchmesser desselben 25 Mm. Material: Augitporphyr. Fundort SW.lich von Reval, im Gebiete des nicht weit vom Meere belegenen Gutes Pöllküll (Kirchspiel Kegel, Kreis Harrien in Estland). Literärisches Museum zu Reval Nr. 10.

107. Streitaxt mit Schaftloch, Fig. 8. Ausserordentlich geschmackvoll und zierlich gearbeitet. Rückenstück vor der Bahn etwas eingeschnürt, Bahn oval, flach convex, Schaftloch an der untern Seite mit etwas erhabenem Rande oder Ringe umgeben. Vollkommen unversehrt, Oberfläche glatt und nicht verwittert. Länge 165, Höhe 42, Dicke 66, Länge der Schneide 32, Mittelpunkt des, ein wenig schrägen, Schaftloches 75/90, Durchmesser desselben 21 und 25 Mm. Material: Oligoklasporphyr. Fundort wie Nr. 106 im Kegelschen Kirchspiel, auf dem Gute Lihhola (8 Werst SO-lich von Pöllküll) in einer Grantgrube an der Strasse. Neben der Axt lag ein halbvermoderter Schädel und sollen einzelne Merkmale darauf hingedeutet haben, dass an dieser Stelle einst eine Wohnstätte befindlich war. Literärisches Museum zu Reval Nr. 11.

Anm. Mit den beiden Nrn. 106 u. 107 wird auch ein glatter, cylinderförmiger Stein aufbewahrt, der aber ein natürliches Gerölle zu sein scheint. Beide Streitäxte fanden sich gewissermaassen auf dem Wege zur alten Estenburg Janni-lin (Johannesstadt), die 2 Werst SW-lich von der Kirche Kegel belegen ist (Hueck über Burgwälle in den Verhdlg. d. gelehrt. estnischen Ges. I. 1. S. 55). Die Burg Warbola liegt bedeutend tiefer landeinwärts, nämlich 1 Werst westlich von Poll.

108. Wurfsteine von $1\frac{1}{2}'$ Länge und 1′ Breite in der Form Fig. 22, an einer Seite, wie es scheint, zugeschärft und ihr gegenüber durchbohrt. Material: Kalkstein. Nach Mellin, in Hupels nordischen Miscellen, Stück 15-17 Riga 1788. S. 735-741, gefunden in der alten Estenburg Warbola bei Poll, im Kirchspiel Nissi des Kreises Harrien, in Estland. Die von Mellin gegebene Zeichnung wurde in Fig. 22 copirt. Mellin hielt diese Steine für Streitäxte, wogegen ihre Grösse und ihre Durchbohrung spricht, da ein ihrem Schaftloch entsprechender Holzstiel so grosse Steine nicht tragen konnte. Wahrscheinlicher ist es, dass wir es hier mit Wurfgeschossen zu thun haben und um somehr, als, nach dem Chronisten Heinrich dem Letten, die Dänen bei der Burg Warbola eine Wurfmaschiene für Steine zurückliessen und dieselbe sogleich von den Esten nachgeahmt und benutzt wurde. Auch in der alten Estenburg Soontagana, nicht weit von der Kirche St. Michaelis in der Wiek Estlands, soll der verstorbene Probst Glandstroem ähnliche Stücke gefunden haben.

109. Streitaxt von sehr gefälliger Form, ähnlich Fig. 8, doch ohne knopfförmige Bahn. Länge 158, Höhe an der Schneide 32, an der verdickten Stelle des Schaftloches 40, Dicke 53, Durchmesser des gerade und nur von einer Seite getriebenen Schaftloches 24—25, Mittelpunkt desselben 98/60 Mm. Material: Amphibolit, der wenig verwittert ist. Gefunden 1863 beim Reinigen eines Armes der Narowa, c. eine Werst oberhalb des Wasserfalls bei Narwa. In der Sammlung der Alterthumsforscher-Gellschaft zu Narwa.

110. Steinerne Waffen, insbesondere Bruchstücke derselben, sollen bei Assamalla, einem zum Gute Borkholm in Estland (Wierland, nahe der Jerwenschen Grenze) gehörigen Dorfe, häufig beim Pflügen der Felder gefunden werden. Hier ging nach der Kalewipoeg Sage (Gesang. XVII S. 541 nebst An-

merkung) Kalew siegreich aus einem Kampfe hervor. Vgl. auch Kruse Necrolivonica, Nachtrag 1859. S. 8.

111. Beil mit Schaftloch, angeblich aus Serpentin und schön geschliffen. Gefunden beim Städtchen Weissenstein in Estland nach C. E. v. Baer im St. Petersburger academischen Kalender 1864. Beilage S. 22.

112. Streitaxt oder Spitzhammer, nur in einer Hälfte erhalten, mit Andeutung des Schaftloches; auffällig das spitz, beinahe kegelförmig zulaufende Ende, Fig. 12. Länge des Bruchstückes 84, Höhe 47, Dicke 80 Mm. Material: Oligoklasporphyr. Fundort: beim Pastorat Pillistfer im Fellinschen Kreise des estnischen Livlands; von den Bauern als Meteorit oder Blitzstein eingeliefert. Estn. Gesellsch. zu Dorpat Nr. 600.

113. Beil, undurchbohrt, glatt und wohlerhalten, Form ähnlich Fig. 14. Länge 50, Breite 38, Dicke 10 Mm. Material: Aphanitschiefer. Fundort: beim Gute Wastemois im Kirchspiel Gross St. Johannis des Kreises Fellin im estnischen Livland, im Walde, unter einem Baumstamme, tief in der Erde. Estnische Gesellschaft zu Dorpat. Nr. 455.

114. Weberschiffförmiger Stein, mit eingekerbtem Aussenrande und einer nicht tiefen Längsfurche auf jeder Breitseite, ähnlich Fig. 23. Länge 82, Breite 41, Dicke 19 Mm. Material: gemeiner halbdurchsichtiger Quarz. Fundort: im Gebiet des Gutes Allatzkiwwi (Kirchspiel Koddafer, Kreis Dorpat), an der Westseite des Peipus-See. Von den Bauern des Dorfes Lahapärra lange als heilkräftig benutzt. Estnische Gesellschaft zu Dorpat. Nr. 563.

115. Weberschiffförmiger Stein Fig 23, mit Randkerbe und Längsfurche auf jeder Breitseite. Länge 75, Breite 38, Dicke 15 Mm. Material: lichtgrauer, undurchsichtiger gemeiner Quarz. Fundort: bei Kockorra nicht weit von Nr. 113. Centralmuseum zu Dorpat Nr. 6.

116. Beil mit Schaftloch, in einem gut gearbeiteten Bruchstück. Schneide 43, Dicke 45, Durchmesser des Schaftloches 20 Mm. Material: Diorit, feinkörniger. Fundort: bei Dorpat. Sammlung d. estn. Ges. zu Dorpat Nr. 586.

117. Beil mit Schaftloch, wovon eine Hälfte mit Schneide. Länge 93, Höhe 57, Durchmesser des Schaftloches 22 Mm. Material: Diorit. Angeblich bei Dorpat gefunden, doch nicht ganz sicher. Centralmuseum zu Dorpat Nr. 1827.

118. Schleifstein. Länge 85, Breite 35, Dicke 9 Mm., am breitern Ende mit Loch. Material: feinkörniger, grauer quarzreicher Glimmerschiefer. An der Stelle, wo einst die Marienkirche in Dorpat stand, tief in der Erde gefunden. Centralmuseum Nr. 1649.

119. Scheibe, kreisförmig, durchbohrt, mühlsteinähnlich. Fig. 26. Durchmesser 50, Dicke 12, Weite des Loches 16 Mm. Material: Dolomitmergel. Gefunden beim Graben eines Kellers in Dorpat, 10 Fuss tief. Sammlung der estn. Gesellsch. zu Dorpat. Nr. 595.

120. Streithammer, kleiner, mit Schaftloch; eine der rechtwinklig zur Länge des Schaftloches stehenden Flächen convex, die andere eben. Fig. 3. Länge 82, Höhe 30, Dicke 45, Mittelpunkt des Schaftloches 36/46, Durchmesser desselben 17 und 20 Mm. Material: Sienit. Fundort: Warbus (Kirchspiel Pölwe, Kreis Werro in Estnisch Livland) $1\frac{1}{2}'$ tief in der Erde. Sammlung d. estn. Ges. zu Dorpat Nr. 460.

Nach dieser Uebersicht gehen wir an die Sichtung und Ordnung aller der aufgeführten Reste des Steinalters, gemäss ihrer äussern und innern Beschaffenheit, ihrer Verbreitung und ihres Vorkommens. Dann folgt eine vergleichende Betrachtung der Bedingungen, unter welchen sowohl Steinwerkzeuge, als andere, dem Steinalter angehörige Denkmäler bei uns und in benachbarten Gegenden, namentlich in Finland, Ostpreussen und Scandinavien auftreten. Auf diese Weise gelangen wir zu Schlüssen über die Zusammengehörigkeit, Zugehörigkeit und das Alter der Reste der Steinzeit, die in einem letzten Abschnitte unter Hinzuziehung von Sage, Geschichte und Sprache weiter ausgedehnt und begründet werden sollen. In beiden Abschnitten und namentlich in den ersten Capiteln, wurde eine gewisse Umständlichkeit nicht vermieden, weil der hier eingeschlagene Weg, oder die Methode der Behandlung unseres Gegenstandes, bisher weder in kleinerm, noch grösserm Maassstabe versucht oder durchgeführt worden ist, und der Gegenstand selbst manchem einheimischen Leser ziemlich fremd sein wird.

Beginnen wir mit ***Form, Anzahl, Zweck und Bearbeitungsweise*** der bisher aufgeführten Gegenstände. Es liegen uns vor:

Beile und Streitäxte mit Schaftloch	46
Stempel zum Ausschleifen der Schaftlöcher	8
Undurchbohrte meisselförmige Beile	14
Beile, die nicht genauer bestimmt sind, wenigstens	9
Undurchbohrte Beile, deren Rücken zur Befestigung besonders zugerichtet	2
Handmeissel	1
Hohlmeissel	3
Durchbohrte Steine für Wurfapparate	2
Weberschifförmige Schleudersteine	7
Durchbohrte Kugeln	1
Durchbohrte Scheiben	1
Schleifsteine und Probirsteine	9
Nicht genauer bestimmtes Steingeräth, Kugeln etc.	17

Die durchbohrten Kopfstücke von Beilen und Streitäxten bilden mit den dazu gehörigen Bohrstempeln beinahe die Hälfte aller Steinwerkzeuge und gehören durchweg Gradbeilen oder Gradhämmern an, deren Schneide parallel dem Stiel oder der Längsaxe des Schaftloches läuft. Bei den häufigern, einfacheren Formen der durchbohrten Beile schwankt die Stellung des Schaftloches zwischen der Lage hart an der Bahn und der Mitte des Beils; letztere wird niemals erreicht, weil sich in diesem Falle kein Gleichgewicht zu beiden Seiten des Stieles einstellen konnte. Die Schneide dieser Beile wurde ursprünglich regelmässig bogenförmig hergestellt und erhielt erst nach längerm Gebrauch und Nachschleifen, im untern Theile eine etwas eingezogene, schräge Richtung und unter gleichzeitiger Verkürzung des Blattes oder der Klinge, mehr Dicke. Die Bahn bildet entweder eine mehr oder weniger regelmässige, vierseitige, ebene oder gewölbte Fläche (Nr. 3, 14, 17, 43, 50, 99. Fig. 1. u. Nr. 39, 41, 46 a. b. c., 52 a. d., 96.), oder sie verläuft bandartig convex und geht ohne Kante in die Blattflächen über (Nr. 6, 20, 25, 36, 45, 51. Fig. 2. 52 b., 92, 95). Als einzige Ausnahme wäre Nr. 2, Fig 11, mit beinahe spitzem Rücken aufzuführen. Die Blattflächen sind fast immer gewölbt, die rechtwinklig zu denselben stehenden Flächen eben. Wer unsere kleinen Bauerbeile und namentlich diese treuesten Begleiter der Esten kennt, wird unwillkührlich geneigt sein, sie in engere, wenn auch durch die Bronze-Zeit vermittelte Beziehung zu den beschriebenen, gewöhnlichen Steinbeilen zu setzen. Ein solches Vorgehen, ohne andere Indicien, ist aber sehr gewagt, da die primitive Beilform bei den meisten Völkern gleich oder sehr verwandt erscheint.

Die seltenern, mannigfaltiger und zierlicher gearbeiteten, nur ausnahmsweise mit geradflächigen Seiten versehenen Streithämmer oder Streitäxte, besitzen gewöhnlich eine nicht krumm —, sondern geradlinig verlaufende Schneide und ein Blatt, das dicker ist als bei den so eben beschriebenen Beilen, ferner ein besser centrirtes, d. h. dem Gleichgewicht mehr Rechnung tragendes Schaftloch und eine kleine, keine Anzeichen von Schlägen tragende Bahn. Letztere erscheint bei Nr. 5 (Fig. 4) 10, 11, 24, 84, 94 (Fig. 6), 102 (Fig. 5), 106 (Fig. 7), 107 (Fig. 8), 109, 120 (Fig. 3) stumpf, ausgebaucht oder knopfförmig. Zugespitzten Rücken besitzen nur das Bruchstück Nr. 112 (Fig. 12) und, nach einer mündlichen Mittheilung, Nr. 40. Unter diesen Streitäxten wären

als Segesten (Siegersteine) hervorzuheben Nr. 107 (Fig. 8), 84, 109, 106 (Fig. 7), und jene merkwürdige mit gebogenem Blatte versehene Nr. 93 (Fig. 9). Eine doppelte Schneide führt nur Nr. 52 c. (Fig. 10). Bruchstücke durchbohrter weiter nicht genauer zu bestimmender Gradbeile sind Nr. 28, 42, 88, 91, 116, 117.

Wenn die Bestimmung der zierlicher geformten, durchbohrten Beile zu Streitäxten, Trophaen, Segesten, Thorshämmern oder Priesterinsignien kaum zweifelhaft ist, so hat dagegen die Kleinheit des Schaftloches einiger, einfacher geformter Beile hier und da zur Ansicht geführt, sie seien nicht als Werkzeuge zum Hauen, sondern zu Pflugscharen oder als Wurfgeschoss benutzt worden. Die Zurichtung der Schneide, Spuren von Schlägen auf der Bahn etc. sprechen indessen ganz entschieden dagegen.

Die Bohrstempel, oder abgestutzten Kegel zum Ausschleifen der Schaftlöcher, findet man in Nr. 16, 29, 30, 52e. (Fig. 13) u. 52f, g, h, i. Sie variiren in Länge und Dicke und sind einige auch am breitern Ende eben und glatt, während andere daselbst frische Bruchflächen führen, die darauf hinweisen, dass sie vielleicht zu einem grössern Ganzen gehörten. Ihre Bestimmung ist durch ihre und der Schaftlöcher gereifte Oberfläche, sowie das in Bearbeitung begriffene Stück Nr. 52. d. unzweifelhaft festgestellt. Auch noch andere Exemplare weisen darauf hin, dass die Bohrung des Schaftloches von zwei Seiten gleichzeitig erfolgte. In diesem Falle standen vielleicht die Bohrstempel fest und wurde der zu durchbohrende Stein gedreht. In andern Fällen mag, bei ruhendem Stein, die drehende Bewegung des Bohrstempels, auf die einfachste Weise vermittelst eines Drehbogens (elastischer Holzbogen mit einer Sehne die um den Stempel geschlagen wird) hervorgerufen worden sein. Vor dem Bohren richtete man wahrscheinlich die Bohrstelle durch eine kleine Vertiefung oder Grube zu und arbeitete mit Quarzsand und Wasser. Für eine constante, senkrechte Stellung des Bohrstempels während seiner Thätigkeit wurde nicht Sorge getragen, da die Schaftlöcher fast ohne Ausnahme etwas schief verlaufen. Ausserdem findet man beim Eingange einiger Schaftlöcher eine grössere flache Grube, zum Beweise wie stark der Stempel oder Stein beim Beginn der Arbeit schwankte, und folgt hieraus, dass selbst ein Apparat, wie die primitive Drehbank der Kalmücken (Klemm, allgem. Culturgesch., Werkzeuge u. Waffen. 1854. I. 387) nicht gebraucht

wurde. Die verhältnissmässig grosse Anzahl unserer Bohrstempel beweist, dass das Bohren mit Stein hier gang und gäbe war. Einige vielleicht eingeführte, sehr zierlich gearbeitete Segesten und Beile mögen mit hohlen Metallcylindern oder röhrenförmigen Bohrern aus Erz (vgl. Klemm, Werkzeuge und Waffen. I. 79. und Lindenschmit die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Mainz 1864. Bd. I. Heft VIII. Tab. I. Text) durchbohrt worden sein. Ziemlich sichere Beweise einer Metallbenutzung beim Bearbeiten unserer, oder in benachbarten Gegenden gefundener Steinbeile, habe ich bisher nur an einem Exemplare der Alterthumsgesellschaft Prussia in Königsberg (S. das dritte Verzeichniss ihres Antiquariums Nr. 325) bemerkt. An dem unvollendeten Schnitt einer Seitenfläche dieses Stückes erkennt man nämlich den unregelmässigen Gang eines schneidenden Drahtes oder einer Platte, oder Scheibe. Beile, wo nach deren Zerbrechen neben das alte Bohrloch ein neues gesetzt wurde, fehlen unter unsern Exemplaren. In den meisten Fällen suchte man Steine auf, deren natürliche Form dem darzustellenden Werkzeug am meisten entsprach, stutzte sie an groben Schleifsteinen (Nr. 17) vorläufig zu, trieb dann (Nr. 52 d.) die Schaftlöcher und schliff und glättete sie zuletzt auf feinern Schleifsteinen.

Die undurchbohrten, meisselförmigen Steine mit nicht gerader sondern krummer Schneide und convex geschliffenen Blattflächen, Nr. 4, 8, 15, 52 m, n, o, p, q (Fig. 15) 97, 98 (Fig. 14), 100 (Fig. 16), 113, dienten vorzugsweise zum Anhauen, Behauen und zum Spalten des Holzes und können daher zum grössten Theil als Kopfstücke von Beilen (unter welchem allgemeinen Namen sie hier zusammengefasst wurden) angesehen werden. Die mit dickem Blatte wurden vielleicht mehr zum Holzspalten, die mit dünnerm Blatte und schärferer Schneide zum Holzhauen benutzt. Man liess sie in Holzstiele ein, oder band sie an dieselben, obgleich sie dazu selten besonders vorbereitet waren, wie Nr. 85 (Fig. 18) und Nr. 86 (Fig. 19). Ihre Befestigung konnte in derselben Weise erfolgen, wie es noch heut zu Tage hier und da in unsern Bauerschmieden auf dem Lande mit eisernen, zum Durchhauen glühender Eisenstücke gebrauchten Keilen geschieht. Diese werden nämlich in die, an einem Ende eines Knüttels befindliche Spalte geklemmt und das Holz zu beiden Seiten

des Eisenkeils festgebunden. Auf den Rücken des mit diesem Stiele eigentlich nur gerichteten Keils erfolgen nun die Schläge, von welchen auch unsere Steinbeile oder Keile deutliche Spuren tragen. Die Stelle zur Aufnahme des Steines konnte sich ebenso an einem unten knieförmig gebogenen Stiele befinden, oder es wurde das, in Art der Tonnenreifen zugerichtete Ende desselben um den Stein geschlungen. Eine andere Weise der Befestigung mochte die mit Bast, Riemen oder Schnüren an Schäfte sein, die oben verdickt und ausgehöhlt waren, doch zeigt keines unserer Beile eine Kerbe für Schnüre etc. Sie scheinen meist als Gradbeile gedient zu haben, da die Schneiden stets an einer Hälfte mehr abgenutzt sind. Dafür spricht auch, dass die Form der Querbeile sich nirgends in unsern Provinzen beim Landvolk erhalten hat, während z. B. die Bewohner der, vor nicht vollen zwei Jahrhunderten noch dem Steinalter angehörigen aleutischen Inseln, beim Uebergange zu den Eisenbeilen, diesen die Form ihrer früher üblichen steinernen Querbeile gaben und auch noch gegenwärtig die Russen für die Aleuten besondere, eiserne Querbeile anfertigen. Bei den Kalmücken ist das Querbeil oder die Schlichteaxt der Zimmerleute ebenfalls jetzt vorzugsweise im Gebrauch. Dessenungeachtet lässt sich immerhin annehmen, dass unsere undurchbohrten Steinbeile nicht ausschliesslich als Gradbeile verwerthet wurden. Mit ihrer Breitseite an oben erweiterte Schaftköpfe befestigt, stellten sie Querbeile dar, die aber beim Geschiebereichthum unserer oberflächlichen Bodenbildungen nur ganz ausnahmsweise als Hauen oder Hacken zum Aufreissen eines Ackers dienen konnten. Um die meisselförmigen Steine zum Stoss oder Wurf geschickt zu machen, hatte man sie, wie die Framea des Tacitus, in einen langen Stiel einzulassen. Im Nothfalle mochten sie, als leichter transportabel, auch in anderer Weise, namentlich als Streitäxte benutzt werden, obgleich eine gute Holzkeule kaum weniger gute Dienste leisten musste. Endlich wäre noch zu bemerken, dass jedes grössere Stück aus freier Hand ebenfalls als Keil oder Meissel zu brauchen war, ohne in der Weise wie Nr. 52 k. (Fig. 17), zum eigentlichen Handmeissel zugerichtet zu sein.

Von Hohlmeissseln oder Schrotäxten zum Aushöhlen der Baumstämme liegen nur 3 Exemplare Nr. 21, 22 und Nr. 52 l. (Fig. 20) vor. Die durchbohrten und angeblich zuge-

schärften Stücke Nr. 108 (Fig. 22) wurden vielleicht mit Wurfmaschienen in Bewegung gesetzt und ebenso mag Nr. 83 (Fig. 21) einem Schleuderapparat gedient haben.

Die weberschiffförmigen, einander entsprechenden Formen Nr. 13, 18, 44, 87, 101, 114, 115 (Fig. 23) halte ich für Schleudersteine, deren sorgfältige Bearbeitung voraussetzen lässt, dass sie nicht zum einmaligen Gebrauche da waren, sondern an Bast oder Riemen befestigt (doch nicht wie in Jürgen Helm's Chronik die Schleuder dargestellt werden) als Handwaffe, Kurz- oder Nahschleuder dienten, die man nach dem Wurf zurückziehen konnte. Ganz dieselben Formen werden z. B. in Lisch' Friederico-Francisceum Leipzig 1837 S. 146. Tab. 27 Fig. 19 beschrieben und abgebildet. Warum ich sie nicht für Klopf- oder Schlagsteine (Nilsson) zum Bearbeiten des Feuersteines halten kann, wird beim Material unserer Steinwerkzeuge erläutert Nach angeblichen Spuren vom Schleifen glaubte Tyskiewicz die Form Nr. 87 für einen Schleifstein zum Schärfen der Waffen, neuern Ursprungs, ansehen zu müssen, wogegen indessen, wenn sie aus Quarz besteht, wie wir später erörtern, dieses Material und alle unsere, weder Schleifspuren tragende, noch zum Hinterlassen derselben geeigneten, Stücke sprechen. Endlich hat man auch behauptet, dass die weberschiffförmigen Steine zum Netzstricken dienten, während wenigstens ein, am preussisch Holländer Kanal in Regierungsbezirk Königsberg in bedeutender Tiefe, zusammen mit einem eigenthümlichen Messer, dessen Schneide aus Feuersteinstücken bestand, ausgegrabener Netzstrickhaken aus Knochen (beide im geheimen Archiv zu Königsberg aufbewahrt) in seiner Form ganz den dort gegenwärtig im Gebrauch befindlichen hölzernen entspricht.

Die durchbohrte Kugel Nr. 82 Fig. 25 mag als Spindelstein, oder wie Tyskiewicz will, dazu gedient haben um, auf einen Stab gesteckt, ein scepterartiges Abzeichen abzugeben. Für ein Netzgewicht erscheint sie zu sauber gearbeitet und haben sich dergl. Formen ausserdem nicht selten in anderen Gegenden Europas an Punkten gefunden, wo man Fischerei nicht voraussetzen kann. In den alten, sogenannten tschudischen Erzgruben des Altai, insbesondere dort, wo zuerst 1573, durch Zar Iwan Wassiljewitsch berufene Schweden Bergbau trieben, und später, auf Peter des Grossen Antrieb, Sachsen das Bergwerk Schlangenberg (Smeinogorsk) anlegten, fanden sich Schlagsteine

oder Hämmer aus Diorit ganz von der Gestalt unserer Nr. 82 und mit wohlerhaltenem Schaft und sehr starken Lederriemen zur Befestigung der Steine an denselben (Vergl. Записки Имп. археолог. общества Таб. IX. Ст. Петербургъ 1857. S. 269—371. Эихвальдъ, о чудскихъ копяхъ S. 281 u. Tab. IV Fig. 12). Die Isländer bedienen sich noch gegenwärtig, grösserer, platter, runder, durchbohrter und mit Holzstiel versehener Basaltstücke zu Klopfern und namentlich beim Einrammen von Pfählen.

Von der durchbohrten Scheibe Nr. 119 Fig 26 ist mit gutem Grunde anzunehmen, dass sie ein Fischnetzbeschwerer war, wie man dergleichen gegenwärtig, doch meist aus durchbohrten Ziegelstücken bestehend, so häufig in unsern Provinzen an den Netzen sieht. Zu bemerken wäre indessen doch, dass in der estnischen Kalewipoeg-Sage (XII S. 257) ein Mühlstein, dessen Form ganz unserer durchbohrten Scheibe entspricht, am Ende einer Peitschenschnur angebracht wird und als Peitschenbeschwerer dient.

Unter den Schleifsteinen Nr. 9, 12, 23, 34, 35, 118 und den Probirsteinen etc. Nr. 31—33 ist eigentlich nur die Nr. 23 wegen ihres Vorkommens, ihrer Dimensionen und Aushöhlung durchs Wetzen hervorzuheben; die kugel- und eiförmigen Stücke Nr. 26, 27, die man als Schleudersteine bezeichnet hat, scheinen mir natürliche Curiosa zu sein, welche die Aufmerksamkeit von Naturkindern zu jeder Zeit erwecken mussten.

Mit Ausnahme der Bohrstempel und der verhältnissmässig zahlreichen weberschifförmigen Steine bieten die Formen unserer Reste des Steinalters wenig Bemerkenswerthes oder Neues dar. Hervorzuheben wäre dagegen die geringe Zahl der Hohlmeissel (3) und Doppeläxte (1) sowie das Fehlen von Querbeilen, von durchbohrten längern, wie man annimmt, zu Pflugscharen benutzten Formen und der kurz und spitz konisch angebohrten runden Steine. Noch auffälliger ist es aber, dass bisher kein Messer, kein Schmalmeissel, keine Säge und namentlich keine Lanzen-, Speer- oder Pfeilspitzen und sogenannte Langfläkker gefunden wurden. Am rechten Ufer des untersten Laufes der kurischen Aa oder sogenannten Bolderaa, $^1/_2$ Werst unterhalb des Badeortes Dubbeln, in der Nähe eines Kruges, wo sich ein nicht unbeliebter Landungsplatz der Flussfahrzeuge befindet und auch der portus semigallicus Heinrich des Letten nicht gar weit entfernt lag, fand ich im Sande einige Feuersteinbruchstücke

(Estnische Gesellschaft zu Dorpat Nr. 603), die man leicht für Pfeilspitzen oder Langfläkker (Hagenow's Jahresbericht in den neuen Pommernschen Provinzialblätter Bd. III. S. 324 und Rosenberg in den baltischen Studien Jahrg. XVI. Heft 1. S. 42 sowie Steenstrup's Immod Hr. Professor Worsaaes Tvedeling af Stenaldern. Kopenhagen 1862. S. 33) halten könnte, wenn nicht dergleichen kleine, nie aber grössere unzweifelhaft natürliche Feuersteinsplitter auch an der ganzen Westküste des rigischen Meerbusens hier und da gefunden würden.

Die ganz allgemeine Betrachtung der Form, Bearbeitung und des Zweckes unserer Steingeräthe, ohne deren Sichtung nach Fundörtern und ohne eingehenderen Vergleich derselben mit dem Material mehr oder weniger benachbarter Gegenden, führt nach den vorliegenden, freilich nicht zahlreichen Stücken zu folgenden Schlüssen. Steinwerkzeuge wurden, wie die nicht vollendeten Stücke lehren, von den Bewohnern unserer Provinzen und in denselben angefertigt. Obgleich sie im Allgemeinen wenig Mannigfaltigkeit aufweisen, so kommen doch ganz roh gearbeitete Exemplare nur sehr selten vor, woraus geschlossen werden kann, dass entweder die Kunst der Steinbearbeitung hier eingeführt wurde, oder, die Steinwerkzeuge anfertigenden Völkerschaften eingewandert sind, nachdem sie das erste Stadium des Steinalters durchgemacht hatten. Zwischen der Art der Bearbeitung und den Formen eines grossen Theiles der undurchbohrten Beile oder Meissel und der Segesten findet ein so grosser Unterschied statt, dass daraus sehr verschiedene Culturzustände desselben Volkes, oder mehrerer einheimischer, oder benachbarter eindringender Völker zu entnehmen sind. Da noch keine Steinreste gefunden wurden, deren Verwerthung beim Ackerbau wahrscheinlich gemacht oder festgestellt ist, so lässt sich wohl annehmen, dass die Bewohner unseres Areals ihr Steingeräth vorzugsweise zum Bearbeiten von Holz, bei der Jagd, beim Kampfe und vielleicht auch beim heidnischen Cultus benutzt haben. Sie waren daher in einem Theile ihrer Heimath ausschliesslich Jagd und Fischerei treibende, kriegerische Völkerschaften, während die Wahrscheinlichkeit einer Benutzung des Eisens zur Darstellung mehrerer Steinbeile, wenigstens bei einigen Völkerschaften, auf weiter vorgeschrittene Cultur und auf eine spätere Zeit, oder auf die Einführung auswärtiger Steinwerkzeuge hinweist.

Die ***mineralische Natur*** unserer Steinwerkzeuge betreffend, konnten bisher folgende Gebirgsarten nachgewiesen werden:

1. Diabasporphyr, d. i. sowohl Augit — als Oligoklas-Porphyr. Aus Augitporphyr bestehen die durchbohrten Beile und Streithämmer Nr. 10, 14, 28, 41, 42, 46 a., 50, 52 b., 94, 95, 96, 106, die undurchbohrten Nr. 4, 52 m., n. q, und Nr. 97, sowie die Bohrstempel Nr. 29 und 52 h. Die angeschliffenen Stücke zeigen an der Oberfläche, namentlich wenn diese etwas verwittert ist, eine grüne chloritische Grundmasse, kleine weisse erdige Feldspathflecke und zahlreiche bis $^1/_4$'' Durchmesser erreichende, schwarze nicht verwitterte und daher glatt gebliebene Augitkrystalle, die sogar zuweilen etwas hervorragen. Auf frischem Bruche und bei nicht verwitterten Stücken hat dieses Gestein eine ziemlich gleichmässige, dunkelgrüne Färbung, in welcher sich, auch schon dem unbewaffneten Auge, einzelne glänzendere, tiefer dunkle Flecke bemerkbar machen. Unter der Loupe unterscheidet man auch hier chloritartige Schüppchen, weisse, graue oder grünliche Feldspathpartickel (Oligoklas) und die schärfer begränzten Augitkrystalle, deren Inneres nicht immer ganz gleichförmig, sondern hier und da chloritisch erscheint. Eine dichtere, aphanitische Grundmasse, mit eingesprengten Augitkrystallen und weniger Feldspath, wiesen die Nrn. 14, 52, b., q u. 97 auf und ist deren Gestein dem bekannten Uralitporphyr des Fleimser-Thales in Tyrol noch ähnlicher als das erstbeschriebene. Ohne vorgefundene oder hergestellte frische Bruchfläche gelingt die Bestimmung dieser Gebirgsarten nicht.

Der Oligoklasporphyr ist durch die Beile oder Streithämmer mit Schaftloch Nr. 46, b., 51, 107 und 112 vertreten. In einer dunkelgrünen, chloritischen oder aphanitischen Grundmasse sieht man hier zahlreiche, weisse, dünne Oligoklastäfelchen, die auf den Schliffflächen wie verworren strahlige, oder filzartig gruppirte Nadeln erscheinen und an den Nadelporphyr von Christiania erinnern (L. v. Buch, Reise durch Lappland und Norwegen. Berlin 1810. I. 106).

2. Diorit (Hornblende und Albit) in mannigfachen Abänderungen des Kornes und der Färbung, lieferten die durchbohrten Beile Nr. 2, 5, 6, 17, 24, 25, 43, 46, c., 52, a., d., 99, 102, 116, 117, die undurchbohrten Nrn. 8, 52, o., p., r., 100, die Meissel Nr. 52, k., l. und der Bohrstempel Nr. 16. Aus Hornblendege-

stein (Amphibolit) besteht das durchbohrte Beil Nr. 52, c. und die Segeste Nr. 109.

3. Sienit (Quarz, Feldspath, Hornblende und mehr oder weniger Glimmer) bildet die durchbohrten Beile Nr. 36, 45, 88 91, 120, und die Bohrstempel Nr. 30, 52 e., f., g., letztere und, Nr. 88 bestehen aus besonders hartem quarzreichem Sienit.

4. Granit, feinkörniger, lieferte das Material zu den durchbohrten Stücken Nr. 3 und 92.

5. Glimmer-Gneis Nr. 11.

6. Schiefrige Gesteine sind in mehren Abänderungen vertreten. Aus Aphanitschiefer besteht das undurchbohrte Beil Nr. 113, aus Talkschiefer die entsprechende Form Nr. 98, aus Glimmer-, Thon- und Kieselschiefer die Schleif- und Probirsteine Nr. 118, 33, 34, 35, 31 und 32.

7. Sandstein bildet die Schleifsteine Nr. 9, 12, 23 und 87 (?).

8. Quarzfels oder Quarzit, das durchbohrte Beil Nr. 39.

9. Reiner Quarz, die weberschifffömigen Steine Nr 13, 44, 101, 114 und 115.

10. Feuerstein, das undurchbohrte Beil Nr. 15.

11. Kalkstein, die Wurfsteine Nr. 108.

12. Dolomit, den Netzbeschwerer Nr. 118.

Aus dieser Uebersicht erhellt, dass Augit- und Hornblende führende Gesteine vorherrschen. Unter denselben bevorzugte man den leichter zu bearbeitenden weichern und zähen, nicht brüchigen Diabasporphyr und Diorit. Ersterer lieferte im Ganzen 23 Stücke, nämlich als Augitporphyr 12 durchbohrte, 5 undurchbohrte Beile und 2 Bohrstempel; als Oligoklasporphyr 4 durchbohrte Beile. Aus Diorit und Amphibolit (2 Exempl.) kamen 16 durchbohrte, 5 undurchbohrte Stücke, 1 Bohrstempel, 2 Hand- und Hohlmeissel vor, in Summa 24. Auf den Diabasporphyr fallen die allerzierlichsten Formen Nr. 106, 94 (Augitporphyr), sowie Nr 107, 112 (Oligoklasporphyr) und die etwas weniger zierlichen Nr. 5, 52 c., 102, 109, auf den Diorit.

Viel schwerer zu bearbeiten und brüchiger war der quarzführende Sienit, von welchem auch nur 5 durchbohrte Beile u. 4 durch Härte ausgezeichnete Bohrstempel vorliegen, ferner der Granit (2 Ex.). Schiefrige Gesteine wurden fast nur zu Schlefsteinen benutzt, zu letztern auch Sandstein. Gewisse grössere Wurfgeschosse machte man aus Kalkstein, kleinere Schleuder

für die Hand aus dem härtesten Stein, den man kannte, nämlich aus reinem Quarz. Letzterer bildet unsere weberschiffförmigen Stücke, die ich, ausser andern früher erwähnten Gründen, für Schleudersteine halte, weil sie wegen ihres Materials als Schleifstein nicht zu verwerthen waren und weil man sie bei uns, wo der Feuerstein und Feuersteinwerkzeuge fehlen (siehe später), auch nicht als Schlag- oder Klopfsteine (Nilsson) benutzen konnte. Ihre Herstellung und saubere Bearbeitung ist ohne Eisen kaum denkbar. Die Nr. 87 kenne ich aus eigener Anschauung nicht, und mag, wenn sie nicht aus Quarz, sondern Sandstein besteht, in der That ein Schleifstein wie Nr. 9 (Fig. 24) sein. Auch Klemm (allgemeine Culturgeschichte, Werkzeuge und Waffen 1854 I. 87) meint, dass die weberschiffförmigen Steine, von welchen ein Exemplar aus Feuerstein aufgeführt wird, Schleifsteine gewesen sind, weil man dergleichen Steine fand, deren ausgeschliffener Rand einen Metallreifen mit Ring führte, welcher letztere zum Befestigen an den Gürtel gedient haben soll. Dieser Ring konnte aber ebenso zum Anbringen einer Schleuderschnur benutzt werden, auch ging durch Anbringen eines Metallreifens ein grosser Theil des Steines für die Schleifthätigkeit verloren, sowie endlich die Hauptfrage, ob sich der Feuerstein zum Schleifstein eignet, von Klemm nicht berücksichtigt wurde.

Alle oben genannten Gesteine findet man, mit Ausnahme des bei uns auch anstehenden Kalksteins der Nr. 108, und unter Vorbehalt einer gewissen, den Feuerstein treffenden Einschränkung, in den Geschieben und Geröllen der Ostseeprovinzen. Da aber das Material dieser Geschiebe auch anderweitig angetroffen wird, und eine nur unseren Provinzen eigenthümliche Gebirgsart nicht in den Steinwerkzeugen vertreten ist, so brauchen dieselben durchaus nicht lediglich innerhalb unseres Areals angefertigt worden zu sein, sondern konnten zum Theil eingeführt werden. Namentlich ist zu betonen, dass der Augitporphyr nicht häufig bei uns vorkommt und der Oligoklasporphyr nur einmal am Windauer Strande gefunden wurde. Auch in Finland kenne ich den Augitporphyr anstehend nicht, sondern nur aus Geschieben bei Helsingfors, obgleich er ohne Zweifel in der finischen Region ansteht, während die Heimath des Oligoklasporphyrs (Nadelporphyr) wohl bei Christiania gesucht werden könnte. Alle Abänderungen des Diorits, sowie des Amphibolits unserer Steinbeile, sind leicht auf Finland als Mutter-

land oder Urquelle der in den Ostseeprovinzen verbreiteten erratischen Blöcke zurückzuführen. Der quarzreiche, zu Bohrstempeln besonders gern erwählte Sienit entspricht vollkommen dem von der Insel Hochland (im finischen Meerbusen), wo er in West einer Quarzporphyr-Zone, namentlich NW-lich vom Dorfe Launakülla, auftritt.

Der, weder in grössern Geschieben noch anstehend in dem Terrain unserer Steinwerkzeuge vorkommende Feuerstein, ist, wie oben angegeben wurde, nur einmal (Nr. 15) vertreten. Man bemerkt an diesem Stücke keine Spur vom Behauen, sondern überall einen guten Schliff. Der Mangel an Messern, Pfeilspitzen etc., den wir bei Betrachtung der Formen hervorhoben, fällt mit dem Fehlen des Feuersteins als des zu denselben erforderlichen Materials zusammen. Aus diesen Umständen ziehen wir aber den — soweit es der geringe Stoff erlaubt — sichern Schluss, dass die Bewohner unserer und einiger benachbarter Provinzen während ihrer Steinzeit die scandinavischen Vorkommnisse des Feuersteins nicht kannten, und mit keinem scandinavischen Stamme während einer Zeit verkehrten, in welcher derselbe sich noch der Waffen und Werkzeuge aus Feuerstein bediente.

Die häufige Angabe von Serpentin, als Bestandtheil unserer Steinbeile, habe ich kein einziges Mal bestätigt gefunden, und muss daher die Existenz dieses, in den Ostseeprovinzen weder in Geschieben, noch anstehend vorkommenden Materials, auch als eines eingeführten abweisen. In den meisten Fällen wird man statt Serpentin, Diorit zu setzen haben.

Eine Bestimmung des Alters der Steinwerkzeuge nach dem Grade ihrer Verwitterung ist vor der Hand unmöglich. Sollte es aber irgendwo gelingen, auf anderem Wege jenes Alter genau festzustellen, so gewönne man ein guten Anhaltspunkt für die Abschätzung des Maasses der Verwitterung gewisser Gesteine, obgleich die verschiedene Natur der Fundstelle und ihrer klimatischen Verhältnisse andere, bei Lösung dieses Problems nicht zu übersehende Schwierigkeiten darbieten.

Von unsern Exemplaren sind im Allgemeinen die roher gearbeiteten auch am meisten verwittert. Sehr auffällig und für bedeutende Altersunterschiede sprechend, ist diese Erscheinung z. B. an folgenden, aus ein und demselben Material hergestellten Stücken: an dem unsymmetrisch geformten, durchbohrten, sehr stark verwitterten Beil Nr. 41 und der ganz glatten, saubern Segeste

Nr. 106 aus Augitporphyr; an Nr. 25 und Nr. 102 aus Diorit. Durch den Nachweis der mit Eisen bearbeiteten, weberschiffförmigen Schleudersteine und durch die verschiedenen Verwitterungszustände gewisser Stücke, wird daher der früher aus der Form etc. der Steinwerkzeuge gezogene Schluss, dass wir in unserm Terrain sowohl alte, vor Kenntniss der Metalle, als viel jüngere, noch in der Zeit des Eisengebrauchs verwerthete Reste der Steinperiode besitzen, bekräftigt.

Gehen wir jetzt an eine Betrachtung der ***Vertheilung*** oder Verbreitung unserer Reste des Steinalters nach den gegenwärtigen ethnographischen Verhältnissen, unter Berücksichtigung ihrer Form und ihres Materials.

Aus Estland und dem estnischen Theile Livlands sind bisher zu wenig Reste bekannt geworden, um auf denselben sichere Schlüsse zu begründen. Das Inselgebiet (Oesel und Moon 102—104) und die Küsten (Pernau, Pöllküll, Lihhola, Warbula und Narwa 105—109), brachten verhältnissmässig am meisten Material. Andererseits wurden an so verschiedenen Punkten des Binnenlandes (Assamalla, Wesenberg*), Weissenstein, Pillistfer, Wastemois, Allatzkiwwi und Kockorra, Dorpat, Warbus, Nr. 110—120) Reste des Steinalters gefunden, dass hierdurch eine frühe Bekanntschaft mit dem Innern des Landes, oder eine schon im Steinalter über das ganze Land, wen auch sparsam ausgebreitete Bevölkerung bewiesen wird. Es ist kein unvollendetes Exemplar da, aus welchem man auf die Anfertigung der Steinbeile an Ort und Stelle schliessen könnte. Dann fällt sogleich auf, dass alle hier bekannt gewordenen Gegenstände zu friedlicher Beschäftigung weniger geeignet erscheinen und daher auf eine kriegerische Bevölkerung hinweisen. Endlich ist noch die bedeutende Verschiedenheit in Form und Material dieser Stücke hervorzuheben. Der rohe verwitterte Steinhammer aus Sienit von Warbus, das Aphanitschiefer-Beil von Pillistfer und der Spitzhammer aus Oligoklasporphyr von Wastemois, sowie die sauber und wahrscheinlich schon mit eisernen Instrumenten gearbeiteten, kaum angegriffenen Streitäxte oder Segesten von Narwa, Pöllküll und Lihhola, Oesel und vielleicht auch von Pernau und Moon, gehören sehr verschiedenen Zeiten, vielleicht aber auch verschiedenen Quellen an. Ebenfalls neuerer,

*) Zufolge einer, nach dem Druck der ersten Bogen eingelaufenen Mittheilung.

weil höchst wahrscheinlich mit Eisen ausgeführter Arbeit sind die weberschiffförmigen Steine aus Quarz (115 und 114 im Kirchspiel Koddafer am Peipus) und noch jünger die aus anstehendem, einheimischem Material und daher an Ort und Stelle angefertigten, durchbohrten Kalkstücke von Warbula und Soontagana (Nr. 108).

Im lettischen Livland, mit Ausnahme der Dünaufer, sind uns die unsymmetrisch und roh aus Diorit gearbeiteten Beile von Ostrominsk am Burtnecksee (99 und 100) und der weberschiffförmige Stein (101) von Panten bekannt, die wahrscheinlich einem ursprünglich nicht lettischen Gebiet angehören. Die Schleifsteine von Cremon und Segewold und Ascheraden fallen aber, wie wir später sehen werden, nicht mehr in das eigentliche Steinalter oder die Steinbeilzeit.

Westkurland oder die kurische Halbinsel mit vorherrschend lettischer und etwas livischer Bevölkerung, lieferte von durchbohrten Beilen oder Streitäxten, mit einer Ausnahme (Nr 5 Gross-Autz), nur plumpe und stark verwitterte, daher sehr alte Exemplare. Hierher gehören Capsehten (Nr. 11 Gneis), Kruten (10. Augitporphyr), Gross-Autz (3. Granit), Schleck (17. Diorit), Asuppen (14. Augitporphyr), Widelsee (20), und Schlock (24. u. 25. Diorit). Bei Kabillen (16. Diorit) kam auch ein abgenutzter Bohrstempel vor. Einzig in seiner Art dastehend ist der geschliffene Feuerstein-Meissel von Asuppen (15), sowie denn auch die beiden Hohlmeissel (21, 22) aus dem Schlamm des abgelassenen Widelsee, eine in unsern Provinzen seltene Form sind, von welcher sich nur noch ein, doch anders gebautes Exemplar (52 l.) im kurischen Oberlande vorfand. Der Widelsee befindet sich im livischen Gebiete. Von Capsehten und Wensau wären ausserdem 2 weberschiffförmige Steine (13 und 18) zu erwähnen, die aber nicht genauer bekannt sind.

Nach einem wohl kaum zufälligen Fehlen der Steinbeilfunde, welches Mittelkurland in derselben Art zur Linken der Düna, wie das Innere Südlivlands zur Rechten dieses Flusses trifft, kommen wir zwischen Friedrichsstadt u. Jacobsstadt und südlich bis über Selburg hinaus, in ein von Letten, Deutschen, Polen und einigen Weissrussen bewohntes Gebiet, wo die bisher gesammelten, nicht seltenen Steinreste untereinander eine gewisse Verwandschaft zeigen. Alle Steinbeile, die ich aus eigener Anschauung von Ascheraden, Stockmannshof, Stabli-

ten, Selburg, Kreutzburg und Abelhof (Nr. 28—50) kenne, tragen das Gepräge der Einfachheit, weniger guter Erhaltung und starker Verwitterung. Das Material betreffend, wurden hier Diabasporphyre offenbar bevorzugt; es fanden sich bisher nur durchbohrte Beile in 14 Exemplaren und ein weberschiffförmiger Stein. Zwei Bohrstempel (29, 30) erinnern daran, dass die Gegenstände an Stelle und Ort verfertigt wurden.

Die Düna aufwärts wandernd, gelangen wir nach längerer, abermaliger Unterbrechung, erst im östlichen Winkel des kurischen Oberlandes zu einem neuen, an Steinresten besonders reichen, von Litauern bewohnten Terrain. Hier wurden zwischen den Flecken Kraslaw, Druja und der Starostei Braslaw, an der linken Seite der Düna, in einem Umkreise von c. 20 Werst, insbesondere aber bei Engelsburg, Plater-Annenhof und Warnowicz, 30 Steinreste (52—81) aufgefunden. Leider sind nur 17 derselben genauer bekannt, die indessen durchgängig aus Hornblende und Augit führendem Gestein bestehen. Unter denselben überwiegen die meisselartigen, nicht durchbohrten Stücke die durchbohrten. 5 Bohrstempel und zwei unvollendete Exemplare (52 d. r.) beweisen dass Steinwerkzeuge hier häufiger angefertigt wurden. An den Meissel mit Griff (52 k.) schliessen sich weiter östlich, im Kreise Lepel des Gouv. Witebsk, die bei Boczejkowie (85 und 86) aufgefundenen, ungewöhnlich geformten Stücke. Von dem letztgenannten Punkte stammt auch eine schöne, durchbohrte Streitaxt oder Segeste (84) und aus dem Kreise Dryssa, zur rechten Seite der Düna, ein weberschiffförmiger Stein (87).

Im Gegensatz zu dem, auf eine friedfertige Bevölkerung hinweisenden Steingeräth des kurischen Oberlandes (mit welchem man auch das durchbohrte Beil aus Diorit (Nr. 88) von Indriza, gegenüber Warnowicz, vereinigen könnte), stehen die, sowohl weiter nördlich, im alten polnischen Livland, als SW.-lich im Gouv. Kowno aufgefundenen, der Mehrzahl nach kriegerischere Zustände anzeigenden Gegenstände. Die Umgebung des Rosna-See, Koniecpole, Franopol und Eversmoise, im alten polnischen, von Letten bewohnten Livland, lieferten einerseits auffällige, oder besonders zierliche Formen (92—94), die man zu den Segesten stellen könnte, andrerseits und namentlich Eversmoise 4 Beile (94—97) aus Augitporphyr, einem Material, das ebenso zu den Friedensresten des kurischen Oberlandes, wie zu den

Steinwaffen zwischen Jacobstadt und Friedrichsstadt verwandt wurde. Unter den wenigen bisher bekannt gewordenen Funden an der, im litauischen Gebiete zwischen Dünaburg und Kowno befindlichen Heerstrasse, fallen die durchbohrte Kugel von Uciana (82) und der durchbohrte meisselförmige Stein von Wilkomircz (82) auf. Der Stuppelberg bei Ilsenberg an der kurisch lit. Grenze (Kirchspiel Nerft) lieferte Nr. 45, ein einfach gebautes, durchbohrtes Beil aus Sienit und hören wir endlich in einem von Litauern bewohnten, an Kurland grenzenden Areal des Gouv. Kowno, von einigen Beilfunden bei Popilány (2) und Kurschany (1) an der Windau.

Ausser der Verbreitungsweise unserer Reste der Steinzeit, ist ferner die Art ihres ***Vorkommens*** und die Natur ihres Fundortes in socialer und geologischer Beziehung zu erörtern. Den grössten Theil der Steinwerkzeuge fand man mehr oder weniger tief, hier und da in Wald und Feld, Moor, Sumpf und Wasser, an nicht besonders hergerichteten, nicht geschützten und unbezeichneten Stellen, unter welchen aber mehrere in der Nähe von gegenwärtig, oder früher ausgezeichneten Punkten, wie z. B. Wohnplätzen, Burgen, Versammlungs-, Opfer- und Kampfplätzen befindlich sind. Im Gegensatz von allen diesen kamen einige andere Gegenstände aus Stein in Gräbern vor.

In der ersten Kategorie trenne ich die ganz vereinzelt gefundenen Steinwerkzeuge von denjenigen, welche man, wenn auch nicht immer nahe bei einander, doch unter solchen Verhältnissen fand, dass ihnen eine gewisse Zusammengehörigkeit zugesprochen werden muss. Bei dieser Trennung ist indessen nicht zu vergessen, dass in mehreren Fällen die Angabe des Einzelvorkommens eine Folge mangelhafter Untersuchungen oder Mittheilungen sein kann. Das uns vorliegende Material liefert aus der ersten Kategorie folgende Steinwerkzeuge:

Im estnischen Gebiet: a) einzeln und nicht in der Nähe auszeichneter Punkte gefunden: Nr. 104 Moon, 101 Panten, 112 Pillistfer, 113 Wastemois; b) einzeln und in der Nähe ausgezeichneter Punkte: Nr. 109 bei Narwa, 106 und 107 Pöllküll und Lihhola auf dem Wege nach Warbula, 105 bei Pernau, 110 bei Weissenstein, 120 bei Warbus, wo „Tilliorra" ein alter Versammlungsplatz der Esten; c) mehrere ganz nahe, oder nicht gar weit von einander angetroffene: 108 bei den Estenburgen Warbula

und Soontagana, 102 und 103 Oesel, 114 und 115 Allatzkiwwi und Kockora, 110 Assumalla, auf einem angeblichen Schlachtfelde, 99 und 100 Ostrominsk.

In Westkurland, nach der obigen Bezeichnung: a) Nr. 10 Kruten, 9 Nigranden, 18 Wensau, 17 Schleck, 16 Kabillen; c) 19 Dondangen, 20—23 Widelsee, 3—8 Gross-Autz, 24 und 25 Schlock.

An der Düna zwischen Friedrichsstadt und Jacobstadt a) Nr. 50 Abelhof; b) 36 bei der Ruine von Stockmannshof; c) 28—30 Ascheraden, 37—40 Stabliten, 46—49 Kreuzburg, 43 und 44 Zirulischek etwas tiefer landeinwärts.

An der Düna oberhalb Kraslaw a) Nr. 88 Indriza; c) 52—81 Plater-Annenhof, Warnowicze etc. 84—86 Boczejkowie im Kreise Lepel.

In Polnisch Livland c) Nr. 89 u. 90 Rosnasee im Kreise Rositen, 94—98 Eversmoise im Kreise Lutzin z. Th.

Im Gouv. Kowno b) Nr. 2 Popiläny, nicht weit von einem Versammlungs- oder Opferplatz (Horodischtsche), Nr. 83 Heerstrasse bei Wilkomirz, Nr. 82 dsgl. bei Uciany.

Unter den angeführten Steinsachen ist leider nur von einem Theile die Natur der Fundstelle genauer bekannt; 39 Stücke (Nr. 28—30, 43 u. 44, 46—49, 52—81, 99—101, 113, 120) fand man auf Ackerfeldern oder in Wäldern (Nr. 52 d. in einem Tannenbaum und Nr. 113, tief in der Erde unter einem Baumstamm), 8 (Nr. 3—8, 10, 17) ein Paar Fuss tief, beim Grabenziehen, in mehr oder weniger feuchtem Boden; ein Exemplar (Nr. 109) im Wasser, 3 (Nr. 20—22) im Schlamm des abgelassenen Widel-Sees, zusammen mit Rennthiergeweihen und zwei Kupferkesseln; Nr. 107 (Lihhola) neben einem Schädel, an einer Stelle (Grantgrube), wo man leider nicht genauer bezeichnete Spuren einer Wohnstätte bemerkt haben will; Nr. 108 (Warbula und Soontagana) innerhalb, oder bei einer Estenburg.

In die zweite Kategorie fallen Nr. 11 und 12 von Capsehten, aus einem Grabe, das nicht weiter beschrieben wird, und zusammen mit Bernstein, Bronze und Eisen gefunden; Nr. 14,15 von Asuppen, in Westkurland, in einem unbestimmten Grabe, nebst Schädel und Knochenstück in Dolchform; Nr. 41, 42 (Selburg) in Gräbern mit Steinkisten und Aschenkrügen für verbrannte Leichname; Nr. 1, (Kurschany) 87 (Dryssa) und vielleicht 45, (Ilsenberg) in grossen Grabhügeln mit unverbrannten Menschen-

resten, Bronze und Eisen; Nr. 91, 92, 93 (Koniecpole uud Franopol) in niedrigen Hügeln mit Steinsetzung und Steinkisten, an einer Gräberstätte und vielleicht gleichzeitig auf einem Kampfplatz zerstreut, zusammen mit Menschenknochen, Kupfer und Eisen; Nr. 34 und 35 (Schleifsteine von Segewold und Cremon) in niedrigen Grabhügeln neben Knochen, Bronze, Eisen; Nr. 31—33 (Schleif- und Probirsteine von Ascheraden) in flachen Gräbern, die durch Steinsetzungen gekennzeichnet sind.

Aus diesen Verhältnissen des Vorkommens der Steingeräthe und zunächst aus den mehr oder weniger vereinzelt, nicht in Gesellschaft von Metallen gefundenen ältesten, ergiebt sich, dass eine sparsame Bevölkerung unserer Provinzen, während der ersten Zeit ihres in denselben verlebten Steinalters, keine ständige Behausungen oder feste Wohnplätze besass, sondern anfänglich wohl nur die, durch ihre feuchte oder moorige Natur vom Waldwuchs befreiten lichten Stellen, später aber auch andere, durch besondere Umstände begünstigte, oder bevorzugte Aufenthaltsorte innerhalb kleinerer, oder einige Meilen messender Areale erwählte. Dem Ackerbau und der Viehzucht waren sie nicht zugethan, wohl aber einem Nomadenleben, sowie der Jagd und Fischerei. Namentlich geht aus der Verbreitung der Steinwerkzeuge hervor, dass ein Theil der Besitzer derselben in engerer Beziehung zum Salz- und Süsswasser standen, und die Bevölkerung am Wasser dichter war. Das Inselgebiet, die Küste bei Narwa, im Kirchspiel Kegel und bei Pernau, sowie der Burtnecksee lieferten im estnischen Gebiete die meisten Steinsachen. Dann zeigt sich ein breiter, einerseits von der Meeresküste, andererseits von einer, das Mündungsgebiet der Düna und kurischen Aa mit Asuppen und Gross-Autz verbindenden Linie, begrenzter Landstrich, auf welchen das Vorkommen der Steinsachen in Westkurland bisher allein beschränkt war, der jedoch näher zum Meere hin (Widelsee, Dondangen, Wensau, Capsehten, Kruten) mehr Funde aufweist. Weiter erkennen wir die Bevorzugung des flüssigen Elements an und in der Nähe der Düna, sowohl zwischen Friedrichstadt und Jacobstadt, als im östlichsten Winkel der kurischen Oberlandes, wo pie Existenz einer etwas dichtern, mehr sesshaften und friedlichen Bevölkerung in der That nicht wegzuläugnen ist, während die Vorkommnisse im Innern der estnischen Region, in polnisch Livland und im Gouv. Kowno, für Binnenlandbewohner von vorherrschend kriegerischer Natur spricht. Die Bevorzu-

gung des flüssigen Elementes war nicht allein auf Fischerei, sondern auch auf Erkenntniss der besten natürlichen Verkehrswege begründet. Im Laufe der Zeit mussten sich am Wasser Sammelpunkte bilden, von welchen aus das Binnenland seinen Antheil an Colonisten erhielt, und nach welchen die Züge anderer Strand- oder Binnenlandsbewohner gerichtet waren. Aus einer weiter vorgeschrittenen und einen grössern Verkehr beurkundenden Zeit des Steinalters stammen die Vorkommnisse der Steinwerkzeuge unserer 2. Kategorie, deren gehörige Verwerthung, ohne Kenntniss der Grabdenkmäler unserer und benachbarter Gegenden nicht möglich ist. Eine Uebersicht derselben glaube ich hier um somehr einschalten zu dürfen, als sie die Arbeiten von Kruse, Bähr u. a. m. ergänzt. Man fand in dem uns hier beschäftigenden Areal:

1. Reste verbrannter Leichen in Urnen, sowie Steinwerkzeuge, Bronze- und Eisensachen an hohen Sandhügeln bei Kapsehten, NO.-lich von Libau und bei Dreimannsdorf, nördlich von der Salismündung. (Kuren und älteste Liven).

2. Reste verbrannter Leichen in Urnen nebst geschmolzenem Metall, unter Steinlagen, die innerhalb einer an höhern Punkten angebrachten, quadratischen, oder kreisförmigen Steinsetzung befindlich sind (Insel Oesel; Esten).

3. Reste verbrannter Leichen in Aschenurnen mit Bronze oder Kupfer in Steinkisten, welche unter Steinpflaster liegen und oberflächlich durch Schiffssetzungen bezeichnet sind. Wellalaiwe (Teufelsböte) von Nogallen und Lubessern in Westkurland und vielleicht auch die Kurradi Palloja Koht (Teufelsanbeterstelle) bei Werpel an der Westküste Estlands. (Scandinavier.)

4. Reste verbrannter Leichen ohne Urnen und geschmolzenes Metall, in oben ebenen Aufschüttungen innerhalb einer kreisförmigen Steinsetzung. Bei Selburg nach Kruse.

5. Reste verbrannter Leichen, unter Steinsetzungen in Steinkisten mit mehren Aschenkrügen. Selburg an der Düna (mit Steinwerkzeugen); Kreis Sebesch im Gouv. Witebsk; an der Welikaja und in der Umgegend von Opotschka im Gouv. Pleskau. (Slaven).

6. Reste verbrannter Leichen in rohen Urnen unter zusammengetragenen Kegeln aus Steinblöcken. An der Grenze Livlands, zwischen Neuhausen und Isborsk.

7. Unverbrannte Reste von einem oder mehreren gleichzeitig bestatteten Menschen in grossen Hügeln (Kurganen) in-

nerhalb einer Steinkammer, mit Speisekrügen (litau. Dziady), Pferde-, Vogel-Resten, Bronze, Kupfer und Eisen, Gold und Silber. Im Gouv. Kowno, an der Okmiana bei Kroz (Krosche), im Kreise Rossieni; 7 Meilen NO.lich davon, bei Kurschany an der Windau, im Kreise Schaul; bei Gierzdele, in demselben Kreise; bei Ragniany, im Kreise Schadow; bei Ilsenberg, im Kirchspiel Nerft und bei Lauzen (nebst Kurzum) im Kirchspiel Ueberlauz, beide an der kurisch-litauischen Grenze; endlich auch im Kreise Dryssa des Gouv. Witebsk. (Sarmaten und Litauer.)

8. Unverbrannte Menschenreste in kleinen runden, oder ovalen Erdhügeln, auf deren Höhe ringförmige Steinreihen; unter letztern eine Steinkammer mit Menschengerippe, Pferde-, Hunde-, Vogelknochen, Stein-, Bronze- und Eisensachen (Helme, Ringelpanzer), Reste von Kleidungsstücken und Holzkohle. Am Szybla und Sinnosero, bei Koniecpole und Franopol im Kreise Lutzin und vielleicht auch bei Nowamuische im Kreise Reshiza (Rositten), sowie bei Prely und bei Kamenez im Dünaburger Kreise des Gouv. Witebsk, oder im alten polnischen Livland.

9. Unverbrannte Menschenreste in Sandhügeln von 3—6′ Höhe und 8—10′ Länge und dabei Eisenäxte, Schwerter, Lanzenspitzen, Messer, Schmucksachen aus Bronze, Wolfszähne, Leder, Zeug, Schleifsteine, irdene Töpfe ohne Asche. Segewold, Cremon und Treiden an der livländischen Aa, Ronneburg (?) und südlich davon im Herzen Südlivlands, Alt-Pebalg (1864). Gemenge von verbrannten und unverbrannten Leichen weisen an der Aa auf Kampfplätze der Liven und Esten, sowie der Semgallen und Deutschen hin.

10. Unverbrannte Menschenreste mit Bronze und Eisen, unter oberflächlichen, zu ebener Erde befindlichen Steinsetzungen in quadratischer Form innerhalb welcher Steinkreise aufgestellt sind. Ascheraden etc. an der Düna, sogenannte Livengräber. Ebenhierher gehören wohl auch die im kurischen Oberlande bei der Forstei Selburg (nicht weit von Ewalden), sowie 3½ Werst von der Nerftschen Kirche, auf dem Wege nach Subbat, und hier und da im Ilsenbergschen Gebiete aufgefundenen, bis 18′ Durchmesser besitzenden, nur ein Paar Fuss erhobenen, mit oberflächlicher Steinsetzung bekleideten, oder auch nur eingefassten Gräber mit Skeletten, Eisenringen etc.

Ein Vergleich dieser Uebersicht und der oben angegebenen, bisher in Gräbern gefundenen Steinreste lehrt zunächst, dass in

der, gegenwärtig von Letten, Deutschen, Litauern und Weissrussen bewohnten Selburgschen Gegend an der Düna, schon in einer frühern Zeit, wo die Leichname noch verbrannt wurden und Metalle kaum bekannt waren, der Gebrauch herrschte, den Todten Steinsachen mitzugeben. Will man Nr. 41 nicht voll gelten lassen, so beweisst Nr. 42 um so entschiedener, dass ein durchbohrtes Beil beim Erhitzen in Stücke sprang, deren Bruchflächen gerade ebensowenig, oder ebenso viel verwittert sind, als die künstliche Aussenseite. Jünger, oder auf weiter vorgeschrittene Culturzustände hinweisend, weil mit Bronze und Eisen und nicht verbrannten Todten vergesellschaftet, sind die Steinreste der Kurgane oder Ezagulis Litauens, und aus noch neuerer Zeit die, in polnisch Livland, neben einem Ringel-Panzer gefundene Segeste Nr. 93, sowie 91 und 92, mit welchen gleichzeitig auch die Klinge einer Pflugschaar vorkam.

Weiter schliessen wir aus dem Fehlen der Steinreste in den, Metallbeile, Leder etc. führenden sogenannten Livengräbern bei Ascheraden und den, vielleicht ebenfalls den Liven angehörigen, Grabhügeln an der livländischen Aa bei Segewold und Cremon, sowie bei Ronneburg und Alt-Pebalg, dass diese aus einer Zeit stammen, die nicht mehr zum Steinalter gehörte. Ferner weisen die, wie wir später erörtern, wahrscheinlich den Kuren (einem von den Liven wohl nur dialectisch verschiedenen Stamme) angehörigen Gräber von Capsehten, wo so heterogene Gegenstände wie ein rohes Beil (Nr. 11), ein sauberer Schleifstein (Nr. 12), Bernstein, Bronze und Eisen zusammen vorkamen, auf eine vorgeschrittene Cultur des Steinalters hin. Dass aber die Grabstätte bei Asuppen nicht genauer beschrieben wurde, ist um so mehr zu bedauern, als deren Inhalt (Feuerstein, Knochendolch und Schädel) fremdartig erscheint und in solcher Combination sonst nicht in unserem Areal gefunden wurde. Endlich bemerken wir, dass im estnischen Gebiete überhaupt noch nicht Steinwerkzeuge mit Bronze oder Eisen zusammengefunden wurden und dass, da dasselbe für die Urnengräber Oesels mit geschmolzenem Metall gilt, auch dieser Umstand entweder den geringen Gebrauch der Steinwaffen bei den Esten, oder ein Alter jener Gräber beweist, das diesseits der specifischen Steinzeit liegt.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir auch noch die in Nr. 3 der Gräberübersicht aufgeführten, aus dem Steinalter stammen-

den Denkmäler, als Beweis scandinavischer Einwanderung, etwas eingehender besprechen. Unter der lettischen Bezeichnung Wella laiwe, Teufelsböte, sind vor kurzem durch Herrn J. Döring (Sitzungsber. der kurländ. Ges. für Lit. u. Kunst aus den J. 1850—1863. Mitau 1864 S. 154—165 mit Tafel) 5 Gräber mit Schiffssetzungen an der kurischen Küste des rigischen Meerbusens bekannt geworden. Sie befinden sich im Erwahlenschen Kirchspiel der Tuckumschen Hauptmannschaft, bei Lubessern mit dem Beihofe Lieben 10 Werst, und bei Nogallen 12 Werst vom Meere entfernt, auf dem Rande eines niedrigen Plateau, an dessen Fuss sich eine Niederung zum Meere hin erstreckt. An der Oberfläche zeigen sie die, aus einzelnen Steinblöcken hergestellten Contouren grösserer Fahrzeuge und im Innern dieser, bis 50′ Länge erreichenden Schiffssetzungen, ein Steinpflaster, unter welchem bis auf 4′ Tiefe, einzelne deutlich aus grossen Steinplatten zusammengesetzte Steinkammern, oder mehre, in Reihen übereinander befindliche, aus kleinern Steinen bestehende Steinzellen hergestellt sind. In den Steinzellen fand man die Scherben sehr roh aus Thon, mit beigemengten Granitbrocken gebrannter Töpfe, Krüge oder Urnen, in welchen Asche und einige angebrannte und calcinirte Knochen lagen. Von andern Gegenständen wurde nur eine fingerlange Dolchklinge, oder Lanzenspitze aus Kupfer oder Bronze ausgegraben, deren eines Ende zum Einlassen in einen Schaft bestimmt zu sein schien. Auf unserer Tab. II. Fig. 27 findet man die Copie eines dieser Teufelsböte und zwar von Nogallen, nach Herrn Döring a. a. O., und nebenbei eine scandinavische Steinsetzung Fig. 28, nach dem Leitfaden zur nordischen Alterthumskunde, Copenhagen 1837.

Da man die Natur der Grabstätten bei den seefahrenden, heidnischen Esten kennt und von den Liven zu kennen glaubt und die Aehnlichkeit der in Kurland und in Schweden und Jütland vorkommenden Schiffssetzungen überraschend ist, so hat man wohl Grund die Wella-laiwe für scandinavische Grab-Denkmäler zu halten. Ihre Anzahl (5) würde für mehrmaliges Eindringen der Scandinavier in den rigischen Meerbusen und Kämpfe in den benachbarten Gegenden sprechen, nach welchen die Todten, an einsamen, doch gut gekennzeichneten Punkten der Küstenregion, dem Gebrauch gemäss, bestattet wurden. Sowohl der Bau dieser Gräber als die Todtenverbrennung und die geringen Anzeichen von Metall, weisen auf ein hohes Alter hin, obgleich das Fehlen

zahlreicher Metallsachen auch dadurch erklärt werden könnte, dass den Todten keine unverbrennlichen Gegenstände mitgegeben wurden, weil dieselben zu kostbar und selten waren um sie unter gewissen, hier waltenden Umständen auf solche Art zu verlieren.

Den Wellalaiwe an der kurischen Küste entpricht der Herkunft nach, vielleicht auch die von den Esten Kurradi palloja koht (Teufelsanbeterstelle) genannte alte, noch nicht ganz genau untersuchte, auf einer dünenartigen Anhöhe am Meere und 1½ Werst von der Werpelschen Kirche in der Wieck Estlands belegene Grabstätte. Nach einer mündlichen Mittheilung des Baron Uexküll auf Keblas, befindet sich an der bezeichneten Stelle eine Steinsetzung aus grossen, zum Theil von den Bauern schon ausgebeuteten Geschieben, inner- und unterhalb welcher eine Steinkammer, oder ein Kistengrab angebracht ist.

Die *geologischen* Verhältnisse des Vorkommens der Steinwerkzeuge betreffend, schicke ich voraus, dass man die ganz vereinzelt in Feld, Wald, Moor ausgepflügten, oder ausgegrabenen Steinsachen, in den meisten Fällen auch ohne Bodenuntersuchung, für die ältesten halten muss. Eine genauere Bestimmung dieses Alters an der Hand der Geologie ist indessen nach den vorliegenden Daten nicht möglich. Aus diesem Grunde wurde in der Einleitung um die sorgfältigste Beschreibung der Verhältnisse, unter welchen Steingeräthe in unsern oberflächlichen Bodenschichten vorkommen, gebeten. Mit der Tiefenangabe kann man nicht viel anfangen, sobald die Natur des deckenden Bodens nicht aufs Genaueste bestimmt ist.

Ein Torf-, Moor- oder Wiesenboden wird schneller an Mächtigkeit wachsen, als ein trockener Wald- oder Ackerboden, während an sterilem Sande nur mechanische Veränderungen in die Erscheinungen treten. Soviel wir bisher von unsern einzeln gefundenen Steinwerkzeugen wissen, weisen ein Paar Fuss Tiefe im sumpfigen Boden noch nicht auf ein sehr hohes Alter hin und dürften diese Gegenstände, wenn sie unter gleichen Bedingungen vorkommen sollten, wie gewisse christliche Bildwerke aus Thon, oder auch Haselnüsse und Elenngeweihe, die in Livland 12′ tief angetroffen wurden *), nicht älter als letztere sein. Das Stein-

*) Vgl. Grewingk Geologie von Liv- und Kurland im Archiv für die Naturkunde Liv- Est- und Kurlands. Bd. II p. 644 u. 649. Ebendaselbst findet man in der Abtheilung: Quartärformation, Genaueres über den weiter unten besprochenen Widelsee, über das Mündungsgebiet der kurischen Aa etc.

beil von Wastemois (Nr. 112) „tief in der Erde, unter einem Baumstamm" könnte ein bedeutend hohes Alter besitzen. Ein Fund beim Torfstich, mit genauer Angabe der Tiefe, würde die besten wenn auch immerhin nicht ganz sichern Mittel zu einer Alters-Berechnung liefern.

Ein höheres Alter einiger unserer Steinreste beweist das Zusammenvorkommen derselben mit Rennthiergeweihen. Im Schlamm des 1837 z. Th. durch Selbstentleerung, z. Th. durch Nachhülfe trocken gelegten Widelsees, südlich Domesnäs, an der kurischen Küste des rigischen Meerbusens, fand man das Steingeräth Nr. 20—22, sowie Rennthiergeweihe und 2 Kupferkessel. Aller Wahrscheinlichkeit nach lagen diese Gegenstände nicht weit von einander, da nicht anzunehmen ist, dass eine genauere Untersuchung des ganzen, oder eines grössern Theils des Schlamminhalts dieses Sees angeordnet, oder ins Werk gesetzt wurde, obgleich Solches noch gegenwärtig sehr wünschenswerth wäre und auf Pfahlbauten oder Bootreste führen könnte.

Wenn in der estnischen Kalewipoeg-Sage (Gesang I—IV S. 121) noch vom wilden Rind oder dem Auerochsen, Metsärg (Waldochse) gesprochen wird, so erwähnt sie dagegen des Rennthiers nicht, es war dasselbe daher vor dem Entstehen der Sage ausgestorben oder ausgewandert. Die einstige Existenz dieses, sich noch jetzt in die Waldaiberge (58° Br.) verirrenden Thieres in unsern Provinzen, ist jedenfalls noch vielweniger als in Deutschland, Frankreich etc. zu bezweifeln. Zufolge des Fehlens der Rennthierreste in den Kjökkenmöddinger (Küchenabfällen) und Mooren Dänemarks hat nach dänischen Berechnungen das Rennthier daselbst vor 4000 Jahren nicht mehr gelebt. Scheiden wir das Steinalter in eine ältere Periode, wo Höhlenbär, Mammuth, Nashorn, Nilpferd etc. mit dem Menschen zusammen lebten und eine jüngere, nach dem Aussterben dieses Bären etc. beginnende Rennthierperiode, die für unsere Provinzen, wie bemerkt wurde, seit langer Zeit nicht mehr existirt, so lehren einerseits das seltene Vorkommen von Mammuth-Resten in den Ostseeprovinzen und der nicht für das Leben dieses Thieres in denselben sprechende Erhaltungszustand seiner Reste, sowie das Fehlen von Nachbleibseln des Höhlenbären, Nashorns und Flusspferdes, andererseits aber das Vorkommen der Reste des Bos primigenius (des Ur in Wildheit), des fossilen Elenns und des Rennthiers, sowie die nie ganz rohe, sondern stets sorgfältige

Bearbeitung, Schleifung und Glättung unserer Steinwerkzeuge, — lehren, sage ich, diese Umstände, dass die Periode des mit dem Höhlenbären gleichzeitig lebenden Menschen, in den Ostseeprovinzen nicht vertreten ist und die Bevölkerung derselben erst im jüngern Steinalter oder in der Rennthierperiode auftritt. Da ferner, wie wir im historischen Theile erörtern, kein Grund vorhanden ist, die Bronze oder das Kupfer vor mehr als 2000 Jahren an unsere Küsten gelangen zu lassen, und die Möglichkeit der Einführung dieser Metalle in unser Areal überhaupt nicht über 2500 Jahre zurück zu versetzen ist, so werden wir für den Fall einer nahezu gleichzeitigen Existenz der Steinwerkzeuge, Rennthierreste und Kupferkessel des Widelsees, sowol die Stein- als Rennthier- und Bronzeperiode vor ungefähr 2000 Jahren, und in Beziehung auf das Rennthier 2000 J. später, als die dänische Berechnung lehrt, in unsern Provinzen bestehen lassen müssen.

Um ein zweites Beispiel hierhergehöriger Altersbestimmungen zu geben, wollen wir Herrn Dörings (a. a. O.) Ansicht erörtern, nach welcher die Wellalaiwe ursprünglich ganz in der Nähe des Meeres angelegt wurden, weil in Schweden und Jütland ähnliche und ziemlich häufige Schiffssetzungen nur am Strande vorkommen. Es soll also mit andern Worten seit Anlage der Wellalaiwe 10 — 12 Werst Küstenland trockengelegt worden sein. Dass der bezeichnete Küstenstrich einst Meer war, beweisen sowohl die, in der moorigen Niederung zwischen Lubessern und dem Meere, als in der ganzen Küstenregion unserer Provinzen hier und da, bis auf ein Paar Meilen landeinwärts und in Preussen sogar noch bei Bromberg vorkommenden Reste von Schaalthieren, die gegenwärtig in der Ostsee lebend angetroffen werden. Die Trockenlegung dieses Küstenstriches konnte durch Hebung desselben und Anschwemmung, oder durch letztere (inclusive Dünenbildung) allein erfolgen. Eine Hebung unserer Küste ist noch nicht durch directe Beobachtung festgestellt und geht jedenfalls sehr allmählig vor sich; ebenso schreitet die nicht zu bezweifelnde Anschwemmung und Dünenbildung, mit Ausnahme einiger bevorzugter Punkte, nur langsam vorwärts. Gegen 400 Jahre sind es her, dass die Benennung Buller Aa für den, ziemlich parallel dem Meere und zuweilen nur $^1/_2$ Werst von demselben entfernt hinfliessenden und in dieser Zeit mehre neue, vielleicht in Folge des verringerten Gefälles, zurückweichende Mündungsstellen bildenden, untersten Laufes der kurischen

Aa gebraucht wurde (Hupel's nord Miscellen 1792 S. 29. Anm.). Ebenso war vor mehr als 650 Jahren (Heinr. d. Lette) derselbe Theil dieses Flusslaufes als flumen Semigallorum, Semgaller Aa, mit dem portus Semigallicus bekannt. Einen weitern Beleg für die langsame Veränderung unserer Küste könnte der obenerwähnte Widelsee liefern. Gehen wir davon aus, das Rennthier hätte vor circa 2000 Jahren in Kurland gelebt und sei an einem Punkte der Küste verspeist worden, wo sich später der Widelsee ausbildete, so brauchte das, zwischen diesem See und der Küste, 1 Werst messende Terrain, ebenso viel Zeit, um trockengelegt zu werden. Das Tiefste des Widelsees maass 8′, sein Spiegel 32′ über dem Meere. Da ihm ein beständiger, grösserer Zufluss fehlte, so entstand er, wie mehre unserer Strandseen, durch Absperrung eines Meerestheiles und wurde durch Zusammenfluss von Tagewassern erhalten. Nach Erhebung seines Bodens um 8′ und vielleicht bei temporär sehr niedrigem Meeresspiegel, erfolgte sein Durchbruch. Wir würden hier also in 2000 Jahren 8′ (in 1000 Jahren 4′ oder im Jahrhundert c. 5′′) Hebung und zugleich eine Werst trockengelegten, mit mehr oder weniger ausgezeichneter Dünenbildung bekleideten, alten Meeresgrund haben.

Kehren wir nun zu den kaum 4 Meilen südlich vom Widelsee belegenen Wellalaiwe zurück, so entspricht die 10 bis 12 Werst messende Niederung zwischen denselben und dem Meere, wie jede Special-Karte lehrt, offenbar dem Terrain, in welchem der Widelsee befindlich ist. Ohne hier die anziehende Erscheinung weiter verfolgen zu wollen, dass auf der Höhe der Uferstufe, in welcher die Wellalaiwe liegen, und namentlich hinter denselben, sich ein See (der essernsche) erstreckt, der ohne Zufluss nur den Roje Bach entsendet und auf ähnliche Vorgänge, wie am Widelsee, doch aus viel älterer Zeit, hinweist, so erscheint es fast unmöglich für die Trockenlegung eines 10—12 Werst messenden Küstenstriches, dieselbe Zeit zu beanspruchen wie für 1 Werst. Freilich fehlt das Nivellement der Niederung zwischen Wellalaiwe und Meer. Bedenkt man aber, dass (wenn Herrn Dörings Ansicht richtig ist) dieses ganze Terrain ein ursprünglich zusammenhängendes, für grosse Boote fahrbares und auf dem Grunde mit Unebenheiten*) behaftetes Seegebiet sein

*) Im Mündungsgebiet der Roje werden die 4—5 Faden hohen, steilen Ufer dieses Flusses aus rothem devonischen Sandstein gebildet.

musste, so hat man für dasselbe, seit der Zeit der Anlage der Wellalaiwe, wenigstens 20' Hebung und Anschwemmung anzunehmen. Daraus würde sich, nach dem bei Widelsee erörterten Maassstabe, das Alter der Wellalaiwe auf 5000 Jahre berechnen, wogegen das in denselben gefundene Metall spricht. Wir sind daher gezwungen, die Wellalaiwe jünger und nicht hart am Meere angelegt sein zu lassen. Ausserdem sehe ich nicht ein, warum, wenn auch die ursprüngliche Anlage der Steinschiffe dem Meere näher befindlich war als jetzt, sie nothwendigerweise hart an demselben erfolgen musste und nicht vielmehr überhaupt an einem abgelegenen, vom Meere nicht gar weit entfernten, damals durch die vielleicht schiffbare Roje leichter zugänglichen, leicht kenntlichen und der Veränderung durch das Meer nicht mehr ausgesetzten Punkte. Auch wissen wir, dass im V. Jahrhundert und noch früher, zur Ausrüstung eines scandinavischen Schiffes Walzen und Rollen gehörten, um dasselbe, wenn es die Raubzüge erforderten, auf dem Lande fortzuschaffen. Endlich wäre noch zu bestimmen, ob nicht in den Gegenden, wo an der scandinavischen Küste die Schiffssetzungen vorkommen, im Laufe der Jahrhunderte Niveauveränderungen stattfanden, aus welchen sich eine Verschiedenheit zwischen dem Verhältniss ihrer ursprünglichen und gegenwärtigen Entfernung von der Küste ergeben würde.

Wollten wir die Zunahme unserer Küste und also auch der am Widelsee nur durch Anschwemmung und Dünenbildung erklären, so würde mit Zugrundelegung einer kaum zu hoch angeschlagenen Existenz des Rennthieres in unseren Provinzen vor 2000 Jahren, die Ausbildung einer vor den Wellalaiwe befindlichen Küstenzone von 10—12 Werst oder 35—42000' Breite, unter gleichen Bedingungen wie am Widelsee, wenigstens 20000 Jahre erfordern. Lassen wir die Bedingungen der Anschwemmung noch einmal so günstig sein, so gäbe das 10000 Jahre, eine Zahl, die neben den andern Erscheinungen viel zu gross ist. Um die Trockenlegung der Küste des rigischen Meerbusens, oder das Sinken des Ostseespiegels durch plötzliche Beckenentleerung zu erklären, fehlt endlich jeder Anhaltspunkt. Zur Zeit der ältesten, Austern essenden Bewohner an der Ostseeküste Dänemarks, mag die Nordsee freiern Zutritt zur Ostsee gehabt haben und daraus der einst in West stärkere Salzgehalt der Ostsee hervorgegangen sein. Nach der Zeit der ersten dänischen Moor-

gebilde soll aber (vgl. Lyell das Alter des Menschengeschlechts Leipzig 1864 S. 15) die Verbindung der Nord- und Ostsee auf ein Minimum gesunken sein, oder letztere ein geschlossenes Becken gebildet haben, um allmählig wieder mehr Zusammenhang mit der Nordsee zu gewinnen. Diese letzte Hypothese hätte hier insofern Interesse, als während einer vollständigen Trennung der Ost- und Nordsee, die Fahrten der an ersterer lebenden Scandinavier, zunächst nur innerhalb derselben stattfinden konnten.

Die Schwierigkeit und Unsicherheit von dergleichen, einigen unserer Leser vielleicht nicht geläufigen geologischen Bestimmungen, glaube ich mit einigen Worten etwas deutlicher machen zu müssen, ohne den Gegenstand hier erschöpfend behandeln zu können. Eine frühere Meeresbedeckung der scandinavischen Küsten, der norddeutschen Ebene und unseres Festlandes wird bewiesen durch das Vorkommen von Resten der noch gegenwärtig die Ostsee belebenden Schalthiere (Cardium edule, Buccinum reticulatum etc.) auf dem Festlande bei Stockholm, Upsala etc. und bei Bromberg, sowie durch Geschiebe, die als Bruchstücke anstehender Kalkfelsen Nord-Estlands, bis nach Sadewitz in Schlesien gebracht und noch weiter südlich in 1000' Höhe über dem Spiegel des Meeres aufgefunden wurden. Da die Bromberger und schwedischen Festlands-Mollusken dickschaliger sind, als die gleichnamigen, jetzt in der Ostsee lebenden Thiere und, nach den dänischen Kjökkenmöddinger, die gemeine essbare Auster einst an Plätzen lebte, von denen sie nunmehr ausgeschlossen ist, so hat man für die ältere Ostsee einen grössern Salzgehalt oder bewegteres Wasser anzunehmen, während auch die eifrigsten Anhänger einer Eiszeit oder Gletscherzeit unseres Areals kaum so kühn sein dürften, bei Sadewitz die Moräne eines Gletschers zu suchen, der von N.-Estland bis Sadewitz vorschritt. Das einstige Höherliegen des Niveau der Ostsee bis zu einer Höhe zwischen 400 und 1000', ist nach dem geologischen Bau des Ostseebeckens nicht denkbar, während gewisse, jetzt in Hebung oder Senkung befindliche Theile Scandinaviens, uns den Schlüssel zur Erklärung einer früher weiterreichenden Meeresbedeckung liefern. Finland hebt sich gegenwärtig c. 2' im Jahrhundert. Lassen wir diese Hebung, ohne Berücksichtigung etwaiger Stillstands-, Senkungs- oder stärkerer Hebungs-Perioden, seit langer Zeit gleichmässig wirken, so lag, vor 20,000 Jahren,

Finland 400' tiefer und Olonetz, Archangel etc. wahrscheinlich etwas weniger tief. Zu jener Zeit muss, wenn wir die hypsometrischen Verhältnisse dieser Gegenden ins Auge fassen, eine Verbindung der Ostsee mit dem Eismeere bestanden haben. In das immerhin nicht tiefe Becken des Ostmeeres drangen kalte, arctische Ströme vorzugsweise über das weisse Meer und den finischen, sowie über den bottnischen Meerbusen und an der Ostküste Scandinaviens hinab, bis tief in die norddeutsche Ebene hinein. Mit diesen Strömungen wurden Polareis- und Gletschermassen, wie jetzt im atlantischen Meere bis zu den Azoren (42° Br.), so damals weit nach Süd geführt und litt darunter das Klima ihrer Umgebung. Vor 10,000 Jahren, als das Festland in Finland und im europäischen Norden Russlands nur noch 200' tiefer als gegenwärtig liegen mochte, war die Verbindung zwischen Eismeer und Ostsee schon lückenhafter, und musste eine Abnahme des Salzgehalts und des Umfangs der Ostsee merklich in die Erscheinung treten. Bei 100' Tieferliegen des Festlandes, oder vor 5000 Jahren war eine schon vollständige Trennung der genannten Gewässer eingetreten. Der weiter fortschreitenden Reduction der Contourformen der Ostsee, welche die Gelehrten Dänemarks bis zu einer vollständigen Trennung der Ostsee und Nordsee steigern, trat aber eine, bis in die Gegenwart fortsetzende Senkung Schonens entgegen. In Folge derselben musste sich das Kattegat etc. erweitern und eine grössere Communication der Nordsee mit der Ostsee zu Stande kommen. Ausserdem erfolgte der Durchbruch des Canals zwischen England und Frankreich in historischer Zeit (nach Forchhammer's Vortrag in der 24. Vers. der deutschen Naturforscher zu Kiel, 1846 vor c. 2800 J.) und brachte durch einen Zweig des Golfstromes auch unserm Lande wärmeres Wasser und Luftströmungen, kurz ein milderes Klima. Die gegenwärtige Hebung Schwedens nördlich von Kalmar, sowie die Senkung von Schonen ist fast ohne Zweifel schon seit 2000 Jahren im Gange. Je früher wir aber die Senkung Schonens, oder den Durchbruch des Canals, d. i. die sogenannte cimbrische Fluth beginnen oder eintreten lassen, in desto frühere Zeit ist das, einen gewissen Salzgehalt und gewisse Temperaturverhältnisse des Meeres erfordernde, Austerleben der dänischen Ostseeküste zurückzulegen. Soweit unsere gegenwärtige Kenntniss reicht, hat dasselbe während der ganzen Dauer der Ostsee-Bildung nur in der Nähe ihres Einganges und in der Region der

Kjökkenmöddinger existirt, und waren dem Austerleben hier allein die, in Betreff der Temperatur und des Salzgehalts, nöthigen Bedingungen gegeben. Wir kommen also zum Schluss, dass die Ostsee in einer ältesten Periode zu kalt war um die Auster irgendwo gedeihen zu lassen, und mit Ausnahme des Einganges der Ostsee in die Nordsee, erstere während ihrer jüngsten Periode nicht den dazu erforderlichen Salzgehalt besass, zwischen beiden Perioden aber während einer gewissen Zeit und nur in einer gewissen westlichen Region der Ostsee, alle Erfordernisse zum Leben des genannten Thieres vorhanden waren. Selbst wenn die Hypothese einer so spät, wie oben angegeben wurde, eingetretenen, cimbrischen Fluth, nicht zu halten wäre, so weisen die Reste vom Urochsen, Reh, Fuchs, Wolf, Seehund etc. in den Kjökkenmöddinger, auf ein nicht vor gar langer Zeit bestehendes Leben der Auster an Dänemarks Küsten hin.

Nach diesen geologischen Betrachtungen und Altersbestimmungen, welchen nicht mehr oder weniger Werth beizulegen ist, als allen ähnlichen, gehen wir an den ***Vergleich*** unserer Steinwerkzeuge mit denjenigen der Nachbarschaft.

Unter dem zahlreichen, in Finland aufgefundenen Steingeräth sind von Holmberg (Finska Stenäldern etc. Helsingfors 1863) 29 Quer-, 30 Gradbeile, 38 Hohl- und 28 Gradmeissel verzeichnet, während bei uns, unter 46 durchbohrten Beilen kein einziges Querbeil und unter 19 undurchbohrten, keil- oder meisselförmigen Stücken nur 3 Hohlmeissel vorkommen. Weberschiffförmige Steine fehlen Finland ganz, Pfeilspitzen und ähnliche Formen aus Feuerstein sowohl dort, als bei uns. Aus diesen Verhältnissen schliessen wir, dass im Steinalter die Bevölkerung Finlands friedlicher war, als im Allgemeinen die der Ostseeprovinzen.

Das Material der finischen Steinwerkzeuge ist vorherrschend: einheimischer Kieselschiefer, Diorit und Thonschiefer, von welchen Gesteinen nur der Diorit auch bei uns als bevorzugter Stoff erscheint. Während in Finland augitische Gesteine nicht genannt werden, fehlt uns der Kieselschiefer.

Der Unterschied in Form und Material der Steinreste Finlands und der Ostseeprovinzen erscheint bedeutend genug, um keine der einstigen Völkerschaften letzterer als identisch mit den Finen ansehen zu können. Zeigt sich doch sogar eine we-

sentliche Verschiedenheit zwischen den Steinwerkzeugen der aneinandergrenzenden Finen und Karelier, da die S. 1. erwähnte, reiche Sammlung von Steingeräth aus dem Gouv. Olonetz, nach Herrn Lerche (извѣстія археолог. общ. IV 1862 S. 169) keine durchbohrten Stücke enthält. So lange aus Estland nicht mehr Material vorliegt, ist es nicht einmal gestattet, auf einen regen Verkehr zwischen den verwandten Volksstämmen dies- und jenseit des finischen Meerbusens zu schliessen. Dagegen erinnern die Steinwerkzeuge des an der kurischen Küste gelegenen Widelsees, nach Form und Material, an die finländischen.

Im Vorkommen der Steinsachen zeigt sich zwischen dem estnischen Gebiet und Finland nur in sofern Uebereinstimmung, als dieselben beiderseits nie in Gräbern, sondern stets vereinzelt gefunden wurden. Die kreisförmigen Steinsetzungen Finlands, mit Brandstätte (Kohlenlage) in der Mitte und Pferdeschmuck und Ketten, weichen aber von dergleichen Denkmälern an der kurischen Küste ab. Wie bei uns die Seeküste und die Düna, so scheint auch während Finlands Steinalter das Wasser eine besondere Anziehungskraft auf die Bewohner ausgeübt zu haben. 1862 wurden an der Mündung des Niinikoski in den Kallajoki, 11 Steinwerkzeuge nahe bei einander gefunden, und nach dem Niedrigerlegen des Wuoxen, ebenfalls mehrere derselben unter ähnlichen Verhältnissen, und zwar an den besten Landungsstellen. An der gegenwärtigen osterbottnischen Küste sind auf Holmbergs Karte (a. a. O. S. 25) nicht wenig Steinsachen verzeichnet. Holmberg ist der Ansicht, dass vor 1000 Jahren diese Küste nicht existirt habe, und also die daselbst vorkommenden Steingeräthe entweder jüngerer Entstehung sind, oder zufällig hinkamen. Dabei wäre indessen zu bemerken, dass Herr Holmberg voraussetzt, die gegenwärtigen Hebungserscheinungen Finlands seien in den letzten 1000 Jahren stetige und gleichmässige gewesen. Auch erscheint es etwas gewagt oder verfrüht, wenn das Vorkommen der finischen Steinwerkzeuge mit einer hypothetischen Darstellung der früher in Finland stattgehabten Vertheilung des Festen und Flüssigen verflochten wird.

Die Provinz Preussen, resp. Ostpreussen, mit den Regierungsbezirken Gumbinnen und Königsberg, würde die wichtigsten Aufschlüsse insbesondere über die Steinzeit unserer südlichen Regionen geben, wenn ihr Steinalter einen Bear-

beiter gefunden hätte. Soviel ich aus beinahe 200 Exemplaren der Königsberger Sammlungen entnehmen konnte, fand man in der Provinz Preussen, wie bei uns, mit einer Ausnahme (Prussia Verzeichniss 3. Nr. 314) nur Gradbeile, im Gegensatz zu unsern Verhältnissen aber mehr undurchbohrte als durchbohrte Beile. Undurchbohrte Beile herrschen stets dort vor, wo (wie z. B. bei Nidden auf der kurischen Nehrung) mehre Steinwerkzeuge gleichzeitig gefunden wurden. Schön gearbeitete Segesten sind von Gerdauen, Angerap, Fuchshöfen und Kirpehnen im Samlande, bei Domnau etc. bekannt; Doppelbeile, Spitzhämmer und Hohlmeissel sehr selten; Pfeilspitzen und ächte Longfläcker fehlen ganz. Unsern weberschiffförmigen Stücken entspricht nur ein im geheimen Archiv zu Königsberg ohne Fundort aufbewahrtes, ähnlich geformtes Quarzstück mit nicht tiefem, in der Mitte der Breitseite befindlichen, dem Längsdurchmesser derselben entsprechendem Einschnitt und nicht gekerbtem Aussenrande. Häufiger bemerkte ich durchbohrte Kugeln, oder scheibenartige Steine (sogenannte Spindelsteine), die zu sauber gearbeitet sind, um als Netzbeschwerer, welche indessen auch nicht fehlen, zu dienen, sowie, wenn ich nicht irre, einen Schlagstein mit ringsumlaufender Rinne. Im preussisch-holländer Kanal wurde in bedeutender Tiefe neben einem Netzstrickhaken aus Knochen auch ein eigenthümliches Messer ausgegraben, und findet man beide im geheimen Archiv zu Königsberg. Das Messer besteht aus einem ½' langen, der Länge nach mit Kerbe oder Einschnitt versehenen Knochenstück und mehreren ganz kleinen, scharf geschliffenen Feuersteintäfelchen, die in Art der Schneidezähne, dicht nebeneinander, in jenem Einschnitte befestigt sind.

Das Material betreffend, herrschen Hornblendgesteine, Diorit und Sienit vor und bestehen aus letzterm gewöhnlich die ältern und schlechter bearbeiteten Gegenstände. Es fehlen indessen auch unsere Augitporphyre (Nordenburg) und Oligoklasporphyre (Canal bei Russ) nicht. Granit wurde nur selten benutzt. Das Bruchstück eines Steinbeils von Nidden auf der kurischen Nehrung, in der Sammlung des Stadtrath Dr. Hensche zu Königsberg, besteht aus dunkelbraunem, quarzfreiem Porphyr, mit eingesprengtem weissem, bis graulichem Feldspath. Dieser Porphyr entspricht dem aus dem Rännåsarne Bruch bei Elfdahlen in Schweden vollkommen. Durch Menschen eingeführt braucht übrigens dieser Porphyrit

von Elfdahlen nicht zu sein, da schon am kurischen Strande (von Windau bis Libau) Geschiebe vorkommen, deren Heimat man bei Christiania in Norwegen (Nadelporphyr) und bei Elfdahlen zu suchen hat. Der Feuerstein ist in Ostpreussen fast ebenso selten vertreten, wie bei uns. Unter 82 Exemplaren des geheimen Archivs zu Königsberg bemerkte ich nur 2 aus milchiggefärbtem Feuerstein; in der Sammlung der Gesellschaft Prussia unter 60 Nrn. ebenfalls nur zwei, mit Angabe des Fundortes versehene: von Gerdauen und Grünweitschen, aus demselben Material; in der Sammlung des Oberlehrer Schumann ein Exp. (Nordenburg) und soll sich noch ein anderes bei Herrn v. Wittig (von Tapiau) befinden. Es wurden daher auch hier vorherrschend Geschiebe bearbeitet, unter welchen der Feuerstein an der Küste der Provinz Preussen im Allgemeinen selten ist und erst 12 Meilen südlich von Nidden etwas häufiger vorkommt. Da der Feuerstein nicht frisch aus dem Bruche erhalten wurde, so konnte er auch nicht behauen werden, sondern findet sich stets angeschliffen und namentlich sehr sauber bearbeitet in 6 kleinen, höchstens $2^1/_2$" langen, meisselförmigen Stücken, die Nidden lieferte. Kämen aber Gegenstände aus behauenem Feuerstein vor, so würde dieser Umstand ganz unzweifelhaft auf eingeführtes Material hinweisen. In der Bearbeitung begriffene, nicht aus Feuerstein bestehende Stücke sind ziemlich häufig, und erwähnten wir oben (S. 27) eines Exemplars der Gesellschaft Prussia vom Gute Swentowken, zwischen Mewe und Neidenburg in Westpreussen, das zu beweisen scheint, wie man auch schon im Steinalter mit Metallscheiben oder Draht Steine zu schneiden verstand. — Endlich wären auch 2 durchbohrte, axtartige Stücke aus Elenngeweih und ein ähnlicher Gegenstand, sowie ein Paar spitze Instrumente aus Knochen, die im Königsberger geheimen Archiv befindlich sind, zu erwähnen, an welche letztere unser Fund von Asuppen (Nr. 14) und ein bei Tyskiewicz (badania archeologiczne Wilno 1850. S. 68. Tab. II Fig. 1) aufgeführtes Exemplar von Uciany, im Kreise Wilkomir des Gouv. Kowno, erinnern.

Ueber die Art der Vertheilung, oder Verbreitung der Steinwerkzeuge in der Provinz Preussen lässt sich wenig berichten. Im geheimen Archiv zu Königsberg zählte ich, wie oben bemerkt, 82 ungeordnet untereinander liegende Stücke und erhielt auf die Frage nach deren Fundort die Antwort, sie kämen überall vor. Dass sie häufig vorkommen müssen und in Preussen während des

Steinalters eine dichtere Bevölkerung als in unsern Provinzen vorhanden war, scheinen schon die Ortsnamen Skirwiet, Barten, Heiligenbeil, Schippenbeil etc. anzudeuten. Folgende Fundorte sind mir in den Königsberger Sammlungen bekannt geworden. Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen: Canal bei Russ am Ausfluss der Memel (Schumann 3 Exp.), Gumbinnen (Prussia 1), Grünweitschen (Prussia 1 Feuerstein), Darkehmen (Prussia 2, Hensche 2), Medunischken an der Angerap (Schumann 1). Aus dem Regierungsbezirk Königsberg: Nordenburg (Schumann 3), Gerdauen oder litauisch Gerdawa (Prussia 2, wahrscheinlich aber auch zahlreiche andere, vom Prediger Löffler in Gerdauen, der Prussia geschenkte Exemplare), Domnau, Gut Waldek (Prussia 1), Tapiau, Feldmarke Motera (Wittig 1 Feuerstein), Budwallen im Kirchspiel Popelken (Prussia 1), Fuchshöfen (Prussia 1), Labiau (Prussia 1), Praddau (Prussia 3), Ludwigsort (Schumann 2), Kapornsche Heide (Prussia 1), Kirpehnen im Samland (Prussia 1), Neu Kuhren (Prussia 2), Kranz (Schumann 4), Nidden (Hensche 34), Schwarzort (Schumann 1). Aus dem Ermlande bemerkte ich nur einen Spitzhammer in der Sammlung der Prussia.

Die Natur der Fundstellen betreffend, wurden die meisten Steinreste vereinzelt im Sande (Budwallen 1½′ tief), in Torfmooren (Ludwigsort), unter Baumwurzeln (Kranz), oder auf Feldern ausgegraben oder aufgepflügt (Nordenburg). Ueber 3½ Fuss tief (Medunischken an der Angerap) fand man, soviel mir bekannt, kein Exemplar. Höchst anziehend ist die vom Herrn Stadtrath Dr. Hensche, bei Nidden, ziemlich in der Mitte der kurischen Nehrung, gemachte Beobachtung, über welche ich hier, nach einer gefälligen mündlichen Mittheilung Herrn Hensche's berichte. Ungefähr 800 Schritt vom Ufer des Meeres, an der Westseite der Nehrung, war die neuere Düne fortgeweht und in 10—15′ Höhe über dem Wasserspiegel ein festerer Grund blosgelegt, der auf einem Raume von 40′—50′ Geviert, einzelne zerstreute Scherben von irdenen, sehr roh (aus Thon mit Quarzkörnern) gearbeiteten Gefässen und zahlreiche Keile, Meissel oder undurchbohrte Beile aus Stein führte. In kürzer Zeit wurden hier gesammelt: 18 fertige und 10 in der Bearbeitung begriffene Stücke, meist aus erratischen Geschieben gewöhnlicher Art, nur wenige aus Oligoklasporphyr und eines aus Felsitporphyr (siehe oben) bestehend; ferner 6 kleine, bis 2½″ Länge erreichende, sehr schön geschliffene Feuerstein-Meissel. Pfeilspitzen oder Messer fand

man nicht, sondern nur 11 unförmliche Splitter oder Bruchstücke von Feuerstein, die die Regelmässigkeit der Longfläkker nicht besitzen; ausserdem rohe, verwitterte Bernsteinstücke und eine unvollendete, rohgearbeitete, kleine, menschliche Figur aus demselben Material, sowie viel Korallen der Kreideformation. Kohlen- oder Aschenreste waren nicht ganz sicher zu bestimmen, dagegen in der Mitte des Platzes eine kleine, schildförmige, aus Fischresten bestehende Erhöhung. Es scheint hier ein Lagerplatz oder Aufenthaltsort der Ureinwohner gewesen zu sein, von welchem die Insassen vielleicht plötzlich vertrieben wurden. Ob die Fischreste Analoga der dänischen Kjökkenmöddinger*) (Küchenabfälle) sind, oder nach der Gewohnheit einiger Seevögel an einem und zufällig an diesem Platze zusammengetragen wurden, lassen wir vorläufig dahin gestellt sein. Aus Gräbern sind sehr wenige, und unter diesen nur versehrte Steinbeile bekannt geworden. Ein steinerner Hammer aus feinkörnigem Sienit, mit abgebrochener Ecke, stammt aus einem Grabhügel bei Müggenburg, im Amte Lapau (Prussia), ferner das Bruchstück eines undurchbohrten Beiles aus Diorit (Schumann) von einer Grabstätte, mit Steinkreis und Urnen, auf der kurischen Nehrung, zwischen Schwarzort und Memel. Endlich wurde ein geborstener Streitkolben aus Sandstein, in einem jener Gräber bei Polwitten im Samlande (vgl. Neue Preuss. Provinzialblätter 3. Folge Bd. III, S. 54) gefunden, die nicht auf künstlichem Hügel, sondern auf einer natürlichen Bodenerhebung befindlich sind, und oben ein Steinpflaster und in 4′ Tiefe eine Haupturne, mehre kleine Töpfe, sowie eiserne Waffen, bronzene Schmucksachen, Münzen, Bernstein, Thon und Glasperlen aufwiesen. Ausserdem enthielt die Urne eines Grabes bei Praddau, ½ Meile von Königsberg, einen Schleifstein und stammt ein Netzbeschwerer aus einem Grabe zwischen Neukuhren und Ramtau (Sammlung der Prussia).

*) Ueber die, am Ise-Fiord, Frederikssund etc. und überhaupt an bevorzugten Aufenthaltspunkten oder Wohnplätzen der einstigen Küstenbewohner Dänemarks vorkommenden Speisereste, namentlich Austerschalen etc., vgl. Steenstrup, Forchhammer und Worsaae in Oversigt over det kgl. danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger og dets Medlemmers Arbeider, 1848 S. 7—10; 1851 S. 1—31 und 179—222; 1852 S. 14—32; 1854 S. 191—207; 1859 S. 171—191. Ueber Spuren von Wohnungen der Ureinwohner Dänemarks ibid. 1859 S. 117—129, und an der schwedischen Küste des Kattegats ibid. 1854 S. 107.

Aus diesen Angaben, deren baldige Vervollständigung und Berichtigung unsern preussischen Nachbarn dringend anempfohlen wird, geht wenigstens soviel hervor, dass die Steinwerkzeuge Ostpreussens in Form, Material und z. Th. auch der Fundstelle nach, den unsrigen nahe verwandt sind. Das Vorkommen von Nidden erinnert an gewisse Beobachtungen bei Windau, doch fehlt es sowohl hüben als drüben an hinreichenden Untersuchungen, obgleich kaum daran zu zweifeln ist, dass die Gebräuche und Sitten der alten Bewohner der kurischen Nehrung und des ganzen kurischen Küstenstriches bis Lüserort, grosse Analogie oder Identität besassen. Nicht weniger bezeichnend ist andererseits die Verschiedenheit der Verhältnisse, unter welchen die Steinsachen in den Gräbern Ostpreussens und in denjenigen Kowno's, des kurischen Oberlandes und des alten polnischen Livlands aufgefunden wurden. Während sie in Preussen fast nur mit verbrannten Menschenresten vorkommen, trafen wir sie bei uns, Capsehten und die Selburgsche Gegend an der Düna ausgenommen, nur mit unverbrannten. In wenigen Fällen, mit nicht sehr zuverlässigen Nachrichten, wurden Reste nicht verbrannter Todter heidnischer Zeit in Ostpreussen bekannt, und macht eigentlich nur der Fund des Herrn Professor v. Wittich, im Ballgarder Felde bei Tilsit (Schriften der königl. physik. öconomischen Gesellschaft zu Königsberg 1860) eine Ausnahme. Dennoch muss erst festgestellt werden, wie weit ostwärts das Vorkommen der Gräber mit Urnen in der Provinz Preussen zu verfolgen ist. Sehen wir auch davon ab, dass die Bezeichnung Kapurnas für Gräber, (Nesselmann litt. W. B. Königsberg 1851), bei Ragnit an der Memel nicht bekannt ist, so hat es doch überhaupt den Anschein, als seien die Urnengräber mehr auf einen Küstenstrich beschränkt und bezeichneten vorzugsweise das Samland. Hier reichte bei den heidnischen Preussen, wie später erörtert wird, der Gebrauch der Todtenverbrennung noch bis in eine ziemlich späte Zeit der Ordensherrschaft hinein, während er andererseits, nach den in den Gräbern vorkommenden Münzen, ebenso unzweifelhaft vom 2. bis 4. Jahrhundert stattfand. In einem 1000 Jahre messenden Zeitraume konnte aber selbstverständlich, sowohl die äussere Natur und Anlage der Gräber, als die Beschaffenheit ihres Inhalts, einige Veränderungen erleiden. Dennoch wird es noch viel eingehenderer Studien bedürfen, um die, zu allen Zeiten, sowohl nach Individualität, als

nach Stamm verschieden ausfallenden Gräber und Bestattungsweisen, dem Alter nach zu sichten. Ohne auf diesen Gegenstand hier weiter eingehen zu können, wären im Interesse unserer vergleichenden Betrachtungen, nur gewisse Verschiedenheiten der ostpreussischen Heiden-Gräber hervorzuheben. Man findet Aschenurnen, ohne begleitende Metallgegenstände, entweder im freien Felde und in Wäldern unter der Erde, oder in Sandhügeln und schreibt sie den Verstorbenen niedern Standes zu, während die bekannten Kapurnen, d. i. aus Erde und Stein in verschiedener Weise zusammengesetzte und erbaute Hügel, in welchen Urnen mit der Asche der Verstorbenen und ausserdem sehr mannigfaltige Geräthe und Reste aufbewahrt wurden, Angesehenern angehört haben sollen. Ob nun das Steinbeil, aus dem Grabe mit Urne bei Schwarzort, einem weniger angesehenen Todten angehörte oder aus älterer Zeit stammt, ist schwer zu entscheiden, doch hat letztere Annahme mehr Wahrscheinlichkeit, weil in dergleichen Gräbern der kurischen Nehrung vorherrschend Bronze gefunden werden soll. Der Schleifstein aus einer Aschenurne bei Praddau und der Netzbeschwerer aus einem Grabe zwischen Neukuhren und Ramtau auf Samland, können auf den Beruf der Gestorbenen hinweisen, doch fehlen für diese Vorkommnisse, sowie für den Steinhammer aus einem Grabhügel bei Müggenburg, im Amte Lapau, genauere Angaben und namentlich über deren Zusammenvorkommen mit andern Gegenständen. Aus dem eigenthümlichen, nicht zu den Kapurnen gehörigen Urnengrabe bei Polwitten im Samlande (vgl. Neue Preuss. Provinz.-Blätter, Bd. III 1859 Heft 1. S. 54) stammten endlich ein steinerer Streitkolben, eiserne Lanzen- und Pfeilspitzen, Messerklingen, Sporn, Celt oder Framea, Helmtheile oder Schildbuckeln und lauter Münzen aus dem II. Jahrhundert. Letztere beweisen indessen noch nicht, dass dieses Grab ebenso alt wie die Münzen ist, und halte ich dasselbe, wegen des in einer benachbarten, gleichen Grabstätte aufbewahrten, zahlreichen Bronzeschmuckes eines Weibes, für viel jüngerer d. i. nach dem V. Jahrhundert erfolgter Entstehung.

Sehr auffallend, und aus einer zu geringen Beachtung der Steinsachen Ostpreussens allein nicht erklärlich, ist der Umstand, dass man weder in ältern Bronze- und Eisen- freien oder Bronzehaltigen, noch in jüngern eisenführenden Kapurnen, häufiger Steinbeile fand, da diese einerseits in älterer Zeit gewiss als

Waffe dienten, und andererseits in späterer Zeit unter Benutzung des Eisens angefertigt wurden. Freilich führen die neuern Kapurnen auch keine Pferdereste, wie die mit Steinresten versehenen Kurgane oder Ezagulis Litauens, von welchen sie sich ausser den Aschenurnen noch durch geringere Dimensionen und durch oberflächliches Steinpflaster (vgl. z. B. das Titelkupfer zu Voigts Geschichte Preussens, Königsberg 1827) unterscheiden und mit welchen sie eigentlich nur in den, aus Steinplatten gebildeten Kisten und den Metallarten übereinstimmen. Den Gräbern in Polnisch Livland (am Sczybla und Sinnosero) steht eine andere Art von Grabstätten, die Herr Stadtrath Dr. Hensche (in den Schriften der Kgl. phys.-öcon. Ges. zu Königsberg Jahrg. II. 1861, p. 131—138) beschrieb, in sofern näher, als sich hier unter einer oberflächlichen kreisförmigen Steinsetzung, eine obengewölbte, aus Geschieben construirte Steinkammer mit Aschenurne, eisernen Waffen, Bronze-Münzen und Schmuck etc. und unter derselben Pferdegerippe fanden. Der Hauptunterschied dieser Gräber beruht aber auf den verbrannten und unverbrannten menschlichen Leichnamen. Bei dem obenerwähnten, einzigen sichern Funde alter unverbrannter Menschenreste bei Tilsit, lagen zwei Pferdegerippe zwischen acht Menschenskeletten.

Aus allen vorhergehenden, wenn auch sehr dürftigen, Daten über die Steinreste und Gräber in Ostpreussen und in unserm Terrain, müssen wir vorläufig folgern, dass die heidnischen Bewohner Preussens schon während eines grossen Theils der Kapurnenzeit sich der Steinwerkzeuge überhaupt nicht mehr, oder jedenfalls nicht mehr als Waffen bedienten, dagegen die Bewohner der Provinzen Kowno, Kurland und Witebsk länger bei denselben blieben. Auch hat es den Anschein, als hätten die letztgenannten Bewohner dem Gebrauche der Todtenverbrennung in der preussischen Kapurnenzeit nicht gehuldigt. Endlich liegt die Vermuthung nahe, dass zahlreiche Grabmäler der Altpreussen als durch christlichen Einfluss etwas modificirte erscheinen und namentlich die jüngern, unverbrannte Todte führenden, noch mehr unter diesem Einfluss gestanden haben mögen.

Aus den Gouvernements Wilna, Grodno und Minsk ist uns zu wenig bekannt, um Vergleiche mit Kowno und Witebsk einerseits, und mit Augustowo und Ostpreussen andererseits, anstellen zu können. Nach Graf Tyskiewicz' Angabe (Badania etc. Wilno 1850) fand man daselbst einige Keile, Meis-

sel und Pfeilspitzen aus Feuerstein (Tab. IV. Fig. 5 von Sawesha im Kreise Sawileisk d. Gouv. Wilna; Tab. III, Fig. 9 von Wilna). Da dieses Gestein anstehend und häufig in der Kreideformation bei Grodno vorkommt, und wenn ich nicht irre, daselbst bis zur Erfindung der Percussionsschlösser ausgebeutet und verbreitet wurde, ferner (Tysk. S. 85) auch unvollendete Werkzeuge aus Feuerstein in Litauen gefunden wurden, so kann man sich über die Existenz der Feuersteingeräthe in den oben genannten Gegenden eigentlich weniger wundern, als über die Voraussetzung, dass dgl. Gegenstände aus Scandinavien gekommen sein sollen, und dass die scandinavischen Steinwerkzeuge den litauischen zum Vorbilde gedient haben. Gegen Tyskiewicz' Annahme: die Bronzegegenstände der litauischen Gräber seien scandinavischen Ursprungs, weil im Allgemeinen die Bronzesachen sauberer gearbeitet erscheinen, je näher man der Ostsee kommt, lässt sich weniger einwenden. Während aber in den Nord-litauischen Kurganen mehr Zierrathen aus Bronze, als Waffen vorkommen, sind im südlichern, litauischen Russland eiserne Aexte sehr verbreitet.

Von Westpreussens und Pommerns Resten des Steinalters können wir hier nur wenig verwerthen, einmal weil das Berliner Material (Ledebur, das königl. Museum vaterländ. Alterthümer. Berlin. 1838) und anderes hierhergehörige, zum Theil noch der Bearbeitung entgegensieht, und dann, weil das Steingeräth der genannten Gegenden vorwaltend aus Feuerstein (vgl. Rosenberg's und Hagenow's Sammlungen in den baltischen Studien, herausgegeben von d. Ges. f. Pommersche Geschichte und Alterthumskunde Jahrg. XVI. Stettin 1856. Heft 1) besteht. Unter 186 nicht durchbohrten Rügener Beilen enthält die Sammlung Rosenbergs (S. 35) nur 11 Exemplare, die nicht aus Feuerstein bestehen. Von 25 durchbohrten Aexten bestehen die meisten aus Grünstein, einige auch aus Hornblendeschiefer und Dioritporphyr und sind diese daher, dem Material nach, unsern Beilen verwandt. Sehr elegante Formen kamen unzweifelhaft (S. 43) in Steingräbern vor. Von Bohrern zur Herstellung der Schaftlöcher besitzt Rosenberg (S. 38) nur 2 Exemplare aus Feuerstein; das eine ist dreiseitig zugehauen, das andere cylinderförmig. Geschliffene Feuersteinsachen sind viel seltener als behauene.

Ebenso ist die Beschreibung der Steinwerkzeuge Meck-

lenburgs in der sonst so verdienstvollen Arbeit von Lisch (Friderico-Francisceum. Leipzig, 1837) nicht genau genug, um sich hier auf Vergleiche einzulassen. Die Aehnlichkeit der Formen überrascht aber jedenfalls, auch bestätigt das Vorkommen weberschiffförmiger Steine (S. 146, Tab. XXVII, Fig. 19 u. 20) in einem Wallgraben bei Schwerin, die oben ausgesprochene Ansicht, dass diese Stücke nicht zum Netzstricken, oder Schleifen, oder Behauen der Steine, sondern als Schleudersteine gedient haben.

Scandinavien betreffend, wird z. B. den Dänen ein speciellerer Vergleich ihrer Reste des Steinalters (Nordiske Oldsager i det kongelige Museum i Kjöbenhaan. Ordnede og forklarede af J. J. Worsaae 1854. Suppl. 1862) mit den unsrigen leichter werden, als das Umgekehrte. Ich beschränke mich auf die Resultate unserer frühern Betrachtungen. Aus denselben ging hervor, dass in der That während des scandinavischen Steinalters ein Verkehr zwischen Scandinavien und unsern Provinzen stattgefunden hat, doch nur mit Bewohnern solcher Gegenden Scandinaviens, die nicht den Feuerstein besassen oder verarbeiteten, also nicht mit Dänemark, und wohl auch nicht mit Schonen und Bornholm.

Wenn wir bisher die, aus dem Steinalter unserer Provinzen und einiger angrenzenden Landstriche, bekannt gewordenen Gegenstände und Denkmäler selbst, d. h. ihre Form, Zusammensetzung, gegenwärtige Verbreitung und Fundstelle, haben zeugen und reden lassen und sie ausserdem mit den Resten der Steinzeit anderer, mehr oder weniger benachbarter Gegenden, verglichen, so wollen wir schliesslich noch die auf diesem Wege erzielten Resultate kurz zusammenfassen.

Unser Areal war während des Steinalters nur sparsam bevölkert. Im grössten Theile des lettischen Livlands und in Mittelkurland fehlen die Steingeräthe ganz, und wurden daher diese Gegenden vom Wanderleben des Steinalters nicht, oder sehr wenig berührt. Häufiger fanden sich Werkzeuge, Waffen und Gräber der Steinzeit einerseits in der Nähe des Wassers, d. h. sowohl im Küstengebiete, als in der Umgebung des Dünalaufes, andererseits in einem Binnen-Landstrich, der sich an die grosse Strasse zwischen Kowno, Dünaburg, Ostrow und Pleskau lehnt und auf Nowgorod hinweist. Nirgends haben sich feste Wohnplätze, wohl aber bevorzugte, mehr oder weniger ausgedehnte Ge-

biete des Aufenthalts, sowie des Kampfes und der Todtenbestattung des Steinalters nachweisen lassen. Bis auf eine, in Polnisch Livland mit Steinwerkzeugen zusammen aufgefundene eiserne Klinge einer Pflugschar, fehlt jeglicher Beweis der Existenz einer im Laufe der Steinzeit Ackerbau treibenden Völkerschaft, während Gegenstände, die auf Holzbearbeitung, Jagd, Fischerei und Krieg hindeuten, zahlreich vertreten sind. Meissel und durchbohrte Gradbeile, Schleuder und Netzgewichte dienten im Frieden zur Bearbeitung des Holzes, zum Erlegen des Wildes, beim Fischen und vielleicht auch beim heidnischen Opfer-Cultus, konnten aber ebenso fast durchgängig als Waffen verwerthet werden, Wo wir die sicheren Beweise einer in unserm Areal stattfindenden Anfertigung von Steinbeilen oder Keilen besitzen, erfolgte dieselbe mit Schleifsteinen und steinernen Bohrstempeln, ohne Metall. Das Material zu den im Lande angefertigten Gegenständen lieferte anfänglich jedes festere, in seiner natürlichen Form dem herzustellenden Werkzeug möglichst entsprechende Geschiebe, doch fand bald eine sorgfältigere Auswahl des Gesteins statt, und wurden Hornblende- und Augit-haltige Gebirgsarten bevorzugt. Ganz rohe Arbeit bemerkt man an keinem Gegenstande, und beweist dieser Umstand und das Zusammenvorkommen von Steinwerkzeugen und Rennthierresten, dass das Steinalter der Bevölkerung unseres Areals in die Rennthierperiode, nicht aber in die ältere Höhlenbärperiode fällt. Hieraus folgt, dass die Bevölkerung entweder mit der Kenntniss der Steingeräthe einwanderte, oder deren Anfertigung erst nach der Einwanderung kennen lernte. Wenn aber unter allen unsern Steinwerkzeugen, bisher kein steinernes, messerartiges Instrument gefunden wurde, so lag dieses am Mangel des dazu erforderlichen Feuersteins.

Die Existenz einer Bevölkerung unserer Provinzen kann im günstigsten Falle 2500 Jahre zurück verfolgt werden und lebte das Rennthier wohl noch vor 2000 Jahren in denselben. Schon vor jener ältesten, historischen Zeit begann vielleicht der Gebrauch des Steingeräthes und setzte durch eine bronzefreie und bronzehaltige Periode bis in diejenige, wo das Eisen bekannt war, fort. Im Laufe dieser Zeit erhält sich eine Gruppirung oder Begrenzung des Vorkommens der Steinwerkzeuge in solchen Regionen, welche fast durchgängig, auch in der Gegenwart durch eine Verschiedenheit der Bevölkerung ge-

kennzeichnet sind. Deutlich geschieden erscheinen insbesondere die Anwohner der besten, alten Verkehrswege, nämlich der Meeresküste und der untern Düna und die im Hintergrunde der Ostseeprovinzen ausgebreiteten Binnenvölker. Im Allgemeinen steigt die Cultur, jemehr man von Nord nach Süd vorschreitet. Während des scandinavischen Steinalters fand ein Verkehr mit unsern Gegenden nur aus denjenigen Theilen Scandinaviens statt, wo der Feuerstein nicht verarbeitet wurde. Es spricht sich indessen sowohl dieser von West, als ein anderer von Süd (Preussen) ausgeübter Einfluss weniger in den Steinwerkzeugen, als in Grabdenkmälern und in gewissen Erscheinungen der Bestattungsweise und des Gräberinhalts aus. Nächst diesen allgemeinen Kennzeichen heben wir in den verschiedenen Gebieten folgende besondere hervor.

1. Das estnische Gebiet lieferte die Spuren einer, während des Steinalters über das ganze Land, wenn auch sparsam verbreiteten Bevölkerung. In der südlichen Grenzregion dieses Gebietes sind, mit einer Ausnahme (Umgebung des Burtnecksee), bisher keine Reste des Steinalters gefunden worden. Bevorzugt wurden die Küsten und im Allgemeinen Punkte, die noch gegenwärtig sociale Bedeutung haben. Gestalt und Vorkommen der Steinwerkzeuge weisen auf eine kriegerische Bevölkerung und Kämpfe im Lande hin. Mannigfaltigkeit der Form, Bearbeitungs- und Erhaltungsweise der Steinbeile sprechen dafür, dass sie in einem langen, vor der Kenntniss der Bronze beginnenden und bis in die Eisenzeit fortsetzenden Zeitraume Bedeutung hatten. In den alten Urnengräbern der Oeseler fand man bisher keine Steinwerkzeuge, sondern Metall. Jene Gräber scheinen daher jünger zu sein als das Steinalter. So lange aber jeglicher Beweis einer im Lande erfolgten Anfertigung von Steinbeilen fehlt, liegt die Vermuthung nahe, dass ein Theil derselben eingeführt wurde. Beziehungen der Bewohner dieses Terrains zu Finland sind während des Steinalters weniger deutlich, als zu den Theilen Scandinaviens, wo der Feuerstein oder die Kreideformation nicht vorkommt (S. die vergleichende Betrachtung der Steinsachen und die Kurradi pallojah koht p. 46).

2. In dem von Liven und Letten bewohnten Küstenstriche der kurischen Halbinsel ist durch das Einzelvorkommen plumper und starkverwitterter Steinwerkzeuge und deren Zusammenvorkommen mit Rennthierresten und Kupferkesseln, eine

ältere, doch auch schon in die Zeit der Kupfer-Kenntniss reichende, ungefähr 2000 Jahre zurückzulegende Periode bezeichnet. Andererseits fehlen die Beweise nicht, dass die Gegenstände aus Stein gleichzeitig mit dem Eisen Berücksichtigung fanden (Capsehten). Zufolge der Verschiedenheit der Werkzeuge dieses Areals, hat man seiner Bevölkerung, schon während des Steinalters, eine nach mehreren Richtungen hin entwickelte Thätigkeit (Kahnbau, Jagd, Fischerei, Krieg) zuzuschreiben. Beweise scandinavischer Einwanderung und Anzeichen von Zuständen, die denjenigen des benachbarten preussischen Küstenstriches verwandt erscheinen, sind in gewissen Grabstätten mit verbrannten Leichnamen (Wellalaiwe und Capsehten) vorhanden.

Bemerkung. Im Hintergrunde dieses Küstenstriches, auf einem innerhalb Kurlands von Letten und an der Windau, im Gouv. Kowno, von Litauern bewohnten Areal, tragen die Zeugnisse des Steinalters einen besonderen, von den vorigen abweichenden Charakter. Die zahlreichen Einzelfunde im Moor bei Gross-Autz und der Bohrstempel von Kabillen einerseits, sowie andererseits die Grabstätten mit nicht verbrannten Menschenresten und Gegenständen aus Knochen und Eisen von Asuppen und Kurschany, lassen zwischen letzterem, an der Windau, im Gouv. Kowno, belegenen Punkte und Asuppen mit Kabillen in Kurland, auf eine, von den Anwohnern des Küstenstriches verschiedene, Binnenbevölkerung schliessen.

3. An den Dünaufern zwischen Friedrichsstadt und Jacobstadt und nur an der linken Seite dieses Flusses etwas tiefer landeinwärts, war die gegenwärtig von Letten, Deutschen, Polen und Weissrussen bewohnte Gegend schon im Steinalter ein bevorzugter Aufenthaltsort. Ausschliesslich durchbohrte Beile, die meist vereinzelt, doch auch in Kistengräbern mit Aschenurnen gefunden wurden, weisen auf eine kriegerische Bevölkerung hin, die ihre Todten verbrannte. Bohrstempel, sowie Form, Material, und Verbreitungsweise der Steinwerkzeuge belehren uns ferner, dass hier zu einer Zeit, wo man mit der Anfertigung von Steinwaffen schon ganz vertraut war, eine Einwanderung stattgefunden hat. Endlich lässt sich daraus, dass in Gesellschaft der Steinsachen, weder Bronze noch Eisen vorkamen, schliessen, wie der Einwanderung oder Occupation, nach verhältnissmässig kurzem Aufenthalte, schon vor der Bronzezeit, eine Verdrängung folgte. Die im Hintergrunde dieses Areals, oder südlich davon, sich bei

Ilsenberg erhebenden Kurgane (vgl. Gruppe 6 S. 42) könnten als Fingerzeig dienen, welche Nation die verdrängende war. Ebenderselben mögen die Steinwerkzeuge von Zirulischek angehört haben, während gewisse flache Gräber mit Steinsetzungen bei der Forstei Selburg, bei der Nerft-Kirche und bei Ilsenberg an die sogen. Livengräber von Ascheraden erinnern und somit auch die Gegenwart eines andern Stammes anzeigen.

4. Zu beiden Seiten der Düna, oberhalb des Städtchens Kraslaw, doch ebenso wie bei dem ebenaufgeführten Vorkommen, vorherrschend und tiefer landeinwärts an der linken Seite dieses Flusses, finden sich, im östlichen Winkel des von Litauern bewohnten kurischen Oberlandes, die deutlichen Anzeichen einer im Steinalter zahlreichern, friedlichen Bevölkerung. Dass zwischen derselben und dem kriegerischen, circa 20 Meilen weiter unterhalb an der Düna hausenden Volke (Nr. 3) einige Beziehungen bestanden haben mögen, ist kaum zu bezweifeln. Um aber die beiderseitige Bevölkerung als identisch, oder deren Steinwerkzeuge und Steinwaffen als einander ergänzende ansehen zu dürfen, fehlen hinreichende Daten, obgleich nicht zu läugnen ist, dass sich in Material und Bearbeitungsweise der Gegenstände Verwandtschaft ausspricht. Jedenfalls ist die Analogie der Bohrstempel dieser beiden Localitäten, sowie auch des freilich einzigen Bohrkegels von Kabillen (vgl. die Bemerkung zu Gruppe 2) so gross, dass man diese Instrumente unwillkührlich einem Volksstamme zuschreiben möchte. Der Mangel jeglichen Metallfundes weist dem steinernen Friedensgeräth des kurischen Oberlandes ein hohes Alter an. Für letzteres sprechen ausserdem die bezeichneten Bohrstempel, welche nach ihrer Form und den vorgefundenen, angefangenen Bohrlöchern einiger Steinbeile, nicht für ausgebohrte Stücke zu halten sind. Dennoch dürfen wir uns nicht verhehlen, dass das Auffinden eines einzigen, die Anbohrung mittelst hohler Metallcylinder oder Kegel beweisenden Steinbeiles, das Alter der Steinwerkzeuge dieser Gruppe sehr verringern und die Annahme einer vorgeschrittenen Cultur, oder eines höhern Grades der Kunstfertigkeit ihrer Besitzer wohl begründen würde.

5. In dem Gebiete, das sich von der ebenbezeichneten Gegend nebst einigen Punkten weiter oberhalb an der Düna, SW.-lich nach Kowno uud weiter westlich durch das ganze Gouv. Kowno erstreckt, finden wir die Reste des Steinalters, wenn auch selten,

doch unter Bedingungen, die auf ganz eigenthümliche und im Verhältniss zu allen bisher erwähnten Vorkommnissen, auf weit vorgeschrittene Culturzustände ihrer Inhaber schliessen lassen. Die Kurgane Litauens mit ihren Stein-, Bronze- und Eisensachen, sowie unverbrannten Menschen- und Pferderesten, weisen auf ein kriegerisches und berittenes Volk hin. Dasselbe drang bei Ilsenberg, im Kirchspiel Nerft, über die gegenwärtige Grenze Kownos in das kurische Oberland und wohl noch weiter bis zur Düna (ins Selburgsche und überhaupt in die Gegend zwischen Jacobstadt und Friedrichstadt) vor, und wanderte ebenso, vielleicht von Kurschany und Popiläny an der Windau, weiter nördlich in Kurland hinein (vergl. Asuppen in der Bemerkung zur dritten Gruppe).

6. Nordöstlich von der Gruppe 4 zeigen sich namentlich im Lutzinschen Kreise des Gouv. Witebsk, d. i. in einem, gegenwärtig von katholischen Letten und von einigen im vorigen Jahrhundert eingewanderten, altgläubigen Russen bewohnten Theile des alten polnischen Livlands, an dem gräberreichen Sczybla, am blauen See, bei Franopol und an andern Punkten, Steinwaffen unter Verhältnissen, die auf eine in der Cultur noch weiter als in Gruppe 5 vorgeschrittene Bevölkerung schliessen lassen. Sowie Ringelpanzer, Eisenschwert und steinerne Segeste auf eine Zeit hinweisen, wo die Steinwaffe in der Hand des Kriegers nur noch symbolischen Werth haben konnte, so bezeichnet das Zusammenvorkommen von Steinbeilen mit Gegenständen aus Kupfer und Eisen und namentlich mit der Klinge einer Pflugschar, ein ackerbautreibendes und am Ende seines Steinalters stehendes Volk. Wenn hier aber an den Grabhügeln noch zahlreiche Steinwerkzeuge vereinzelt gefunden wurden, so spricht sich darin nur das hohe Alter der Grabstätten überhaupt aus, während die reichern Gräber mit unverbrannten Menschen-, Pferde-, Hunde- und Vogelresten, sowie Kupfer und Eisen uns ein heidnisches, kriegerisches, berittenes und dem Ackerbau zugethanes Volk kennen lehren.

Den bisherigen, fast ausschliesslich auf Beobachtung und Thatsachen der Gegenwart begründeten Resultaten, lassen wir jetzt den Versuch einer genaueren Bestimmung der Zugehörigkeit und des Alters unserer Reste der Steinzeit an der Hand der *Geschichte* und *Sage* folgen. Da aber beim Verfolgen dieses Ziels vorzugsweise die Vertheilung und Bewegung der Völkstämme und deren Culturzustände, und namentlich deren Kriegs- und Friedensgeräth erörtert werden muss, so hebe ich in den nächsten Blättern auch nur gewisse Momente der Geschichte und Sage hervor.

Ich beginne mit der Bemerkung, dass mir kein erheblicher Umstand bekannt ist, der gegen die Annahme, dass Esten und Liven die erste Bevölkerung des noch gegenwärtig von denselben eingenommenen Areals gewesen sind, spricht. Warum man Herodots (513 v. Chr.) Melanchlänen (Schwarzröcke) oder sogar dessen Scythen mit den Esten identificiren will, leuchtet mir nicht ein. Herodot schildert die Scythen als „viel auf Wagen fahrende bluttrinkende Menschen, deren Waffen in kleinem rundem Säbel oder Messer, Dolch, Pfeilen, zweischneidiger Streitaxt und Wurfspiess bestanden" während wir die, wenn auch kriegerischen Esten nicht einmal zur Zeit des Chronisten Heinrich (also 1700 Jahre später) mit doppelschneidiger Streitaxt und Säbel, oder überhaupt mit einer ausgedehntern Kenntniss des Eisens ausgerüstet finden. Auch von dem Gebrauche der Scythen ihre Todten nicht zu verbrennen, zeigt sich bei Esten und Kuren, soweit unsere Kenntniss derselben zurückreicht, keine Spur. Gewisse Beziehungen zwischen den angeblich von Ost nach West wandernend, nördlichen, tschudischfinischen und südlichen, scythisch-mongolischen Völkern sollen indessen damit nicht geläugnet werden.

Ebensowenig Gründe sind vorhanden, die erste nach West gerichtete Keltenströmung, die mit besonderer Stärke und Nachhaltigkeit im V.—VI. Jahrhundert auftritt und bis 300 v. Chr. Bedeutung behält, auch in unserm Terrain erscheinen zu lassen. Endlich huldige ich nicht der Ansicht, dass germanische Schaaren aus der Gegend um Wolga und Ural aufbrachen, die Kelten drängten und (nach Plinius) zu des Massiliers Pytheas Zeit (360 v. Chr.), sich als Guttonen und Teutonen, bis an die

Küsten der Ostsee (Samland) vorschoben, ja selbst an unserer Küste festsetzten. Pytheas' drei Tagereisen von der scythischen Bernsteinküste befindliche Insel Basilia und desselben Insel Abalus, welche Timäus (320) unter dem Namen Basilia, eine Tagereise weit von den Guttonen, am Meerbusen Menotonoma (cimbrisch: mentonoman) liegen lässt, sowie auch des Timäus Insel Raunonia, die eine Tagereise weit von der scythischen Küste entfernt war, sind nicht in Samland, Oesel etc. zu suchen, sondern in Jütland und Schleswig, an deren Westseite der Bernstein vorkommt und noch heut zu Tage Glees (lat. glesum, glessum) genannt wird. Die Glessariae werden friesische Inseln gewesen sein.

Viel später könnte man einen, wenn auch nicht gar bedeutenden Einfluss der, nach Plinius (im letzten Viertel d. I. Jahrhundert n. Chr.), auf der Ostseite der Weichsel (Samogitien) hausenden, germanischen Scirri und Hirri, weiter östlich und nördlich wirken lassen. Deutlicher beurkundet sich aber eine von anderer Seite kommende Beeinflussung unserer Gegenden. Ich meine hier zuerst die von Scandinaviern, und vielleicht zunächst von den Suetonen des Tacitus (seit dem Ende des I. Jahrhunderts n. Chr.) zur baltischen Küste gerichteten Züge und Ansiedelungen, durch welche in späterer Zeit die Zeugnisse keltischer Cultur auf unsere Provinzen übertragen wurden und sich in deren Reichthum an Gegenständen aus zinnhaltiger Bronze am deutlichsten aussprechen. Auch ohne Keltomane zu sein, wird man die Annahme einer späteren Einführung der von Kelten angefertigten Bronze, durch Scandinavier, natürlicher finden müssen, als durch Phönicier. Am deutlichsten scheinen sich aber die Spuren sarmatischer Einwanderung erhalten zu haben. Bis dieses Volk aus seinen caucasischen Stammsitzen zur Ostsee oder in die Nähe derselben gelangte, mochte ein langer Zeitraum vergehen. Nach Ptolomäus (150 n. Chr.) Karte (vgl. Spruners Atlas antiquus Gotha 1850 Tab. Nr. IX) erstreckte sich das europäische Sarmatien östlich bis zum Don, südlich bis zu den westlichen Karpathen, westlich bis zur Weichsel und nördlich bis zur baltischen See. Seine nördliche Grenze werden wir vielleicht etwas genauer bezeichnen können. Vergleichen wir nämlich die von Herodot und Tacitus gegebene Beschreibung der Sarmaten mit dem, was uns das Gouv. Kowno, sowie ein Theil Kurlands und des alten polnischen Livlands aus Kurganen lieferte, so zeigt sich hier eine unverkennbare Analogie. Die Reste von Panzern,

Schwertern, Lanzen und Wurfspeeren, die Bestattung unverbrannter Leichname, sowie die Opfer an Pferden und andern Thieren lehren uns ein berittenes, das Pferd schätzendes Volk kennen. Hölzerne Schilde und lederne Helme konnten sich in den alten Gräbern nicht gut erhalten. Dagegen erinnert der, in gewissen litauischen, lettischen*) und estnischen Districten noch gegenwärtig herrschende Gebrauch des Reitens der Weiber, an die berittenen Sarmatinnen. Bezeichnen wir aber die früher (S. 42 Nr. 7) angeführten, in unserm Areal bisher bekannt gewordenen Kurgane als äusserste Marken einer nach Nord gerichteten Wanderung, oder eines tiefer gehenden Einflusses der Sarmaten, so folgt daraus, dass mit Ausnahme eines Theiles von Kurland und des Gouv. Witebsk, das übrige Areal der Ostseeprovinzen nicht von diesem Volksstamme berührt wurde. Tacitus Mittheilung über die Aestier und Fennen hat vor Allem dadurch Werth, dass sie die Existenz dieser beiden getrennten finischen Völkernamen schon zu seiner Zeit sehr wahrscheinlich macht. Wenn er von den Fennen sagt: „nicht Waffen haben sie, nicht Pferde, nicht feste Häuser; ihr Essen besteht in Vegetabilien, ihr Kleider sind Felle, ihr Lager ist die Erde; nur in die Jagdpfeile, welche sie wegen Mangels an Eisen mit Knochen schärfen, setzen sie ihre Hoffnung; Ackerbau treiben sie nicht", so scheint es mir natürlicher, hier die Mängel einer dem berühmten Autor z. B. in Betreff der Pferde zugekommenen, unzuverlässigen, oder nur die Anwohner der Küste richtig bezeichnenden Berichterstattung zu finden, als die zugehörige Völkerschaft im norwegischen Schweden zu suchen. Was für des Tacitus Fennen galt, wird nicht weniger auf die eigentlichen Esten gepasst haben, da wir letztere unmöglich in seinen germanisch redenden, oder wenigstens in Sitte und Kleidung den germanischen Sueven nachkommenden, ackerbautreibenden, nicht kriegerischen Aestiern wiederzuerkennen im Stande sind. Und wenn man ferner Tacitus' Lemovier, die runde Schilde und kurze Schwerter trugen, nach Samland verlegt, so wäre dagegen zu bemerken, dass nach viel spätern Quellen (Lucas David) des Eisens Gebrauch im Lande selten, häufiger der der Keule war. Dagegen ist es nicht un-

*) Vgl. auch Alnpekes Reimchronik (Script. rer. liv. Bd. I. 1853) Vers 348 und 9230, wo über das Reiten der Lettinnen nach Männerart im letzten Drittel des XII. Jahrhunderts und später gesprochen wird.

möglich, dass die einstige Existenz der nicht germanischen, feste Hütten bauenden, Schild tragenden und gerne zu Fuss marschirenden Veneder des Tacitus und Ptolomäus (III. 5.), die als slavischer Stamm seit uralter Zeit um den „venedischen Meerbusen" (das kurische und frische Haff) ihre Wohnsitze aufgeschlagen hatten und den sie beengenden Volkstämmen mehr passiv gegenüber traten, gewisse, bei den weit verbreiteten litauischen Stämmen vorkommende, unläugbar slavische Elemente hinterliessen. Wenn aber Schafarik (Slavische Alterthümer. Leipzig 1843 I 39; 105; 119) diese ackerbautreibenden Veneder nicht allein über ganz Ostpreussen und bis Wilna und Nowgorod, sondern auch über Estland hinaus ausbreitet, so unterstützen unsere Untersuchungen diese Ansicht nicht.

Da mit dem Ende des VI. Jahrhunderts die Sarmaten (resp. Roxolanen) verschwinden, d. h. in andere Völkerschaften aufgelöst, oder mit denselben unter anderen Namen vereint wurden, so konnten sie im Süden unseres Areals vom I.—VI. Jahrhundert n. Chr. in ihrer Ursprünglichkeit auftreten, den litauischen Stämmen für spätere Zeiten mehr oder weniger deutliche Erinnerungen hinterlassen.

Nach dieser aus griechischen und römischen Quellen geschöpften Einsicht, wollen wir uns darnach umsehen, was sowohl scandinavische, als estnische Sagen und Scandinaviens Geschichte, seit den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung bis auf die Zeit des Eindringens der Deutschen, über die Vorgänge in unsern Provinzen und deren Verkehr mit Scandinavien bringen. Die ersten Seefahrten der Wäringer waren vorzugsweise zur Düna und nach Estland gerichtet. Die Teufelsböte (Wellalaiwe) der kurischen, und die Teufelsanbeterstelle (Kurradipalloja koht) an der estnischen Küste, namentlich aber erstere, weisen auf unzweifelhaft frühe Reisen der Scandinavier nach unserm Lande hin. Laut Saxo, gründete der schwedische König Odin c. 200 n. Chr., Asgard an der Düna (Dinu, Dinau) und könnte man, nach den Verbreitungsbezirken unserer Steinwerkzeuge, diesen Punkt (Ascheraden?) in der Gegend zwischen Friedrichstadt und Jacobstadt, oder oberhalb Dünaburg suchen. Obgleich Odin's Züge und sein Verschwinden ganz den Character der Mythe tragen, so hat man noch neuerdings, sein Grab auf der Insel Odensholm, am Eingange in den finischen Meerbusen, zu finden geglaubt. Ebenso wenig wahrscheinlich ist es, dass des alten Oden Name in

der Benennung des Schlosses Odenpäh (vgl. Kruse, Urgeschichte der Esten. Leipzig 1846. S. 566. Anm. und dagegen Heinr. d. L. S. 127, wo vom Schlosse Odempe, d. i. Bärenkopf, für d. J. 1208 gesprochen wird), Odenkat etc. nachklingt, da ähnlich zusammengesetzte, nach Thieren benannte Punkte, z. B. Kannapäh, Huhnkopf, häufig bei uns vorkommen. Eine ältere Mittheilung darüber, dass der estnischen Kalewipoegsage nach, Kalew und dessen Söhne mit Ott, der über den Peipus kam, gekämpft haben sollen, finde ich in der vollständigen, 1857 zu Dorpat erschienenen Ausgabe dieser Sage nicht wieder. Endlich scheint die in derselben vorkommende Bezeichnung Karro Poeg Ott (Bärensohn Ott) mit Oden wenig gemein zu haben, während andererseits die Kalewipoeg-Sage, wie wir gleich sehen werden, manche Verwandtschaft mit den Sagen Scandinaviens (estn. Tuura und Turja) aufweist. Nach der Ynglinga-Sage gelangte Swegdir, der Oden, den Alten, suchte, zum grossen Königshof „al Steini" in Adalsysla, d i. im Festlande gegenüber Eyasysle oder dem Inseldistrict von Oesel, Moon, Dago etc. In dieser Gegend kam er um, da er durch einen Zwerg (nach Nilsson im Sinne der scandinavischen Sage, einen Lappen, und die Zwerge im Kalewipoeg Ges. XVII S. 557—567 vielleicht gleichbedeutend) in einen von Riesen (Jeten, entsprechend den estnischen Kalewiden) bewohnten Stein (der ebenfalls im Kalewipoeg vorkommt), gelockt wurde. Die Verwandtschaft beider Sagen spricht sich aber noch deutlicher im Kalewipoeg, Gesang XVI. aus, wo Kalew's Seefahrt auf dem Lennox geschildert wird Von Stürmen an Lapplands magere Ufer und zum armen Strand der Dürftigen verschlagen (S. 491), gelangt das Fahrzeug unter des Lappen Warraks Leitung an unbekannten Ländern vorüber, und nachdem Walfische gesehen worden, nach Island mit seinen feuerspeienden Bergen und Eisgebirgen. „Durch das hohe Eis in Hügeln schnitt hindurch das Silberschiff", heisst es S. 515. Der berühmte finische Meister Jlmarine, zu dem Kalew zieht, um sich ein Schwert schmieden zu lassen, erinnert daran, dass der berühmteste Schmid der Edda ein Fine war. Dagegen möchte ich den, unter dem Dänenkönig Frotho III (520) sich auszeichenden Starkather aus Estland nicht in Beziehung zu Kalew setzen, weil hier, wie in manchem andern Falle, unter Estland wohl nur Ostland, doch nicht gerade das Estenland gemeint wurde. Capitel 15 der Ynglinga-Sage lehrt uns weiter wie, muthmaasslich in der zweiten Hälfte des VI. Jahr-

hunderts, Yngwar, ebenfalls in Eistland, dort wo es al Steini heisst, hauste. Die Eistir (Esten) traten ihm aber mit gewaltigem Heer entgegen und schlugen die Schweden mit „Wassers Herz", d. h. nach Wachters Erklärung mit Steinen, oder steinernen Waffen, da die Kenninger denselben Vers unter der Benennung der Steine aufführen und vorher sagen, dass man den Stein das Herz der Erde und das Herz der See nennen möge. König Yngwar fiel in der bezeichneten Schlacht und wurde auf Adalsysle oder Thalsysle, also wohl nicht gar weit vom Schlachtfelde, an der See selbst*), in einem Hügel begraben, damit „die Wogen der Ostsee ihren Meeresgesang singen möchten dem Schwedenkönig zur Lust" (Geiger S. 87).

Nach diesem unglücklichen Zuge hören wir lange nicht von scandinavischen Einfällen ins estnische Gebiet. Zu erwäh-

*) Sowohl der Königshof „al Steini" als die Grabstätte Yngwars haben Kruse, Sjögren, Smissen, Russwurm u. a. m. genauer zu bestimmen gesucht. Der Königshof wird aller Wahrscheinlichkeit nach an die Strandwiek Estlands zu verlegen sein, ob aber nach Soontagana (bei der St. Michaeliskirche, 2 Meilen vom Meer) oder nach Rotula (Röthel) oder Kidepäh oder Metzebö, oder nach einem Warbula, das bei Testama zwischen Waist und Sellie lag, ist nicht entschieden. Vielleicht ist Yngwars Grab, die bei der Werpelschen Kirche und in der Nähe des Meeres befindliche (S. 46) erwähnte Teufelsanbeterstelle oder Kurradipalloja koht. Ein Haufen zusammengelegter Steine, wie er bei Sastama, freilich in grossartiger Weise, nebst einem dazu führenden, ebenfalls aus grossen Steinblöcken bestehenden Damm vorkam, entspricht dagegen mehr ähnlichen Grabstätten finischer Völker, die im nördlichen Schweden hausten. — Bei dieser Gelegenheit glaube ich auch jener Ansicht Hueck's (Notizen über einige Burgwälle in den Verhandl. der estn. Ges. zu Dorpat I. 1. 1840. S. 48—67) entgegentreten zu müssen, nach welcher Soontagana (estnisch: hinter dem Morastflüsschen) in historischer Zeit ein alter Hafenplatz und Schloss Leal eine Insel gewesen ist. Den Beweis dafür sollen nach Ueberlieferungen der Prediger-Familie Glandström, die drei Generationen hindurch in St. Michaelis wirkte und in den 40-ger Jahren ausstarb, ein Schiffskiel, das nördlich von Soontagana in einem Sumpfe bei Fickel, und ein Anker, der südlich von Soontagana bei Kirrimen ausgegraben wurde, liefern. Abgesehen davon, dass die Angabe von angeblich im Binnenlande unserer Provinzen aufgefundenen Schiffsresten so häufig vorkommt, dass sich damit eine ganze Flotille zusammenbringen lässt und dennoch kein einziger Fund ganz festgestellt werden konnte, so spricht der eiserne Anker für eine nicht gar weit zurückliegende Zeit, die Trockenlegung oder Anschwemmung von c. 2 Meilen Küste jedoch für mehre Jahrtausende, wie bei Gelegenheit der Wella-Laiwe S. 48 etc. erörtert wurde. Hätte man Reste von Schaalthier-Arten die noch heut zu Tage in unserer Ostsee leben, statt des Ankers in der Nähe von Soontagana (wie z. B. bei Nyby, gegenüber Nuckö in Estland) gefunden, so läge wenigstens der entschiedene Beweis dafür vor, dass die mit ihrem gegenwärtigen Character behaftete Ostsee hier einst wogte und brandete.

nen wäre vielleicht noch der mythische Esten-König Baus, von welchem der 14. dänische König Höther getödtet wurde und nach Saxo († 1203) jene ebenfalls sagenhafte, von Einigen in's VIII. Jahrhundert verlegte, von Andern stark angezweifelte Schlacht bei Bråwalla am Asensee, bei Sorby, zwischen Harald von Schweden und Sigurd Ring. Harald wurde von Dänen und Liven, Sigurd von Kuren und Esten unterstützt. Für uns hat aber jedenfalls die bei Gelegenheit dieser Schlacht gemachte Bemerkung Werth, dass Esten, Kuren und Liven die Wurfspiesse mit solcher Kraft zu werfen wussten, dass ihnen kein Schild widerstand. Der berühmte Dänenkönig Ragnar Lodbrock soll im VIII. oder IX. Jahrhundert, unter andern Heldenthaten, alle Küsten im Eyrarsunde, d. i. zwischen Oesel, Moon, Dago und dem Festlande, geplündert haben. Im Kampfe mit Erich Edmundson von Schweden zogen dann die Esten den Kürzern, erhoben sich aber wieder und gewannen im X. Jahrhundert grössere Selbstständigkeit. Zu Anfang des XI. Jahrhunderts soll endlich auch der schwedische Jarl Erick ganz Eyasysle und Adalsysle geplündert und in letzterer Gegend 4 dänische Schiffe genommen haben. Das von ihm zerstörte Aldeiaborg war aber nicht Arensburg, sondern wahrscheinlich Alt-Ladoga. Aus den Kämpfen mit Olof dem Schlosskönig († 1024) und König Erich II. (1099), ferner aus den Kriegsjahren 1157 und namentlich 1188, wo vor zugsweise Oeselaner in Schweden einfielen, sowie endlich aus einem Siege, den die Esten 1219 bei Rotala, in der Wiek, über die Schweden erkämpften, geht jedenfalls hervor, dass sie diesen ihren Gegnern in Kriegsführung und Waffen einigermaassen ebenbürtig sein mussten. Eine schwedische Colonisirung in estnischen Gebiet zeigen alte gotländische Sagen an, zufolge welcher die Gotländer auf der Insel Dagaiþi (Dagö), Estland gegenüber, eine Burg bauten und von dort die Düna hinauf, durch Russland nach Griechenland zogen.

Die estnische Kalewipoeg-Sage liefert von Erinnerungen eines estnischen Steinalters nur geringe Andeutungen, dagegen ein recht vollständiges Bild der nicht steinernen Waffen des Estenvolkes. Kalew Sohn verfertigt sich als Knabe Spielklötze aus Feldstein (kaljupakud. Gesang II. S. 105) und wirft selbstgemachte Schleuder (ling). Wie er den Schleuderstein (ling-kiwi auch Wettstein, wõid-kiwi X. 181) in die Schlinge (silm, Auge) steckt und im Kreise schwingt, erfährt man in

Gesang X. 179. Von den Söhnen eines Zauberers wird endlich (XII. 257) noch gesagt, dass sie eine mit Holzstiel versehene und am Ende der Schnur mit einem Mühlstein belastete Peitsche brauchten. Die Kenntniss des Eisens betreffend, erscheint dieselbe, ungeachtet der in der Einleitung als Eisenmänner bezeichneten Kalewiden, anfänglich sehr gering. Sowohl Vater Kalew, als dessen jüngster Sohn, holen sich ihr Schwert (möek) aus Finland, wie denn überhaupt ein einstiger lebhafterer Verkehr der Esten mit den Finen nur aus der Kalewipoeg-Sage hervorleuchtet. Die Genannten lassen sich ihr Schwert von einem berühmten finischen Schmid machen. Im Traume sieht Kalew Sohn den Meister Ilmarine mit 7 Gesellen ein herrlich Schwert, aus schwedischem (!) Material herstellen. Der Streitaxt aus Eisen (taper, russisch tapor) und der Armbrust (ambu) wird häufig gedacht, ebenso (VIII. 135) des Spiesses (warras), der Lanze (oda) und des Pfeils (noo). Auch eine Fischergabel (aching, VIII. 143) kommt als Waffe vor. Schild (kilpi) und Kupferwamms (hõbe särk, Kupferhemd VIII. 75) führt Kalew, der Vater. Das gewöhnliche, kleine Beil (kerwes) zum Holzhauen, wird von dem russischen (wennu kerwes XX. 697) unterschieden. Wo aber Kalew Sohn das Schwert nicht zur Hand hat, braucht er die Holzkeule (nuia. V. 73 und XI. 259) und ebenderselben bedient sich (IV. 21) der Inselvater, oder Finlands windekundiger Zauberer. Wie Kalew Vater und dessen jüngster Sohn sich das Eisen aus Finland holen, so lernt der älteste Sohn Zinn, Kupfer, Silber und Gold auf weiten Reisen (VII. 27—31) kennen. Nachdem Kalew jun. aus dem Wurfwettkampf mit Steinen als Sieger hervorgeht und König wird, nimmt er den Pflug zur Hand. In dem letzten Kampfe seines Volkes (XX) mit stahlgepanzerten Rittern, Deutschen, die auf Schiffen aus der Ferne kamen, bleibt Kalew allein nach. Sein Schwert war (XIII. 599) ohnmächtig, wo die Stirn von Eisen, die Köpfe von Stahl, oder des Halses Sehnen ehern sind.

In Betreff der Bestattungsweise erwähnt der Kalewipoeg sowohl des Begrabens als des Verbrennens der Todten, doch kommt Ersteres nur einmal vor und scheint mehr Phantasiestück oder licentia poetica zu sein. Linda begräbt (II. 87—89) ihren verstorbenen Gatten, Kalew den Vater, 30 Ellen tief und trägt täglich Steine auf das Grab, um ihm ein Denkmal zu errichten; weil ihm schwere Felsblöcke auf den Gliedern liegen (III. 157. VII 41), so kann er nicht zum Grabe hinaus, das einen Hügel bildet,

der oben Sand hat. An einer andern Stelle (VII. 47) ruft aber Kalew zu demselben Grabe heraus: mein Gebein ist Grabesmoder, Schutt und Asche mein Gerippe! Seinen Todtenhügel soll nach des Sohnes Wunsch (X. 187) die erste Stadt (Reval) umkränzen. Zu des gefallenen Salewiden Denkmal lässt Kalewipoeg (XX. 705) einen hohen Hügel anhäufen und eine Urne mit des Todten Staub und Asche, steinumringt, ans Ende des Hügels stellen. Das geliebte Ross Kalewipoegs setzt sich (VIII. 93) selbst ein Denkmal.

Wenden wir uns vom estnischen Gebiete weiter südlich, so folgt der obenerwähnten Heerfahrt Odin's in die Düna und der Gründung Asgard's an derselben, ein langer Zeitraum, in welchem — wenn man nicht mit Kruse (Urgeschichte des estnischen Volkstammes. Leipzig, 1846) dem Gothenkönig Hermannrich im III. Jahrhundert, einen Hochsitz an der Düna anweisen will — von keinem Kriegszuge in diese Gegend berichtet wird. Kann hieraus einerseits auf friedliche und wenig gestörte scandinavische Niederlassungen an der Düna geschlossen werden, so belehren uns andererseits, sowohl die Anzahl der Wellalaiwe, als die Steinwaffen zwischen Friedrichstadt und Jacobstadt und die sogleich zu erörternden, in der Mitte des IX. Jahrhunderts, weiter südlich statthabenden Kämpfe und Vorgänge, dass die bezeichnete Gegend und vielleicht gerade das Selburgsche, mit den anliegenden Dünaufern, längere Zeit der Schauplatz kriegerischer Ereignisse sein musste. Dennoch haben wir erst aus dem VIII. Jahrhundert des oben genannten Dänenkönigs Ragnar Lodbrock Kriege und Siege in Osterweg (Austur Rike, Ostreich, Oesterreich, Ostland), d. i. in der Gegend zwischen Weichsel und finischem Meerbusen, hervorzuheben. Er schlug ein Heer das 8 Jarle im Hafen Dinu (Düna?) zusammengebracht hatten. Wird jedoch in des Anonymus Ravenna Geographie, die in diese Zeit fällt, bemerkt: dass die Dänen, welche im Dünaflusse wohnen, schnell aber nicht so kühn sind, wie die von Saxonia, so ist dieser Angabe wenig Werth beizulegen. Am Schlusse des VIII. und während des ganzen IX. Jahrhunderts, etwa bis zu der Zeit, als die kleinen dänischen Reiche unter dem südjütischen König Gorm, dem Alten, vereinigt wurden, mag das eigentliche Wikingsleben und gewisse Wikinger Züge nicht ohne Einfluss auf die Bewohner unserer Provinzen geblieben sein. Ich hebe hier nur hervor, dass um die Mitte des IX. Jahrhun-

derts, ein nach Kurland gerichteter Zug der Dänen, an welchem sich auch schon Christen betheiligten, vollkommen misslang. Die Hälfte ihrer Gold und Silber führenden Schiffe und Waffen wurde von den Choren (Kuren) genommen. Die Schmach zu rächen zog der Schwedenkönig Oleph aus, ging in die Düna und nahm Seeburg, worunter kaum das dänische Seeburg oder Jomsburg, an der Mündung der Swine, aber ebensowenig sicher (Kruse) Selburg, in der Nähe der Düna, zu verstehen ist.

Woher die vom Araber Ibn Foszlan 921 an der Wolga angetroffene, 100,000 Köpfe zählende Volksmasse kam, ist vielfach erörtert worden. Jedenfalls waren diese Leute mit Axt, Dolch und Schwert von fränkischer Arbeit gut bewaffnet und kannten ausser dem Eisen und Kupfer, auch Silber und Gold, wie namentlich der Brust- und Halsschmuck ihrer Weiber lehrt. Die Leichenverbrennung über einem Schiff und gleichzeitiges Opfern von Menschen Hunden, Pferden, Ochsen, Hahn und Huhn, sowie das Aufschütten eines Hügels und die Bezeichnung der Grabstätte mit beschriebenem Holzstücke, weist aber auf eine Vermischung verschiedener, vielleicht scandinavischer, altrussischer, sarmatischer und slavischer Gebräuche hin. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die ersten Keime dieser massenhaften Wander-Horde vor längerer Zeit in West ihren Ursprung nahmen.

Schliesslich erwähnen wir noch, dass Canut II. von Dänemark (1080—86) die Reiche der Curonen, Sembonen und Estonen von Grund aus zerstört haben soll. Adam von Bremen Canonicus lässt sich in der Mitte des XI. Jahrhunderts erzählen, dass in Curland ein sehr grausames Volk wohnt, welches wegen seines gar zu grossen Götzendienstes von Allen geflohen wird. Gold (? Bronze) ist bei ihnen sehr viel und die besten Pferde. In Estland (Oesel) aber opfern die Esten Menschen.

Welchen Einfluss die im VI. und VII. Jahrhundert vordringenden slavischen Lechen und andere, denselben verwandte Stämme diesseit der Weichsel und um Litauen und polnisch Livland herum, auf die Bewohner unseres Areals ausgeübt haben, ist zur Zeit unbekannt. Beiläufig möge hier erwähnt werden, dass Schafarik's (Slav. Alterthümer II. 649 u. 658) Slaven in der Mitte des VI. Jahrhunderts keine Harnische besassen und ihre ganze Bewaffnung aus Schild, hölzernem Bogen, kleinen Pfeilen und leichten Wurfspiessen bestand. In der Königinhofer Handschrift (Krádlodworsky Rukopis, herausgegeben von W. Hanka

Prag 1835) erwähnt aber der altböhmische Gesang „Zaboi und Cestmir“ ursprünglich von Stein gefertigter, späterhin eiserner Streithämmer (Mlat) und des eisernen Kriegsbeiles (Sekera) Vgl. Weiss, Costümkde. II. 1864. S. 325.

Eine dem Austurwege entgegengesetzte, slavische Strömung in unser Gebiet, beurkundet sich mit Sicherheit erst, nachdem Nowgorod im letzten Drittel des IX. Jahrhunderts einen eigenen Staat zu bilden anfing. Aus den Geschichtsquellen für diese Zeit (Nestor 1100) gewinnen wir indessen, in Betreff der Culturzustände und namentlich der Kriegsführung und Waffennatur unserer Völker, wenig. Der erste russische Panzer (Броня, brunnia) wird 968 von Nestor genannt. Dass der Grossfürst Wladimir bis um 988 einen Theil von Livland und Litauen bekriegte und im Beginn des XI. Jahrhunderts in engerer Beziehung zu diesen Gegenden stand, ist gewiss. Ein Befehl desselben, die heidnischen Kopischken zu vernichten, weist darauf hin, dass in Litauen diese nur vom Volke und nicht von Edlen besuchten Versammlungspunkte Bedeutung hatten. Selbst Jaroslaws Zug nach Dorpat (1030) bringt uns von den Cultur-Verhältnissen der Esten ete. keine Nachricht.

In der, unserm südlichsten Areal angrenzenden Gegend spielt Samland, oder das eigentliche Bernsteinland die hervorragendeste Rolle. Obgleich es wenig für sich hat, dass schon Pytheas (360 v. Chr.) bis zum Samland vordrang, so ist doch kaum daran zu zweifeln, dass seit dem Beginn christlicher Zeitrechnung von Samland aus die Zeugen einstigen directen, oder indirecten römischen Bernsteinhandels über unsere Provinzen verbreitet wurden. Das tiefe Dunkel, oder lange Schweigen der Geschichte nach dem II. Jahrhundert n. Chr. durchbrechen aber nur sparsame Lichtstrahlen. Auch die sehr verbreitete Annahme, dass die Haufen der Vikinger und die Raubflotten scandinavischer Könige erst im fünften Jahrhundert bis nach Samland vordrangen, während wir sie schon seit Beginn des dritten zur Düna und nach Estland gerichtet fanden, ist durchaus nicht hinreichend begründet. Dassselbe gilt für die Erzählung von den Widen aus Skandien, die unter Widewud (Waidewut, Woiwode) sich mit den alten Landesbewohnern, deren Oberhaupt Griwe war, zu einem Volke vereinigt haben sollen, das (vgl. die Chronisten Lucas David und Simon Grunau) den Namen „Bruttener“ führte. Unter diesen Landesbewohnern könnten sowohl die Veneder, als die mit einander

naheverwandten heidnischen Altpreussen, Letten und Litauer verstanden werden, die sich vielleicht unter sarmatischer Herrschaft befanden. Für Letzteres spricht wenigstens der weitere Verlauf der Sage. Nach derselben waren nämlich die Bruttener den Masoviern (Polen) tributpflichtig und verweigerten in der Mitte des VI. Jahrhunderts den Tribut. Es überzog sie daher der masovische Fürst Andislaus, und Czimbech, Roxolaniens König (also ein sarmatischer Fürst) mit Krieg. In einer grossen Schlacht wurden die Bruttener dann geschlagen, weil die Masovier mit starker Reiterei, mit Schwert und Bogengeschoss gerüstet waren, gegen welche die lange und schwere Streitkeule und der Wurfknüttel der Bruttener wenig brauchbar waren, da diese Waffenart mehr zum handgemeinen Kampfe diente, welchem die Reiterei stets auszuweichen suchte. Wenn aber hier von den Roxolanen nicht weiter gesprochen wird, so erinnern wir an das, was schon Tacitus (Histor. I. 79) von diesem sarmatischen Stamme berichtet. Er nennt sie wild und kriegerisch, jedoch ebenso träg im Fusskampf, als unwiderstehbar in ihren Reiterangriffen. Allein bei Regen- oder Thauwetter, wenn die Schlüpfrigkeit der Wege die Schnelligkeit der Pferde hemmte, wurden sie dennoch leicht überwältigt. Dann leisteten ihnen weder ihre Spiesse, noch langen Schwerter, die sie mit beiden Händen führten, die nöthigen Dienste und wurde ihnen die Wucht ihrer Panzer hinderlich. Letztere trugen nur Fürsten und Vornehme. Sie waren aus eisernen Blechen, oder dickem Leder gearbeitet und wenn auch hiebfest, doch den vom Feinde Niedergeworfenen am Aufstehen hinderlich. In dem oben erwähnten Kriege lernten, zufolge der Sage, die Bruttener bessere Waffen und Kriegsführung kennen, vereinten sich später mit den Masoviern (und Roxolanen?) und eigneten sich deren Waffenkunst ganz an. Was man aber mit dem altpreussischen Griwe und dessen Sitz Remove anzufangen hat, werden erst speciellere Untersuchungen darlegen. Ziemlich sicher ist dagegen, dass Kernow, als Hauptpunkt der Thätigkeit des litauischen Kriwe-Kriwaito, entweder an der Wilia bei Wilna, oder bei Kowno gesucht werden muss. In der Nähe von Kowno soll sich der einzige (?) Kurgan-artige Hügel im Litauischen befinden, der oben eine als Altar- oder Opferstelle dienende Fläche besitzt. Da aber wahrscheinlich bis ins XIII. Jahrhundert, die eigentlichen Litauer ihre Todten nicht verbrannten, die Altpreussen und Schamaiten dagegen der Todtenverbrennung und

den Kapurnen treu blieben, so wird nicht allein in Beziehung auf diesen Cultus, sondern überhaupt in religiöser und anderer Beziehung ein nicht unwesentlicher Unterschied zwischen der Organisation dieser Stämme bestanden haben. Aus dem, wenn auch lockern, politischen Verbande der sprachlich ohne Zweifel nahe verwandten Altpreussen, Letten und Litauer und einer angeblich auch mit den Masoviern erfolgten Vereinigung sollen endlich, am Ende des VI. und Anfang des VII. Jahrhunderts, einzelne Fürstensitze hervorgegangen sein, deren Namen noch heut zu Tage in der Provinz Preussen, im Gouv. Kowno und in Kurland nachklingen. Aus dem IX. Jahrhundert heben wir von Wulfstans Nachrichten hervor, dass bei der Bestattung der Aestier die Leichname in voller Rüstung verbrannt wurden und nichts unversehrt nachbleiben durfte. Auch fand Wulfstan schon befestigte Plätze (Hügel) bei seinen kaum für eigentliche Esten oder Kuren, sondern eher für heidnische Preussen anzusehenden Aestiern. Von der Wiederholung eines dem Widewudschen analogen Actes, doch mit erweiterter Scenerie und grösserm Effect, hören wir in der ersten Hälfte der X. Jahrhunderts. Es erscheint Haquin, Sohn des Dänenkönigs Harald II., in Samland, verbrennt seine Schiffe hinter sich, schlägt die Samländer und siedelt sich mit seinen Leuten ganz in Samland an. Gegen das Ende desselben Jahrhunderts ist aber die Bedeutung und Macht der heidnischen Preussen historisch festgestellt. Sie schlagen 996 den Erzbischof Adalbert von Prag bei Fischhausen, in Samland, und ebenso 1009 Bruno von Querfurth, nach dessen Besiegung der Herzog Boleslaw I. von Polen die im Kampfe Erschlagenen, oder später Ermordeten abkaufte. Die oben erwähnte Freundschaft zwischen den Altpreussen, Masoviern und benachbarten Slaven überhaupt (mit ihrem Hauptstapelplatz des Handels, Vinetha, und der denselben schützenden Festung Jomsburg, an der Mündung der Swine), mochte daher schon vor längerer Zeit ein Ende genommen haben. Den Masoviern wurde endlich die eindringende Macht der heidnischen Preussen, welche zeitweise ganz Masovien verheerten, so gefährlich, dass Conrad von Masovien, nach 1220, den deutschen Orden um Hilfe anrief. Seit dieser Zeit und im Verlaufe eines 52-jährigen Kampfes fliessen uns die ersten, wenn auch sparsamen, doch etwas genaueren Nachrichten über Cultur und Gebräuche der heidnischen Altpreussen zu. Zufolge der hierhergehörigen

Quellen besassen die Preussen, schon vor Ankunft des Ordens, befestigte Plätze und Flecken und kannten den Ackerbau; nach Ankunft des Ordens bedienten sie sich im Kampfe anfänglich gewisser, mit Blei gefüllter Knüttel, die aus der Ferne sehr geschickt geworfen wurden. Bogen, Spiess und Schwert sollen sie erst später von den Feinden kennen gelernt haben. Es erscheint aber wahrscheinlicher, dass diese ihnen nicht unbekannten Waffen in Folge des Krieges nur grössere Verbreitung fanden, da schon im J. 1242 die Preussen unter Swantopol sehr siegreich gegen die Deutschen und den Orden waren. Sie verbrannten ihre Todten mit allem Geräth, mit Hunden, Pferden und Knechten und thun es ungeachtet einer in d. J. 1249—52 gegebenen Erklärung, diesen Gebrauch aufgeben zu wollen, doch noch 1261, in welchem Jahre der Gefangene Hirschhals in voller Rüstung und zu Pferde verbrannt wird. Bei Ankunft des Ordens wurde Preussen in 11 Provinzen getheilt, unter welchen z. B. die Namen Sudauen, Schalawen, Natangen, Barten, Galinden, an die westkurischen Benennungen Sudden, Nodangen, Barten, Goldingen und an Szawly (Schaulen) im Gouv. Kowno erinnern und auf frühere oder später erhaltene Beziehungen Westkurlands und Ostpreussens hinweisen. Nach Alnpeke's Reimchronik (Script. rer. liv. B. I. 2. Riga 1853. S. 489.) erscheinen die an das Areal des heutigen Westkurlands angrenzenden Litauer anfänglich in der Bewaffnung wenig ausgezeichnet. 1219 (Aln. V. 1516) kämpfen sie mit Speeren, deren Schäfte während des Marsches entfernt werden und schlagen den Feind mit Bäumen todt (V. 1952). Um Amboten 1238 zu nehmen, hauen sie sich Wurfwerkzeuge (Ribalde. V. 2505) zurecht. Dass sie beritten waren, beweist die Erwähnung ihrer Sättel (V. 2624). Alnpeke führt aber erst nach 1247 die Sameyten, Samen oder Samländer besonders auf. Er lässt im Jahre 1256 die Lettowen (Litauer), die Sameyten sein genannt (V. 4465), vor Memelburg mit Schiffen erscheinen und erzählt, dass sie ihre Todten nebst Keulen, Speeren, Schwertern, Rüstungen und Pferden verbrannten, auch die Kriegsgefangenen ihren Göttern opferten (V. 3843, 4698 u. 5017). Anno 1263 verbrennen sie einen gefangenen Comtur aus Memel (V. 7015) und thun dasselbe noch 1286, vor der deutschen Burg Heiligenberg (Hof zum Berge in Kurland, wo sie abermals Ribalde bauen Aln. V. 10025 und 43) mit ihren eigenen Todten (Aln. V. 10103). Ihnen gehörten

die Burgen Kretenen (Kretingen), Ampille (nicht weit von Kretingen, Aln. V. 7061) und Grösen.

Die Litauer (Lettones, Letthones) aus dem Areal der heutigen Gouv. Wilna und Kowno hatten, zu des Chronisten Heinrich (Script. rer. liv. I. 1.)Zeit, die Oberhand über die benachbarten Russen, Letten und Liven (Hr. S. 135). Im Jahre 1205 (S. 89) entsetzen sie sich noch vor dem Glanze der deutschen Waffen, und führen nur Lanzen und Pfeile (S. 125). Sie besitzen Wagen (S. 115.) und hebt Heinrich d. L. (S. 91) hervor, dass sich die Weiber der Litauer, nach dem Tode ihrer Männer, selbst umbringen. Nach Alnpeke (V. 3072) zahlen sie für Lengewins Befreiung, zwischen d. J. 1242 u. 1246, 500 Oeseringe, d. i. Bretzen oder Brustschnallen im Werth von 100 auf 50 Mark Silber (die Mark = 16 Loth). Sie hatten daher keine Münzen. Seit 1279 erscheinen sie schon viel weiter vorgeschritten in der Kriegskunst. Bei der Belagerung von Dünaburg (1279) erbauen sie 4 Blieden, d. i. Wurfmaschinen für grosse Steine (Aln. V. 8215), und besitzen 1280 (V. 9880.) Speer, Schild u. Schwert, 1282 (V. 11991) ausser denselben auch Helme.

Wir haben oben (S. 78) die Betrachtung der auf dem alten Austurwege in unsere Provinzen gerichteten Züge nicht weiter geführt, sondern mit dem XI. Jahrhundert unterbrochen, weil erst nach dem Eindringen der Deutschen in die Düna, die Angaben über Geschichte und Zustände der Bewohner unserer Provinzen zuverlässiger werden. Dennoch ist auch das, was wir im Interesse unseres Gegenstandes von den Culturverhältnissen der Ostseeprovinzianer aus den Hauptquellen: Heinrich dem Letten und Alnpeke's Reimchronik, sowie aus einigen Urkunden und russischen Chronisten erfahren, nicht gerade sehr befriedigend.

Behufs allgemeiner Orientirung schicke ich voraus, dass bei Ankunft der Deutschen im westlichen Theile der kurischen Halbinsel Kuren lebten, weiter östlich in Kurland dann Semgallen (Niederländer), hierauf Selen und endlich Litauer folgten. Die Liven wohnten an der Westküste des rigischen Meerbusens, ferner an der Düna aufwärts bis Ascheraden und in Westlivland, jetzt lettischen Antheils, ungefähr bis 43° L. v. F. An sie schlossen sich östlich und tief in das Gouv. Witebsk oder polnisch Livland hinein Letten, während nördlich von denselben, wie heut

zu Tage in Nord-Livland, Estland und auf den anliegenden Inseln, Esten lebten. Wenig zahlreich vertreten waren Dänen und Schweden im estnischen Gebiete und ebenso die Russen an der Düna.

Verweilen wir zunächst bei den Liven und den vielleicht nur dialectisch*) von denselben unterschiedenen alten Kuren oder Choren. Erstere erscheinen seit dem, nicht lange vor d. J. 1158 mit den Deutschen beginnenden, bedeutenderen, friedlichen Handelsverkehr durch die Düna, als der civilisirteste Volksstamm unserer Provinzen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Liven, aus ihren ursprünglichen Sitzen an einem Küstenstriche, der sich ungefähr von Lüserort, am Eingange des rigischen Meerbusens, bis Dreimannsdorf, nördlich von der Salismündung (wo ihre Provinz Saletza aufhörte) erstreckte, als Strandbewohner (randalist), Fischer (kalamied) und Tauschhändler (vaidomimied) einst friedlichen Verkehr mit mehr oder weniger entfernten Völkern gepflogen haben. Vielleicht war ihre weniger kriegerische Natur der Grund, warum sie, wenn wir die Schlacht bei Brâvalla unberücksichtigt lassen, viel später als die Kuren und nicht vor dem letzten Viertel des XI. Jahrhunderts (bei Nestor) und zwar mit Litauern, Polötzkern und Polotschanen, als Hilfstruppen des Swätoslaw genannt werden. Von jenen obenerwähnten ältern Wohnplätzen drangen sie an und auf der Düna tiefer landeinwärts vor, siedelten sich z. B. bei Uexküll, Lennewarden und Ascheraden an und gelangten handelnd vielleicht bis Nowgorod. Ebenso verbreiteten sie sich mit ihren Colonien, von der Düna nördlich, oder auch die livländische Aa aufwärts, bis tief nach Livland (wahrscheinlich bis Ronneburg) hinein und zogen an der linken Seite der Düna, durch's Selburgsche, bis nahe an die Grenze Litauens, sowie die kurische Aa aufwärts, bis Mitau. Da sie keinen zusammenhängenden Staat bildeten, doch ihre Aeltesten hatten und in Dörfern und Städten (wie Heinr. d. L. S. 98 ganz ausnahmsweise Uexkull und Lennewarden für d. J. 1205 bezeichnet) lebten, so machte diese Selbstständigkeit im Kleinen sie einerseits zur Colonisation, andererseits aber zur Zersplitterung, und unter dem störenden Einfluss der eindringenden Deutschen auch zur Auf-

*) Vgl. F. J. Wiedemanns Einleitung zur livischen Sprache und Grammatik in J. A. Sjögrens gesammelten Schriften. Bd. II. Th. 1. St. Petersburg 1861.

lösung und zum beinahe gänzlichen Verschwinden besonders geeignet. Bei ungestörter Fortentwickelung hätten die livischen Elemente gewiss den bedeutendesten und vielleicht dauerndsten Einfluss auf die übrigen Völkerschaften unserer Provinzen ausgeübt. Jedenfalls standen dort, wo Liven mit Letten zusammen lebten (nach Hr. S. 281 am Astijerwi oder Burtnecksee), oder wo sich Liven zwischen Letten ansiedelten, letztere unter dem Druck oder der Botmässigkeit ersterer. Von dem Augenblicke aber, wo die Deutschen mit der neuen Glaubenslehre den Samen der Zwietracht zwischen den Liven selbst aussäten und sich der intelligentere Theil letzterer an die Deutschen schloss, waren die Tage der Liven gezählt. Sie gingen zum Theil in den Deutschen, zum Theil in den Letten auf, ohne nachhältige culturhistorische Erinnerungen zu hinterlassen.

Den kriegerischen alten Kuren war ein ähnliches Schicksal noch früher bestimmt. Schon im IX. Jahrhundert in der vita St[i] Angarii genannt, doch nach dieser Quelle, weil die Düna behandelnd, eigentlich mehr die Liven begreifend, erstreckte sich der oben genannte, wahrscheinlich finische Stamm, nachdem (und bevor?) er den unbedeutenden Tribus der Wenden um Windau, verjagt (Hr. 109), vielleicht im Anschluss an die Liven, von Lüserort südlich, der ganzen kurischen Küste entlang, bis nach Samland hin und landeinwärts in Kurland, bis über die Windau und Abau hinaus. Wie die Liven allmählig in den Letten aufgingen, so mag es mit den Kuren, vom Südwinkel des kurischen Haffes an, geschehen sein. Denn dass schon in der Mitte des XVII. Jahrhunderts (P. Einhorn in Scriptores rerum livon. II. 1848. S. 577*) und am Ende des vorigen Jahrhunderts (Bazko, Gesch. und Erdbeschreibung Preussens. Leipzig 1784. S. 478) auf der kurischen Nehrung und am Haff lettisch (vielleicht mit Nachklängen des Livischen oder Kurischen) gesprochen wurde, unterliegt keinem Zweifel. Auch scheint es mir durchaus nicht

*) Die Stelle lautet: „es halten sich auch ein gut Theil derselben in Preussen auf, denn dieselben so am Curischen Hafe von der Memel und ferner bis fast an Dantzig, am Wasser wohnen, sind Letten und gebrauchen sich der lettischen Sprache, wie denn ich selbst sie da gesprochen und mit ihnen geredet, und ob sie schon Deutsch verstehen und reden, so gebrauchen sie sich doch, wenn sie unter sich selbst reden, der lettischen Spache. Ob sie aber von Alters her daselbst gewohnt und das Land besessen oder aus Kurland dahin kamen, kann man nicht wissen, sie können auch selbst keine Nachricht davon geben."

unmöglich, dass schon zu des Chronisten Heinrich und Alnpekes Zeit ein Unterschied zwischen finischen und lettischen Kuren bestanden hat. Freilich heben die genannten Autoren diesen Unterschied nicht hervor, doch liegt es recht nahe, denselben zwischen den nördlichen Strandkuren, nebst einem Theil der übrigen nördlichen Bewohner der kurischen Halbinsel (mit gewissen Kilegunden und Dörfern, vgl. Script. rer. liv. I. 1. Silva doc. S. 396) und den südlichern (mit ihren später genannten Burgen) zu finden und letztere für lettische Kuren zu halten. Die finischen Kuren konnten ausserdem unter den lettischen Kuren eine ähnliche Stellung einnehmen, wie die Liven unter den Letten. Ohne indessen dieser Ansicht hier weiter Folge zu geben, fahren wir im Sinne der Wiedemannschen Hypothese, welche alle im XIII. Jahrhundert erwähnten Kuren finischen Stammes sein lässt, fort.

Sowohl Liven als Kuren trieben Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, Fischerei und Jagd. Von den Strandkuren hören wir beim Chronisten Heinrich (S. 139), dass sie mit Raubschiffen am Ufer des Sundes und bei Gotland erscheinen, während er nur von Kähnen der Liven (S. 91) spricht. 1198 (Hr. 65) wird der Saaten und des Ackerbaues der Liven zum ersten Male gedächt, 1206 (S. 107) ihres Pfluges, 1230 des Hakens und der Egge bei Gelegenheit der Abgaben der Kuren, und 1267 (Alnpeke) namentlich des Roggens, der Gerste und des Waizens. Etwa um 1300 (Bunge, Urkundenbuch. Document Nr. 603) finden die Ordensleute beim Plündern des kurischen Dorfes Barbone: Männer und Weiberkleider, Umschlagetücher der Weiber, Pasteln (Sandalen) von Elennsleder, Mützen, Decken, Tücher, leinene Kamaschen, Garn, Stühle, Tische, Bänke, Sättel, Hackeisen, Sensen, Kessel, Töpfe, ein eisernes Instrument, genannt ture, Fleisch, Fische, Butter, Brot und Hopfen, woraus ein Culturzustand zu folgern ist, der nicht viel unter demjenigen eines grossen Theils unserer gegenwärtigen Landbewohner und namentlich der Esten stand. Dass die Kuren beritten waren, lehrt die Erwähnung ihrer Sättel, die übrigens schon 1212 (Hr. 176) bei den Liven genannt werden. Auch Schlitten waren den Liven bekannt (Aln. V. 5357). Eigene Münzen besassen die Liven und Kuren nicht. Die Oseringi, eine von den Liven erhobene Abgabe, (Hr. S. 115, 171, 175 und 189) bestanden (wie oben bemerkt wurde) wahrscheinlich in silbernen Brustspangen,

Liven und Kuren wohnten, im Gegensatz von Letten und Litauern, doch gleich Esten, Semgallen und Selen in Dörfern, besassen befestigte Plätze und gewisse, einem Aeltesten untergebene Districte oder Kilegunden. In Folge mehr kriegerischer Zustände hatten die Burgen der Kuren grössere Bedeutung als die der Liven. Ich erinnere an die von Alnpeke zwischen d. J. 1260 und 1264 genannten, befestigten, kurischen Holzburgen: Sintelis, Wardach, Lasen, Merkes, Grobin und andererseits an die livischen: Holme, Ykeskola, Lenewarde, Ascherade, Sattesele, Siggund, Sygewalde, Urele und an Dabrel's und Caupo's, mit Wällen und Gräben (Hr. S. 173 Anno 1212) versehene, verschwundene Burgen.

Bei der angenommenen grossen Verwandtschaft zwischen Liven und Kuren muss der wesentliche Unterschied in der Bestattungsweise beider heidnischen Stämme nicht wenig auffallen. Denselben Unterschied fanden wir indessen auch zwischen Altpreussen und Shemaiten (Z'emaiten, Nesselmann) einerseits, und den eigentlichen Litauern andererseits. Bei Kuren und Liven ist er aber, wie wir gleich sehen werden, daraus zu erklären, dass erstere ihren heidnischen Gebräuchen länger treu bleiben, als erstere. Die Liven verbrannten nämlich ihre Todten im Anfange des XIII. Jahrhunderts nicht, während bei den Kuren im J. 1210. (Heinr. d. L. S. 143) die Leichenverbrennung statthatte und dieselbe nach Ritter Gilbert von Lannoy (Bunge's Archiv V. S. 179) zugleich mit dem Sammeln der Asche in Urnen, noch im XV. Jahrhundert in Kurland vorkam. Der ausnahmsweise Fall, wo 1217 von dem, im Kampfe an der Pala, durch die Lanze eines Esten getödteten Livenältesten Caupo, das Fleisch verbrannt wird und seine Gebeine in Cubbeseele bestattet werden (Hr. 211), widersprach freilich dem allgemeinen livischen Gebrauche, doch wusste man den Transport einer Leiche, bei der Unkenntniss der Methode ihrer Erhaltung, nicht anders zu bewerkstelligen. Jedenfalls weist aber diese partielle Verbrennung auf eine Erinnerung an ältere livische Gebräuche hin, sowie wir denn auch von den Liven (durch Hr. d. L. S. 173) hören, dass sie Rinder, Schafe, Böcke und Hunde und gelegentlich auch Menschen (Hr. 93) opferten, oder (wie 1190 den Mönch Dietrich. Hr. S. 43) opfern wollten. Den Feind und Gegner, selbst wenn er der eigene Landsmann war (Hr. 99), tödteten die Liven unter grausamer Qual (Hr. 83). Der Livenhäuptling Russin lässt einen Esten (Hr. 161) lebendig braten.

Bei den viel kriegerischern und noch grausamern Kuren kamen dergleichen Menschenopfer wohl noch häufiger vor (Aln. V. 5796), doch gingen auch die Deutschen nicht gerade zart mit ihnen um, da man z. B. vom Vicemeister Juries (Jorian, Georg) 1260 hört, dass er alle über 11 Jahr alten Kuren der eroberten Burg Sintelis erschlagen und ins Feuer werfen liess. Bei den heidnischen Altpreussen setzte die Todtenverbrennung bis ins XIII. Jahrhundert fort, während schon am Ende des IX. Jahrhunderts sowohl die Normänner (876), als die heidnischen Nowgoroder (882), ihre Leichen begruben.

Die so vielfach beschriebenen Gräber von Ascheraden stehe ich nicht an, für den Liven angehörige zu halten. Ihr Inhalt, insbesondere gewisse Gegenstände aus Bronze, tragen ganz entschieden keltisch-scandinavischen (nach Nilsson, ägyptisch-phönicischen) Character. Diese Gegenstände wurden wohl zumeist fertig eingeführt. Einige derselben mögen nach den bei Friedrichstadt aufgefundenen Bronzestangen zu urtheilen, an Stelle und Ort angefertigt worden sein, jedoch kaum von Indigenen, sondern von scandinavischen, germanischen oder slavischen Handelsgästen oder Einwanderern. Die in unserer Gräberübersicht S. 43, unter Nr. 10 angeführten, keine Steinwerkzeuge enthaltenden Grabstätten gehörten wahrscheinlich den berittenen Liven an. Die Vermengung verbrannter und unverbrannter Menschenreste an der livländischen Aa (S. 43. Nr. 9) erinnert endlich an die von Hr. d. L. (S. 161 und 163) im J. 1211 geschilderten, heissen Kämpfe zwischen Liven und Esten bei Treiden, wo in Folge davon, dass die im Kampfe erschlagenen Esten daselbst unbegraben liegen blieben, eine Pest entstand.

Die Bewaffnungsweise der Liven und Kuren betreffend, war dieselbe beim Eindringen der Deutschen sehr wenig ausgebildet. Obgleich die Liven schon Lanzen (Hr. S. 55 u. 65) besassen, so war ihnen der Helm im J. 1198 (Hr. 65) so unbekannt, dass er grosse Furcht einflösste; 1203 erscheinen sie (Hr. S. 83) den Polotzkern gegenüber wehrlos; 1210 führen die Kuren (Hr. S. 141), von ihren Schiffen aufs Land tretend, nur Lanzen und aus zwei Stücken bestehende, hölzerne Schilder, die mit einer Keule in Form eines Hirtenstabes gestützt werden. Während wir noch 1206 (Hr. S. 101) hören, dass die Liven bei Holm, die Deutschen mit Ufersteinen bewerfen, wird schon 1212 (Hr. S. 169) ihres Schwertes, 1215 ihrer Pfeile (S. 199) und

1224 (S. 287) sowohl der Schwerter, als der Schilde gedacht. Dennoch werden diese Schwerter nur erbeutete Waffen gewesen sein, wie jener Helm, den 1212 der Liven-Anführer Russin (Hr. S. 173) trug.

Von den Semgallen erfahren wir noch viel weniger, als von den Liven und Kuren. Bei Ankunft der Deutschen hatten sie keine Vorstellung von Mauern und Mörtel und versuchten die Mauer einer Burg mit Schiffstauen herunter zu ziehen. Diese Taue beweisen aber, dass die Semgallen schon den Flachsbau kannten, obgleich erst 1265 (Aln. V. 7435) ihres Ackerbaus, ihrer Viehzucht und ihrer Dörfer erwähnt wird. Auch Metallbeile mussten sie im J. 1208 besitzen, da sich ohne dieselben keine Wälder (Hr. S. 125) niederhauen liessen. Von den Semgallen unter König Vester bemerkt Alnpeke (V. 1706) für d. J. 1227—1228: sie schossen Pfeile ab zugleich mit den Bolzen, wie man Pfeile und Spitzen zusammenthut. Gleichzeitig schreibt Alnpeke ihnen (V. 1797) auch Rüstungen zu, was wohl als dichterische Freiheit anzusehen ist, da die Semgallen sich noch im J. 1279 (Aln. V. 8640) über Armbrüste und Pfeile freuen, die sie nach der Einnahme von Terweten vorfinden und sogleich Gelegenheit nehmen, den Gebrauch der Armbrust vom Narren Bertolt kennen zu lernen. Ihrer Speere gedenkt die Reimchronik (V. 5392) schon im J. 1260 und hinterlassen die Semgallen nach einem verlorenen Kampfe zwischen 1279 u. 1280 (Aln. V. 9087) 200 Schilder. Dass sie sich aber noch 1287 der Keule bedienten, erfahren wir an einem Beispiele ihrer Grausamkeit, indem sie (Alnp. V. 10705) einen gefangenen Ordensbruder auf ein Ross binden und ihn mit Keulen (Wurfknütteln?) zu Tode werfen. Einen andern Ordensbruder verbrennen sie zu derselben Zeit auf einem Rost.

Des ersten, an der Musse belegenen, mit Gräben versehenen, Semgaller Schlosses erwähnt Heinr. d. L. (S. 239) im J. 1219. Die spätern Burgen: Terweten (bei Hof zum Berge), Mesoten, Doblen, Racketen (an der Swehte) und Sydobren (bei Gross-Autz), schildert Alnpeke als mit Brettern und Balken befestigt und mit Pforten versehen. Am Fusse von Doblen breitet sich ein Hakelwerk (Aln. V. 9144) aus.

Noch schlimmer sind wir bei den Selen (Selones) daran. Wir hören 1207 nur von ihrer Burg Selburg und ihren Dörfern in der Umgebung derselben (Hr. S. 117). Auch jenseit

der Düna werden sie in Kokenhusen 1208 aufgeführt und halten sich zu den in diesem Schlosse befindlichen Russen.

Die Letten (Letthi) waren, nach Heinrich des Letten eigener Aussage (S. 183), grausamer als alle Andern. So verbrennen sie, oder bringen durch andere Qualen 100 vornehme Esten im J. 1215 (Hr. S. 191) um. Ihren Göttern opfern sie Hunde und Böcke (Hr. 173). Schon 1212 (Hr. S. 169 und 177) werden die Letten als Bienenzüchter, Ackerbauer und (S. 176) berittene Leute geschildert. Ihr Pflug wird 1219 (Hr. S. 235) genannt. Ausser den Lanzen (S. 239) besitzen sie seit 1212 (S. 169, 191, 287) auch Schwerter. Von ihren Burgen erscheint nur „Beverin" nennenswerth. Wenig kriegerischen oder muthigen Sinnes, doch schlau und intelligent, neigen sie am meisten zum Christenthum hin. Kuren und Liven, Semgallen und Selen gehen in ihnen oder in ihrem Namen allmählig auf. Dasselbe gilt für die spätern Räden oder Rädingen, von welchen P. Einhorn (Script. rer. liv. II. 1848 S. 577) 1649 sagt: „es nennen sich die Letten selbst und werden auch von andern die Räden oder Rädingen geheissen und erstrecken sich von der Reussischen Grenze bis an den Walhof, sind auch jenseits der Düna in den Gebieten Rosieten, Ludsen und Marienhausen." Grossen Werth hat diese einzeln dastehende Angabe nicht, und ist es jedenfalls äusserst gewagt, mit Kruse die Hrêdgothen des angelsächsischen Gedichtes, Scôpes vidisch (Sängers Weitfahrt) für Räden anzusehen.

Von den Esten erhalten wir durch Heinrich den Letten und Alnpeke umständlichere Auskunft. Heinrich d. L. schildert sie als heidnisches Volk, das unter Anderm auch Götzenbilder von Holz (S. 255 und 307) verehrte, Vielweiberei trieb (S. 271) und seine Todten verbrannte (S. 129), ja noch im J. 1222 (S. 271) die nach christlichem Gebrauch Bestatteten wieder ausgrub, um sie zu verbrennen. Ein Schiff mit Todten, das die Esten vor Wisby (Hr. S. 81) wahrscheinlich selbst in Brand stecken, könnte an scandinavische Gebräuche erinnern. Ihre Wildheit und Grausamkeit lernen wir namentlich aus einzelnen Fällen kennen, wo sie z. B. das gebratene Herz eines Dänen (Hr. S. 269) verzehren und ihre Gefangenen lebendig braten (S. 145 und 189). Nur die gefangenen Frauen werden geschont und von den Oeselern (Hr. S. 203) an Kuren und andere Heiden verkauft. Kriegerischen und räuberischen Sinnes führten insbesondere Oeseler und Strandesten Raubzüge nach Schweden und Dänemark

(Hr. S. 81. Anno 1203 und S. 203. Anno 1226) aus. Sie wohnten in grossen volkreichen Dörfern (S. 163, 203 und 277) und theilten ihr Land in Kilegunden (S. 283 und 309), die man in dem heutigen Kihelkond, für Kirchspiel, noch wiedererkennt. Sie trieben Ackerbau (Hr. S. 293), namentlich aber auch Flachsbau und haben die Eigenthümlichkeit des Küttisbrennens und Korndörrens von ältester Zeit her bis in die Gegenwart beibehalten. In Viehzucht (Rinder, Schafe, Hr. S. 203 und 273) und namentlich in Pferdezucht (S. 157) waren sie wohlbewandert. Da sie Meth tranken, werden sie wohl auch Bienenzucht getrieben haben, obgleich derselben nicht besonders erwähnt wird. Bei der Schifffahrt bedienten sie sich sowohl der Segel, als gewaltiger Ruder (Hr. S. 195), verstanden zu weben (Segel), brauchten Schlitten (Aln. V. 5357) und wahrscheinlich auch Wagen, da ihnen Räder (Hr. S. 289) bekannt waren. Ihr Geld (Hr. S. 279) führte den Namen Nagaten (Hr. S. 139 und 163), auch werden unter der ihnen abgenommenen Beute 3 livl. Pfund (Liespfund = 20 Pfd.) Silber angeführt (S. 183).

Die zahlreichen Burgen der Esten waren anfänglich mit Wällen aus Erde und Holz und mit Gräben, später auch mit Holzwänden versehen. Nur die Burg Mone auf Oesel hatte 1227 (Hr. S. 305 und 307) eine Mauer und darüber Holzwände, doch kann erstere dänischen Ursprungs gewesen sein. Die Burg Waldia auf Oesel führte eine Quelle in der Mitte (Hr. S. 307). Wie Heinrich der Lette (S. 151) hervorhebt, kannten die Esten keine Wurfmaschinen, Paterellen oder Ballisten, sondern erlernten deren Gebrauch erst von den Dänen, bei Warbula (S. 268), daher denn eine frühere Angabe des Chronisten Heinrich (S. 193), wo er von ihren Paterellen spricht, sich nur auf unvollkommene Schleudervorrichtungen beziehen kann. Im J. 1223 (H. 277) erscheinen die Esten aber schon ganz vertraut mit den Paterellen. Gegen den Feind zur See bedienen sich die Oeseler brennender Flösse (Hr. 193). Die Bewohner Harriens verbargen sich (Anno 1220. Hr. S. 255) in Erdhöhlen, in welchen sie von den Liven, à la Pellissier, ausgeschmaucht wurden*).

*) Ein genaues Durchsuchen dieser zum Theil noch bei Kuimetz, im Jördenschen Kirchspiel, im Ida-metz (Ida-Wald), auf einem Flächenraum von einer Quadratwerst erhaltenen, jetzt Ida-urked genannten Höhlen, wäre im Interesse der Alterthumskunde wünschenswerth.

Mit der Bewaffnung sah es bei den Esten, und selbst auf deren Raubzügen zu Wasser, schwach aus. Ein deutscher Ritter erschlägt 1203, in einem estnischen Raubschiffe vor Wisby, 22 Esten (Hr. 81) und schildert Heinrich d. L. diesen Stamm (S. 155) im J. 1211 als wehrlos und der Waffen nicht wie andere Völker gewohnt. Des einfachen Werfens von Steinen gegen ihren Feind erwähnt Heinrich 1210 (S. 115), 1215 (S. 195) und 1227 (S. 305), der Keule der Oeseler 1215 (S. 185). Das Beil der Esten wird sowohl von dem genannten Chronisten (S. 187), als bei Alnpeke (V. 1295) nur einmal genannt. Die Hauptwaffen waren Lanzen (Hr. 155, 193, 195, 211 ,275, 305), und Schilde (Hr. 155, 241, 269); Pfeile (Hr. 193, 195) kommen seltener vor. Obgleich der Schwerter in Begleitung der Lanzen ziemlich oft gedacht wird (Hr. 137, 145, 241, 269), so waren erstere gewiss nicht häufig. Selbst bei der Vertheidigung des Schlosses Mone durch die Oeseler im J. 1227 wird von deren Schwertern nicht gesprochen (Hr. 305), woraus denn auch zu schliessen ist, dass die Phantasie Alnpekes, ihn Anno 1219 nicht allein durch den Staub (melm), sondern überhaupt zu viel sehen liess, wenn er V. 1084—1087 sagt:

Sie vurten schilt und sper
Vil brunien (?!) und manchen Helm (?!)
den sah man luchten durch den melm.

Auch über die Bewaffnungsweise und Kriegskunst der Polotzker, Pleskauer und Nowgoroder, erfahren wir aus unsern Hauptquellen Einiges. Wie wir oben bemerkten, wird der erste russische Panzer (броня) 968 genannt und der Helme nicht vor 1152 (Andrej Jurgewitsch) erwähnt. Nach Heinrich dem Letten (S. 105) verstehen die Russen vor Holm die Kunst des Steinschleuderns im J. 1206 nicht und versuchen einen Schleuderapparat nach Art der Deutschen zu bauen, der aber misslingt und den Freund statt des Feindes beschädigt. Beim Abzug der Russen von Kokenkusen, im J. 1208, wird (Hr. S. 122) nur von solchen Waffen gesprochen, die sie von den Deutschen erbeutet hatten. Ebenso ist, nach Vertreibung des durch Heirath mit den Litauern verbundenen Fürsten Wsewolod, aus dem Schloss Gercike im J. 1209 (Hr. S. 135), nur vom Silber, Purpur und den Glocken und Bildern der Kirchen die Rede. 1212 werden die Polotzker unter König Wladimir als Bogenschützen bezeichnet und besitzen Anno 1217 die Russen

von Nowgorod und Pleskau (Hr. S. 207) vor Odempe Pfeile, Bogen und auch Wurfmaschinen. Im J. 1218 erwähnt Heinrich d. L. (S. 223) eines Bojaren von Nowgorod mit einem Schwert in der Hand, während Alnpeke die Russen in demselben Jahre und später (V. 1578, 2108, 2217 und 8215) mit reicher Rüstung von Stahl und Gold, mit Helm, Schild und Sporen auftreten lässt und ihrer auch als ausgezeichneter Bogenschützen gedenkt. Im J. 1224 besteht (Hr. S. 285) die Hauptzahl der Russen vor Dorpat aus Pfeilschützen und Werfern (Schleuderern) und werden die Paterellen (Wurfmaschinen) derselben hervorgehoben. Nur die Waffen der Russen, heisst es S. 289, nahmen die Besieger des Schlosses Dorpat, woraus zu folgern ist, dass sie werthvoller als alle übrigen waren. Der erste russische Ringelpanzer (кольчуга) wird erst im XIV. Jahrhundert genannt.

Von der Bewaffnung der Schweden und Dänen im estnischen Gebiete seit 1220 (Hr. 254) berichten unsere einheimischen Quellen nichts. Da 500 Schweden in Leal vollkommen durch die Esten aufgerieben wurden, so kann sie nicht sehr ausgezeichnet gewesen sein. Dass die Dänen bei Warbula Wurfmaschinen bauten und Schlösser auf Oesel etc. anlegten, wurde oben bemerkt. Die Bewaffnungsweise der deutschen Ritter im XIII. Jahrhundert ist zu bekannt, um sie hier noch weiter zu beschreiben.

Neben den bisherigen, auf Sage und Geschichte gegründeten Erörterungen, dürfen wir die in unserm Areal bekannt gewordenen Funde alter ***Münzen*** nicht ganz mit Schweigen übergehen. Bei Kolzen, an der Küste nördlich von Riga, fand Kruse (Necrolivonica 1846 und Nachtrag 1859) Münzen von Thasos, Syrakus und Macedonien und aus der Zeit des Dionysius Poliorketes; ferner weiter nördlich, bei Dreimannsdorf, eine griechische und cyrenäische Münze; eine von Panormos, auf der Insel Oesel und eine von Neapolis, bei Dorpat. Römische Münzen des Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius, Domitian und Trajan werden, ebenfalls von Kruse, aus Gräbern der Insel Oesel angegeben; ferner aus Gräbern bei Capsehten: drei sehr abgenutzte von Trajan und andere von Hadrian, Antoninus Pius, Faustina d. ä., Commodus und Philippus Arabs (217 n. Chr.). Bei Bersemünde in Kurland und Sunzel in Livland, sowie bei Pruschani im Gouv. Kowno, fand man noch jüngere, bis gegen das Ende des IV.

Jahrhunderts reichende Münzen des Aurelian, Claudius Gothicus, Constantin Constans, Valens, Gratianus etc. Die meisten dieser Münzen mögen aus den Zeiten des römischen Bernsteinhandels stammen, und wäre hier zu erwähnen, dass im Samlande römische Gold-Münzen nicht vorkommen und dergleichen überhaupt nicht vor Theodosius (379—395 n. Chr.) und Kupfermünzen überhaupt nicht über das II. Jahrhundert hinaus gefunden werden. (Neue preuss. Provinz. Blätter III 1859. Heft I. S. 55).

Das Vorkommen deutscher (936—1040), angelsächsischer (991—1036), byzantinischer (911—1025) und kufischer (906—999) Münzen in unsern bronzereichen Gräbern, oder im offenen Lande, bezeichnet einen besonders lebhaften Handelsverkehr im X. und in der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts. Es fehlt aber leider sehr an andern, diesen Verkehr gehörig erläuternden Dokumenten, und ist eigentlich nur der Handel mit Birca hervorzuheben, an welchem sich, in der Mitte des X. Jahrhunderts, Samländer, Kuren, Liven und Esten betheiligt haben sollen. Die griechischen und kufischen, und namentlich auch die bei Isborsk gefundenen kufischen*), aus der Zeit zwischen dem VIII. und X. Jahrhundert stammenden Münzen, sind, ebenso wie die Kaurimuscheln (Cyprae moneta), für unsern Zweck, so lange wenig zu verwerthen, als man nicht weiss, ob diese Zeugen eines friedlichen, orientalischen Handelsverkehrs, direct oder indirect und in welcher Weise vermittelt an ihre Fundstellen gelangten. Auch wenn wir einen recht lebhaften Karawanen-Verkehr annehmen, so scheint doch der Einfluss desselben auf unsere finischen und litauischen Stämme, ein nicht bedeutender gewesen zu sein.

Schliesslich gestatten wir uns einen kleinen Ausfall ins Gebiet der ***Sprachkunde*** und wollen, unter Voraussetzung einer Kenntniss der ältern hierhergehörigen Forschungen**)

---

*) Vgl. über diese und an andern Punkten Russlands vorkommenden, nicht vor dem VIII. Jahrhundert eingeführten und mit dem Anfange des XI. Jahrhunderts plötzlich ausbleibenden Münzen, die neuern Arbeiten von Bartolomaei, Sresnewski, Grigorjew, Saweljew, Solowjew, Tiesenhausen u. a. m. in den ИЗВѢСТІА АРХ. ОБЩ. ВЪ Ст. Петербургѣ.

**) Eine gedrängte Darstellung der meisten ältern Untersuchungen über Ursprung und Sprache der Letten und Esten und der mit ihnen verwandten einheimischen Bewohner der Ostseeprovinzen findet man in Richters Geschichte der deutschen Ostseeprovinzen. Riga 1857. Th. I. Band 1. S. 313—326.

an einigen Wörtern das relative Alter unserer Volkstämme und gewisser ihrer Kenntnisse und Gebräuche zu bestimmen suchen.

Der Bernstein heisst litauisch gentaras, jentaras oder gintaras, womit einerseits das lettische dsinters und sihter, andererseits das russische jantar übereinstimmt. Livisch wird derselbe Stoff elm oder elmas, pl. elmod genannt und erinnert an das arabische, kurd. und russ. almas, das pers. und koman. yalmas (Diamant), Wörter, die man vom griechischen ἀδάμας, unbezwinglich, ableiten will; estnisch heisst Bernstein, merre kiwwi (Meeresstein), altdeutsch glees (eine Bezeichnung, die noch jetzt im westlichen Schleswig und in Holstein gebräuchlich), lat. glesum, glessum, schwed. glys und rat, engl. amber, franz. ambre, griech. ἤλεκτρον (Herodot), pers. karuba.

Aus den Benennungen des Bernsteins lässt sich bei Litauern, Letten, Liven und Altdeutschen auf eine ursprüngliche und selbständige Kenntniss und Beachtung des Bernsteins schliessen, während diese Kenntniss bei den Esten und vielleicht ebenso bei den Russen, eine übertragene ist. Lettisch wird der Bernstein auch Seeharz, jure swikkis genannt; dieses swikkis und das lit. sakas, pl. sakai (Harz von Bäumen) fällt aber mit dem ägyptischen sakkas zusammen. Die in preuss. Litauen gebräuchliche Bezeichnung gagatas (Nesselmanns Wörterbuch der litt. Sprache, Königsberg 1851) für Bernstein ist jedenfalls neuern Ursprungs und ging von der bekannten Pechkohle (Gagat) auf den Bernstein über. — Bemerkenswerth erscheint vor Allem die ganz selbständige, von den benachbarten und stammverwandten Esten nicht getheilte livische Benennung des Bernsteins, aus welcher folgt, dass die Liven früher als die Esten mit dem Bernstein und dessen Bedeutung bekannt waren, letztere aber die seltenen Funde dieses Materials an den Küsten ihres Inselgebiets und des benachbarten Festlandes wenig berücksichtigten. Dasselbe wird auch dadurch bewiesen, dass estn. Perlen, elmed heissen, und die Esten daher ihre ersten, d. i. Bernstein-Perlen von den Liven erhielten. Ebenso ergiebt sich aus diesen Verhältnissen, dass Plinius Insel Abalus (Lib. 37. Cap. 11.), Basilia etc. kaum die Insel Oesel gewesen sein kann. Weil aber auch die Liven an einer nicht besonders bernsteinreichen Küste, nämlich der des rigischen Meerbusens lebten, so hat man Grund die Entstehung ihrer Benennung des Bernsteins am reichern westkurischen Gestade zu suchen. Hier sassen nun in frühester Zeit die Kuren und breiteten

sich über die kurische Nehrung, bis nach Samland hin aus. Wären diese Kuren litauischen und nicht finischen Stammes gewesen, so hätte der Bernstein der Liven wahrscheinlich eine der litauischen, oder lettischen ähnliche Benennung erhalten. Die auf andere, früher erörterte Gründe gestützte Ansicht, dass die ältesten Bewohner der westkurischen Küste finischen, und die des Samlandes litauischen Stammes gewesen sind, wird also hier bestätigt.

In der Benennung der meisten Metalle weisen das Lettische und Litauische grosse Aehnlichkeit mit dem Polnischen und Russischen auf. Ich erinnere hier nur an das Litauische: sidraba, Silber; gelezis, Eisen; szwinnas, Blei; alwas, Zinn; ruda, Metall, Erz, während auksas (lett. selts, russ. золото) und waras, Kupfer, den slavischen Sprachen fehlt. Auksas hat man versucht von aurum, durch ausum, ausis (preuss.), ausas, auksas abzuleiten. Waras (lett. warsch, Erz, Metall), sowie skaistwarys, Bronze und szwitwaras, Messing (lett. dseltanais warsch, gelbes Kupfer) warpas, die Glocke etc. hängt vielleicht mit dem sanscr. wara glänzend, swarna, Gold*) nicht aber mit der Wurzel wri auswählen, waras Ehrengeschenk etc. zusammen und finden sich im englischen und altdeutschen: war Krieg, warring Krieger, ward beschützen, wardaks Streitaxt noch die meisten Anklänge. Warraegs oder warrigs heisst lettisch der Gewaltige; Waraeger oder Waeringer bedeuten Verbündete (vom altgothischen wara, Bund).

Esten und Liven erlernten die Unterscheidung des Goldes, kuld, des Zinns, tinna und des Bleis, liije von den Deutschen; Silber nennen sie höbbe und obdi. Die im Estnischen, Livischen, Karelischen und Finischen fast gleichlautende Bezeichnung des Eisens: raud, rauda, rauta, könnte man, da bekanntlich Erz und Eisen, Erz und Gold etc. ihre Namen in den europäischen Sprachen wechseln, mit dem slavischen руда in Zusammenhang bringen. Andererseits ist aber nicht zu übersehen, dass im finischen Epos Kalewala, Metallarbeiten der Finen und ein finischer Vulkan vorkommen, und dass auch eine finische Rune lehrt, wie dieses Volk schon sehr frühe, doch nach Tacitus Beschreibung der Fennen nicht vor dem I. Jahrhundert, das Sumpfeisen zur Darstellung des Eisens

*) Rödiger und Pott, kurdische Studien Nr. III. (Mineralien) in der Zeitschrift f. d. Kunde des Morgenlandes. Band IV. 1842 S. 259.

zu benutzen verstand. Diesen Angaben entsprechend, erzählt die estnische Kalewipoegsage, wie Kalew sich sein Schwert aus Finland holte und namentlich dasselbe dort schmieden liess. Hieraus und aus dem Umstande, dass auch nach dem erwähnten Verkehr mit Finland, der Werth unseres ziemlich häufig vorkommenden Raseneisens von den Esten und Liven nicht erkannt wurde, folgt jedenfalls, dass sie nicht mit der Kenntniss der Eisengewinnung und wohl auch nicht mit der des Eisens ins Land kamen. Ich betone Letzteres, weil man die Esten, als finischen Stamm, nur zu häufig in die engste Verbindung mit den metallkundigen Tschuden bringt und sie aus Nord-Asien einwandern lässt. Ob die Kenntniss des Eisens bei den Tschuden in der Zeit sehr weit zurückreichte, ist übrigens nicht bewiesen. Nach dem tschudischen Bergbau im Altai und nach den daselbst in alten zusammengestürzten und ersoffenen Gruben aufgefundenen Steinwerkzeugen mit wohlerhaltenen Holzstielen und Lederriemen, (vgl. S. 30 und Eichwald, über die Säugethierfauna der neuern Molasse im südl. Russland etc. Bull. des naturalistes de Moscou. T. 33. 1860. S. 377) scheint aber das Steinalter der Tschuden in eine ziemlich späte Zeit hineingereicht zu haben. Sind die Esten aus Ost eingewandert, so wird man ihre frühern Wohnplätze zunächst an der Westseite des Urals zu suchen haben. Es spricht dafür die estnische Benennung des Kupfers, wask, das noch heut zu Tage in den kupferreichen Gegenden des Gouv. Perm, dem Sitze der alten finischen, ackerbautreibenden Biarmier, wesk genannt wird, während andererseits nach dem Kalewipoeg (siehe oben) der Este das Kupfer auf weiten Reisen kennen lernt. Das schwedische vask, Pocherz und das ungarische vas, sowie das Schwert „wask" der deutschen Heldensage, wird sich vielleicht auf die finische Bezeichnung zurückführen lassen. Weber's Abhandlung über die Metalle steht mir leider nicht zu Gebote, doch mag ich nicht wie Grimm, (Gesch. d. deutsch. Sprache. 1848. Bd. I. S. 12) vas, vask, waras, warsch und werrew zusammenwerfen. Das estnische werrew für Kupfer, heisst roth, und bezeichnet sehr richtig die Farbe dieses Metalls; sollte werrew aber wirklich litauischen Ursprungs sein, so würde gerade der Umstand, dass werrew unvermittelt neben dem gebräuchlichern vask einhergeht, für die Selbstständigkeit der Bezeichnungen des Kupfers bei den litauischen und finischen Völkern sprechen. Ihren Spiess, warras, mögen dagegen die Esten nach dem litauischen waras, Kupfer, benannt haben.

Unter den für Waffen und Kriegszeug von litauischen und finischen Völkerschaften gebrauchten Bezeichnungen fällt zunächst die geringe Uebereinstimmung im Litauischen und Lettischen auf. Ich erwähne hier nur aus dem Litauischen: kurelis, kucus, Knüttel; boze Keule; kilepas Streitkolben (scandin. kylfa); kilpa, Schlinge, Schleife, Bogen, Bügel; kilpennis Bogen, Armbrust; seidokas, saidokas, Köcher; kaltas, Meissel; szwitkas, peilis, meritojis, merininkas, Messer; stulgys, Dolch; drauczus, ragotine, Speer, Lanze; kassulas, Jägerspiess; kalawigas, Schwert; kardas, Degen: atsarga, skyda, skydas, skydele Schild; szarwas auch rizios Harnisch, Rüstung; szarwai Waffen (kurdisch zer Gold, ζαρκουλας Goldhaube). Hiervon findet sich im Lettischen nur zilpa, Schleife und kalts, Meissel; den Russen entlehnten die Letten ihren Sattel (nach сѣдло) und Pfeil (nach стрѣла), den Esten ihren Knüttel, nuhja (estn. nuia Keule) und den Schleuder linga (estn. ling).

Die estnischen Benennungen der Waffen etc. (vgl. S. 76.) stimmen fast vollständig mit den livischen und stehen selbstständig da. Nur in dem estnischen kilpi, Schild, lit. kilpa, Bogen, sowie in warras, estn. Spiess und waras, lit. Kupfer, erscheint ein Wechsel der Bezeichnungen. Dem Umstande, dass lit. kalawigas Schwert heisst, und dass der Kalewipoeg der estn. Sage viel mit dem Schwert zu thun hatte, ist selbstverständlich kein Werth beizulegen, während andererseits zwischen dem estn. Kalew, dem fin. Kalewala und dem lit. kelewelena (Zwerg oder unterirdischer Mensch) doch wohl Beziehungen herauszufinden wären. Für Harnisch oder Wamms brauchen die Esten Hemd (särk); der liv., lett. und russ. Harnisch (brunnad, brunnas, броня) entspricht dem germanischen brunnia, brünne und dem scandin. brynja (Ringhemd).

Es lässt sich voraussetzen, dass die Metallbeile als Nachfolger der steinernen, die Benennung der letztern theilweise angenommen haben werden. Können wir aus der Benennung der Metallbeile eine Uebertragung derselben von einer Völkerschaft auf die andere nachweisen, so wird das gewonnene Resultat auch zum Theil auf die steinernen Beile zu beziehen sein.

Litauisch heisst kertu, kirtau, kirsu, kirsti, hauen auch fällen (Holz), mähen (Gras), aushacken (Augen), schlagen (Ader). Von dieser Wurzel, die im Sanskrit kart oder kṛt lautet und ebenfalls hauen, zerspalten bedeutet (Böthlingk-Roth. Wörterbuch

II. 128), kommt im Litauischen kirwes, dim. kirwelis, Beil, das aus kirt mit dem wortbildenden Suffixum vis (vgl. Schleicher lit. Grammatik S. 109) und nach Ausfall des t ebenso entstand, wie z. B. kalvis der Schmied von kal = schlagen. Kirtejis ist der Mäher, kirtikas der Holzhauer, kirwkotis der Axtstiel, kirwinyczia ein Axtbrett, in dessen Löcher die Aexte mit dem Stiel gesteckt werden. Byle wird bei den Litauern für eine besondere, grössere Form der Beile (Streitaxt) gebraucht, kaplys für eine abgenutzte Axt, sklutta für ein breites Zimmerbeil, wedega für die Zimmeraxt.

Lettisch heisst obiges Zeitwort zirst und ap-, at-, ce-, no-, pahr- und us- zirst: behauen, stumpfhauen, ein-, ab-, durchhauen und aufbauen; zirwis, dim. zirwitis, auch zirris, die Axt; zirtejis der Häuer; kaplis eine Hohlaxt und eiserne Hacke zum Lockern der Erde.

Im Livischen bezeichnet kirt, präs. kirtub, trennen, kirb, pr. kirbub, scheiden; das Beil heisst kiras, pl. kirrod auch kiru; die einzelnen Theile des Beils: kirro pa, Rücken; k. silma, Schaftloch; k. laba, Blatt; k. tera, Schneide; k. kerk, das obere Ende der Schneide; k. varz der Stiel. Ambil wird ein Beil mit breiter Schneide und kurzem Stiel genannt; kapil, kappil oder kabbil (verb. kapilt, pr. kapiltob) ein Hohlbeil oder eine Hacke zum Lockern der Erde (ma) und gruoip kapil, ein Beil zum Aushöhlen der Baumstämme.

Bei den Esten und Finen heisst die Axt kirwes, bei den Lappen kerwes. In der Bezeichnung der einzelnen Theile des Beils entspricht das Estnische dem Livischen, nur der Beilstiel heisst anders, nämlich kuiwas. Im Kalewipoeg wird taper für Streitaxt gebraucht und unter wennu kerwes, das russische Beil, eine Axt verstanden, die grösser und besser gearbeitet ist, als das gewöhnliche estnische Handbeil. Ein Zeitwort von der Wurzel kirt, kert oder kart geht der estnischen Sprache ganz ab.

Russisch wird das gewöhnliche Beil топоръ genannt; das altslavische сѣкира polnische siekiera etc. entspricht dem lateinischen sekuris. Bei den alten Scandinaviern kommt ein doppelklingiges Beil: tapar-öxir vor.

Aus dieser Uebersicht folgt, dass bei unsern Völkerschaften von einer frühen Einführung des Beiles durch Römer, Griechen, Germanen und Scandinavier nicht die Rede sein kann, da den finischen und litauischen Stämmen ascia, ahs, axt,

ext, ухα, oder βλος, pihal, pigal, pial, Beil, bil, bill, (Pflugschar), billda (isld. Pfeil) und ebenso Barta, Barte, Barde, etc, fehlen. Eingeführt wurde nur die byle der Litauer und die sekyra der Slaven als Streitaxt, d. i. als jüngere und besondere Form des Beiles. Auch ambil und kappil der Liven, sind nach dem lettischen kaplis zu urtheilen, nicht scandinavischen, sondern litauischen Ursprungs. Weiter scheint die Kenntniss des Urbeils von den Litauern auf die Liven und von letztern auf die Esten übertragen zu sein, da vom Litauischen zum Livischen und Estnischen ein allmähliges Schwinden der zum Beil gehörigen, sprachlich wichtigern Zeitwörter bemerkt wird. Weil endlich die Werkzeuge, Beile und Waffen in Ostpreussen und Litauen häufiger und mannigfaltiger, als im Terrain der Kuren, Liven und Esten vorkommen, so wird man wohl annehmen können, dass die Verbreitung und Vervollkommnung dieser Gegenstände, vorzugsweise von den Altpreussen und Litauern auf die Kuren, Liven und Esten überging.

Den estnischen Haken oder Pflug, ader, lett. arklis, lit. arklas (arklys, Pferd) finden wir im altscandinavischen ardr wieder. Ein Zeitwort, das dem lat. arare, lit. artu, lett. art, russ. орать (neben пахать) etc. entspräche, fehlt den Esten, es ist daher möglich, dass die Kenntniss des Hakens bei den Esten eingeführt wurde.

In Litauisch-Preussen heisst kapas ein Grabhügel oder überhaupt ein aufgeworfener Erdhügel, kapai der Begräbnissplatz, kopai die kurische Nehrung, während von den Litauern im Gouv. Wilna und Kowno, die alten Grabhügel oder Kurgane, Ezagulis genannt werden. Im Lettischen heissen Grab, Gräber kaps, kappi (z. B. kriwe-kappi) und milsu kappi (Riesen-Gräber) die Kurgane bei Lautzen, im kurischen Oberlande. Capsehta ist eine Gräberstätte, richtiger ein umzäuntes, eingefasstes Grab. Estnisch heissen Gräber kaeppat, livisch kovaji und das Grab auch kalma oder oda (türk. ôda, Stube). — Hieraus liesse sich entnehmen, dass mit Ausnahme der spätern Liven und der alten Bewohner von russisch Litauen, bei allen übrigen ebengenannten Volksstämmen, die Bestattungsweise aus ein und derselben Quelle herstammte. Eine Unabhängigkeit der Liven von litauisch-lettischen Stämmen leuchtet hier abermals deutlich hervor.

Die Ergebnisse der letzten historischen und linguistischen Erörterungen sind schliesslich noch mit den Resultaten der naturhistorischen und archäologischen Untersuchungen in Zusammenhang zu bringen und übersichtlich darzustellen.

Das Steinalter oder die Zeit, in welcher Steinwerkzeuge und Waffen im Gebrauch waren, hat bei den verschiedenen Völkern selbstverständlich weder gleichzeitig begonnen, noch auch gleich lange angedauert. Eine Bestimmung der Zeit seines Aufhörens ist aber jedenfalls leichter, als die seines Bestehens, oder gar seines Anfanges, weil erstere Bestimmung, in den meisten Fällen, schon aus der Geschichte allein und ihren, uns in der Zeit näherliegenden, vollständigern und sicherern Quellen gewonnen werden kann. Im vorliegenden Falle müssen wir daher von den bis ins XIII. Jahrhundert verfolgten, geschichtlichen Daten ausgehen und an die letzten derselben anknüpfend, in die ältere und älteste historische, sowie endlich in die vorhistorische Zeit zurückschreiten.

Fragen wir vorher, ob sich nicht noch in der Gegenwart bei den Völkerschaften unserer, oder benachbarter Provinzen, Erinnerungen an ein Steinalter erhalten haben? Die Antwort fällt verneinend aus, da eine Erinnerung an den Gebrauch von Steinwaffen oder Steinwerkzeugen, weder bei den heutigen Esten, Liven, Letten und Litauern, noch bei den Russen zu finden ist. Letztere nennen die Steinbeile und Steinkeile unter Anderm auch Teufelsfinger (чертовы пальцы), erstere Blitzsteine (piksekiwi); die Letten: Donnerkeile (Perkuna lohde) und ebenso die preussischen Litauer (Perkuno-, akmu-, kulka-, kauk-spenys und Laumes papas). In russisch Litauen werden, wie bei den Deutschen vor nicht gar langer Zeit, Steinbeile gern an der Schwelle neu erbauter Häuser angebracht, um das Einschlagen des Blitzes zu verhüten. Unter allen genannten Völkern giebt es indessen der Ungebildeten nur noch zu viel, die diesen Resten des Steinalters Heil und Segen spendende Kraft beilegen. Soviel mir bekannt, ist es ferner nicht gelungen, in russi-

schen, litauischen und lettischen Liedern und Sagen, sichere Andeutungen eines frühern Steinalters aufzufinden. Auch die estnische Kalewipoeg-Sage bringt aus dem eigentlichen, oder specifischen Steinalter nur spärliche Kunde. Denn wenn Kalew als Kind mit Steinklötzen spielt und Schleudersteine wirft, so thut das unsere estnische Jugend und wohl auch jede andere noch heut zu Tage. Es bleibt daher nur der Schleuder- oder Wetzstein nach, den Kalew als Erwachsener schwingt. Da er aber gleichzeitig im Besitz eines Schwertes aus Eisen ist, so erinnert sein Schleuderstein zunächst an unsere, mit Metall bearbeiteten, weberschiffförmigen Steine. Letztere stammen jedenfalls aus der jüngsten, vielleicht als Schleuderzeit zu bezeichnenden Periode des Steinalters, die bis zum XIII. Jahrhundert gereicht haben mag. Der genannte estnische Sagen- und Lieder-Cyklus, scheint mir, mit Ausnahme der Erinnerung an den Waldochsen oder Ur, neben welchem aber das Rennthier fehlt, nicht sehr hohen Alters zu sein. Einer seiner ältesten Theile ist jedenfalls der, wo von der Reise nach Island berichtet wird. Da aber Island in der Mitte des IX. Jahrhunderts entdeckt wurde, und eine genauere Kunde dieser Insel nicht vor dem X. Jahrhundert zu den Esten gelangt sein wird, so kann dieser Theil der Sage auch nicht vor dem genannten Jahrhundert entstanden sein. Wann Kalew der Vater sich ein gutes Schwert, nicht aber das Eisen überhaupt, aus Finland holte, ist kaum genauer zu bestimmen, braucht aber vor nicht gar langer Zeit geschehen zu sein, da sein Sohn mit demselben Schwerte gegen die deutschen Ritter, also im Anfange des XIII. Jahrhunderts stritt.

Der bisherige Mangel jeglicher Steinwaffenfunde innerhalb der estnischen, livischen, kurischen, semgallischen und litauischen Bauerburgen (estn. linna mäggi, lett. u. lit. pilskalni, slav. Horodischtsche), weist darauf hin, dass zur Zeit ihrer Errichtung, d. i. namentlich im Beginn des XIII. Jahrhunderts, Steinwaffen nicht mehr im Gebrauch waren. Nur die Schleudersteine von Warbula und Soontagana machen auch hier eine Ausnahme und möchte ich sie nebst den weberschiffförmigen Steinen als die letzten Andeutungen eines Steinalters der Esten ansehen. Erstere waren, nach ihrer sorgfältigen Bearbeitung zu urtheilen, für eigentliche Wurfmaschinen nicht bestimmt. Dennoch finden wir, bis auf gewisse Paterellen der Esten, deren nur einmal bei Heinrich dem Letten gedacht wird, weder bei diesem Chronisten,

noch bei Alnpeke irgend eine Angabe, oder sichere Andeutung von Handschleudern oder Schleuderapparaten, die von den Gegnern der Deutschen, beim Eindringen der letztern in die Ostseeprovinzen, gebraucht worden sind. Es erscheint Solches um so auffälliger, als in der, aus dem J. 1628 stammenden, freilich nicht sehr zuverlässigen, handschriftlichen Chronik Jürgen Helm's, eines rigaschen Kaufmannes, unter den Waffen der alten heidnischen Livländer auch Steinschleuder aufgeführt werden. Jürgen Helm beschreibt und zeichnet (vgl. auch das Manuscript E. Körbers v. J. 1802, in der gelehrt. estn. Ges. zu Dorpat) Keulen von Eichenholz, ferner metallene, sehr primitive und unzweckmässig gestaltete Spitz- und Krummhämmer mit Schaftloch und langen Stielen, sowie Handschleuder, die aus einem Strick bestehen, dessen Enden in Oehren für die Hände auslaufen und in dessen Mitte eine Schlinge, oder Kreis zur Aufnahme des zu schleudernden Steines befindlich ist. Ebensowenig wie der Schleudersteine, erwähnen Heinrich der Lette und Alnpeke, am Ende des XII. und zu Anfang des XIII. Jahrhunderts, etwaiger bei den von ihnen behandelten finischen, litauischen und slavischen Stämmen in Gebrauch stehender, steinerner Streitäxte oder Werkzeuge. Wenn nach den genannten Quellen und in der bezeichneten Zeit, Liven, Kuren und Esten auf den Feind Steine werfen, so mochten sich unter denselben auch solche befinden, die aus Handschleudern kamen; Steinwaffen für den Zweikampf waren es jedenfalls nicht. Wenn ferner bei denselben Völkerschaften und den Semgallen der Keule gedacht wird, ausserdem bei den Esten gelegentlich auch der Metallbeile, bei allen mit einander der Lanzen und hölzerner Schilde, sowie bei den Semgallen und Esten auch der Pfeile, so lässt sich kaum annehmen, dass die steinernen Aexte oder dgl. m. nur übersehen wurden und doch existirten. Aus der Erwähnung der Speere und Beile geht aber jedenfalls eine, wenn auch noch nicht ganz allgemeine, oder ausschliessliche Benutzung der Metalle im ersten Jahrzehnd des XIII. Jahrhunderts hervor. Ebenso ist der, in derselben Zeit bei den Liven erwähnte, Pflug oder Haken ohne Metallklinge nicht gut denkbar.

Wir werden daher mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen können, dass die Zeit des Gebrauchs der Steinbeile bei Esten, Liven, Kuren, Letten, Semgallen und Selen, am Ende des XII., oder wenn wir noch sicherer gehen wollen, am An-

fange des XIII. Jahrhunders vorüber war. Unter dieser Annahme würden die Funde einiger Steinwerkzeuge oder Waffen der genannten Volksstämme, in der Nähe alter Burgen, wie z. B. bei Gross-Autz (Semgaller Burg Sydobren), Ascheraden und Warbula auch nur beweisen, dass an denjenigen Stellen, wo sich im Anfange des XIII. Jahrhunderts Bauerburgen erhoben, schon viel früher entweder beliebte Aufenthaltsorte, oder Kampfplätze existirten, oder ältere Versuche zur Befestigung eines Punktes stattgefunden hatten.

Es fragt sich nun weiter, ob bei den übrigen, insbesondere an die Ostseeprovinzen grenzenden Völkerschaften, am Ende des XII. und Anfange des XIII. Jahrhunderts, die Steinwaffen ebenfalls nicht mehr im Gebrauch waren. Litauer und Samaiten entsetzen sich noch 1205 vor dem Glanz der deutschen Waffen und kämpfen 1219 nur mit Holz (Bäumen) und Speeren, bauen aber doch schon Wurfmaschinen (Ribalde). Altpreussen bedienen sich, wenn auch nach andern Quellen als Heinrich d. L. und Alnpeke, im J. 1220, mit Blei gefüllter Knüttel und Keulen und sollen erst später Spiess und Schwert kennen gelernt haben. Die Waffenkenntniss der 1212 als Bogenschützen bezeichneten Polotzker; erscheint ebenfalls gering, während nächst den Deutschen die Nowgoroder am erfahrensten in der Kriegskunst und am frühesten (1218), mit Schwert, Panzer, Helm und Schild versehen sind. Obgleich also auch bei Shemaiten, Litauern, Polotzkern, Nowgorodern oder Russen vom Gebrauch der Steinwaffen nichts verlautet, so fanden sich dennoch im Gouv. Witebsk (Koniecpole und Franopol) Steinwaffen oder Werkzeuge neben der eisernen Klinge einer Pflugschar und neben einem Schwert und Ringelpanzer; — im Samland Steinbeile neben tüchtigen Bronzewaffen und Eisenresten. Da aber die erstern Funde nicht den Letten, und die letztern ohne Zweifel einem litauischen Stamme zuzuschreiben sind, so werden wir gezwungen, in Betreff dieser Localitäten und der dazu gehörigen Volksstämme, die Quellen aus welchen wir schöpften, für mangelhaft anzusehen, oder die genannten Funde einer Zeit angehören zu lassen, die ausserhalb des Bereichs jener Quellen lag.

Zwischen dem Ende des IX. und Anfange des X. Jahrhunderts ist nur das Eindringen der Russen in die Ostseeprovinzen durch Chroniken festgestellt. Im Uebrigen lehren deutsche, angelsächsische, byzantinische und kufische Münzen, dass nament-

lich im X. Jahrhundert ein lebhafterer Handelsverkehr unsere Provinzen berührte. In dieser Zeit hätte in der That, wenn der Verkehr der Esten, Kuren und Liven mit Birca und Sigtuna, den ersten Niederlagen des alten Uplander Eisenbaues, lebhaft war, das Eisen in grösserer Quantität über unser Land verbreitet werden müssen. Nachdem was bisher unsere alten Gräber geliefert haben, und nach den Zuständen unserer finischen und litauischen Völkerschaften am Ende des XII. Jahrhunderts, scheint die Zufuhr des Eisens sowohl aus Ost (Russen) als West (Scandinavien) geringfügig gewesen zu sein, dagegen die der westlichen Bronze viel bedeutender.

Wenn zufolge Nilsson's Untersuchungen (Scandinavisca Nordens Urinvänare; 1. Ausgabe, Lund 1838—1843. 2. Ausgabe 1862) noch in der Schlacht bei Hastings (1066) Steinwaffen verwerthet wurden, so läge es wohl nahe, ein Gleiches in derselben Zeit für unsere Volksstämme gelten zu lassen. Die alten Livengräber bei Ascheraden etc., haben aber neben Bronze und Eisen durchaus keine Steinbeile geliefert. Sie mögen daher nicht vor dem Anfange des XI. Jahrhunderts entstanden sein.

Am Ende des X. Jahrhunderts kämpfen Altpreussen in Samland siegreich gegen Deutsche und Böhmen. In derselben Zeit wird der erste russische Panzer genannt. Wen Wulfstan im IX. Jahrhundert unter seinen Aestiern und was er unter deren Rüstung verstanden, ist nicht genauer zu bestimmen. Zur Zeit als die Schlacht bei Brávalla gekämpft wurde, oder aus der Zeit, als die Sage von dieser Schlacht entstand, d. i. ungefähr im VIII. Jahrhundert, erfahren wir, dass Esten, Kuren und Liven sich mit grossem Geschicke der Wurfspiesse bedienten, von welchen man annehmen muss, dass sie metallene waren. Das aus dem IX. Jahrhundert stammende Hildebrandslied lehrt dagegen den Gebrauch der Steinwaffen bei Niederdeutschen wenigstens noch im VI. und VII. Jahrhundert kennen. Dasselbe mag für die Altböhmen, zufolge der Königinhofer Handschrift, gelten. Nach der Ynglinga Sage kämpften endlich die Esten in der zweiten Hälfte des VI. Jahrhunderts mit Steinwaffen und schlugen die Schweden. Während also zwischen dem VI. und dem Anfange des XI. Jahrhunderts, bei sehr verschiedenen Völkern noch der Gebrauch der steinernen Waffen bestand, fehlte es gleichzeitig nicht an metallenen. Diese Gleichzeitigkeit wird für die Bevölkerung unserer Provinzen durch den Inhalt

der Gräber bei Capsehten bewiesen und sehr wahrscheinlich gemacht durch gewisse Segesten und Steinbeile, deren Herstellung ohne Metall nicht erklärlich ist. Für Samland und Litauen lehren Kapurnen und Kurgane dasselbe. Wie es aber hinter dem VI. Jahrhundert mit der Ausdehnung eines Gebrauchs der Steinwaffen und Steinwerkzeuge aussah, werden wir zunächst am Fehlen oder Vorhandensein und dann an der Verbreitung der Metalle, in derselben Zeit, abmessen können.

Das Eisenalter Dänemarks lässt man im VII., das Norwegens und Schwedens im V. Jahrhundert beginnen. Gewisse östliche oder tschudisch-finische Stämme haben das Eisen (Kalewala-Sage) früher als die Scandinavier, doch Tacitus' Fennen nicht vor dem II. Jahrhundert gekannt. Noch viel früher und sogar vor der christlichen Zeitrechnung erscheinen die Sarmaten als bewandert in der Kenntniss des Eisens. Ob der Einfluss der nach dem VI. Jahrhundert südlich von unseren Provinzen auftretenden Masovier, Lechen etc. und der im VI. verschwundenen, zwischen dem IV. und V. Jahrhundert sich besonders bemerkbar machenden Sarmaten, in Rücksicht der Verbreitung und Gewinnung des Eisens, sehr nachhaltig auf die litauischen Stämme gewirkt habe, ist fraglich, und wenn wir uns der heidnischen Altpreussen am Anfang des XIII. Jahrhunderts erinnern, nicht wahrscheinlich. Die erste Kenntniss des Eisens mag nichts destoweniger, ungefähr seit der christlichen Zeitrechnung, von den Sarmaten auf die slavischen (Veneder) und, wie die Sprachen lehren, auch auf die litauischen Stämme übergegangen sein. Kuren, Liven und Esten wurden aber von diesem sarmatischen Einflusse wenig berührt. Es bleibt daher für unsere finischen Stämme nur noch die Annahme einer frühern selbständigen Kenntniss des Eisens, oder dessen erste Einführung über Finland nach. Fügen wir hinzu, dass seit dem I. Jahrhundert n. Chr. durch den Bernsteinhandel auch schon römisches Eisen nach Samland und in die Ostseeprovinzen gelangen konnte, so werden wir kaum irren, wenn wir die beginnende Kenntniss des Eisens, sowohl bei der Bevölkerung der Ostseeprovinzen, als in der Umgebung derselben, schon vor das V. Jahrhundert und somit in eine frühere Zeit versetzen, als bisher für Scandinavien angenommen wurde.

Das Kupfer- oder Bronze-Alter betreffend, ist die Annahme, dass das Kupfer im Allgemeinen früher bekannt sein

musste, als das Eisen, vollkommen begründet, weil es im Gegensatz zu letzterm Metall, nicht selten in der Natur gediegen vorkommt und aus seinen Erzen leichter als das Eisen gewonnen wird. Nach den Benennungen des Kupfers zu urtheilen, steht die Kenntniss des Kupfers bei den finischen Völkern, ebenso selbständig da, wie die des Eisens; bei den litauischen erscheint sie unabhängig von den slavischen Stämmen und ist vielleicht west-keltischen Ursprungs.

Auch bei den kühnsten Voraussetzungen, die man an Pytheas (360 v. Chr.), d. i. an die von Joniern aus Phocäa (in Kleinasien) gegründete Colonie Massilia (Marseille) und an die Phönicier*), sowie an die von Ost kommenden Scythen und

*) Selbst Nilsson (die Ureinwohner d. scand. Nordens, nach der 2. Auflage der schwed. Ausgabe vom J. 1862, in's Deutsche übertragen. Hamburg 1863. S. 74) bezweifelt, dass die Phönicier an der preussischen Küste Bernsteinhandel trieben. Wie erstaunt wäre aber Professor Nilsson gewesen, wenn er unsere von Kruse, Bähr u. a. m. beschriebenen und abgebildeten Bronzealterthümer, deren Form und Verzierungen (Zickzack-, Rhomben-, Kreis- und Räder-Linien), sowie unsere Glass- oder Strass-Perlen etc. gekannt hätte. Das Bronzealter wurde in diesen Blättern nur berührt, nicht eingehender behandelt, spätern Bearbeitern desselben möchte aber doch grosse Vorsicht und namentlich die Betonung des chemisch-analytischen Weges, anzurathen sein. Im Nilssonschen Sinne könnte man ausser den obigen noch andere Beweise mehr oder weniger directen phönicischen Einflusses finden. So die bei unserm Landvolk und namentlich bei den Letten hochgehaltenen Johannisfeuer, als Baalscultus; das Schneiden der Aehren mit Sicheln bei den Esten als ägyptisch-phönicische Erndtemethode; die litauische Benennung des Bernsteins, als ägyptische etc. Hierher würde vielleicht auch ein Fratzenbild aus Granit gehören, dass 1852 unter Steinblöcken zwischen Kirchholm und Uexkull an der Düna gefunden wurde und im Besitz der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Riga ist. Die rohen Contouren des Gesichts erinnern an die Ausführung bei Sphynxen; statt der Schädelrundung befindet sich oben eine Fläche. Leider konnte ich von dem ein Paar Fuss hohen, gegen 2000 Pfd. wiegenden Stein nur einen Theil sehen. Herr Dr. C. Bornhaupt beabsichtigt ihn genauer zu beschreiben. — Thule wird von Nilsson unter die Lofoden versetzt. Beim Aufsuchen dieser Insel und Basilias etc. haben unsere Ostseeprovinzen bekanntlich zahlreiche Anknüpfungspunkte geliefert. Nach Nilsson würden noch neue geboten, da es uns durchaus nicht an Grundeis und Sludge-Bildung fehlt und wir ebenfalls unsern pneumon thalassios (Medusa s. Aurelia aurita) oder die Meerlunge haben. Etwas der Bilderschrift des Schonenschen Kiwik-Monuments Aehnliches, weisst endlich der finische Norden auf. Es sind die in Granit geritzten Figuren und Zeichen am Onega-See, die ich im Bulletin de la classe histor.-philol. de l'Acad. des sc. de St. Petersb., oder in den Melanges russes, T. II. Tab. XII. beschrieb und abbildete. Die Entstehung derselben wird aber kaum Jemand unter phönicischen Einfluss stellen, obgleich die mit erhobenen Armen und ausgespreitzten Fingern versehene Hauptfigur an ein phönicisches Baalsbild und einige Zeichen an Sonne und Mond erinnern, dagegen nur Thieropfer vorkommen etc.

Keltenströmungen (600 v. Chr.) in Betreff eines frühesten Verkehrs mit unsern Provinzen knüpfen könnte, reicht die historische Kenntniss unserer Gegend und namentlich des Bewohntseins unseres Areals nicht über 2500 Jahre zurück. Wollten wir jedoch selbst die unbegründeten Hypothesen aufstellen, dass das Kupfer den litauischen Stämmen durch die c. 600 J. v. Chr. von Ost kommenden Kelten bekannt wurde und dieses Metall den Esten ebenso frühe, d. i. bei ihrer, vielleicht aus dem Permischen angetretenen Wanderung bekannt war, so hatte diese Kenntniss dennoch wenig practische Bedeutung, weil eine Production des Kupfers, oder eine Vermehrung desselben aus dem einheimischen, oder benachbarten Boden, nicht erfolgen konnte. Lassen wir aber die unsichern, ältesten Nachrichten über unser Areal bei Seite, so erscheinen Kupfer und Bronze von vorn herein gleichzeitig mit dem Eisen. Ihre Quelle floss, weil nicht allein durch römischen Handelsverkehr, sondern auch durch Scandinavien (über Estland und die Düna durch Suionen etc.) vermittelt, vielleicht schon seit unserer christlichen Zeitrechnung, reicher als die des Eisens. Dennoch scheint auch der Zufluss der römischen, am Ende des IV. Jahrhunderts stockenden Metallquelle, niemals sehr bedeutend gewesen zu sein. Ebenso lehren alle ältern Urnengräber und die Schiffssetzungen (Wellalaiwe) an der kurischen Küste des rigischen Meerbusens, dass die Einfuhr keltisch-scandinavischer Bronze in das Ostseegebiet bis zum VI. Jahrhundert gering war, oder mit andern Worten, erst dann grösser wurde, als die Vikinger Züge mehr an Ausdehnung gewannen.

Fassen wir alle vorhergehenden Betrachtungen zusammen, so hat das Steinalter im weitern Sinne, oder die Zeit, wo überhaupt noch der rohe Stein, oder der Schleuderstein im Kampfe von wesentlicher Bedeutung war, für die finischen und litauischen Bewohner unserer Provinzen, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch bis ins XIII. Jahrhundert fortgesetzt. Soll aber für die genannten Volksstämme unseres Areals, die Trennung eines specifischen Stein-, Bronze- und Eisenalters eingeführt werden, so ergiebt sich Folgendes. Das specifische Steinalter, oder die Periode der vorherrschenden Benutzung von Steinwerkzeugen als Friedensgeräth (entsprechend dem hier nicht anwendbaren Hausgeräth), könnte man vielleicht bis in's VI., das specifische Kupfer- oder Bronze-Alter vom VI. bis zum XIII. reichen, und das specifiisch Eisenalter, oder die allge-

meinere Verbreitung des Eisens mit dem XIII. Jahrhundert eintreten lassen.

Wir haben hier zunächst mit dem specifischen Steinalter unserer Provinzen und einiger benachbarter Landstriche zu thun. Dasselbe ist, seinem Beginn nach, als jüngeres, nicht in die Höhlenbär-, sondern in die Rennthier-Periode fallendes zu bezeichnen. Die isolirt gefundenen Steinwerkzeuge können älter als 2500 Jahre sein, ebenso ungezwungen wird man aber die Zeit ihres Bestehens auch bis zum VI. Jahrhundert andauern lassen dürfen. Während des specifischen Steinalters und der, bis vor 2000 Jahren in unserm Areal bestehenden Rennthier-Periode, war dieses Areal im Ganzen schwach, lettisch Livland und Mittelkurland nicht, oder kaum bevölkert. Von den sprachlich nicht mit einander verwandten und nicht auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführenden, finischen und litauischen Volksstämmen, finden wir während jener Zeit die finischen vorherrschend im nördlichen Theile und in der westlichen Küstenregion der Ostseeprovinzen, die litauischen im südlichen Areal derselben, in Ostpreussen und in den Gouv. Kowno und Witebsk.

Die tschudisch-finischen Stämme breiteten sich in frühester Zeit über Nordasien und Nordeuropa aus. Man nimmt gewöhnlich an, die finischen Stämme seien von Ost nach West gewandert. Reste derselben lassen sich in der That von unserm Areal bis zum Ural verfolgen. Nach der Lage der von Esten, Liven und Kuren in ältester Zeit bei uns eingenommenen Wohnsitze, haben sich aber die beiden zuletztgenannten Stämme, wahrscheinlich der Küste entlang, südwärts vorgeschoben. Ein Theil derselben konnte zur Wanderung auch die Eisdecke des rigischen Meerbusens benutzen; Seefahrer waren sie aber vor 2500 Jahren jedenfalls nicht. Sehr wahrscheinlich ist es, dass Esten, Liven und Kuren, selbst wenn sie von Ost einwanderten, kein schon bewohntes Land vorfanden, und daher als erste und Ur-Einwohner unserer Provinzen zu betrachten sind. Denn die einzige, auf das Gegentheil hinweisende Andeutung der Ynglinga-Sage, welche davon spricht, dass in Estland Zwerge (Lappen, Finen), doch gleichzeitig auch Jeten (Riesen, Esten, Kalewiden) lebten, und ebenso die Erwähnung von Zauberzwergen (lit. Kelewelenen) im Kalewipoeg, sind jedenfalls mit grosser Vorsicht aufzunehmen. Es ist kein Grund da, an die erste Existenz des fin. Stammes in unsern Provinzen, dessen gleichzeitige Kenntniss der Metalle, sowie auch der Steinwerkzeuge

zu knüpfen. Aus dem überhaupt nicht häufigen, und ebenso im Vergleich zu andern verwandten oder nicht verwandten Stämmen seltenen Vorkommen der Steinwerkzeuge schliessen wir, dass Esten, Liven und Kuren weder ein ihnen eigenthümliches, ursprüngliches Steinalter gehabt haben, noch auch überhaupt dem Gebrauch der Steinwerkzeugen sehr zugethan gewesen sind.

Mehr Ursache hat man die litauischen Stämme von Süd her vordringen zu lassen, und ist es nicht unmöglich, dass vor ihnen slavische Stämme am Gestade Ostpreussens hausten. Als erstere bis zu der südlichen Region und der Ostgrenze unserer Provinzen vorgerückt waren, mussten sie schon mit der Anfertigung der Steinwerkzeuge wohl vertraut sein. Sie siedelten daher hier an, als sie ihr erstes, älteres Steinalter hinter sich hatten. Begründet wird diese Ansicht dadurch, dass ganz roh gearbeiten Steinwerkzeuge in ihrem Areal fehlen.

Der erste Berührungspunkt finischer und litauischer Stämme mag Samland gewesen sein. Beide Stämme kamen aber, wie die Benennungen des Bernsteins lehren, erst nach vorangegangener längerer Existenz zusammen. Da bei den litauischen Stämmen der Gebrauch der Steinwerkzeuge ein viel ausgedehnterer war, als bei unsern finischen, weil ferner die Steinsachen im lit. Areal mannigfaltiger und zahlreicher vorkommen, als bei Kuren, Liven und Esten, endlich weil die Kenntniss des Beiles von den lit. Stämmen auf die finischen überging und letztere überhaupt uncultivirter und roher als jene erscheinen, so kommt man unwillkührlich zum Schluss, dass auch die Kenntniss der Steinwerkzeuge und deren Bearbeitung von den lit. Stämmen auf die finischen überging, und dass unsere finische Stämme früher in Estland und an der Küste Liv- und Kurlands sassen, als die litauischen in Nord-Litauen und an der preussischen Küste.

Von den allgemeinen Culturzuständen der Völkerschaften unseres Areals, während des spec. Steinalters, lässt sich, mit Ausnahme der obigen Andeutungen, nur wenig sagen. Unsere finische Bevölkerung mochte, gleich den Samojeden und einem Theil der heutigen Lappen, ein Nomadenvolk sein und erwählte sich seine Halteplätze vorzugsweise an sumpfigen, weil waldfreien Punkten, oder an der Meeresküste, oder an Flüssen. Tacitus Fennen hatten weder feste Wohnungen, noch kannten sie den Ackerbau. Die Reihenfolge ihrer, sich allmählig entwickelnden Culturzustände und Beschäftigungen wird, wie unter analogen Verhält-

nissen überall, Jagd, Fischerei, Kahnbau, Viehzucht, Anlage fester Wohnplätze, Ackerbau und Schiffbau gewesen sein. Der Unterschied zwischen den vorherrschend als Binnenlandbewohner erscheinenden, litauischen Stämmen und den finischen Insulanern und Küstenbewohnern musste am auffälligsten hervortreten. Wie weit die litauischen Stämme den finischen in der Cultur überlegen waren, ist bis auf die Steinwerkzeuge schwer abzuschätzen. Bei unsern finischen Stämmen wurde der Ackerbau wahrscheinlich erst nach dem II. Jahrhundert eingeführt. Den Pflug oder Haken haben sie daher ebenfalls nach dieser Zeit und, wie die Sprachen lehren, wohl von fremder Seite her kennen gelernt.

Schliessen wir von den, nach Heinr. d. L., Alnpeke und andern Quellen oben umständlicher auseinandergesetzten, für das Ende des XII. und den Anfang des XIII. Jahrhunderts geltenden Culturverhältnissen unserer finischen und litauischen Völkerschaften auf deren frühere Zustände zurück, so kann man sich z. B. die finischen Stämme vor 1000 Jahren geistig nicht höher entwickelt denken, als Tacitus seine Fennen schildert (S. 71). Alle finischen und litauischen Stämme unseres Areals steckten im Beginn des XIII. Jahrhunderts noch tief im Heidenthum, knüpften die Vorstellung von höheren Wesen an Naturerscheinungen und verehrten Gegenstände der Natur oder selbstgemachte Götzen. Opfer an Thieren und Menschen waren ursprünglich überall Gebrauch, und hatte sich dieser Gebrauch noch nicht bis auf Thiere allein abgeschwächt. Ein Unterschied im Cultus der Stämme spricht sich während jener Zeit in der Bestattungsweise*) der Todten deutlich aus. Altpreussen,

*) Woher bei Altpreussen, Letten, Kuren und Esten die gleich- oder ähnlichlautende Benennung der Gräber (S. 100) stammt, wage ich nicht zu entscheiden. Auf der einen Seite hat man das russ. копать, graben, копь, Grube, Bergwerk, шкапъ, Kiste, Schrank, Schkaff, Schaff und das griech. κάπετος Grab (Ilias XXIV. 797) und σκάπτειν, graben, auf der andern Seite finden wir als allgemeine Bezeichnung der Hügel- oder Haufenform, namentlich beim Getreide und Heu, das lit. kapeta auch kupa, fin. kuupano, russ. копа, копна, slav. kupica, böhm. kopence, ferner im Litauischen kopischtsche für Grenzhügel oder alte Hügel, wo das Volk einst Gericht hielt, und ebenso bei den deutschen Kurländern das allgemeine gebräuchliche „Kupitzen“ für Grenzhügel. Die in vielen Sprachen ähnlich klingende Bezeichnung für Kopfbekleidung oder Mantel (vgl. Kappe in Grimms deutsch. Wörterb. V. 1. 1864) kann in einigen Fällen von der Grabhügel- oder Haufenform oder Todtendecke abgeleitet worden sein, in andern mag aber das Umgekehrte stattgefunden haben.

Shemaiten, Semgallen, Selen und Letten, Kuren und Esten waren einer, wahrscheinlich den Alt-Scandinaviern entnommenen, Sitte des Verbrennens der Todten treu geblieben und ebenso hielten die eigentlichen Litauer an ihren Kurganen und der Nichtverbrennung der Gestorbenen fest. Nur die Liven (S. 87) waren vom Verbrennen der Todten zur Bestattung ohne Verbrennen übergegangen und mochten in diesem ihrem spätern Gebrauch entweder den Scandinaviern oder Slaven gefolgt sein. Denn beide letztgenannten Völker begruben ihre Todten schon am Ende des IX. Jahrhunderts. Bei den Normannen hatte in demselben Jahrhundert die christliche Lehre Eingang gefunden und war 200 Jahre später völlig verbreitet. Die Einführung des Christenthums in Russland erfolgte am Ende des X. Jahrhunderts.

Als Ergänzung zu der S. 63—69 gegebenen Uebersicht, mögen hier noch einige Worte über Verbreitung und Dauer unserer, schon im Steinalter vorhandenen, oder frühe eingewanderten Volksstämme, Platz finden. Vorher glaube ich aber darauf hinweisen zu müssen, dass namentlich bei unsern finischen Völkerschaften, die Grenzen der Verbreitung der Steinwerkzeuge in auffälliger Weise mit den ältesten historischen und zum Theil mit den gegenwärtigen ethnographischen Verhältnissen übereinstimmen. Die einzelnen finischen Stämme bewegten sich, wie es den Anschein hat, während des specifischen Steinalters durchaus nicht auf sehr ausgedehnten Gebieten und ist es auch in Berücksichtigung dieses Umstandes nicht sehr wahrscheinlich, dass sie in grössern Massen aus Ost eingewandert sind. Bei den Litauern macht sich dagegen eine viel bedeutendere Beweglichkeit bemerkbar. — Die im Beginn dieser Arbeit nicht geringe Besorgniss, dass ein Steinwerkzeug leicht an einer Stelle vorkommen könnte, die in ihrer ältern, oder gegenwärtigen ethnographischen Bedeutung nicht in Beziehung steht zur Nationalität des einstigen Besitzers des Steinwerkzeuges, und ebenso die Befürchtung, dass der Nachweis dieses Verhältnisses ausserordentlich schwierig, ja unmöglich sein dürfte, wurde im Laufe der Arbeit sehr gemindert. Denn es scheinen, wie gesagt, jene Fälle des Vorkommens der Steinwerkzeuge im finischen Areal selten zu sein, und machten sich dergleichen Fälle im übrigen Terrain auf die eine oder andere Weise und namentlich durch äussere Kennzeichen bemerkbar.

Die Esten befanden sich als zahlreichster unserer drei finischen Stämme schon während des specifischen Steinalters in dem von ihnen gegenwärtig eingenommenen Areal und breiteten sich nicht über die Südgrenze desselben hinaus. Auf dem Festlande wurden sie nur an der westlichen und östlichen Flanke von den Liven der Küste und den damals im Gebiet des heutigen Gouv. Witebsk lebenden Letten begrenzt. Ein Verkehr mit überseeischen Völkern kam ihnen zuerst von den nächsten scandinavischen Küsten und vielleicht von Finland; mit Schonen, Dänemark und Gotland erfolgte er nach dem spec. Steinalter.

Die Liven breiteten sich, im Anschluss an die Esten, der Küste des rigischen Meerbusens entlang, vielleicht bis Lüserort aus. Sie nahmen in jeder Beziehung eine Mittelstellung zwischen Esten und Kuren ein, traten in frühesten directen, zum Theil friedlichen Verkehr mit Scandinaviern und lernten durch Kuren und Samländer die Erzeugnisse römischer Cultur kennen. Sie verliessen vielleicht schon im spec. Steinalter einen Theil ihrer unwirthbaren Wohnsitze an der Küste des rigischen Meerbusens, um tiefer landeinwärts und namentlich die Düna aufwärts zu dringen. Hier traten sie mit den diese Wasserstrasse benutzenden, von West oder Ost kommenden Fremden in Berührung. Ihr Stamm ist gegenwärtig dem Erlöschen nahe, seine Verringerung hat aber wohl nicht vor dem XIII. Jahrhundert begonnen.

Die Kuren schlossen sich an die Liven und behaupteten, so lange die weiter unten erwähnten Wenden nicht da waren, das ganze westkurische Ostseegestade und die Umgebung des kurischen Haffs bis Samland. Die später den lettischen Namen Capsehten führende Gräberstätte mag einer ihrer ältesten und bedeutendesten Sammelplätze gewesen sein. Einem Verkehr mit litauischen Stämmen und einem Einfluss des Samländer Handels standen sie unter den finischen Völkerschaften am nächsten. Sie waren dem Untergange oder dem Aufgehen in einer litauischen (lettischen) Bevölkerung früher geweiht, als die Liven. Dieser Auflösungsprocess konnte vielleicht schon im XII. Jahrhundert soweit vorgerückt sein, dass der südliche Theil der in jener Zeit genannten Kuren mehr lettischen und nur noch der nördliche rein finischen Charakter hatte (S. 86). Die frühere Existenz der Kuren, als eines eigenen finischen Stammes zu läugnen und sie von Hause aus als litauische, resp. lettische Bevölkerung anzusehen, ist ohne triftige Gründe nicht gerathen.

Die Letten, d. i. lettische Kuren, Semgallen, Selen und eigentliche Letten müssen unter den litauischen Stämmen, wegen ihrer in historischer Zeit hervorragenden Bedeutung für die Ostseeprovinzen, unsere Aufmerksamkeit zunächst fesseln. Es hat ihnen, wie die Funde von Steingeräth im Gouv. Witebsk (Sczybla, Sinnosero etc.) lehren, das Steinalter nicht gefehlt. So lange aber das am Ende des XII. Jahrhunderts, innerhalb Liv- und Kurland von Letten, Selen und Semgallen eingenommene Areal*) und namentlich der grösste Theil Livlands (lettischen Antheils) und Mittelkurlands keine Steinwerkzeuge lieferten, sind wir gezwungen, diese Stämme in den angegebenen Gegenden, während des bis ins VI. Jahrhundert reichenden, specifischen Steinalters, nicht existiren zu lassen. Vielleicht bedienten sich die Letten der Steinwaffen weniger als die Litauer. Die Annahme, dass sie schon vor dem VI. Jahrhundert das Steinalter hinter sich hatten, entbehrt aber jeden Haltepunkts. Wir greifen daher, wenn auch mit Widerstreben und mit dem Wunsche, dass neue Funde uns eines Andern belehren werden, zur folgenden, einzig möglichen Erklärung des noch so späten Nichtbewohntseins gewisser Gegenden der Ostseeprovinzen. Die genannten lettischen Stämme mochten, in einer frühesten Zeit, im Hintergrunde der Südgrenze Kurlands und der Ostgrenze Livlands, halbkreisförmig ausgebreitet sein und erst ganz allmählig weiter nördlich und westlich vorrücken. In der äussersten und nördlichsten Region Ostpreussens und in der Südwestecke Kurlands ist keine grössere Lücke des Vorkommens der Steinwerkzeuge bemerkbar. Hier macht in der That die Annahme, dass ein lettischer Stamm, von Altpreussen und Shemaiten gedrängt, sich unter die finischen Kuren begab und den Auflösungsact letzterer allmählig zu Stande brachte, keine Schwierigkeit. Denn eine solche Bewegung konnte hier schon im specifischen Steinalter stattfinden, während im übrigen Areal das Fortschieben erst nach dem V. Jahrhundert erfolgen durfte. Streitig gemacht wurde dieses übrige Areal den lettischen Stämmen erst dort, wo sie auf

*) Vgl. die Karte zu J. L. Börger's Versuch über die Alterthümer Livlands, 1778; C. Friebe's Karte von Liv- und Estland zu Heinr. d. L. Zeit und bis 1562, in dessen Handb. d. Gesch. Liv-, Est- und Kurlands, Bd. V. 1794; C. F. Watson's mappa geographica in den Jahresverhandlungen der kurländ. Ges. für Lit. u. Kunst II, 1821; Spruners histor.-geogr. Handatlas 1841. Bl. 22, und die Karte von Kruse zu dessen Urgeschichte des estn. Volksstammes. 1846.

Liven stiessen. Als sie aber nach dem spec. Steinalter mit den letztern in Berührung traten, waren diese ihnen wenigstens bis zum XIII. Jahrhundert physisch überlegen. Dass sich unter allen litauischen Stämmen die dem Kriege am wenigsten, der Vieh-, Bienenzucht und dem Ackerbau am meisten zugethanen eigentlichen Letten, Selen und Semgallen und lettischen Kuren auch am stärksten vermehrten und in den unbewohnten Landstrichen rasch ausbreiteten, ist leicht erklärlich. Noch weniger darf es aber auffallen, wenn in dem Namen der Letten, als demjenigen der vier genannten, nicht wesentlich unterschiedenen Stämme, welcher mit den durch die Düna eindringenden Deutschen am meisten verkehrte, auch die Localbenennungen: Semgallen, Selen und Räden aufgingen.

Von den Altpreussen lässt sich vermuthen, dass sie, von Slaven und Germanen schon im specifischen Steinalter gedrängt, weiter nördlich bis ins Samland vorrückten. Dass sie sich am römischen Bernsteinhandel betheiligten und einen frühen Verkehr mit Scandinavien unterhielten, ist nicht zu bezweifeln. Wie die Kuren, wahrscheinlich nicht sehr zahlreich vertreten, mussten sie endlich den germanischen Elementen ganz weichen und wurden von den zähen, lettischen Stämmen überdauert. Ihre und der Kuren und Liven Auflösung mag aber nicht allein durch den äussern Feind, sondern durch innere sociale Verhältnisse und namentlich auch durch die Entwickelung eines ihnen inwohnenden Keimes körperlichen Verfalls bedingt worden sein.

Die Shemaiten (Samogitier, Niederländer) schlossen sich eng an die Altpreussen und hielten stets zu denselben. Eine Scheidung der verschiedenen litauischen Stämme scheint schon vor der christlichen Zeitrechnung stattgefunden zu haben. Als vorherrschende Binnenlandbewohner konnten sich die Shemaiten zwischen Altpreussen, lettischen und finischen Kuren und eigentlichen Litauern länger erhalten, als die Altpreussen.

Den eigentlichen Litauern, diesem mit Recht so bezeichneten, zahlreichsten und bedeutendesten litauischen Stamme, dürfen wir, zufolge unserer obigen, die Letten treffenden Erörterungen, erst nach dem V. Jahrhundert, die Wohnplätze im Gouv. Kowno und in einem Theile des kurischen Oberlandes anweisen. Diese Ansicht lässt sich aber nur unter der Voraussetzung halten, dass die eigentlichen Litauer länger beim Gebrauch der Steinwerkzeuge und Waffen beharrten, als ein Theil der

lettischen Stämme und dass im Areal Ostpreussens und des Gouv. Kowno die Steinwerkzeuge verschiedener Völkerschaften zusammen vorkommen. Die im östlichen Winkel des kurischen Oberlandes aufgefundenen Steinwerkzeuge werden dessenungeachtet zunächst den Litauern zuzuschreiben sein. Ebenso war es wahrscheinlich dieser Stamm, der sehr früh durch das Selburgsche bis zur Düna und in Westkurland bis Asuppen und Kabillen vordrang, und mag ihm ein grosser Theil der in den genannten Gegenden bekannt gewordenen Reste des Steinalters angehört haben. Wenn die Litauer den Letten und Liven und gewissen slavischen Stämmen im XIII. Jahrhundert überlegen waren, so kann dieses Verhältniss auch schon früher bestanden haben. Ueber eine breite und lange Binnenlandzone ausgebreitet, wurden sie in jener Zeit von andern, aus West vordringenden Völkern verhältnissmässig wenig berührt und afficirt.

Die Slaven machen sich, mit Ausnahme einiger, jedoch zweifelhafter Gräber an der Düna (S. 24 Nr. 5), im specifischen Steinalter, weder von Nowgorod, noch von Polotzk her, als Einwanderer der Ostseeprovinzen bemerklich. Ob Ringelpanzer, Schwert und Steinbeil von Franopol und die in den Gräbern des Gouv. Witebsk gefundenen Helme orientalischen, slavischen oder scandinavischen Ursprungs sind, ist zu entscheiden späteren Forschungen vorbehalten. Es muss aber doch daran erinnert werden, dass in dieser Gegend Polotzker und Nowgoroder, seit dem X. Jahrhundert mit Letten, Semgallen und Esten kämpften und dass sie im Anfange des XIII. Jahrhunderts mit denselben vereint überhaupt gegen die Deutschen stritten. Zu den slavischen Stämmen gehören ferner, nach dem mir freundlichst zu Gebot gestellten Resultat der noch nicht veröffentlichten Untersuchungen Professor C. Schirren's, wahrscheinlich die vor dem XIII. Jahrhundert, doch kaum im specifischen Steinalter, aus West, d. i. aus dem Meklenburgschen eingewanderten Wenden. Diese liessen sich an der Mündung der Windau nieder, wurden von dort durch die Kuren vertrieben und siedelten in Livland (Riga und Wenden) an, um ihre Selbstständigkeit bald nachher zu verlieren. Endlich wäre nochmals zu betonen, dass in frühester Zeit slavische Stämme in Preussen hausten und vielleicht bis in's Samland vorrückten, dort aber unter den später vordringenden, litauischen Völkern bald ganz aufgingen. Ebenso erhielt sich die Selbständigkeit der, ihrer litauischen Umgebung,

weit überlegenen Sarmaten nur bis zum Ende des VI. Jahrhunderts.

Der scandinavischen Einwanderung ist im Vorhergehenden mehrfach gedacht worden. Im specifischen Steinalter erfolgte sie aus denjenigen Theilen Scandinaviens, wo der Feuerstein nicht verwerthet wurde. Unter den Steinwerkzeugen und Kistengräbern mit Urnen, zwischen Ascheraden und Jacobstadt, mögen auch scandinavische nicht fehlen. In der bezeichneten Gegend fanden sich die Hauptstationen sowohl eines ältesten, als namentlich im X. Jahrhundert besonders lebhaften Verkehrs zwischen West und Ost. Hier haben bis zur Ankunft der Deutschen: Scandinavier, Liven, Selen, Semgallen, Letten, Litauer und Slaven gehaust und gekriegt.

Mit der vorliegenden Arbeit ist der erste Schritt zu einer eingehenderen Untersuchung des Steinalters unserer Provinzen gethan. Bei Beurtheilung desselben vergesse man nicht, dass auch die letzten, aus Sage, Geschichte und Sprache gewonnenen, allgemeinen Schlussfolgerungen, soweit sie im Zusammenhange stehen mit den Ergebnissen des ersten Theils unserer Betrachtungen, nicht darauf Anspruch machen, als feststehende oder festgestellte erscheinen zu wollen. Ohne Zweifel wird sich dem Leser bald die Ueberzeugung aufgedrängt haben, wie mit dem Wachsen der Anzahl und Kenntniss unserer Reste des Steinalters, so manche bisherige Folgerung umgeworfen, zurechtgestellt oder modificirt werden könnte. Möge auch dieser Umstand einen Sporn zum weitern und einsichtigen Sammeln des Steingeräths abgeben. Nicht weniger zu empfehlen ist die sorgsamste Erforschung des Baues und Inhalts unserer alten Gräber. Eine gründliche Untersuchung wird in dieser Beziehung mehr Werth haben, als zahlreiche, ungenaue Angaben. Auf etwaige Schädelfunde ist, bei der leichten Unterscheidung finischer und litauischer Schädel, die Aufmerksamkeit besonders zu richten. Viel schwieriger, doch in Betreff einer Bestimmung der einstigen Verbreitung der verschiedenen Volksstämme sehr dankenswerth, wird das bisher wenig berücksichtigte Studium und die vergleichende Betrachtung der Sitten, Trachten und der Natur und Anlage der Wohnstellen unseres Landvolks sein.

In archäologischer und naturhistorischer Beziehung giebt es in Betreff der Erforschung des Stein- und Bronze-Alters der Ostseeprovinzen noch hinreichend zu thun. Hoffen wir, dass auch Sprachforscher und Historiker sich an der Lösung derselben Aufgabe in Zukunft mehr, als bisher betheiligen und das Ihnen von anderer Seite zu Gebote gestellte Material in umfassenderer Weise verwerthen, als es in diesen Blättern geschehen konnte.

Zusätze und Berichtigungen.

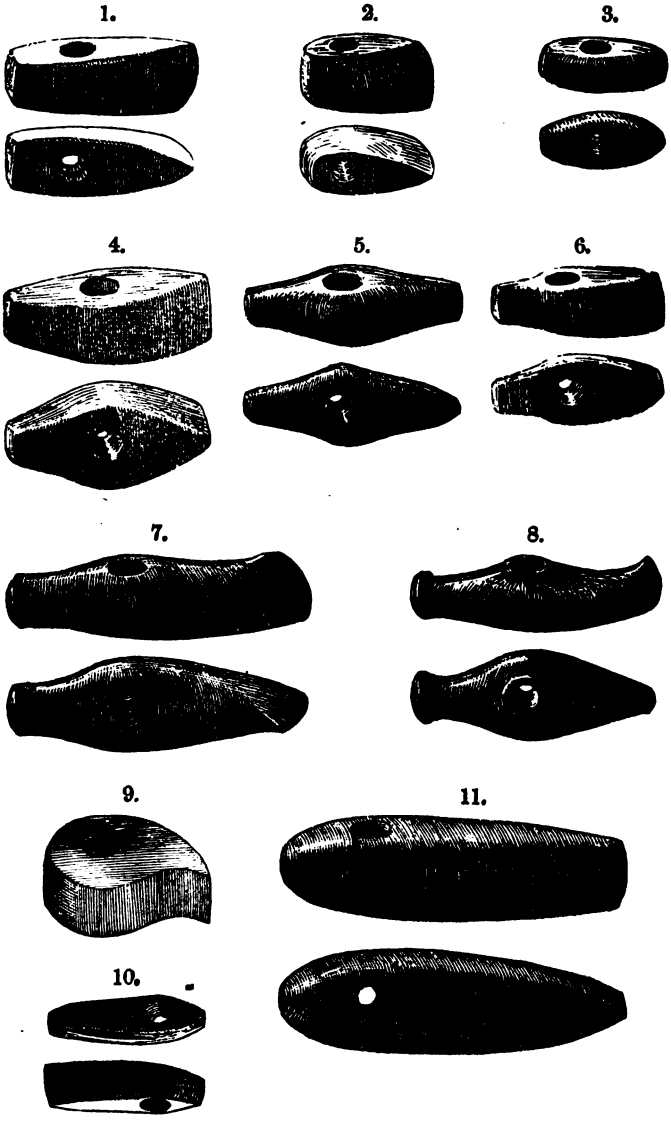
Seite	5	Zeile	15	v. u.	lies für	Pillkaln:	pilskalni.
„	10	zu Nr.	36	hinzuzufügen:		Mitauer Museum.	
„	30	Zeile	4	v. o.	lies für	Tab.:	Band.
„	63	„	11	v. o.	„ „	Kjöbenhaan:	Kjöbenhavn.
„	69	„	11	v. u.	„ „	wandernend:	wandernden.
„	94	„	10	v. u.	„ „	Cyprae:	Cyprea

Erklärung der Holzschnitte.

(Mit Ausnahme von Fig. 9, 21, 27 u. 28 in $^1/_5$ der natürlichen Grösse.)

			№
Fig.	1.	Beil mit Schaftloch von Ostrominsk. Lettisch-Livland	99
„	2.	„ „ „ aus Kurland	51
„	3.	Streithammer von Warbus. Estnisch-Livland	120
„	4.	„ „ Gross-Autz. West-Kurland	5
„	5.	„ „ der Insel Oesel. Estn.-Livland	102
„	6.	„ „ Ewersmuishe. Polnisch-Livland	94
„	7.	„ „ Pöllküll. Nord-Estland	106
„	8.	„ „ Lihhola. Nord-Estland	107
„	9.	„ „ Franopol. Polnisch-Livland	93
„	10.	Beil, mit Schaftloch, zweischneidig, von Plater Annenhof im kurischen Oberlande	52, c.
„	11.	„ „ „ von Popiläny. Gouv. Kowno	2
„	12.	Spitzhammer von Pillistfer. Estn.-Livland	112
„	13.	Bohrstempel von Warnowicz. Kurisches Oberland	52, e.
„	14.	Beil ohne Schaftloch von Eversmuishe. Polnisch-Livland . . .	98
„	15.	„ „ „ „ Warnowicz. Kurisches Oberland . .	52, q.
„	16.	„ „ „ „ Ostrominsk. Lettisch-Livland . . .	100
„	17.	Handmeissel von Warnowicz. Kurisches Oberland	52, k.
„	18. 19.	Meissel von Boczejkowie. Gouv. Witebsk	85 & 86
„	20.	Hohlmeissel von Warnowicz. Kurisches Oberland	52, l.
„	21.	Schleuderstein in Meisselform von Wilkomirz. Gouv. Kowno .	83
„	22.	„ von Warbula. West-Estland	108
„	23.	Weberschifförmiger Stein von Kockorra. Nord-Livland . . .	115
„	24.	Schleifstein von Nigranden. West-Kurland	9
„	25.	Kugel, durchbohrte, von Uciana. Gouv. Kowno	82
„	26.	Scheibe, durchbohrte, von Dorpat	119
„	27.	Wella-laiwe oder Teufelsböte am Sakkihte-Gesinde bei Nogallen in West-Kurland nach Döring. Die meisten Steine sind $1^1/_2$' hoch; der grösste hat $5^1/_2$' Umfang u. $1^3/_4$' Höhe; a. bezeichnet Stellen, wo früher Ausgrabungen stattgefunden; b. die Ausgrabung vom J. 1863.	
„	28.	Scandinavische Schiffssetzung.	

Tafel I.



Tafel II.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

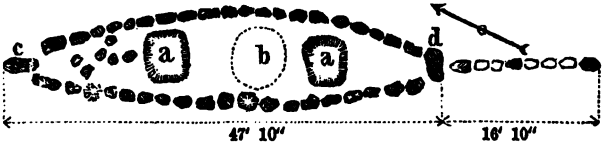
23.

24.

25.

26.

27.



28.

9145

Chronologisches Verzeichniß

aller

in der Bibliothek der gelehrten estnischen Gesellschaft

sich befindenden

estnischen Druckschriften.

Zusammengestellt

von

Andr. Joh. Schwabe.

Dorpat.

Druck von E. J. Karow, Universitätsbuchhändler.

1867.

Balt 2016. 1. 10
(5) v

Hayes fund

Gelehrte Estnische Gesellschaft
Schriften, 5

Gedruckt auf Verfügung der gelehrten eſtniſchen Geſellſchaft.
Dorpat, den 28. März 1867.
Nr. 1.

J. Engelmann,
d. Z. Präſident.

Allen Freunden der estnischen Literatur bietet die gelehrte estnische Gesellschaft vorliegendes, chronologisch geordnete Verzeichniß der in ihrer Bibliothek befindlichen Drucksachen in estnischer Sprache, als erste Grundlage einer zukünftigen vollständigen Bibliographie der estnischen Literatur. Im Interesse der Förderung einer solchen erlaubt sich die Gesellschaft an diesem Orte die Bitte auszusprechen: Alle, welche sich für die estnische Literatur interessiren, möchten sich die Vervollständigung der estnischen Abtheilung der Bibliothek der Gesellschaft angelegen sein lassen. Es bedarf wol nicht erst des Nachweises, von wie großer Wichtigkeit es ist, so wol für den Sprachforscher, als auch den Culturhistoriker, daß an einem Orte eine möglichst vollständige Sammlung aller in estnischer Sprache und in Bezug auf dieselbe oder den Estenstamm und dessen Heimath veröffentlichten Schriften geboten werde. Die estnische Gesellschaft wird daher nicht nur alle ihr zum Geschenk dargebrachten Schriften dieser Art, wie bisher, stets mit Dank annehmen, sondern sie ist auch bereit für Schriften, welche ihrer Bibliothek fehlen, den entsprechenden Preis zu zahlen. Die Gesellschaft hofft, daß diese Bitte nicht ungehört verhallen, daß durch Einverleibung in ihre Bibliothek manche Drucksache der Vergessenheit und Vernichtung entzogen und es gelingen werde ihre Bibliothek möglichst zu vervollständigen. Dadurch wäre das Material zu einer vollständigen, sämmtliche Drucksachen in estnischer Sprache oder über dieselbe, die Esten und das Estenland um-

faſſenden Bibliographie vorhanden und könnte an die Herausgabe einer ſolchen gegangen werden. Die Erreichung dieſes Zweckes würde auch durch genaue bibliographiſche Nachrichten über einſchlagende im Kataloge nicht verzeichnete Schriften weſentlich gefördert werden und die Geſellſchaft ſolche ſtets mit Dank entgegennehmen.

Dorpat im December 1866.

1632.

1. **Stahl, M. Hnr.,** Hand- vnd Haußbuch für das Fürstenthumb Esthen In Liffland. — Sign.)(jjjj)( )(jj.

— **Stahl, M. Hnr.,** Hand- vnd Haußbuches Erster Theil Darinnen der kleine Catechismus D. M. Lutheri zusampt einer kleinen Zugabe In Teutscher vnd Ehstnischer sprache angefertigt u. s. w. Riga, durch Gerhard Schröder 1632. Sign. (?) a b c. A—H i.

1637.

2. **Stahl, M. Hnr.,** Hand- vnd Haußbuches Ander Theil, Darinnen das Gesangbuch, zusampt den Collecten vnd Praefationen in Teutscher vnd Esthnischer Sprache angefertiget u. s. w. Revall, Christoff Reusner 1637. Sign.):( ):(248 und 11 unp. S. (ad Nr. 1.)

3. Glückwünschung dem Ehrenvesten ꝛc. Hans von Höveln, Eltisten der Schwartzen Häupter, als er mit der Jungfrewen Margaretha Stahl ꝛc. Hochzeit hielte Anno XXXVII. Revall, Reusner Widwe. Sign.):(in 4.
(Enthält: Reinerus Brocmannus: Carmen Alexandrinum Esthonicum ad leges Opitij poeticas compositum.) (estnisch.)

1638.

4. **Stahl, M. Hnr.,** Hand- vnd Haußbuches Dritter Theil, Darinnen die Evangelia vnd Episteln zusampt der Historia der bittern Leidens vnd Sterbens vnsers Herrn Jesu Christi in Teutscher vnd Esthnischer Sprache angefertiget u. s. w. Revall, Reusner Widwe 1638. Sign.)(A—Hh in 4. (ad Nr. 1.)

5. **Stahl, M. Hnr.,** Hand- vnd Haußbuches Vierdter vnd Letzter Theil, Darinnen 14 Psalmen Davids, Etliche Gebete,

Unterſchiedliche Gewiſſens Fragen, Bericht wie mit Schwermütigen ꝛc. zu handeln, Texte zu Hochzeit- ꝛc. Predigten auß Gottes Wort u. ſ. w. zuſammen getragen. Reval, Reuſners Widwe 1638. a—d. A—Aaa in 4. (ad Nr. 1.)

6. Nuptiis etc. Dr. Henrici Gösekenii, pastoris ad D. Matthiae et Crucis etc. cum Dorothea Siegel etc. 16 Julij Anni 1638 Revaliae celebrandis, gratulantur Rector & Professores Gymn. Rev. Revaliae typ. Viduae Reusner in 4. (Enthält: Reinerus Brocmannus: Oda Esthonica) (eſtniſch).

1641.

7. **Stahl, M. Hnr.,** Leyen Spiegel, Darinnen kürtzlich gezeiget wird, wie ein einfältiger Chriſt Die Feſt- vn Sontägliche Evangelia in reiner Lehr vnd heiligem Leben ihm zu nutze machen kan. Reval, Hnr. Weſtphal 1641. Sign.)(545 u. 10 unp. S. in 4 (eſtniſch).

1649.

8. **Stahl, M. Hnr.,** Leyen-Spiegels Sommer-Theil. Reval, Hnr. Weſtphal 1649. Sign.):(—S. 546—727 in 4. (eſtniſch). (ad Nr. 7.)

1651.

9. Hochzeit-Freude auff des Ehrwürdigen ꝛc. Herrn Petri Kochs, Predigers der Ehſtniſchen Gemeine in Reval, Bräutigams, Und der Jungfrauen Eliſabet Salemans Hochzeitlichen Ehren-Tage. Reval, Hnr. Weſtphal 1651. unp. und ohne Sign. in 4. (Enthält ein eſtniſches Gedicht von Joach. Saleman.)

1654.

10. Die gewöhnliche Evangelia un Epiſteln, durchs gantze Jahr. In Eſthniſcher Sprache herauſsgegeben. Reval, Hnr. Weſtphals Witwe 1654. Sign. A—X. in 8. (eſtniſch). (ad Nr. 12.)

1655.

11. **Saleman, Georg,** Etzliche Gebete für die Ehſtniſche Gemeine in Liefland. Reval, Ad. Simon 1655. Sign.)(. 90 S. in 8. (def.) (eſtniſch). (ad Nr. 12.)

1656.

12. Hand- Hauß- und Kirchen-Buch für die Pfarrherrn und Hauß-Väter Ehstnischen Fürstenthumbs, Darinnen I. Der kleine Catechismus. II. Die Sontags Evangelia und Episteln. III. Die Kirchen-Gesänge. IV. Etzliche Gebete. Reval, Ad. Simon 1656. Sign. a b. A—E. in 8. (vide Nr. 1.)
13. Neu Ehstnisches Gesangbuch. Reval, Ad. Simon 1656. Sign. (A)—(C). 552 u. 32 unp. S. in 8. (estnisch). (ad Nr. 12.)

1673.

14. Der kleine Catechismus D. M. Luth. Den Einfältigen Eesten zum besten in ihre Sprache übersetzet. Reval, Ad. Simon 1673. Sign. A. B. in 12. (estnisch). (ad Nr. 17.)
15. Die gewöhnliche Evangelia und Episteln. Reval, Ad. Simon 1673. Sign. A—K in 12. (estnisch.) (ad Nr. 17.)
16. Die Historia Vom Leiden und Sterben unsers Herren Jesu Christi. Reval, Ad. Simon 1673. Sign. A. B. in 12. (estnisch.) (ad Nr. 17.)
17. Neu Eestnisches Gesangbuch. Reval, Ad. Simon 1673. Sign.)a(. 459 und 43 unp. S. in 12. (v. Nr. 12.)
18. Christliches Gebet-Buch, übersetzt von Georg Salemann. Reval, Ad. Simon 1673. 99 und 4 unp. S. in 12. (estnisch). (ad Nr. 17.)

1674.

19. Rituale, Das ist Kurtzer Bericht an die Pfarr-Herrn in Ehstlãd, wie es mit Verrichtung des Gottes-Dienstes ꝛc soll gehalten werden. Reval, Ad. Simon 1674. A—C in 12. (estnisch.) (ad Nr. 17.)

1686.

20. Meije Issanda Jesusse Kristusse Wastne Testament. Riga, Joh. Georg Wilcken 1686. Sign. a und 483 S. in 4.

1689.

21. Ehsti-Mah Wehhemb Laulo-Ramat, Tallo-Rahwa Kohli- nink Kirko-Lapsede tarbix ꝛc. Rähwli- echk Tal-Linnas, Christ. Brendeken 1689. 230 und 8 unp. S. in 12. (def.) (vide Nr. 17.)

22. Löhikenne Palwe-Ramat Ehsti Mah-Rahwa tarbiz kirjotut. Tal-Linnas, Chr. Brendeken 1689. 70 S. in 12. (def.) (ad Nr. 21.)

1693.

23. D. Mart. Lutterusse Wehhemb Katechismus. Titel def. Sign. A—C. in 12. (ad Nr. 25.)
24. Nehd pöhat Evangeliumit nink Epistlit keike Ahsta lebbi. Tal-Linnas, Chr. Brendeken 1693. Sign. A—O in 12. (ad Nr. 25.)
25. Ehsti-Mah Laulo Ramat, Tallo-Rahwa Kohli- nink Kirriko-Lapsede tarbiz ꝛc. Rähvli- echt Tal-Linnas, Christ. Brendeken 1693. 513 und 39 unp. S. in 12. und Weel monnikat kaunit Laulut. 24 S. in 12. (v. Nr. 21.)
26. Lühikenne Palwe-Ramat Ehsti Mah-Rahwa tarwiz kirjotut. Tal-Linnas, Chr. Brendeken 1693. 116 S. in 12. (def.) (ad Nr. 25.)

1694.

27. Ma Kele Laulo Ramat. Riga, Joh. G. Wilcken 1694. 208 u. 8 unp. S. in 8. (ad Nr. 31.)
28. Lühhikenne Ma kele Palwe Ramat. Riga, J. G. Wilcken 1694. 96 und 8 unp. S. in 8. (ad Nr. 31.)
29. Önsa Lutri Katekismus. Riga, J. G. Wilcken 1694. 84 S. in 8. (ad Nr. 31.)
30. Önsa Lutteruſſe Laste Öppetus. Riga, J. G. Wilcken 1694. 136 S. in 8. (ad Nr. 31.)

1695.

31. Ma Kele Koddo ning Kirgo Ramat, Kumma ſiſſe (v. Nr. 25.)
    I. Keik Ewangeliumme ja Epistli loud;
    II. Issanda Jesusse Kristusse Kannataminne ning Surm.
    III. Jesusse Kristusse Üllestousminne ning Taewaminneminne.
    IV. Jummala Pühha Waimo näggew Tulleminne Apostlide päle.
    V. Jerusalemma Linna Ärrahäwwitaminne.
    VI. Ma-Kele Uus Laulo-Ramat.
    VII. Ma-Kele palwe Ramat.
    VIII. Önsa Lutri Katekismus, ühte ommad kirjotetud. Riga, J. G. Wilcken 1695. 284 (verdruckt 384) S. in 8. (Nur die Ev. und Episteln.)

1697.

32. Kurtze Katechismus-Fragen. Reval, Chr. Brendeken 1697. Sign. A. B. in 12 (estnisch).

1699.

33. Käſſi-Ramat, kumma ſiſſe on kokkopantut, kuida Jummalateniſtuſt, Chriſtlikko Kombede nink Kirko-Wiſide ka meie Ma Koggoduſte ſees peap peetama nink techtama. Tallinnas, Chr. Brendeken 1699. Sign.)o(216 S. in 4.

1700.

34. Ma Kele Koddo- nink Kirko Ramat. Tallinnas, Chr. Brendeken 1700. Sign.)(in 12. (v. Nr. 31.)
35. D. Mart. Lutteruſſe Ketechismus Eeſti Ma Rahwa Kele kirjotut. Tallin. Chr. Brendeken 1700. Sign. A. B. in 12. (ad Nr. 34.)
36. Ewangeliummit nink Epiſtlit. Tallin. Chr. Brendeken 1700. Sign. A—L. in 12. (ad Nr. 34.)
37. Ma Kele Palwe-Ramat. Tallin. Chr. Brendeken (ohne Jahreszahl) Sign. a—e. in 12. (ad Nr. 34.)

1701.

38. Meie Iſſanda Jeſuſſe Chriſtuſſe Kannataminne nink Surm ꝛc. Tallin. Chr. Brendeken 1701. Sign. L—N. in 12. (ad Nr. 34.)
39. Jeruſalemma Linna hirmſaſt Hukkaſamiſſeſt ꝛc. Tallin. Chr. Brendeken 1701. Sign. N. O. und 8 unp. S. in 12. (ad Nr. 34.)

1702.

40. Ma-Kele Laulo-Ramat. Tallin. Chr. Brendeken 1702. 366 u. 37 unp. S. in 12. (ad Nr. 34.)

1703.

41. Lühhikeſſet Katekiſmuſſe Küſſimeſſe- ja Koſtmiſſe-Sannat. Tallin. Chr. Brendeken 1703. Sign. A. B. in 12. (ad Nr. 34.)

1715.

42. Meie Iſſanda Jeſuſſe Kriſtuſſe Uus Teſtament. Tallinnas, Chr. Brendeken 1715. Sign.)o(b. A—Qqq. in 4.

1717.

43. Pulma Laul mis Selle auſa Iſſanda Hellere Hinrike, ning Selle auſa Neitſi Wröliko Tio Elſo, Pulma Päewal 1717 17 Neäri kun Päewal, Maal lauldi neiſt Öletaiaiſt. 6 S. in 8. Dabei:

44. Ükš Ennemuiste Luggu ühhe Warga peäle. S. 7—15 in 8.
— Pulma Laul, (wie oben) ohne Sign., ohne Cuſt., ohne Pag. 1 Bog. Fol.

1721.

45. Koddo ning Kirko-Ramat. Titel fehlt. Sign. A—C. (v. Nr. 34.)
46. Önſa Lutterusſe Katekismusſe Öppetus. 1721. 64 S. in 8. (ad Nr. 45.)
47. Keik Ewangeliummid ning Epiſtlid. 1721. S. 65 bis 288 in 8. (ad Nr. 45.)
48. Eesti-Ma Kele Laulo-Ramat. 1721. 306 und 34 unp. S. und Zugabe 16 S. in 8. (ad Nr. 45.)
49. Eesti-Ma Kele Palwe-Ramat. 1721. 94 S. in 8. (ad Nr. 45.)

1722.

50. Palwed ning Öppetusſed Keige Ewangeliummide järrele ꝛc. Laulo wiſi järrele ſätud, ning ka X Kunninga Tawida Laulo ꝛc. 1722. 42 S. in 8. (defect) (ad Nr. 45.)

1726.

51. Monned Laulud, Mis ſureſt Laulo-Ramatuſt on mahha jänud mis Jummala auuks ꝛc. woib laulda Selle piſſokeſſe Ramato ſiſſe kokko pantut. Ria Linnas, S. L. Frölich 1726. 150 und 9 unp. S. in 8. Dabei:
— Monneſuggused Öppetuſſed, Mis neile tarbis läwad täda ja meles piddada, kes tahtwat Jummalakartlikkult ellada. 8 S. in 8.

1727.

52. Meije Iſſanda Jeſuſſe Kriſtuſſe Waſtne Teſtament. Riga, S. L. Frölich 1727. Sign.)(601 und 5 unp. S. in 8. (v. Nr. 20.)

1729.

53. Meie Iſſanda Jeſuſſe Kristuſſe Uus Testament. teiſtkorda trükk. Tallin. Joan. Köler 1729. 46 und 832 S. in 8. (v. Nr. 42.)

1731.

54. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1731. Tallinnas, Köler. 2 Bogen in 16.

1732.

55. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1732. Tallinnas, Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 54.)

1733.

56. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1733. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 55.)

1734.

57. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1734. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 56.)

1735.

58. Eesti-Ma Rahwa Koddo- ning Kirko-Ramat. Neljat korda trükk. 1735. Einleitendes 16 S. in 8. (v. Nr. 45.)
59. Önsa Lutterusse Katekismusse Öppetus ꝛc. 1735. 76 S. in 8. (ad Nr. 58.)
60. Keik Ewangeliummid ning Epistlid. 1735. S. 77—344. in 8. (ad Nr. 58.)
61. Eesti-Ma-Rahwa Laulo-Ramat. 1735. 315 und 33 unp. S. in 8.
62. Eesti Ma Rahwa Palwe-Ramat. 1735. 126 S. (def.) (ad Nr. 58.)
63. Eesti-Ma Rahwa Kalender. 1735. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 57.)

1736.

64. Eesti-Ma Rahwa Kalender. 1736. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 63.)

1737.

65. Keik Ewangeliummid ning Epistlid. 1737 Aastal. S. 77—344. in 8. (ad Nr. 58.)
66. Eesti-Ma Rahwa Kalender. 1737. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 64.)

1738.

67. Eesti-Ma Rahwa Kalender. 1738. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 66.)

1739.

68. Hanso ja Mardi jut. Ohne Titel. 78 S. in 12, ohne Ende, sehr def.

69. Piibli Ramat, se on keik se Jummala Sanna ꝛc. Tallin. Jak. Joan. Köler 1739. Sign.):(1087 S. Das N. T. mit besonderem Titel. 308 und 3 unp. S. in 4.
70. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1739. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 67.)

1740.

71. Wiis head jutto Ühhe Öppetaja ja usklikko Tallopoia wahhel. Tallin. Jak. Juhh. Köler 1740. 68 S. in 8.
72. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1740. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 70.)

1741.

73. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1741. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 72.)

1743.

74. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1743. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 73.)

1744.

75. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1744. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 74.)

1745.

76. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1745. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 75.)

1746.

77. Kirko-Palwe. Ria Linnas 1746. 8 S. in 4.
78. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1746. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 76.)

1748.

79. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1748. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 78.)

1751.

80. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1751. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 79.)

1756.

81. Lühhikenne Tarto-Ma kele Palwuſſe Ramat. Riga, S. L. Frölich 1756. 79 und 4 unp. S. in 8. (ad Nr. 82.)

1757.

82. Tarto-Ma kele Laulu-Ramat. Riga Linan S. L. Fröhlich 1757. 296 und 18 unp. S. in 8.

1762.

83. Kirko-Palwe. Ria Linnas 1762. 8 S. in 4. (v. Nr. 77.)
84. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1762. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 80.)

1764.

85. Önſa Lutterusſe Katekismus. Riga, G. Chr. Frölich 1764. 88 S. in 8.

1766.

86. Jummala Nou Innimesſe iggawesſeſt önnistusſeſt ꝛc. Jak. Joan. Köleri leſt 1766. 20 S. in 8.
87. Lühhikesſe öppetusſe mis ſees monned head rohhud ning nouud teäda antakſe, teine tük — kolmaskümnes kolmas tük. (Poltſamal, 1766). 128 S. in 4 (def.)
88. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1766. Tall. Köler. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 84.)

1768.

89. Önſa Öppetaja Lutterusſe Katekismusſe Ramat. Talliñ. Jak. Joan. Köleri leſt 1768. 84 und 4 unp. S. in 8.

1771.

90. Eesti-Ma Rahwa Kalender ehk Täht-Ramat 1771. Talliñ. Lindfors. 2 Bogen in 16.

1772.

91. Eesti-Ma Rahwa Kalender ehk Täht-Ramat 1772. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 90.)

1773.

92. Piibli Ramat, se on keik se Jummala Sanna ꝛc. Talliñ. Lindwors. Teist korda. 1773. Sign. a. b. 1088 S. und 308 und 4 unp. S. in 4. Das N. T. unter besonderem Titel. (v. Nr. 69.)
93. Eesti-Ma Rahwa Kalender ehk Täht-Ramat 1773. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 91.)

1774

94. Önsa Öppetaja Lutterusse Katekismusse Ramat. Talliñ. Lindwors 1774. 84 und 4 unp. S. in 8. (v. Nr. 89.)
95. (**Henkel, Joh. Krist.**): Jummala sureſt Teggudeſt Ma-ilma peäl. I. Jäggo. Talliñ. Lindwors 1774. 8 unp. und 152 S. in 8.
96. Eesti-Ma Rahwa Kalender ehk Täht-Ramat 1774. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 93.)

1775.

97. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1775. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 96.)

1776.

98. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1776. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 97.)
99. Kolm kauniſt Waggausse Eenkojut. 1776. S. 39—100 und 36 unp. S. in 8. (ad Nr. 104.)

1777.

100. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1777. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 98.)
101. Jummala sureſt Teggudeſt Ma-ilma peäl. II. Jäggo. Talliñ. Lindwors 1777. S. 153—327. in 8. (v. Nr. 95.)

1778.

102. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1778. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 100.)

1779.

103. Juttusse-Ramat kumman eggäütte Pühhä-Päiwa nink eggäütte Pühhä ja ka Palwe-Päiwi päle üts Juttus, Ewangel. perrä, säetu om. Tallina Linan Lindwors 1779. Sign. * bis *** 839 in 4. (def.)

104. Kalli Me-Pissara Kristusse Hawu Paest. Tarto-Linan Mitserliik 1779. 38 S. in 8. (ad Nr. 99.)

105. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1779. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 102.)

1780.

106. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1780. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 105.)

1781.

107. Köki ja Kokka Ramat, mis Rootsi Keleſt Eesti-ma Kele üllespandud on. Talliñ. 1781. Sign.)(699 (700) S. und 59 unp. S. in 8.

108. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1781. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 106.)

1782.

109. (**Arwelius**): Üts Kaunis Jutto- ja Öppetusse-Ramat. Talliñ. Lindwors 1782. Sign.)(126 S. in 8.

110. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1782. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 108.)

1783.

111. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1783. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 110.)

1784.

112. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1784. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 111.)

1785.

113. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1785. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 112.)

1786.

114. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1786. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 113.)

1787.

115. Önsa Lutterusse Katekismus. Riga G. Chr. Frölich 1787. 88 S. in 8. (v. Nr. 85.)

116. (**Arwelius**): Üks Kaunis Jutto- ja Öppetusse-Ramat. II. Jäggo. Talliñ. Iwersen ja Wehmer. 1787. 152 und 11 unp. S. in 8. (v. Nr. 109.)

117. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1787. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 114.)

1788.

118. Tarto-Ma Kele Käsi Ramat. Riga G. Chr. Frölich's Erben 1788. Cenoppus 4 unp. S. (v. Nr. 82.)

119. Ewangeliumi nink Epistli. Rigan, G. Chr. Frölichi pärr. 244 S. in 8. Registr. S. 128—143. (ad. Nr. 118.)

120. Tarto-Ma-Kele Laulu-Ramat. Riga Linan 1788. 311 und 130 und 4 unp. S. in 8. (ad. Nr. 118.)

121. Önsa Öppetaja Lutterusse Katekismusse Ramat Paisto Koggodusse heaks. Pöltsamal, Grenzius ja Kupzau 1788. 62 und 2 unp. S. in 8. (v. Nr. 94.)

122. (**Sczibalski, J. W.**): Nelli Kristusse Kannatusse Juttussid nink Mönne Kannatusse-Laulu. Pölzamaal, Grenzius 1788. 79 S. in 8.

123. Eesti-Ma Rahwa Kalender, ehk Täht-Ramat 1788. Talliñ. Lindfors. 2 Bogen in 16. (vide Nr. 117.)

1789.

124. **Ludse, J. W. L.,** Juhhataja Piibli ramato sisse. Teistkorda trükk. Talliñ. Iwersen ja Wemer 1789. 31 S. in 8.

125. Junmala sures Teggudest Ma-ilma peäl. III. Jäggo. Talliñ. Lindwors 1789. S. 329—495 in 8. (v. Nr. 101.)

126. Eesti-Ma Rahwa Kalender ꝛc. 1789. Talliñ. Lindfors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 123.)

1790.

127. **Hagemeister, R. v,** Lühhikenne öppetus maa-rahwale, mis wisi nendega peab ümberkäima, kes wees uppunud ꝛc. Talliñ. Iwersen ja Wemer 1790. 31 S. in 8.

128. (**Arwelius**): Ramma Joſepi Hädda- ja Abbi-Ramat. Talliñ. Iwerſen ja Wemer (1790). 200 S. in 8.

129. Meie Iſſanda Jeſusſe Kristusſe Uus Teſtament. Talliñ. Lindwors 1790. Sign.)(. 839 S. in 8. (vide Nr. 53.)

130. Lühhikenne Tarto-Ma-Kele Palwusſe Ramat. Riga, J. C. D. Müller 1790. 128 S. in 8. (ad. Nr. 118.)

131. Lutterusſe Katekismus. Riga-Linan, J. C. D. Müller 1790. 34 S. in 8. (ad. Nr. 118.)

132. Eesti-Ma Rahwa Kalender ꝛc. 1790. Talliñ. Lindfors. 2 Bogen in 16. (vide Nr. 126.)

1791.

133. (**Schnell, J. G.**): Lühhike Piibli-Ramat ehk need ſündinud asjad ja Öppetusſed, ꝛc. Tartolinnas, Grentſius 1791. Sign.)(. 202 und 2 unp. S. in 8.

134. (**Schnell, J. G.**): Lühhike Piibli-Ramat. Töiſt korda trükkitud. Tartolinnas Grentſius 1791. 230 S. in 8. (v. Nr. 133.)

135. Jummala Nou Innimesſe iggawesſeſt önnistusſeſt. Lindwors 1791. 20 S. in 8. (v. Nr. 86.)

136. (**Arwelius**): Üks Kaunis Jutto- ja Öppetusſe-Ramat. Talliñ. Lindwors 1791. 124 S. in 8. (v. Nr. 116.)

137. Jutlusſe Ramat, mis ſees Pühhapäwade, Pühhade, ja Palwepäwade Jutlusſed. Talliñ. Lindwors 1791. Sign.)(652 S. in 4.

1792.

138. Ütte Wanna Jeſusſe Teenre Uſklik Tunnistus Seſt Iggäwetſe Ello Lotusſeſt. Tarto Linan, M. G. Grentſius 1792. 40 S. in 8. (Ohne Titelblatt.)

139. Lühhikenne Oppus, kuis ſünnis, ſeddä kalliſt Jeſ. Kr. Kannatusſe Neddälid öige ſuures arwada. Tarto Linan, M. G. Grentſius 1792. 32 S. in 8.

140. Eesti-Ma Rahwa Kalender ꝛc. 1792. Talliñ. Lindfors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 132.)

1793.

141. Eesti-Ma Rahwa Koddo- ja Kirko-Ramat. Talliñ. Lindwors 1793. in 8. Mis ſees on: (v. Nr. 58.)

I. Önſa Lutterusſe Katekismusſe Oppetus 1793. 32 S.

II. Keik Ewangeliummid ning Epiſtlid. 1793. bis 216 S.

III. Eesti-Ma Rahwa Laulo-Ramat. Tall. Minuth 314 und 38 unp. S. und Mönned Kaunid Waimolikkud Laulud. S. 315—464.

IV. Eesti-Ma Rahwa Lühhikenne Palwe-Ramat 1793. 92 S.

142. Önsa Öppetaja Lutterusse Katekismusse Ramat. Tall. Lindwors 1793. 84 und 4 unp. S. in 8. (v. Nr. 121.)

143. Jummala Nou Innimesse iggawessest önnistussest. Lindworse kirjadega 1793. 20 S. in 8. (v. Nr. 135.)

144. Jummala Nou Innimesse iggawessest önnistussest. Minuthi kirjadega 1793. 20 S. in 8. (v. Nr. 143.)

145. **Willmann, Fr. Wlh. v.**, Ellamisse-Juhhataja, Ma rahwa heaks üllespantud. Talliñ. Iwersen ja Wemer 1793. 100 S. in 8. (Auch unter dem Titel: Christliches Sitten-Büchlein.)

146. Eesti-Ma Rahwa Kalender ꝛc. 1793. Talliñ. Lindfors. 2 B. in 16. (v. Nr. 140.)

1794.

147. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1794. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 146.)

1795.

148. Katekismusse Öppetusse Selletus. Kahhekümnemal korral trükk. Talliñ. Lindwors 1795. 8 unp. und 148 S. in 8.

149. **Lükke, A. H.**, Öppetusse-Ramat, mis nende heaks, kes Jummalat püüdwad selgiminne tunda ja öiete tenida. Talliñ. Iwersen ja Wemer 1795. 173 S. in 8.

150. ABD ehk Luggemise-Ramat Lastele. Tartolin. Grensius 1795. 34 S. in 8.

151. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1795. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 147.)

1796.

152. Uus Laulo-Ramat. Talliñ. Lindwors 1796. 370 und 18 unp. S. in 8. (v. Nr. 141.)

153. **Lükke, A. H.**, Risti-usso Üllemad Öppetusseb. 1796. 18 unp. S. (ad Nr. 152.)

154. Lühhike Palwe ramat. 16 S. in 8. (ad Nr. 152.)

155. Keik Ewangeliummid ja Epistlid ꝛc. ja Meie Jsa. Hes. Kr. Kannataminne, Surm, Üllestousm. ja Taewam. — 1796. 120 und 28 S. in 8. (ad Nr. 152.)

156. (**Erxleben, H. A.**): Lühhikenne Wanna Piibli-Ramat. Tarto-Linan, Grentsius 1796. Sign. * 231 S. in 8.

157. **Lenz, F. D.**, Aija-Kalender kummast kik Kärnerit woiwa öppida mis tö egga kuu ajal sünnip tehha. Letti keeleſt maa keele ümbre kirjotetu. Tarto-Linan, Grenzius 1796. 62 S. in 8. (def.)

158. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1796. Talliñ. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 151.)

1797.

159. (**Lükke, A. H.**): Uus Katekismuſe Ramat. Talliñ. Lindwors 1797. 159 S. in 8.

160. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1797. Talliñ. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 158.)

1798.

161. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1798. Talliñ. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 160.)

162. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1798. Tarto-Linnas, Grentsius. 2 Bogen in 16.

1799.

163. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1799. Talliñ. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 161.)

164. Tarto-Ma Rahwa Kalender 1799. Tarto-Linan, Grenzius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 162.)

1800.

165. Katekismuſe Öppetuſe Selletus. Talliñ. Minuth 1800. 8 unp. und 148 S. in 8 und 2 unp. S. in 4. (v. Nr. 148.)

166. Aabd. (Talliñ. Minuth 1800.) 16 unp. S. in 8.

167. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1800. Talliñ. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 163.)

168. Tarto-Ma Rahwa Kalender 1800. Tarto-Linan, Grenzius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 164.)

1801.

169. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1801. Talliñ. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 167.)

170. Tarto-Ma-Rahwa Kalender 1801. Tarto-Linan, Grenzius. 2 Bogen in 8. (v. Nr. 168.)

1802.

171. Ewangeliumi nink Epistli. Tarto-Linan, Grentsius 1802. XIV und 176 S. in 8. (ad Nr. 175.)

172. Wastne Tarto-Ma-Kele Laulu-Ramat. Tarto-Linan, Grentsius 1802. 296 und 20 unp. S. und 100 S. in 8. (ad Nr. 175.)

173. Mönne wastse Wainolikko Laulo. Barbi 1802. 2 unp. und 244 S. in 8.

174. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1802. Tallin. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 169.)

1803.

175. Wastne Tarto-Ma-Kele Käsi-Ramat. Tarto-Linan, Grentsius 1803. (v. Nr. 118.)

176. Palwusse Ramat. Tarto-Linan, Grentsius 1803. 4 unp. und 98 S. in 8. (ad Nr. 175.)

177. Lutterusse Katekismus. 16 S. in 8. (ad Nr. 175.)

178. Öensa Lutterusse Katekismusse Öppetus. Tartolin. Grentsius 1803. 32 S. in 8.

179. (**Schnell, J. G.**): Lühhike Piibli-Ramat. Kolmat korda trükk. Tartolin. Grentsius 1803. 176 S. in 8. (v. Nr. 133.)

180. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1803. Tallin. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 174.)

181. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1803. Tarto-Linnas, Grenzius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 170.)

1804.

182. Eestima Tallorahwa Kohto-Seädus. Tallin. Gressel (1804). 12 unp. 159 und 4 unp. S. ohne Cust. in 4.

183. Seädusse Maa-rahwa pärrast antud, kes Liiwlandi Gubermenti wallitsusse all ellawad. Tarto-Linnas, Grentsius 1804. 58 S., 1 Tab. in Fol. und XVIII. in 4.

184. Sädusse Ma-rahwa perrast antu kea Liiwlandi gubermenti wallitsusse al ellawa. Tarto-Linan, Grentsius 1804. 54 S. und 1 Tab. in Fol. und XVI S. in 4. (def.)

185. **Willmann, M. W.**, Juttud ja Moistatusse. Tallin. Gressel 1804. Vorrede 1781. 4 unp. S. ohne Cust. 255 S. in 8. (Auch unter dem Titel: Fabeln und Erzählungen.)

186. **Willmann, Fr. W. v.,** Ellamisse-Juhhataja. Tallin. Gressel 1804. Vorrede 1793. 96 S. in 8. (Auch unter dem Titel: Christliches Sitten-Büchlein.) (v. Nr. 145.)

187. **Lents, Wr. Daw.,** Lühhike oppus kumb sest surest sädusse ramatust woetu om, mes meije armolik Suur Keisre Herra om lasknu trükkida ꝛc. Tarto-Linan, Grentsius 1804. 23 S. in 8.

188. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1804. Tallin. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 180.)

1805.

189. Eestima Tallorahwa Seädus, Moisawannematest noutud ja meie Sure armolisse Keisri Herrast kinnitud 1805 aasta sees. Minuth. 30 und 1 unp. S. in 4. (v. Nr. 182.)

190. (**Marpurg, G. G.**): Weikenne oppetusse nink luggemisse Ramat Tarto ma-rahwa kooli laste tarbis. Tartolinas, Grentsius 1805. 137 S. und VII. in 8.

191. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1805. Tallin. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 188.)

192. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1805. Tallin. Gressel. 2 Bogen in 16.

193. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1805. Tarto-Linnas, Grentsius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 181.)

1806.

194. (**Winkler, R. J.**): Meie Risti-usso Öppetusséd Piibli Ramato salmide läbbi Katekismusse wisil ärraselletud ꝛc. Tallin. Gressel 1806. 223 S. in 8. Trükk. J. H. Gresseli kirj. ja Bornwasseri kull. ja warraga.

195. (**Frey, P. H.**): Arropiddamisse ehk Arwamisse-Kunst. Tarto lin. Krentsius 1806. 10 unp., 139 und 14 unp. S. in 8.

196. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1806. Tallin. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 191.)

197. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1806. Tallin. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 192.)

198. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1806. Tarto-Linnas, Grentsius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 193.)

1807.

199. Liiwlandi maa suure piiskoppi kohto hä oppus nink mannitsus maa-rahwal antu mes se gubernementi siisen eläp. Riga linnan, J. K. T. Müller 1807. 16 S. in 8. (def.)

200. Neil Ehſti-Ma-rahwadele Ria Gubernementi ſees. Liwlandi ſure Piiskopi Kohto, (ehk üllema Konſiſtoriumi) poleſt, paasto kuul 1807. Tarto-Linnas, Grentſius. 16 S. in 8. (v. Nr. 199.)

201. **Raudialg, Alekſ.,** A. G. Spangenbergi ülle neide Paawli Sönnu: ſe Sönna ſeſt Ristiſt om üts Hullus neile, kumma hukka läwa ꝛc. Grentſius 1807. 56 S. in 8.

202. **Winkler, M. J.,** Eesti-ma Ma-wäe ſõa-laulud. Talliñ. Gresſel 1807. 15 S. in 8.

203. **Lenz:** Liwlandi maa-Soldatile kui nemmad peakſid waenlaſte waſto ſõddima minnema. Tarto-Linn, Grentſius 1807. 4 unp. S. in 8.

204. **Lenz:** Oppetus kuitao ma-rahwas henda kõtto-tõbbe eeſt peap hoidma. Tarto-Linan, Grentſius 1807. 8 S. in 8.

205. **Ludſe, J. W. L.,** Saema Jutto ramat. Mitau, J. F. Steffenhagen & Sohn 1807. XVI und 192 S. in 8. (Auch unter dem Titel: Dr. Joh. Wlh. Ldw. v. Luce: Erzählungen zur moraliſchen und öconomiſchen Bildung der Ehſten.)

206. Uus ABD Ramat. Talliñ. Gresſel 1807. 16 unp. S. in 8.

207. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1807. Talliñ. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 196.)

208. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1807. Talliñ. Gresſel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 197.)

1808.

209. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1808. Talliñ. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 207.)

210. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1808. Tallinn. Gresſel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 208.)

211. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1808. Tarto-Liñ. Grentſius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 198.)

1809.

212. Sädusſe Täutmisſe-Tükki kummin öigendetas ja ſelletetas marahwa Sädust 1804 daſt ajastaſt ni kui Rewiſioni Mõõtmisſe-kohto esſiärralik kohtopiddamisſe oppus. 1809. 57 S. in 4. (v. Nr. 184.)

213. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1809. Talliñ. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 209.)

214. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1809. Tallin. Gresſel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 210.)

1810.

215. Jesusse Kristusse sündinud asjad. Tallin. J. H. Gressel 1810. 296 S. in 8.

216. Tänno- ja Kitusse-Laulud surel Römo-Pühhal 29mal Mihkle-ku päwal laulda 1810. Tallin. Minuth. 8 S. in 8.

217. Laulud, mis neljandamal heina-ku päwal, (mil päwal, saa aasta eest, meie Liiwlandi-ma Wenne-wallitsusse alla tulli), 1810. Perno ma-kirrikus laultakse. Perno lin. G. Marquart. 7 S. in 8.

218. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1810. Tallin. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 213.)

219. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1810. Tallin. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 214.)

1811.

220. (**Walther, Just.**): Lühhikenne Öppetus nende abbiks, kes näitwad surnud ollewa, ja ommeti weel ellawad. Tallin. Gressel 1811. 31 S. in 8.

221. (**Berg, K. E.**): Uus ABD ja Luggemisse-Ramat. Perno lin, G. Markwardt 1811. 130 und 2 unp. S. in 8.

222. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1811. Tallin. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 218.)

223. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1811. Tallin. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 219.)

224. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1811. Tarto-Linn. Grentsius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 211.)

1812.

225. **Rosenplänter, J. H.,** Jutlus essimesse heina-ku päwal kolmatkümmend 1812 aastal Perno linnas. Perno lin. G. Markwardt 1812. 23 S. in 8.

226. Se küsfiminne Mis pean ma teggema et ma önsaks saan? ja se kostminne Ussu Jes. Jes. Kr. sisse ꝛc. Perno-lin. G. Markwardt 1812. 45 S. in 8.

227. Palwe söa-ajal Liiwlandi-Kuwernementi tarwis. 1812. 4 unp. S. in 4.

228. **Ludse, J. W. L.,** Sarema Jutto ramat, teine jaggo. Perno. lin. G. Marquardt 1812. XVI, 227 und 4 unp. S. in 8. (v. Nr. 205.)

229. (**Walther, J.**): Lühhikenne Öppetus Eestima Tallorahwa Ämmadele. Tall. J. H. Gresfel 1812. 5 unp. und 96 S. in 8.

230. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1812. Tallin. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 222.)

231. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1812. Tallin. Gresfel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 223.)

232. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1812. Tarto-Lin. Grentfius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 224.)

1813.

233. Önnis on se innimenne, kelle süddames Kristus usso läbbi ellab. Perno-lin. G. Markwardt 1813. 35 S. in 8.

234. Tähhelepanneminne ütte usklikko Henge önsusse ülle, kenne Söamen Jesus elläp. St. Petersburg, Senati ramato trükkia 1813. 22 S. in 8.

235. Jutlus, mis 22. Jani-ku päwal 1813 aastal Halliste kirko-aias sai petud. 8 S. in 8.

236. Nr. 3. Üts Jut katte ma meeste waijel ütte kange räise Saddamisse perräst. (1813.) 16 S. in 8.

237. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1813. Tallin. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 230.)

238. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1813. Tallin. Gresfel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 231.)

1814.

239. (**Wilkoks, Tom.**): Nr. 1. Kalli Me-Pisfara Kristusse Hawu Paest. (1814.) 40 S. in 8. (v. Nr. 104.)

240. Lillikesfed. Essimenne leht. Perno-lin. K. Marquardt 1814. 16 S. in 8.

241. ABD nink weikenne luggemisse ramat. Tarto-linan, M. G. Grentfius 1814. 16 S. in 8.

242. ABD-ramat. Perno-linnas, Markward 1814. 40 S. in 8.

243. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1814. Tallin. Gresfel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 238.)

1815.

244. Luggemisse-Ramat hinge kassuks, maenitsusseks ning Oppetusseks. Tallinn. Gresfel 1815. 56 S. in 8.

245. ABD nink wäikenne luggemisse ramat Tarto ma rahwa tullus. (Tarto-Linan, Grentfius 1815.) 23 und 1 unp. S. in 8. (v. Nr. 241.)

246. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1815. Tallinn. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 243.)

247. Esti-Ma-Rahwa Kalender 1815. Tarto-Linnas, Grentsius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 232.)

1816.

248. Eesti-Ma Rahwa Koddo- ja Kirko-Ramat. Talliñ. Minuthi lest 1816. in 8. Mis sees on: (v. Nr. 152.)
   I. Önsa Lutterusse Katekismusse Öppetus. 1816. 32 S.
   II. Keik Ewangeliummid ning Epistlid ꝛc. 1816. S. 33—216.
   III. Eesti-Ma-Rahwa Laulo-Ramat. 1816. 314 S. und: Monned Kaunid Waimolikkud Laulud. 1816. S. 315—464 und 38 unp. S.
   IV. Eesti-Ma Rahwa Lühhikenne Palwe-Ramat. 1816. 92 Seiten.

249. Wastne Tarto-Ma-Kele Käsi-Ramat. Riga-Linan, J. C. D. Müller 1816. VIII S. in 8. Se sisen omna: (v. Nr. 175.)
   I. Ewangeliummi nink Epistli ꝛc. Riga-Linan, J. C. D. Müller 1816. 160 S.
   II. Wastne Tarto-Ma-Kele Laulu-Ramat. Riga-Linan, J. C. D. Müller 1816. 464 S.
   III. Palwusse-Ramat. Riga-Linan, J. C. D. Müller 1816. 96 S.

250. Meie Issanda Jesusse Kristusse Uus Testament. Tall. Gressel 1816. 660 und 2 unp. S. in 8. (v. Nr. 129.)

251. (**Berg, K. E.**): Jutlusse-ramat, mis sees keige pühhapäwade jutlussed on kokko pandud. Esimenne jaggo. Perno linn. K. Markward 1816. 6 unp. und 388 S. in 8.

252. Katekismus kristlikkust oppusset. Riga linan, J. C. D. Müller 1816. 119 S. in 8.

253. Katekismus kristlikkust oppusset. Mitau linan, Steffenhagen 1816. 119 S. in 8. (v. Nr. 252.)

254. Maenitsused ennese läbbikatsumisse juhatamisseks. Perno-linn. K. Markuardt 1816. 15 S. in 8.

255. Pühhä öddango söömaja Ramatukenne. Tarto lin. J. C. Schünmann 1816. 95 S. in 8.

256. **Masing, O. W.**, Ehstnische Originalblätter für Deutsche. 1. Heft. Dorpat, Schünmann 1816. XII u. 59 S. in 8.

257. **Winkler, M. J.**, Juttud. Tarto linan, J. C. Schünmann 1816. 28 S. in 8.

258. Selletus Piibli-Koggoduste pärraſt Eestima Rahwale. Tall. Gresſel 1816. 15 S. in 8.

259. Ühhe Angli ma Maddroſi wappar meel ja önnis ſurm, kelle nimmi Jakob Kowei olli. Tall. J. H. Gresſel 1816. 15 S. in 8.

260. **Schmidt, K. H.**, Terwiſſe Katekismuſſe Ramat. Tall. J. H. Gresſel 1816. 147 S. in 8. (Auch unter dem Titel: Geſundheits-Catechismus von Luce. Ins Ehſtn. überſetzt von A. H. Schmidt.)

261. Eestima Tallorahwa Seädmisſed. Tall. Minuthi-leſt 1816. XV und 64 S. und 1 Tabelle in 4.

262. Eestima Tallorahwa Käſſo-Ramat. Tall. Minuthi leſt 1816. 4 unp., 125 und 5 unp. S. in 4.

263. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1816. Talliñ. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 237.)

264. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1816. Talliñ. Gresſel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 246.)

1817.

265. Seitſe Paasto-Jutluſt. Talliñ. J. H. Gresſel 1817. 72 S. in 8.

266. Jutlus Eestima Tallorahwa ue ſeäduſſe kulutamiſſe jures. Talliñ. J. H. Gresſel (1817.) 16 S. in 4.

267. **Winkler, M. J.**, Jummala-ſanna laulud. Talliñ. J. H. Gresſel 1817. 16 S. in 8.

268. Öige Riſti-Innimiſſe Töiſine Ello-käuk Iggawetſe Ello pole. Nikodemuſſe Ülles kirjodamiſſeſt. Minna Toozi Määrt olle ſedda Ramatud trükki lasnu. Tarto-Linan, M. G. Grentſius 1817. 276 S. in 8.

269. Önſa Öppetaja Martin Lutterusſe kolme ſaa aastaſe mällestusſeks. 19mal Oktoobri ku päwal 1817. (Gresſel.) 4 unp. S. in 8.

270. Waimolik Laul kumba Koggoduste Latſe Tarto-Lina nink Kihhelkunna Kirrikun lauliwa 1817 (8. Juli) Mälletuſſes et tolſammal Päiwal Tarto-Lina ꝛc. Köster Chriſtl. Theodor Ignatius wiiskümmend ajastaigu omma Kirriko- nink Koli-Ammetit auſaste olli hoidnu. — M. G. Grenzius 1817. 4 unp. S. in 8.

271. Laulud Tarto-lina Köstre wiekümnemal ammeti-aasta päwal 8 Juliusf. M. G. Grenzius 1817. 4 unp. S. in 8.

272. (**Holtz, O. M.**): Luggemisſed Eestima Tallorahwa Moistusſe ja Süddame Juhhatamisſeks. Talliñ. J. H. Gresſel 1817. 6 unp. und 216 S. in 8.

273. Pärraſt Jutluſt laulda, Paide ja Anna Kihhelkondade Öppetaja Tawet Gottlieb Glanſtrömi 50 aastaſe ammeti-pühhitſemisſe päwal. Paide Kirrikus, 13 Jani ku p. 1817. Tall. Minuthi leſk. 4 unp. S. in 8.

274. Eestima Kubbermango-ma Üllemawallitſeja-Kubberneri Herra Parron P. J. Ükskülla Öppetusſe Sannad Eestima Waldade Kohtomeestele kulutud, kui Tallorahwa ue ſeädusſe Ramatud nende kätte anti, Tall. Losſi peäl Neäri ku 8mal päwal 1817. Und:

— **Holtz, O. M.**, Jutlus Eestima Tallorahwa ue Seädusſe Pühhitſemisſe jures Tall. Toompä-Kirrikus. Tall. J. H. Gresſel 1817. 40 S. in 8.

275. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1817. Tall. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 263.)

276. Eesti-Ma Rahwa Kelender 1817. Tall. Gresſel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 264.)

277. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1817. Tart. Lin. Grentſius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 247.)

1818.

278. Eesti-Ma Rahwa Koddo- ja Kirko-Ramat. Tallin. Minuthi leſk 1818 in 8. Mis ſees on: (v. Nr. 248.)
   I. Önſa Lutterusſe Katekismusſe Öppetus. 1818. 32 S.
   II. Keik Ewangeliumnid ning Epiſtlid ꝛc. 1818. S. 33—200. (def.)
   III. Eesti-Ma-Rahwa Laulo-Ramat. 1818. 314 S. und: Monned Kaunid Waimolikkud Laulud. 1818. 315—464 und 38 unp. S.
   IV. Eesti-Ma Rahwa Lühhikenne Palwe-Ramat. 1818. 92 Seiten.

279. Katekismusſe Öppetusſe Selletus. Tall. Minuthi leſk 1818. 8 unp. und 148 S. in 8. (v. Nr. 165.)

280. **Masing, O. W.**, Pühhapäwa Wahhe-luggemisſed. Essim. jaggu. Tartus, Schünmann 1818. IV und 168 S. und 4 unp. S. in 8.

281. Summala Nou Innimesse iggawesseſt önnistusseſt. Minuthi leſt 1818. 20 S. in 8. (v. Nr. 144.)
282. Nou ja abbi, kui waesus ja nälg käe on. Tall. J. H. Gressel 1818. 32 S. in 8.
283. **Berg, K.,** Önsa Lutterusse ello. Pern. liñ. G. Markward 1818. 4 unp. und 55 S. in 8.
284. Piibli seltsideſt. Tall. J. H. Gressel 1818. 14 S. in 8.
285. Lühhikenne arwo andminne seſt pibli asjast. Tarto linan, Schünmann 1818. 16 S. in 8.
286. **Rosenplänter, J. H.,** Marri-pu-aia ehhitamisseſt. Tall. J. H. Gressel 1818. 16 S. in 8.
287. **Rosenplänter, J. H.,** Kirjutusse-lehhed. Pern. lin. 1818. gravirt von D. Heinz in Reval. 52 Nr. nebſt Umſchlag in quer 8.
288. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1818. Tall. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 275.)
289. Eesti-Ma Rahwa Kalender 1818. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 276.)
290. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1818. Tarto-Liñnas, Grentsius. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 277.)

1819.

291. **Masing, O. W.,** Wanna-seädusse-aja sündinud asjad. Tartus, Schünmann 1819. 2 unp., 92 u. 3 unp. S. in 8.
292. (**Marpurg, G. G.**): Oppetusse Jesusseſt Kristusseſt pühha Kirja perrä. I. Jaggo. — Tart. J. C. Schünmann 1819. 4 unp. und 44 S. in 12.
293. (**Henning, K. M.**): Risti-usso öppetus, noortele öppetud ja kidetud. Tall. J. H. Gressel 1819. 48 S. in 8.
294. Mönne Kauni Waimolikko Laulo. Töine jaggo. Tarto-linan, J. C. Schünmann 1819. 4 unp., 282 und 24 S. in 8. (v. Nr. 173.)
295. Mönne Kauni Waimolikko Laulo. Töine jaggo. Tarto-linan, J. C. Schünmann 1819. 286 u. 24 S. in 8. (v. Nr. 294.)
296. Kaks Ria-ma Katekismusse ümberpannemisse katseb. Uks A, teine B. (1819.) 11 und 12 S. in 8.
297. Aabd. (Talliñn. Dullo 1819.) 16 unp. S. in 8. (v. Nr. 166.)
298. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1819. Tall. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 288.)

299. Eesti-ma rahwa Kalender 1819. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 289.)

300. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1819. Tarto-Liinas, Schünmann. 2 Bogen in 16.

1820.

301. **Masing, O. W.,** Wiiskümmend kaks Luggemist Uest-Testamentist. Tartus, Schünmann 1820. 1 unp. und 16 S. in 8.

302. Palwe Palwusse, Eenpalwe nink Kittusse Laulo. 1820. 82 S. in 8.

303. Koggodusse Kori Laulo nink Litania. 1820. 24 S. in 8.

304. Mönne wastse Waimolikko Laulo, essiärrälikkult Kottun, ütsinda, ehk muidega koon ollen, luggeda nink laulda. Teine Trük. Tarto-linan, J. C. Schünmann 1820. 4 unp. u. 228 S. in 8. (v. Nr 295.)

305. (**Marpurg, G. G.**): Kristlik nink söamelik Palwusse-Ramat. Tarto-lin, J. C. Schünmann 1820. 168 S. in 8.

306. Öppetus kust ja kuida tunda, kas innimenne töeste surnud, wai mitte, ꝛc. Riga linn, Müller 1820. 16 S. in 8.

307. Lühhikene arwoandminne, kuis se pibli assi wöral maal nink meie Wennerigin, sel 1818 mal aastal om eddesi lännu. Tartun, Schünmann 1820. 28 S. in 8. (v. Nr. 285.)

308. Lihwlandi-ma Tallorahwa Seädus. Tarto-Liinas, Schünmann 1820.
Essimenne jaggu 3 unp. und 20 S.
Teine jaggu S. 21—58.
Kolmas jaggu S. 59—192. und 9 unp. S. in 4.

309. Liiwlandi Marahwa Säedus. Tarto-linan, J. C. Schünmann 1820.
Eddimänne jaggo 7 unp. und 20 S.
Töine jaggo S. 21—58.
Kolmas jaggo S. 59—190. u. 14 unp. S. in 4.

310. **Masing, O. W.,** Jutlus mis Priusse kulutamisse päwal 12 nemal Martsil 1820 piddanud. Tartus, Schünmann 1820. 27 S. in 8.

311. Aulikko ja armolisse Keisri Härra kässo peäle kulutakse Priusse-Kulutawa-Kohto polest ꝛc. ꝛc. (Ria-liin. 1820.) 18 S. in Fol.

312. ABD nink weikene luggemise ramat. (Tarto-linan, Schünmann 1820.) 24 S. in 8. (v. Nr. 245.)

313. **Andressohn, Fab.,** Essimenne Luggemisse-ramat Lastele. Tall. J. H. Gressel 1820. 23 S. in 8.

314. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1820. Tall. Minuth. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 298.)
315. Eesti-ma rahwa Kalender 1820. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 299.)
316. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1820. Tarto-Liñnas, Schünmann. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 300.)

1821.

317. Katekismusse Öppetusse Selletus. Tall. Dullo 1821. 8 unp., 148 und 2 unp. S. in 8. (v. Nr. 279.)
318. Katekismusse Öppetusse-Selletus. Tartoliñnas, Schünmann 1821. 80 S. in 8.
319. **Henning, K. M.**, Kaks kord wiiskümmend kaks Piibli luggemist wannast ja uest testamentist. Tall. J. H. Gressel 1821. 286 und 15 unp. S. in 8.
320. **Henning, K. M.**, Luggemisséd pühha Apostlide teggudest. Tall. J. H. Gressel 1821. 145 S. in 8.
321. **Henning, K. M.**, Käimisest Kristusse järrel. Tall. J. H. Gressel 1821. 16 unp. S. ohne Sign. und ohne Cust. u. 276 S. in 8.
322. **Ehrenberg:** Üts Koddo Palwusse Ramat. Tartus, Schünmann 1821. 266 und 3 unp. S. in 8.
323. Luggejatte Lehhed. Perno-Linnas, Markward 1821. 47 S. in 8.
324. **Masing, O. W.**, Luggemisse lehhed. Tarto-liñ. Schünmann 1821. XXXV. Tabel.
325. **Masing, O. W.**, Öppetus kuida neid luggemise lehti kassuga prukida. Tartus, Schünmann 1821. 20 S. in 8.
326. **Masing, O. W.**, Marahwa Näddala-Leht. 1821. Tartus Schünmann. 52 Nr. auf 416 und 18 unp. S. in 8.
327. Igga ühhele kes sedda loeb pärramötlemisseks. (1821.) 7 S. in 8.
328. Maenitsus wenne Piibli-koggodusse poleſt. (1821.) 8 S. in 8.
329. Teädus Halliste- ning Karksi-kirriko ramatust 1821 aastast. 2 S. in Fol.
330. Eesti-Ma-Rahwa Kalender 1821. Tall. Dullo. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 314.)
331. Eesti-ma rahwa Kalender 1821. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 315.)
332. Tarto ma-rahwa Kalender 1821. Tartun, Schünmann. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 316.)

1822.

333. Piibli Ramat. Kolmat korda trükk. Peterburri Liñnas. 1822. 1128 S. in gr. 8°. Und:
Meie Issanda Jes. Krist. Uus Testament. Peterb. Liñ. 1822. 321 und 4 unp. S. in gr. 8°. (v. Nr. 92.)

334. Kigesuggutse Waimolikko Moistu-Könne. Tarto-Lin. Schünmann 1822. 96 S. in 8.

335. **Oldekop, G. A.**, Mõtlemisse Summala teggude peäle. Tartun, Schünmann 1822. 4 unp., 130 und 2 unp. S. in 8.

336. Tarto piibli-seltsi kolmas artwo-andmisse kirri Tarto-ma piibli abbikoggodustele. Tartun, Schünmann 1822. 32 S. in 8. (v. Nr. 307.)

337. (**Beek, G. J.**): Tähhele-Pannemisses: Se ümbre Käändmisse Luggu, neist Kolmest sõsarest Judaliste suggust, kui nemmä sest Juda Ussust Lutre Usku saitwa Ristitus. Tarto-Linan, Schünmann 1822. 30 S. in 8.

338. Üts juttus wie saa Judaliste wasta Londoni linan petu. Wäljaantu William Kooperi läbbi. Tarto-Linan, Schünmann 1822. X und 73 S. in 8.

339. Mattuse-laulo. (1822.) 4 S. in 8.

340. Heikamisse Sõnna, Wenne rigi Piibli koggoduse wannembist kulutetu ning wäljaantu. Tarto-Linan, Schünmann 1822. 8 S. in 8.

341. **Masing, O. W.**, Marahwa Näddala-Leht 1822. Pernos, Markward. 52 Nr. auf 414 und 2 unp. S. in 8. (v. Nr. 326.)

342. Eesti-ma-rahwa Kalender 1822. Tall. Dullo. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 330.)

343. Eesti-ma rahwa Kalender 1822. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 331.)

1823.

344. Eesti Ma Rahwa Koddo- ja Kirko-Ramat. Tall. Dullo 1823. in 8. Mis sees on: (v. Nr. 278.)
I. Õnsa Lutterusse Katekismusse Õppetus. 1823. 32 S.
II. Keik Ewangeliummid ning Epistlid. 1823. S. 33—216.
III. Eesti Ma Rahwa Laulo Ramat. 1823. 464 und 38 unp. S.
IV. Eesti Ma Rahwa Palwe Ramat. 1823. 92 S.

345. Jutlusse Ramat. Talliñnas, Gressel 1823. 8 unp. u. 651 S. in 4. (v. Nr. 137.)

346. Waimolikkud Laulud Jummala meie Onnisteggia kitusseks ja Ma-rahwa önnistusse kaswatamisseks ülles pandud, aastal 1791. Tall. J. H. Gressel 1823. 118 S. in 8.

347. Waimolikkud Laulud Jummala meie Onnisteggia kitusseks ja Ma-rahwa önnistusse kaswatamisseks ülles pandud, aastal 1823. Teine jaggo. Tall. J. H. Gressel 1823. 140 S. in 8. (v. Nr. 346.)

348. Süddame toidus önnistusse tee peäl. Tall. J. H. Gressel 1823. 420 S. in 8.

349. **Masing, O. W.**, Marahwa Näddala-Leht. 1823. Tartus. 8 unp. S. 52 Nr. auf 416 S. in 8. (v. Nr. 341.)

350. **Masing, O. W.**, Arwamise-Ramat. 1. Tük. Tartus, Schünmannn 1823. 83 S. in 8.

351. Arwo ehk Rehkendamise eksemplid. Tall. Dullo 1823. 6 unp. und 116 S. in 8.

352. **Masing, O. W.**, Täieline ABD-Ramat. Tartus, Schünmann 1823. 40 S. in 8.

353. ABD. Pernos, K. Markward 1823. 16 unp. S. in 8.

354. Eesti-ma rahwa Kalender 1823. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 343.)

355. Marahwa Kalender 1823. Pernos, Markwart. 1 Bogen und 45 S. in 12.

1824.

356. **Masing, O. W.**, Wiiskümmend kaks luggemist Uest Testamendist wäljawallitsetud. Pernos, K. Markward 1824. 237 S. in 8. (v. Nr. 301.)

357. Kulutamisse Leht und später: Tallorahwa kulutaja. 1824. in 4. (defect.)

358. Uus Kögi- ja Kokka Ramat. Tall. Dullo 1824. VIII und 454 S. und Sign. 1. 2. ohne Cust. in 8. (v. Nr. 107.)

359. Eesti-ma-rahwa Kalender 1824. Tall. Dullo. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 342.)

360. Eesti-ma rahwa Kalender 1824. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 354.)

361. Marahwa Kalender 1824. Pernos, Markward. 1 Bogen und 45 S. in 12. (v. Nr. 355.)

1825.

362. Meie Issanda Jesusse Kristusse Uus Testament. Peterburri Linn. 1825. 678 und 4 unp. S. in 8.

363. Meie Issanda Jesusse Kristusse pühha öhto-söma-aeg. Tall. J. H. Gressel 1825. 79 S. in 8.

364. **Masing**, O. W., Täieline Ristiusso öppetus. Pernos, K. Markward 1825. 6 unp. und 120 S. in 8.

365. Söbra-and, Eesti Ma-rahwa lastele. Tall. Dullo 1825. 48 S. in 8.

366. **Masing**, O. W., Marahwa Näddala-Leht. Pernos 1825. 52 Nr. 422 S. in 8. (v. Nr. 349.)

367. Tallorahwa kulutaja. 1825. in 4. (def.) (v. Nr. 357.)

368. Seädus. (1825.) 8 S. in 4.

369. Uus Kögi- ja Kokka Ramat. Tall. Dullo 1825. VIII. und 454 S. und Sign. 1. 2. ohne Cust. in 8. (v. Nr. 358.)

370. Eesti-ma-rahwa Kalender 1825. Tall. Dullo. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 359.)

371. Eesti-ma rahwa Kalender 1825. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 360.)

372. Marahwa Kalender 1825. Tartus, Schünmann. 1 Bogen und 20 S. in 12. (v. Nr. 361.)

1826.

373. Matmisse Laul. Tall. K. Dullo 1826. 4 unp. S. in 8.

374. Tallorahwa kulutaja. 1826. in 4. (def.) (v. Nr. 367.)

375. Näitus kuida Lihwlandi-maal Krono-möisa tallomaite rentnikutega kontrahti tehha. (1826.) 3 unp. S. in Fol.

376. Eesti-ma-rahwa Kalender 1826. Tall. Dullo. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 370.)

377. Eesti-ma rahwa Kalender 1826. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 371.)

378. Marahwa Kalender 1826. Tartus, Schünmann. 48 S. in 8. (v. Nr. 372.)

1827.

379. Katekismusse Öppetusse Selletus. Tall. Dullo 1827. 8 unp., 148 und 2 unp. S. in 8. (v. Nr. 317.)

380. Palwusse Ramat, Wönno Kihhelkonna Pä kooli Laste Tullus wälja antu Wönno kerko Oppetaja läbbi. Tart. J. C. Schünmann 1827. 16 S. in 8.

381. Luggejatte Lehhed. Tart. Schünmann 1827. 48 S. in 8. (v. Nr. 323.)
382. Tallorahwa kulutaja. 1827. in 4. (def.) (v. Nr. 374.)
383. Eesti-ma-rahwa Kalender 1827. Tall. Dullo. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 376.)
384. Eesti-ma rahwa Kalender 1827. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 377.)
385. Tarto ma-rahwa Kalender 1827. Tartun, Schünmann. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 332.)

1828.

386. Tallorahwa kulutaja. 1828. in 4. (defect.) (v. Nr. 382.)
387. Eesti-ma-rahwa Kalender. 1828. Tall. Dullo. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 383.)
388. Eesti-ma rahwa Kalender 1828. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 384.)

1829.

389. Kaks jutlust süddamelikkust palwest, nink öntsa Lutterusse Issa-meie palwe ärraselletaminne. Tall. Lindwors (1829.) 31 S. in 8.
390. Tallorahwa kulutaja. 1829. in 4. (defect.) (v. Nr. 386.)
391. Eesti-ma-rahwa Kalender 1829. Tall. Dullo. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 387.)
392. Eesti-ma rahwa Kalender 1829. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 388.)
393. Tarto ma-rahwa Kalender 1829. Tart. Schünmann. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 385.)

1830.

394. Eesti Ma Rahwa Koddo- ja Kirriko-Ramat. Tall. Lindwors 1830. in 8. Mis sees on: (v. Nr. 344.)
I. Önsa Lutterusse Katekismusse Öppetus. 1830. 32 S.
II. Keik Ewangeliummid ja Epistlid. 1830. S. 33 bis 216.
III. Eesti Ma Rahwa Laulo Ramat. 1830. 464 und 38 unp. S.
IV. Eesti Ma Rahwa Palwe Ramat. 1830. 92 S.
395. Die Augsburgische Confession, deutsch, lateinisch, ehstnisch und lettisch zur Feier ihres 300-jährigen Jubelgedächtnisses herausgegeben von der theologischen Fakultät der Kaiserl. Uni

verſität zu Dorpat. Dorpat, J. C. Schünmann 1830. 127 S. in 4.

396. Mönne waſtſe Waimolikko Laulo. Tarto-linan, Schünmann 1830. 2 unp., 228 und 18 S. in 8. (v. Nr. 304.)

397. Kristus on meile öigusſeks. Teiſt korda trükkitud. Tall. Lindwors (1830.) 42 S. in 8.

398. Kutsminne ſure Öddango-ſöömajale. (Tarto-linnan, Schünmann 1830.) 20 S. in 8.

399. Usſuſt, mis meid öntſaks teeb. Tall. Lindwors 1830. 27 S. in 12.

400. Issand kutſub keiki. Tall. Lindwors (1830.) 12 S. in 12.

401. Lammaſte-karjuſſe Ramatokenne. Tarto-linan, Schünmann 1830. 115 S. in 8.

402. Tallorahwa kulutaja. 1830. in 4. (defect.) (v. Nr. 390.)

403. Eesti-ma-rahwa Kalender 1830. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 391.)

404. Eesti-ma rahwa Kalender 1830. Tall. Gresſel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 392.)

1831.

405. Önſa Lutterusſe Katekismuſſe Öppetus. 1831. 32 S. in 8. (ad Nr. 418.)

406. Keik Ewangeliummid ja Epiſtlid. 1831. bis 216 S. in 8. (ad Nr. 418.)

407. Eesti Ma Rahwa Palwe Ramat. 1831. 92 S. in 8. (ad Nr. 418.)

408. Katekismuſſe Öppetuſſe Selletus. Tall. Lindwors 1831. 8 unp., 148 und 2 unp. S. in 8. (v. Nr. 379.)

409. Kümme Paasto-Jutluſt 1830. Tall. J. H. Gresſel 1831. 96 S. in 8.

410. Söbbralik ſönna kigile, kea tahtwa önſas ſada. (Narwa linnas, Schulz 1831.) 4 unp. S. in 8.

411. Waſtſe kirriko-laulo. Räppinalt 1831. Nr. 1—12. 8 S. Nr. 13—25. 8 S. in 8.

412. Geſänge bei der Einſegnung der auf dem, am 27. July 1831 geweyheten Gottes-Acker Begrabenen. (Reval 1831.) in ehſtniſcher, ſchwediſcher und deutſcher Sprache. 2 unp. S. in 8.

413. Önſa Martin Lutterusſe mannitſus ſe tunnistusſe perra, mes Rom. Ram. 13, 1. om ülles kirjotetu. (1831.) 4 S. in 8.

414. Söbra-and, Eesti Ma-rahwa lastele. Tall. Lindwors 1831. 48 S. in 8. (v. Nr. 365.)

415. Perno Intressi-kässa Seädus. Pernos, G. Markward 1831. 15 S. in 8.
416. Tallorahwa kulutaja. 1831. in 4. (defect.) (v. Nr. 402.)
417. Eesti-ma rahwa Kalender 1831. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 404.)

1832.

418. Eesti Ma Rahwa Koddo- ja Kirriko-Ramat. Tall. Lindworse pärr. 1832. in 8. Mis sees on: (v. Nr. 394.)
I. (vide Nr. 405.)
II. (vide Nr. 406..)
III. Eesti Ma Rahwa Laulo Ramat. 1832. 464 und 38 unp. S. in 8.
IV. (vide Nr. 407..)
419. Keigeüllema Öppetaja kallid öppetusséd ristirahwa maiapiddamissést. Tall. Lindwors 1832. 20 S. in 8.
420. Kuusteistkümmend lühhikest jutlusse-öppetust sest ühhest, mis on tarwis. Tall. Lindwors 1832. 36 S. in 8.
421. Ewes. 5, 14. jutlusses ärraselletud. Kolmat korda trükkitud. Tall. Lindwors 1832. 20 S. in 8.
422. Sanna neile, kes on waewa al. Tall. Lindwors 1832. 20 S. in 8.
423. Tallorahwa kulutaja. 1832. in 4. (defect.) (v. Nr. 416.)
424. Eesti-ma rahwa Kalender 1832. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 403.)
425. Eesti-ma rahwa Kalender 1832. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 417.)

1833.

426. **Janter, C. Fr.**, Kuusteistkümmend lühhikest jutlust öigest ussust. Tall. Lindwors 1833. 28 S. in 8.
427. Kuusteistkümmend eddimätse laulo Tawida Laulo Ramatust. Tarto lin. Schünmann 1833. 16 S. in 8.
428. Röngo kihhelkonna piiblikoggodusse laul. 1833. 4 S. in 4.
429. **Janter, C. Fr.**, Jesusse nutminne Jerusalemma ja keiki pöörmatta pattuste pärrast. Tall. Lindwors 1833. 15 S. in 8.
430. **Janter, C. Fr.**, Te arro ommast maiapiddamisséstl Tall. Lindwors 1833. 15 S. in 8.
431. Tallorahwa kulutaja. 1833. in 4. (defect.) (v. Nr. 423.)
432. Eesti-ma rahwa Kalender 1833. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 424.)

433. Eesti-ma rahwa Kalender 1833. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 425.)

1834.

434. Eesti Ma Rahwa Koddo- ja Kirriko-Ramat. Tall. Lindworse pärr. 1834. in 8. Mis sees on: (v. Nr. 418.)
I. Önsa Lutterusse Katekismusse Öppetus. 1834. 32 S.
II. Keik Ewangeliummid ja Epistlid. 1834. S. 33 bis 216.
III. Eesti Ma Rahwa Laulo Ramat. 1834. 464 und 36 unp. S.
IV. Eesti Ma Rahwa Palwe Ramat. 1834. 92 S.

435. Agenda ehk Käsiramat Lutterusse Usso Ristirahwa Koggoduskele Wennerikis. Tall. Lindwors 1834. 127 S. in 8 und 15 S. Noten.

436. Jummala-Orjuse Ramat Ewangeliumi päle pöhjandetu Lutteriussu Koggodussile Wenne-Rigin. Ria-linan, Müller 1834. 86 S. in 8 und 24 S. Noten.

437. Palwe Jummala kallid andid targaste nink parraussi pruki. Tartun, Schünmann 1834. 40 S. in 8.

438. Ühhe pattust pöörnud Negri orja sündinud asjad ja ellaw ust Jesusse Kristusse sisse. Pernos, K. Markward 1834. 32 S. in 8.

439. Tallorahwa kulutaja. 1834. in 4. (defect.) (v. Nr. 431.)

440. Eesti-ma rahwa Kalender 1834. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 432.)

441. Eesti-ma rahwa Kalender 1834. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 433.)

442. Tarto ma-rahwa Kalender 1834. Tartun, Schünmann. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 393.)

1835.

443. Eesti Ma Rahwa Koddo- ja Kirriko-Ramat. Tall. Lindworse pärr. 1835. in 8. Mis sees on: (v. Nr. 434.)
I. Önsa Lutterusse Katekismusse Öppetus. 1835. 32 S.
II. Keik Ewangeliummid ja Epistlid. 1835. S. 33 bis 216.
III. Eesti Ma Rahwa Laulo Ramat. 1835. 464 und 38 unp. S.
IV. Eesti Ma Rahwa Palwe Ramat. 1835. 100 S.

444. Ue kirriko ſeadusſe Jummala tenistusſe kord, wastamisſi- ja palwelaulud; kirriko palwed pärraſt jutluſt, eeſtpallumisſed ja tännopalwed; häddariſtitamisſe ja matmisſe ſannad. Rialinnas, Steffenhagen 1835. 47 S. in 8.

445. Piibli Ramat. Tall. Lindworſe pärr. 1835. XVIII. und 1087 S. in 4.
und: Meie Iſſ. Jeſ. Kr. Uus Teſtament. Tall. Lindworſe pärr. 1835. 308 und 4 unp. S. in 4. (v. Nr. 333.)

446. **Janter, C. Fr.**, Risti-Usſo öppetus I. Jäggo. Pühhaſt kirjaſt eht Jummala Sannaſt. Tall. Lindwors 1835. 24 S. in 8.

447. Jeſusſe Kristusſe ſündinud asjad. Tall. Gresſel 1835. 288 S. in 8. (v. Nr. 215.)

448. **Henning, K. M.**, Suur ärralunnastamisſe pääw, meie Iſſanda Jeſusſe Kristusſe kannatamisſe ning ſurma önſaks tähhelepannemisſeks. Tall. Lindwors (1835). 264 S. in 12.

449. Tallorahwa kulutaja. 1835. in 4. (defect.) (v. Nr. 439.)

450. Eesti-ma rahwa Kalender 1835. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 440.)

451. Eesti-ma rahwa Kalender 1835. Tall. Gresſel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 441.)

1836.

452. Meije Iſſanda Jeſusſe Kristusſe Waſtne Testament. Mitau, Peters-Steffenhagen. 4te Aufl. 1836. 652 u. 4 unp. S. in 8.

453. Lutterusſe Katekismus. (1836.) 24 S. in 8.

454. Pſalteri- eht Kunninga ja Prohweti Tawida Laulo-Ramat, Tartoma-keelde ümbrepantu. Mitau, J. F. Steffenhagen 1836. 183 S. in 8.

455. Laewa pois Pop teeb omma ööla Kaptenile ta ſurma wodi peäl ihho ning hinge poleſt head. Tartun, Schünmann 1836. 15 S. in 8.

456. Tallorahwa kulutaja. 1836. in 4. (defect.) (v. Nr. 449.)

457. Eesti-ma rahwa Kalender 1836. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 450.)

458. Eesti-ma rahwa Kalender 1836. Tall. Gresſel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 451.)

1837.

459. Lutterusſe Katekismus. Tarto- ja Wörro-ma rahwa tullus. Tartun, J. C. Schünmann 1837. 48 S. in 8.

460. **Janter, C. Fr.**, Kunsteistkümmend lühhikest jutlust öigest usſust. Tall. Lindwors 1837. 28 S. in 8. (v. Nr. 426.)

461. (**Henning, K. M.**): Pühhapäwade ning ſuurte Pühhade Epiſtlijutlusſed, ehk Öppetusſed Jummala laste öigeſt-elluſt. 2. Theile. Tall. Lindwors 1837. VIII. und 603 S. in 4.

462. Jeſusſe Siraki Tarkusſe Ramat. Tall. Lindwors 1837. 112 S. in 8.

463. **Jannau**, Dr. H. v., Jeſusſe Siraki Tarkusſe ramat. Tall. Lindwors 1837. 122 S. in 8. (v. Nr. 462.)

464. (**Henning, K. M.**): Luggemisſed Jummala rigiſt ja temma tullemisſeſt. Num. I. Tall. Lindwors. (1837.) 32 S. in 8.

465. Nou-andmisſed, iggapäwaſe palwe teggemisſe pärraſt. Tall. Lindwors 1837. 15 S. in 8.

466. Pat mitte nalja aſſi. Pernos, Markwart 1837. 8 S. in 8.

467. Se öige Soldat ehk Peter Lohbekki Ello-Käuk. Tartun, J. C. Schünmann 1837. 16 S. in 8.

468. Kristian Welits, ehk Jummala arm ſaab woimuſt pattuſe ſüddame peäle. Pernos, Markwart 1837. 20 S. in 8.

469. **Freundlich, C. W.**, Siin on Magdeburgi-liinna hirmſaſt ärrarikkumisſeſt. Muhhu-maa hundi jahhiſt. — Jänneſe öhkamisſeſt ja Rehhepappiſt luggeda. Pernos, Markwart 1837. 15 S. in 8.

470. Tarto pibli-koggoduſſe tedaandminne. Schünmann 1837. 32 S. in 8.

471. Tarto Piibli-koggoduſſe esſimenne arroteggeminne. Schünmann 1837. 24 S. in 8.

472. (**Knüpffer, G. M.**): Öppetusſe ramat Sakſama lamba-karjastele. Tall. Gresſel 1837. 70 S. in 8.

473. Rahha-perranduſſe kinnitus läsja, waiste laste ehk muide perrandajide tullus. 1837. 8 S. in 4.

474. ABD-Ramat. Tall. Lindwors 1837. 16 S. in 8.

475. Tallorahwa kulutaja. 1837. in 4. (defect.) (v. Nr. 456.)

476. Eesti-ma rahwa Kalender 1837. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 457.)

477. Eesti-ma rahwa Kalender 1837. Tall. Gresſel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 458.)

478. Tarto- ja Wörro-ma rahwa Kalender 1837. Tart., Schünmann. 47 S. in 8.

1838.

479. Lutterusſe Katekismus. Tarto- ja Wörro-ma rahwa tullus. Tartun, Lindforſi pärr. 1838. 48 S. in 8. (v. Nr. 459.)

480. Waimolikko laulo. Tarto ma-rahwa tullus. Tartw lin. Lindforsi pärr. 1838. 299 bis 439 S. in 8.

481. Waimolikkud Leiwa pallokesseb, mis iggapäwaseks usso toidusseks ning süddame kinnitusseks Sioni teekäiattele pakkutakse. Tall. Lindwors 1838. 531 S. in 8.

482. **Janter, Chr. Fr.**, Joannesse Ewangel. 13, 17. Kui teie sedda teate, önsad ollete teie, kui teie sedda tete. Tall. Lindwors. (1838.) 16 S. in 8.

483. **Janter, Kr. Pr.**, Ühhe jummalakartlikko emma ja temma pattust pöörnud tütre ello. Tall. Lindwors 1838, 32 S. in 8.

484. **Janter, Kr. Pr.**, Usklikko Elisabetti ello. Tall. Lindwors 1838. 48 S. in 8.

485. **Janter, Chr. Fr.**, Lihhahimmo, silmahimmo ja ellokörkusse woora jummala tenistussest. Tall. Lindwors. (1838.) 19 S. in 8.

486. **Janter, Chr. Fr.**, Taweti Laul 90, 12. Öppeta meid ommad päwad nenda üllesarwama, et meie tarkust süddamesse same. Tall. Lindwors. (1838.) 12 S. in 8.

487. (**Schwelle, Johh.**): Johann Bunjani ello-käuk nink mönne kauni pühhä kirjä römustamisse neile pattu üllestunnistajille nink kahhitsejille. Tartun, Schünmann 1838. 16 S. in 8.

488. **Willmann, Pr. Will.**, Juttud ja Moistatusseb. Tall. Gressel 1838. 192 S. in 8. (Auch unter dem Titel: Fabeln und Erzählungen.) (v. Nr. 185.)

489. Juhhataminne köstrile ja koolmeistrile, Jummala-orjuse körda, ristmist nink kooljide matmist kirriko-oppetaja lubbaga tallitada. Tartun, J. C. Schünmann 1838. 8 S. in 8.

490. (**Mannteuffel, P. Graf,**): Aiawite peergo walgusseb. Tall. Lindworsi pärr. 1838. 75 S. in 8.

491. Tallorahwa kulutaja. 1838. in 4. (defect.) (v. Nr. 475.)

492. Eesti-ma rahwa Kalender 1838. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 476.)

493. Eesti-ma rahwa Kalender 1838. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 477.)

494. Tarto- ja Wörro-ma rahwa Kalender 1838. Tartun, Schünmann. 60 S. in 8. (v. Nr. 478.)

1839.

495. Meije Jes. Jes. Kr. Wastne Testament. Tartu linan, Lindwors, 1839. 652 und 4 unp. S. in 8. (v. Nr. 52.)

496. Kunninga Taweti Laulo Ramat. Tarto linnas, Lindworsi pärr. 1839. 165 S. in 8.

497. Lühhike risti-usso öppetus. Tartus, Lindworsi pärr. 1839. 28 S. in 8.

498. (**Gebhardt, W.**): Waimo ärrataimisse-lehhed. Essimenne jäggo. Tall. J. H. Gressel 1839. 46 S. in 8.

499. Waimolik süddame- ja ello-pegel. Tall. Lindwors. (1839.) 48 S. in 8.

500. **Schwelle, J.**, Waimolik Tee-Juhhataja. Tartus, Lindworsi pärr. 1839. 16 S. in 8.

501. (**Schwelle, Joh.**): Önnisteggija Kopputaminne Innimisse Söame-usse een. Tartun, Schünmann 1839. 47 S. in 8.

502. **Jannau, O. A. v.**, Palwe Ramat, mis issearranis Söameestele kasa anda, kui woora rahwa male ärralähhäwad, agga ka mu ristirahwa hinge kassuks. Tartus, Lindworsi pärr. 1839. VIII und 158 S. in 12. (ein zweiter Abdruck: Tarto liin. H. Laakmann (1838).

503. Armastusse and lastele, kes waggaks ja önsaks tahtwad sada. Tall. Lindwors 1839. 24 S. in 8.

504. Armastusse sanna liajomisse wasto, mis ihho ja hinge rikkub. Kolmat korda trükk. Tall. Lindwors 1839. 8 S. in 8.

505. **Monike, Aug.**, Pühhäpäiwä-Tallitamisseb. Tarto linn. Lindworsi pärr. 1839. 15 S. in 8.

506. **Schwelle, Joh.**, Sündinud luggud wannembide söamelikkust nink tullitsest armust laste wasta ꝛc. Tartus, Lindwors 1839. 14 S. in 8.

507. Monned Kennad Luggud töeste sündinud asjadest. Essim. ande. Tartus, Lindworsi pärr. 1839. 24 S. in 8.

508. Ühhe pattust pöörnud Negri orja sündinud asjad ja ellaw ust Jes. Kristusse sisse. Tartus, Lindworsi pärr. 1839. 24 S. in 8. (v. Nr. 438.)

509. Jenowewa ellust. Perno-liin. K. Markward 1839. 22 S. in 8.

510. **Henning, K. M.**, Wiis könnelemist lastega, Pattust ning Ärralunnastamisest ꝛc. Tall. Lindwors (1839.) 87 S. in 8.

511. Palwe-ramatokenne Lastele. (Teistkorda trükkitud.) Tall. Lindworsi pärr. 1839. 31 S. in 8.

512. Palwe-ramatokenne Lastele. (Kolmatkorda trükkitud.) Tall. Lindworsi pärr. 1839. 38 S. in 12. (v. Nr. 511.)

513. (**P. Graf Mannteuffel**): Willem Nawi ello-päwad. Tall. Lindworsi pärr. 1839. 55 S. in 8.

514. (**P. Graf Mannteuffel**): Aiawite pero walgussel. Teist korda trükkitud. Tall. Lindworsi pärr. 1839. 76 S. in 8. (v. Nr. 490.)

515. (**Thomasson, J.**): Weikisi Hanso luggu tühja sare peäl. Tartus, Lindworsi pärr. 1839. 42 S. in 8. ein zweiter Abdruck: Tartus, H. Laakmann. (1839).

516. **Henning, K. M.**, Waene Mart. Tall. Lindwors 1839. 44 S. in 12°.

517. ABD-ramat. Tartun, Schünmann 1839. 32 S. in 8. (v. Nr. 242.)

518. Tallorahwa kulutaja. 1839. in 4. (defect.) (v. Nr. 491.)

519. Eesti-ma rahwa Kalender 1839. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 492.)

520. Eesti-ma rahwa Kalender 1839. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 493.)

521. Tarto- ja Wörro-ma rahwa Kalender 1839. Tartun, Schünm. 62 S. in 8 und 1 Charte. (v. Nr. 494.)

1840.

522. Eesti Ma Rahwa Koddo- ja Kirriko-Ramat. Tall. Lindworse pärr. 1840. 200, 488 und 96 S. in 8. (v. Nr. 443.)

523. Issand kutsub keiki. Teist korda trükkit. Tall. Lindworsi pärr. (1840.) 12 S. in 12. (v. Nr. 400.)

524. Issand kutsub keiki. Kolmat korda trükkit. Tall. (1840.) 8 S. in 8. (v. Nr. 523.)

525. (**Henning, K. M.**): Kolmekordne nöör: Öppetus, tootus, palwe, pühha kirja salmidest, igga päwa peäle aasta ümberringi. Tall. Lindwors (1840). VI u. 149 S. in kl. 8.

526. **Schwelle, Joh.**, Kostotawad Usklikku-Sõame-Kinnitamissed. Tarto-linn. H. Laakmann 1840. 74 und 2 unp. S. in 8.

527. **Thomasson, J.**, Puust rist; üks kaunis luggeminne neile troostiks, kes willetsusse sattunud. Tarto linas, H. Laakmann 1840. 22 S. in 8.

528. Wina katk. Üks tähhele pannemise wäärt jut. Tarto linn. Lindworse pärr. 1840. 69 S. in 8.

529. (**Donner, D.**): Teda-andminne wina keelmisse nõust. Tarto linan, H. Laakmann 1840. 24 S. in 8.

530. Sadab wiin meile kasso ehk kahjo? Tartus, H. Laakmann 1840. 31 S. in 8.

531. Teädaandminne. (Von der gel. estn. Gesellsch, betreffend den Verkauf estnischer Bücher.) (Dorpat 1840.) 8 S. in 8°.

532. **Jordan, Karl**, Lambrise-Ramat. Tartus, H. Laakmann 1840. VI und 126 S. in 8.

533. Tallorahwa kulutaja. 1840. Nr. 1—12. in 4. (v. Nr. 518.)
534. Eesti-ma rahwa Kalender 1840. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 519.)
535. Eesti-ma rahwa Kalender 1840. Tall. Gressel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 520.)
536. Tarto- ja Wõrro-ma rahwa Kalender 1840. Tartun, Schünmann. 64 S. in 8. (v. Nr. 521.)

1841.

537. Önsa Lutterusse Katekismusse Öppetusse Selletus. Tall. Lindwors 1841. 22 S. in 8.
538. Waimo ärratamisse-lehhed. Teine jäggo. Tall. J. H. Gressel 1841. 44 S. in 8. (v. Nr. 498.)
539. Nouandmisseb, kuida pattust wabbaks saba. Tall. Lindworse pärr. (1841.) 8 S. in 8.
540. **Henning, K. M.**, Käimisseft Kristusse järrel. Tall. J. H. Gressel 1841. XV. und 236 S. in 8. (v. Nr. 321.)
541. (**Hasselblatt, Kust.**): Önsa öppetaja Lutterusse ello ja sündinud asjad. Tall. J. H. Gressel 1841. 68 S. in 8.
542. Dasselbe. Tall. J. H. Gressel 1841. 64 S. in 8.
543. Piiblikoggoduste ramatokenne, meie armsa tallorahwale kirjotud. Tartus, H. Laakmann 1841. 16 S. in 8.
544. (**Hagen, J. A.**): Öppetus, kuida laulomehhed, ja kes muud tahtwad, joudwad notideft laulo wisid ülleswötta. Tall. Lindworse pärr. (1841.) 21 S. in 4.
545. (**Ükskülla**): Lühhikenne selletus, mis Tallo-rahwa öigusseb ja nende kohhus on. Tall. Lindworse pärr. (1841.) 28 S. (soll heißen 24 S.) in 8.
546. Luggemisse Ramat laste kolitamisse tarwis. Eddimänne jaggo. Tarto linan, H. Laakmann 1841. 56 S. in 8. und Vorschriften.
547. Jenowewa, üks wägga armas ja halle luggeminne wannemate ja lastele. Pernos, W. Borm 1841. 24 S. in 8. (v. Nr. 509.)
548. Wenne Südda ja Wenne Hing. Suwwe Jaani mällestamiseb sureft Wenne ja Prantsuse söaft. Pernos, W. Borm 1841. X. und 205 S. in 8.
549. Tallorahwa kulutaja. 1841. Nr. 1—14. in 4. (v. Nr. 533.)
550. Eesti-ma rahwa Kalender 1841. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 534.)

551. Eesti-ma rahwa Kalender 1841. Tall. Gresſel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 535.)

552. Tarto- ja Wõrro-ma rahwa Kalender 1841. Tartun, Schünm. 64 S. in 8. (v. Nr. 536.)

1842.

553. Waſtne Tarto-Ma-Kele Laulu-Ramat. Kolmas trük. Riga-Linan, J. C. D. Müller 1842. 464 S. in 8.

554. **Heller, J. F.** nink **Maſing, C. G. G.**, Waſtſe nink parrandetu wanna Waimolikko Laulo. Tartun, H. Laakmann 1842. VIII. und 325 S. in 8.

555. Woidojooksja taewa pole, ehk ühhe innimesſe luggu, kes keigeſt ommaſt ſüddameſt taewa pole töttab. Tall. Lindworſe pärr. (1842.) 90 S. in 12. (defect.)

556. (**Reinthal, K.**): Ewangeliumi nink Epiſtli. Riga-Linan, J. C. D. Müller 1842. 264 S. in 8. Nebſt deutſch. Regiſter. 7 unp. S.

557. Lomisſe Õppetuſſe-ramat. Tall. J. H. Gresſel 1842. 111 S. in 8.

558. **Janter, Kr. Pr.**, Meie Iſſanda Jeſuſſe Kristuſſe Ue Testamenti Õppetuſſe Selletus. Esſim. jäggo. Tall. Lindworſe pärr. 1842. IV. und 177 S. in 8.

559. (**Maſing, K. J.**): Piibli Luggud. Esſim. jaggo. Wanna Seãdusſe ſündinud asjad. Tarto liinnas, H. Laakmann 1842. VIII. und 220 S. in 8.

560. Ristiinnimesſe teekond Taewa liinna pole. Pernos, W. Borm 1842. 96 S. in 8.

561. **Lorenzſonn, H. G.**, Norema Robinſoni ello ja juhtumiſed ühhe tühja ſare peal. Pernos, W. Borm 1842. 240 S. in 8.

562. Jeſus Kristus, wannas Testamentis kulutud. Tall. Lindworſe pärr. 1842. 22 S. in 8.

563. Jöggi merres, könne, isſeärranis nore rahwa kaſſuks, agga ka wannema rahwa õppetusſeks. Tall. H. Laakmann 1842. 38 S. in 8.

564. **Janter, Kr. Pr.**, Kristuſſe Apoſtlide ja kahhe Usſo-tunnistajatte ehk martride wiimſiſt ellopäwadeſt ja ſurmaſt. Tall. Lindworſe pärr. (1842). 24 S. in 8.

565. Kuldorg, ehk Kulla ſaatja külla. Tall. J. H. Gresſel 1842. 127 S. in 8.

566. Wagga Jenowewa ajalik elloaeg. Tarto liin. H. Laakmann 1842. 69 S. in 8.

567. Lühhike Luggemisse-ramatokenne Lastele. Tarto linn. H. Laakmann 1842. 31 S. in 8.

568. **Akermann, F.**, ABD ja Luggemisse Ramat. Tarto linn. H. Laakmann 1842. 56 und 4 S. in 8.

569. Tallorahwa kulutaja 1842. Nr. 1—11. in 4. (v. Nr. 549.)

570. Eesti-ma rahwa Kalender 1842. Tall. Lindwors. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 550.)

571. Eesti-ma rahwa Kalender 1842. Tall. Gresfel. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 551.)

572. Tarto- ja Wörroma Kalender 1842. Tartun, Schünm. 88 S. in 8. (v. Nr. 552.)

1843.

573. Ewangeliummid ja Epistlid, mis piiskoppikohto lubbaga ka weel wannade kõrwas woiwad kirrikudes etteloetud ja ärraselletud sada, kahhe aasta peäle pühhast kirjast kokkopantud. Tartolinnas, H. Laakmann 1843. 183 S. in 8.

574. (**Heller, J. F.**,): Lutteri wäikenne Katekismus. Nink Laulowärsi. Tartun, H. Laakmann 1843. 48 S. in 8.

575. Lühhikenne Palwe ramat. St. Petersburgi linnas Sünodi trükki kojjas 1841. Wenne keleft ma keelte ümberpantud 1842. Tartus, J. C. Schünmann 1843. 128 S. in 8.

576. Risti ussu öppetusse essimessed allustusseb eht lühhikenne pühha sönnum ja lühhikenne katekismus. St. Petersburgi linnas Sünodi trükki kojas 1840. Wenne keleft ma keelte ümberpantud 1842. Tartus, J. C. Schünmann 1843. 60 S. in 8.

577. Psalteri- eht Kunninga ja Prohweti Tawida Laulo-Ramat, Tartoma-keelde ümbrepantu. Töist kord. trükk. Tarto linan, H. Laakmann 1843. 183 S. in 8. (v. Nr. 454.)

578. (**Saksen, Al.**): Pühhapäwaseb lehhed. Nummer I. Tall. Lindworse pärr. 1843. 54 S. in 8.

579. Peter Pung, kaewandaja poeg. Tarto liin. Laakmann. (1843.) 114 S. in 8.

580. Luige Laus. Pernos, W. Borm 1843. 74 S. in 8.

581. Sippelgas. Essimenne jäggo. Tarto liin. H. Laakmann 1843. 50 S. in 8.

582. **Redatz, Wilh.**, Griseldis ja Markgraf Walter. Tarto linn. H. Laakmann 1843. 27 S. in 8.

583. Magdeburgi-linna hirmsast ärrarikkumisest. Muhhu-ma hundi jahhist; jännese öhkamisest; rehhepappist, ja waesest teomehhest. (Ueste läbbiwadatud.) Pernos, W. Borm 1843. 16. S. in 8. (v. Nr. 469.)

584. Ue aasta sowimine. Üks ande kasfinuse (parra-usse) sõbradele. Tarto liñ. H. Laakmann 1843. 12 S. in 8.

585. Kahhest Some-ma wabbandikkudest Eesti-ma rahwale luggeda. Pernos, W. Borm 1843. 23 S. in 8.

586. Tallorahwa kulutaja. 1843. Nr. 1—13. in 4. (v. Nr. 569.)

587. Eesti-ma rahwa Kalender 1843. Tall. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 570.)

588. Eesti-ma rahwa Kalender 1843. Tall. Gressel. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 571.)

589. Ma-rahwa Kalender 1843. Tartun, Schünmann. 52 S. in 8. (v. Nr. 572.)

1844.

590. Piibli Katekismus ehk Meie Lutterusse usso Katekismusse Õppetus. Tarto linn. J. C. Schünmanni lesk 1844. 112 S. in 8.

591. Lutterusse Katekismus küsimisse nink kostmisse sõnnuga ärraseletetu. Tarto linan, H. Laakmann 1844. 126 S. in 8.

592. Piibli Koggodustest armsa Ma Rahwale luggeda. Pernos, 1844. 19 S. in 8.

593. Laulo-wisi-ramat Tallinna ja Tarto Ma-kele lauloramatute kõrwa. (Tall. Lindwors 1844.) 88 quer 8.

594. Usso tunnistus Üllema Wallitseja Keiser Kaarle V ma kätte antud Augsburgi linnas petud Rigikoggodusses, aastal 1530. Tarto linnas, Laakmann 1844. 48 S. in 8.

595. Ristiinnimesse teekond Taewa linna pole. (Teistkord. trükk.) Pernos, W. Borm 1844. 96 S. in 12. (v. Nr. 560.)

596. (**Sakfen, Alekfander**): Ristiinnimesse mõtted, kes õige truusega omma hinge õnnistust takka nouab. Nr. I. Tall. J. H. Gressel 1844. 15 S. in 8.

597. (**Sakfen, Alekf.**): Ma-ilm ja temma uhkus. Tall. J. H. Gressel 1844. 16 S. in 8.

598. **M. P.**: Selle põltud Negre Jaago kannatuse ning ärrawõitmise luggu, mis töest on sündinud. Tartun, Schünmann läst 1844. 8 S. in 8.

599. Irlanda, ehk puhta ello wõit. Tartus, J. C. Schünmann 1844. 52 S. in 8.

600. Monned Armſad Jutlusſed, mis Saksa keleſt on ümberpandud Ma kele peäle. Esſimenne jäggo. Tall. Lindworſe pärr. 1844. 345 S. in 8.

601. (**Umblia, A.**): Pühha joulo laupäwa öhto, ehk Anton ſe waene laps. Tarto liñnas, H. Laakmann 1844. 96 S. in 12.

602. Pühha Jõulo laupäwa öhto, ehk waene laps Anton. Tarto liñ. H. Laakmann 1844. 85 S. in 16. (v. Nr. 601.)

603. Mönned juttud nortele ja wannadele armſaks aja wiiteks. Wälja antud kolmes jaus. Tartus, J. C. Schünmanni leſt 1844. 1) 32, 2) 32 und 3) 32 S. in 16.

604. (**Schwelle, Joh.**): Wäckauba wiſil Abbiellusſe-Sundiminne, mis tuhhat kolme ſaa aasta eeſt on ſündinud. Tartus, Schünmanni leſt 1844. 45 S. in 8.

605. Toomas Westen, Lapo rahwa uſo ärataja Norra maal. Tarto liñn. Laakmann 1844. 30 S. in 8.

606. Wenne südda ja Wenne hing. Suwwe Jani mällestamiſed ſureſt Prantſuſe ſõaſt. (Teine trük.) Pernus, W. Porm 1844. 152 S. in 8. (v. Nr. 548.)

607. **Schwelle, Joh.,** Weike wenne keli ABD-ramat, meie armſa Tallo-rahwa kasſuks wäljaantud. Tartus, J. C. Schünmanni leſt 1844. 32 S. in 8.

608. Tallorahwa kulutaja. 1844. Nr. 1—12. in 4. (v. Nr. 586.)

609. Eesti-ma rahwa Kalender 1844. Talliñ. Lindwors. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 587.)

610. Eesti-ma rahwa Kalender 1844. Talliñ. Gresſel. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 588.)

611. Ma-rahwa Kalender 1844. Tartun, Schünmann. 42 S. in 8. (v. Nr. 589.)

1845.

612. Piibli luggemisſe, Wannaſt Teſtamentiſt kokkoſäetu, nink Tarto keelde üllespantu. (Töine trük.) Tarto linan, Schünmanni läſt 1845. XII. und 164 S. in gr. 12.

613. Sioni-Laulo-Kannel ehk 333 uut waimolikko laulo. Tarto linn. H. Laakmann 1845. XXIV. und 317 S. in 12.

614. Se pühha laps Jeſus Kristus. Üks Joulo-jutlus. Tall. Gresſel 1845. 25 S. in 8.

615. Monned Armſad Jutlusſed, mis Saksa keleſt on ümberpandud Ma kele peäle. Teine jäggo. Tall. Lindworsſe pärr. 1845. 337 S. in 8. (v. Nr. 600.)

616. **Rosenpläntre, J. H.**, Leikuse-pühha jutlus, ja Monned öppetused waese aia ja mönne haiguse pärrast. Pernus, W. Porm. 1845. 48. S. in 8.

617. (**Gildenmann, B.**): Juttustamised Jummala rigist Ma peäl. Pernos, W. Porm 1845. 231 S. in 8.

618. Sannumed pagganatteſt, nende [illegible]ebba usust ning önnetumast ellust. Pernus, W. Porm 1845. 26 S. in 12.

619. Tunnistaminne. Показаніе. (1845.) 2 unp. S. in 8.

620. **Umblia, Alekſ.**, Aboni üks karja pois ja Iron temma saatja, reisiwad Eteri male. Tartus, H. Laakmann 1845. 60 S. in 12.

621. Sure Keisri-härra poleſt kinnitud seäduste-täitmisse tükkid, mis nende tallorahwa pärrast, kes pärrismoisade al ellawad — 1819 mal aastal Liiwlandi-ma tallorahwa seädusse ramato jure lisatud. Rija linn. Häcker 1845. 17 S. in 4.

622. Ma ja Saksa keli könned. Dorpat 1845. 11 S. in 8.

623. **Rosenpläntre, J. H.**, Kolilaste seädus, ehk iggapäine meletulletus, mis neil koddo, kolis ja wäljapaikus tulleb tähhelepanna. Pernus, W. Porm 1845. 15. S. in 8.

624. **Hagen, Joh. Aug.**, Tallinna ja Tarto lauloramatute täis wisi ramat. 2te Auflage. Reval, Erfurt. (1845.) 217, soll heißen 317 S. quer 8.
(Auch mit lett. und deutsch. Titel.)

625. Tarto maa-keele Abits. Tarto linnan, Laakmann 1845. 32 S. in 8.

626. Tallorahwa kulutaja. 1845. Nr. 1—13. (defect.) in 4.
(v. Nr. 608.)

627. Eesti-ma rahwa Kalender 1845. Tall. Lindwors. 1 Bogen und 28 S. in 16.
(v. Nr. 609.)

628. Eesti-ma rahwa Kalender 1845. Tall. Gressel. 2 Bog. in 16.
(v. Nr. 610.)

629. Ma-rahwa Kalender 1845. Tartun, Schünmann. 54 S. in 8.
(v. Nr. 611.)

630. Ma-rahwa kassuliñe Kalender 1845. Tarto linnas, Laakmann. 2 Bogen in gr. 16.

631. Ma-rahwa Kalender 1845. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16.

1846.

632. Martin Lutterusse wäikene Katekismus selletedu pühhast kirjast nink suremba katekismusse ramatust. Tarto linan, H. Laakmann 1846. 128 S. in 8.

633. Önsa Lutterusse Katekismusse ramat pühhast kirjast ja täiemast katekismussest ärraselletud. Rija linn. J. C. D. Müller 1846. VI. und 120 S. in 8.

634. **Jaſoun, A.**, Doktor Martin Lutteruse wiimſed ello päwad, ja temma ſõñad omma ſurma wodi peal. Tarto linn. H. Laakmann 1846. 16 S. in 12.

635. Pea kinni, mis ſul on, et ükski ei ſa ſinno kroni wõtta. Pernus, W. Porm 1846. 27 S. in 8.

636. Iggapäwane Uſſo-toidus; Jeſusse Kristusse meie kalli Önnisteggia ärraleppitamisse ſeeſt. Tall. Lindwors 1846. 306 S. in 16.

637. (**Sakſen, Alekſ.**): Waimolikko warrandusse kirstokenne. Nr. I. Pernus, W. Porm 1846. 60 S. in 8.

638. (**Freundlich, C. W.**): Appolonius, Tirusse ja Sidoni kunningas. Pernus, W. Porm 1846. 56 S. in 8.

639. **Schwelle, Joh.**, Wäega armas Waimolik Oppetusse-, nink Eenkojoramatokenne. Tartun 1846. 16 S. in 8.

640. (**Henning, K. M.**: Sanna neile, kes on hädda ja waewa al. Tall. Lindworſi pärr. 1846. 24 S. in 8.

641. Tallorahwa kulutaja. 1846. Nr. 1—12. in 4. (v. Nr. 626.)

642. Eesti-ma rahwa Kalender 1846. Tall. Lindwors. 1 Bog. und 28 S. in 16. (v. Nr. 627.)

643. Eesti-ma rahwa Kalender 1846. Tall. Gresſel. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 628.)

644. Ma-rahwa Kalender 1846. Tartun, Schünmann. 54 S. in 8. (v. Nr. 629.)

645. Maa-rahwa kaſſuline Kalender 1846. Tart. Laakmann. 2 Bog. in gr. 16. (v. Nr. 630.)

646. Ma-rahwa Kalender 1846. Pernus, Porm. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 631.)

1847.

647. (**Jannau, O. A. v.**): Waimolikkud Laulud Eesti-ma Marahwa Kirriko Laulo Ramatuſt. Tall. Lindworſi pärr. 1847. VIII. 290 und 10 unp. S. in 12.

648. Peegel Jummala rigi leikusse tööſt ja armo-õppetusse wäeſt Paganatte-Maal. Tall. Lindworſi pärr. 1847. 180 S. in 8.

649. **Schwelle, Joh.**, Illus Kullane Pegel, ehk wäga ligutawa nink tullulikko-juttu norele rahwale. Tarto linn. H. Laakmann (1847). 60 und 4 unp. S. in 12.

650. Pattuste föbber. Tall. Gressel 1847. 46 S. in 8.
651. Leiwakorwikenne ehk öppetusseb ja juttustamisseb marahwa kassuks ülleſpantud. 1847. Nr. 1. 2. Pernau, W. Borm. in 8.
652. Öppetus kuida wisi Kolera többe eest ennast hoida. Rija lin. 1847. 7 S. in 4.
653. Piibli-Koggodusteſt armsa Ma Rahwale luggeda. Teiſtk. trükk. Talliñ. Gresſel 1847. 16 S. in 8. (v. Nr. 592.)
654. Mönned armsad laulud wagga süddame römustamisseks. Tarto linn. H. Laakmann 1847. 15 S. in 8.
655. **Jannau, O. A. v.**, Öppetusse-Ramat marahwale, kes saksa kelt tahhab öppida. Tarto linn. H. Laakmann 1847. 268 S. in 8.
Auch unter dem Titel: Lehrbuch für Ehſten, welche die Deutſche Sprache erlernen wollen. Dorpat, H. Laakmann 1847.
656. Tallorahwa kulutaja. 1847. Nr. 1—13. in 4. (v. Nr. 641.)
657. Eesti-ma rahwa Kalender 1847. Tall. Lindwors. 1 Bog. und 28 S. in 16. (v. Nr. 642.)
658. Eesti-ma rahwa Kalender 1847. Tall. Gressel. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 643.)
659. Ma-rahwa Kalender 1847. Tartun, Schünmann. 36 S. in 8. (v. Nr. 644.)
660. Ma-rahwa kassuline Kalender 1847. Tart. Laakmann. 2 Bogen in gr. 16. (v. Nr. 645.)
661. Ma-rahwa Kalender 1847. Pernus, Porm. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 646.)

1848.

662. Tarto-ma-kele Käsſiramat. Tarto-linan, H. Laakmann 1848. 184, 422 und 138 S. in 8. (v. Nr. 249.)
663. **Jannau, O. A. v.**, Pühha risti usso öppetusse wiis peatükki. Tarto linn. H. Laakmann 1848. 64 S. in 8.
664. Palwe Palwusse, Eenpalwe nink Kittusse Laulo. Tartun, J. C. Schünmann läsk 1848. 62 S. in 8. (v. Nr. 302.)
665. Koggodusse Kori Laulo nink Litania. Tartun, J. C. Schünmann läsk 1848. 18 S. in 8. (v. Nr. 303.)
666. Magdeburgi-linna hirmsast ärrariikkumiseſt. Muhhu-ma hundi jahhist; jänneſe öhkamiseſt; rehhepappist, ja waeseſt teomehheſt. (Ueste läbbiwadatud ja parrandud.) Pernos, W. Borm 1848. 16 S. in 8. (v. Nr. 583.)

667. (**Körber, K.**): Jesusse elloramat, luggejalaste walmistamisseks. Tarto liñ. Laakmann 1848. 66 S. in 12.

668. (**Körber, K.**): Küllaleib. Tarto linn. H. Laakmann 1848. 126 S. in 8.

669. Leiwakorwikenne ehk öppetusseb ja juttustamisseb marahwa kassuks üllespantud. 1848. Nr. 3—10. Pernau, W. Borm in 8. (v. Nr. 651.)

670. Kuidas pühhad kirjad Piibli koggoduste läbbi Ma rahwale on jäggatud. Tall. Lindwors 1848. 14 S. in 8.

671. Asjad, mispärrast lapseb ilma wibimatta Önnisteggia jure peawad pöggenema. Tall. Lindwors 1848. 19 S. in 8.

672. Koggodusse süddamelik tänno omma armsa ja aulikko öppetaja ja hinge karjatse Prausti herra Friedr. Aug. Hörschelmann 50ne aastase raske tenistusse, waewa ja murre römuks ja mällestusseks sowitud ja lauldud temma armastawa Jakobi koggodusse liikmedest 19mal Septembril 1848. Tall. Lindwors. 4 unp. S. in 8.

673. Laul, mis Jakabi koggodusse öppetaja Prausti herra Friedr. Aug. Hörschelmann 50ne aastase truu ja armsa ammeti üllespiddamisse auuks ja mällestusseks saab lauldud 19mal Septembril 1848. Tall. Lindwors. 4 unp. S. in 8.

674. **Jannsen, Joh.**, Sannumetoja sel aastal 1848. Ehk: Uut ja Wanna Ma-rahwa römuks ja öppetusseks. Torto linn. Laakmann. 6 unp. und 252 S. in 12.

675. Tallorahwa kulutaja. 1848. Nr. 1—14. in 4. (v. Nr. 656.)

676. Eesti-ma rahwa Kalender 1848. Tall. Lindwors. 1 Bogen & 27 S. in 16. (v. Nr. 657.)

677. Eesti-ma rahwa Kalender 1848. Tall. Gressel. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 658.)

678. Ma-rahwa Kalender 1848. Tartun, Schünmann. 48 S. in 8. (v. Nr. 659.)

679. Ma-rahwa Kassuline Kalender 1848. Tart. Laakmann. 1 Bog. & 47 S. in gr. 16. (v. Nr. 660.)

680. Ma-rahwa Kalender 1848. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 661.)

1849.

681. Jutlus mis waene karjane tühjas lanes 15. Pühh. pärr. Kolmaino-Jumm. Pühha 1848 ommas kirrikus teinud. Pernus, W. Porm 1849. 16 S. in 8.

682. (**Freundlich, C. W.**): Pöllomehhe ait. Öppetakse: Lojuste arstimist, Mesilaste piddamist ja Wilja seemne leutamist. Löppeotsas: pöllend ehk raiutud hawade parrandamist. Pernus, W. Porm 1849. 119 S. in 8.

683. (**Körber, K.**): Teine Küllaleib. Tarto liñ. J. C. Schünmanni lest 1849. S. 127—256. in 8. (v. Nr. 668.)

684. Leiwakorwikenne ehk öppetusseb ja juttustamisseb marahwa kassuks üllespantud. 1849. Nr. 11. 12. Pernau, W. Porm. in 8. (v. Nr. 669.)

685. (**Körber, K.**): Karjalaste luggemisse ramat. Tarto liñn. Schünmanni läst 1849. 109 S. in 8.

686. **Gildenmann, W.**, Mailma made öppetus. Pernus, W. Porm 1849. 95 S. in 8.

687. Ma-ilm ja mönda, mis seal sees leida on. Tartus, H. Laakmann 1849. (1848.) Essimene — Wies and. 160 S. in 4.

688. Sädus kuis Liiwlandi-ma möisnikuide Kredit-Kassa abbiga tallomaid wöip mütwa nink osta. Tartun, J. C. Schünmann läst 1849. 14 S. in 4.

689. **Jannsen, Joh.**, Teine Sannumetoja; aastal 1849. Ehk: Uut ja Wanna Ma-rahwa römuks ja öppetusseks. Tarto linn. Laakmann. 216 S. in 12. (v. Nr. 674.)

690. Talkorahwa kulutaja. 1849. Nr. 1—14. in 4. (v. Nr. 675.)

691. Eesti-ma rahwa Kalender 1849. Tall. Lindwors. 1 Bog. &. 27 S. in 16. (v. Nr. 676.)

692. Eesti-ma rahwa Kalender 1849. Tall. Gressel. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 677.)

693. Ma-rahwa Kalender 1849. Tartun, Schünmann. 64 S. in 8. (v. Nr. 678.)

694. Ma-rahwa Kassuline Kalender 1849. Tartus, Laakmann. 1 Bog. & 32 S. in gr. 16. (v. Nr. 679.)

695. Ma-rahwa Kalender 1849. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 680.)

1850.

696. **Jannau, O. A. v.**, Kirriko Seädusse Ramatu mis issearranis Ewangeli Lutterusse koggodustele keige Wenne rigis 1832 aastal on antud. Tartus, H. Laakmann 1850. 78 S. in 8.

697. **Gildenmann, P.**, Petlemma esſimenne Joulo Pühha, ehk Jeſuſſe Kriſtuſſe ſündiminne Petlemmas Judamaal. Pernus, W. Porm 1850. 32 S. in 8.

698. Jeſus ellab, ehk Kuidas waene Maria rikkaks ſanud. Üks jut, mis laste kaſſuks on üllespandud. Tall. J. H. Greſſel 1850. 18. S. in 8.

699. Tähhele panneminne ütte Uſklikko Henge Önſuſſe ülle, kenne Söämen Jeſus elläp. Tarto linan, H. Laakmann 1850. 22 S. in 8.

700. (**Körber, K.**): Joſepi elloramat. Tartoliñn. Siinmanni leſt ja C. Mattieſen 1850. 70 S. in 8.

701. **Gildenmann, P.**, Kannatlikko Helena luggu, kes 22 aastat mitmes willetſuſſes olnud. Pernus, W. Porm 1850. 47 S. in 8.

702. (**Körber, K.**): Kina-rahwa ramat. Perno liñn. Borm (1850). 23 S. in 8.

703. Reinowadder Rebbane. Üks ennemuiſtene jut. Tartus, Laakmann. (1850.) (Ein Sonderabdruck aus dem Kaſſuline Kalender 1848, 1849 u. 1851.) 42, 32 u. 67 S. in gr. 16.

704. Wäega tullolikko nink kennab, öppetlikkud laulud nink juttud. Eddimanne jaggo. Tarto linan, H. Laakmann 1850. 53 S. in 12.

705. **Schwelle, Joh.**, Se hä Neitſik Armelle-Nikolas, temma eggapäiwane käük Jummalaga nink pallaw arm Kriſtuſſe wasta. Tarto linan, H. Laakmann 1850. 26 S. in 12. und:

Schwelle, Joh., Luggeda Koolja man, Walwjile nink ka kui kooljat kirsto pantas. S. 27—36. in 12.

706. Sannumed pagganatteſt, nende ebba uſſuſt ning önnetumaſt elluſt. Pernus, W. Borm 1850. 26 S. in 12. (v. Nr. 618.)

707. Ma- ja Merre piltid. Tartus, H. Laakmann 1850. 202 S. in gr. 16.

708. Käſſi-Ramatoke, kus ſees leida laulud, mis keige ennamiste prugitawad, kui ka palwed ja öppetuſſed, Soldatidele ja muile Lutterusſe uſſo liikmettele, kes ſuurt ramatut ei woi ſada. Tartus, J. C. Schünmanni leſt ja C. Mattieſen 1850. 107 S. in gr. 12.

709. **Jannau, O. A. v.**, Könnelemiſſed ſagge öppimiſſeks marahwale, kes ſakſa-keelt, ja ſakſa rahwale, kes ma-keelt tahhab öppida. Tarto linn. H. Laakmann 1850. X. und

240 S. in 8. (Auch unter dem Titel: Unterredungen zur Uebung für Ehsten, welche die Deutsche Sprache, und für Deutsche welche die Ehstnische Sprache erlernen wollen.)

710. Laulud Perno Elisabeti kirriko saea aasta pühhal laulda 1850. Pernau, W. Borm. 4 unp. S. in 8.

711. Laulo-wisi-ramat Tallinna ja Tarto Ma kele. Lissa. Erfurtilinn. (1850). S. 89—109. in kl. 4. (v. Nr. 593.)

712. Liiwlandima Tallorahwa Säeduse-ramat. Tartun, Schünmanni läsk nink C. Mattiesen 1850. 10 unp. u. 282 S. u. 18 unp. S. lisakirri A—J. in 8.

713. Kuis möistlik mees, ke Jumala abbiga om jöudnu hennele rahhatenga korjata, sedda nidabe wöip kaswu päle wäljapanda, et ta hääb renti ehk eentressi saap nink middake se mant ärra ei kao. Tartun, Schünmanni läsk ja C. Mattiesen 1850. 38 S. in 12.

714. **Jansen, Joh.**, Kolmas Sannumetoja aastal 1850. Tarto lin. Laakmann. IV. und 279 S. in 12. (v. Nr. 689.)

715. Tallorahwa kulutaja. 1850. Nr. 1—15. in 4. (v. Nr. 690.)

716. Eesti-ma rahwa Kalender 1850. Tall. Lindwors. 1 Bog. & 26 S. in 16. (v. Nr. 691.)

717. Ma-rahwa Kalender 1850. Tartun, Schünmann. 60 S. in 8. (v. Nr. 693.)

718. Ma-rahwa Kassuline Kalender 1850. Tartus, Laakmann. 1 Bog. & 32 S. in gr. 16. (v. Nr. 694.)

719. Ma-rahwa Kalender 1850. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 695.)

720. Waimolik tähtramat 1850. (Wändra öppetaja kirjotud.) Tartolin. Stinmann ja Mattiesen. 60 S. in 12.

1851.

721. Önsa Lutterusse pissukenne Katekismus. Pernus, W. Porm 1851. 32 S. in 8.

722. Lutteruse wäikenne katekismus, ehk kristlikko oppusse wiis pätükki. Tarto-linan Schünmanni läsk ja C. Mattiesen 1851. 16 S. in 8.

723. Lutteruse katekismus ehk meie ristiusso öppetuse wiis peatükki. Tarto-linnas, Schünmanni lesk ja C. Mattiesen 1851. 16 S. in 8.

724. **Schwelle, Joh.**, Wäega armas Waimolik Oppetusse- nink Eenkojo-ramatokenne. Tartun, J. C. Schünmanni leſk ja C. Mattieſen 1851. 16 S. in 8. (v. Nr. 639.)

725. Mällestusse ramat. Tarto liñn. H. Laakmann 1851. 32 S. in 12.

726. (**Körber, K.**): Pähkle ramat. Perno liñn. Vorm 1851. 20 S. in 8.

727. (**Körber, K.**): Palwe ramat. Tartoliñ. Siinmanni leſk ja C. Mattieſen 1851. 24 S. in 12.

728. (**Körber, K.**): Palwe ramat. Tartoliñ. Siinmanni leſk ja C. Mattieſen 1851. Teine trük. 22 S. in 12. (v. Nr. 727.)

729. Lühhikenne Palwe ramat. St. Petersburgi linnas Sünodi trükki kojjas 1841. Wenne keleſt ma keelte ümberpantud 1842. Tartus J. C. Schünmanni leſk ja C. Mattieſen 1851. 100 S. in 8. (v. Nr. 575.)

730. (**Körber, K.**): Jeſusse elloramat, luggejalaste walmistamisſeks. Teine trük. Tarto liñn. Siinmanni leſk ja C. Mattieſen 1851. 48 S. in 12. (v. Nr. 667.)

731. Önnisteggija kopputap ſo usse een. Joh. Goſsner Sakſakeleſt Makeelde ümberpantu. Tartun, J. C. Schünmanni läſk ja C. Mattieſen 1851. 72 S. in 12.

732. Käſſi-Ramatoke, kus ſees leida laulud, mis keige ennamiste prugitawad, kui ka palwed ja öppetusſed, Soldatidele ja muile Lutterusſe uſso liikmettele, kes ſuurt ramatut ei woi ſada. Teine trük. Tartus, J. C. Schünmanni leſk ja C. Mattieſen 1851. 147 S. in 12. (v. Nr. 708.)

733. (**Körber, K.**): Lomisse ramat. Tarto liñ. Siinmanni leſk ja C. Mattieſen 1851. 100 S. in 12.

734. (**Körber, K.**): Pühhapäwa hingeramat. Tartoliñnas, Siinmanni leſk ja C. Mattieſen 1851. 21 S. in 12.

735. **Umblia, A.**, Ühhe kriſtlikko öppetaja wagga tüttar Maria. Ehk ſe Bernſteini nöid. Tartus, H. Laakmann 1851. 64 S. in 12.

736. **Gildenmann, P.**, Roſa, ehk: Lapſe armastus. Pernus, W. Porm 1851. 95 S. in 12.

737. Lenora. Üks kulus muistene laulu-jut. Tartus, H. Laakmann (1851). 14 S. in 8. (2 verſchiedene Abdrücke.)

738. Risti-ſöitjad. Üks töſſine jut neiſt pühha aua rändajaiſt, kes ühheteiſtkümnema aasta ſaal pärraſt Jeſuſe Kriſtuſe ſündimiſt akkaſiwad püüdma Jeruſalemma linna Turgi rahwa

käest ärrawõita. Tarto-linn. Laakmann (1851). 79 S. in gr. 16.

739. Piibli-pühha Laulud (1851). 4 unp. S. in 8.

740. Urbe päiwal. Tartun 1851. 1 S. in 4.

741. Nüüd armas welli Josep. Tartun 1851. 1 S. in 4.

742. **Umblia, A.**, Lihhawete munnad. Tartus, H. Laakmann 1851. 68 S. in gr. 12.

743. Õppetus, kuida Tallorahwa Rendikassa abbiga wõib tallomaid osta. Tartus, H. Laakmann (1851). 24 S. in 12.

744. Oppus, kuis Tallorahwa Rendikassa abbiga wõip tallomaid osta. Tartun, H. Laakmann (1851). 24 S. in 12. (2 verschiedene Abdrücke.)

745. ABD ning weikenne luggemisse ramat Tallina ma rahwa tulluks. (Tartoliinnas, Siinmanni lest ja C. Mattiesen) 1851. 24 S. in 12. (v. Nr. 312.)

746. **Jannsen, Joh.**, Neljas Sannumetoja aastal 1851. Tarto liinnas, Laakmann. IV. und 253 S. in 12. (v. Nr. 714).

747. Tallorahwa kulutaja. 1851. Nr. 1—17. in 4. (v. Nr. 715.)

748. Eesti-ma rahwa Kalender 1851. Tall. Lindwors. 1 Bog. & 25 S. in 16. (v. Nr. 716.)

749. Eesti-ma rahwa Kalender 1851. Tall. Gresel. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 692.)

750. Ma-rahwa Kalender 1851. Tartun, Schünmann. 40 S. in 8. (v. Nr. 717.)

751. Ma-rahwa Kassuline Kalender 1851. Tartus, Laakmann. 1 Bog. & 45 S. in gr. 16. (v. Nr. 718.)

752. Ma-rahwa Kalender 1851. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 719.)

753. Waimolik tähtramat 1851. (Wändra öppetaja kirjotud.) Tartoliin. Siinmann lest ja Mattiesen. 52 S. in 12. (v. Nr. 720.)

754. Eesti rahwa kalender 1851. St. Petersburgi linn. Wienhöber. 88 S. in 8.

1852.

755. Lutterusse Katekismusse Oppus. Tartun, Schünmanni läst ja C. Mattiesen 1852. 30 S. in kl. 8.

756. Lutterusse Katekismusse Õppetus. Tartus, Schünmanni lest ja C. Mattiesen 1852. 30 S. in kl. 8.

757. Piibli-Katekismus ehk lühhike ja selge Õppetus Küsimiste ja Kostmiste sannadega Piibli ramatust. Talliñ. Lindwors (1852). 212 S. in 8.

758. Piibli Katekismus ehk Meie Lutterusse usso Katekismusse Õppetus pühha kirja sannadega ärraselletud. Teine trük. Pernus, W. Porm 1852. 140 S. in 12.

759. **Janter, Kr. Pr.**, Süddamelik Sowiminne: Et meie ükskord teine teist taewas, Issanda jures, nähha saaksime. Teist korda trükk. Helsingi liñ., Some ma kirja selts 1852. 24 S. in 12.

760. Iggapäwased süddame jahhutamised Mailma kõrbest läbbi miñnes iggawesse hingamisse male. Tall. Lindworsi pärr. 1852. 372 S. in 16.

761. Kolm risti Kolgata mäel. Tarto liñ. H. Laakmann (1852). 18 S. in 8.

762. **Diesweld, J.**, Rutta ja peasta omma hinge! Tall. Lindworsi pärr. 1852. 36 S. in 8.

763. Waimolik tasko-rahha teekäiattele. Pernus, W. Porm 1852. 16 S. in 16.

764. **Gildenmann, P.**, Lillekessed, ehk: Mitmed ja mitmesugused laulud Ma rahwale, ello parrandamisseks ja ausaks aiawiteks. Pernus, W. Porm 1852. 99 S. in 12.

765. Karrometsa Ado könned ma-rahwale. I. Hallika Mihkel. Tartus, Schünmanni lesk ja C. Mattiesen 1852. 24 S. in 12.

766. Karrometsa Ado könned ma-rahwale. II. Rahhomäe Hans. Tartus, Schünmanni lesk ja C. Mattiesen 1852. 27 S. in 12. (v. Nr. 765.)

767. **Schwelle, Joh.**, Kaunid waskised lustilikkud römo-laulud nink üts illus ennemuistne jut. Tarto linas, H. Laakmann (1852.) 44 S. in 12.

768. **Umblia, A.**, Teädaandmised wõera maade, merrede ja merresarede peäl sündinud asjadest. Essim. jaggo. Tarto liñ. H. Laakmann (1852). 78 S. in 12.

769. **Schwelle, Joh.**, Kuus waimolikko laulu. Tarto linan, H. Laakmann 1852. 31 S. in 12.

770. Piiblipühha laulud. 1852 (Talliñ. Lindwors). 4 unp. S. in 8.

771. Ueste ehhitud Paisto kirriko pühhitsemisse-pühha mällestusseks. Tartus, Schünmanni lesk ja C. Mattiesen 1852. 4 unp. S. in 8.

772. Surel Redel 1852. 4 unp. S. in 8.

773. Talliñna ja Tarto-ma Kirriko laulo ramato laulo wiſid. Rija liñ. (lithogr. von. F. Deutſch in Riga) 1852. 32 unp. S. quer fol.

774. Käsſiramat oppuſes kohto-nink ammeti-mehhile tallorahwa ſeaſt, kel wajja om Tallorahwa Säeduſe-ramatut pruki. Rija linan, W. F. Häcker 1852. XII. und 104 S. in 8.

775. Teejuhhataja Ämma-kooliliſte öppetuſe jures. Leitfaden zum Unterricht der Hebammen-Schülerinnen im Livl. Gouv. Riga. H. Laakmann in Dorpat 1852. 80 S. in 8.

776. **Kreutzwald, Fr.**, Tarto Alma materile Wiekümne aasta löppetuſe röemo-pühhal Sel 12. Teetſembril 1852. Ütleb tänno ja ſowib önne Eestima-kele-ja kirja-koggoduſe nimmel. Tartus, H. Laakmann (1852). 7 unp. S. in 4.

777. (**Körber, K.**): Kirjotuſſe lehhed. I. jaggo. Tarto linn. 1852. 37 Vorſchriften lithogr. in Berlin.

778. **Akerman, F.**, ABD ning Luggemiſſe ramat Lastele. Tarto liñn. Siinmanni leſt ja C. Mattieſen 1852. 46 S. in 12.

779. Koli-ramat. Esſimenne jaggo. Lühhikenne öppetus öigeſt kirjotamiſeſt. Tartus, H. Laakmann (1852). 32 S. in 8.

780. Tallorahwa kulutaja. 1852. Nr. 1—14. in 4. (v. Nr. 747.)

781. Eesti-ma rahwa Kalender 1852. Tall. Lindwors. 64 S. in 16. (v. Nr. 748.)

782. Eesti-ma rahwa Kalender 1852. Tall. Gresſel. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 749.)

783. Ma-rahwa Kalender 1852. Tartun, Schünmann nink Mattieſen. 48 S. in 8. (v. Nr. 750.)

784. Maa-rahwa Kaſuline Kalender 1852. Tartus, Laakmann. 1 Bog. & 32 S. in gr. 16. (v. Nr. 751.)

785. Ma-rahwa Kalender 1852. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 752.)

786. Eesti rahwa kalender 1852. St. Petersburgi linn. Wienhöber. 76 S. in 8. (v. Nr. 754.)

1853.

787. Tarto-ma-kele Laulo Ramat. Tarto-linan, H. Laakmann 1853. 422 S. in 8. (v. Nr. 662.)

788. Pii bli luggemiſſe, Wannaſt Testamentiſt kokkoſäetu. Neljas trük. Tarto linn. Schünmanni leſt ja C. Mattieſen 1853. 213 S. in 12.

789. Risti uſſu öppetuſſe eſſimeſſe allustuſſed ehk lühhikenne pühha ſönnum ja lühhikenne katekismus. St. Petersb. linnas

Sünodi trükki kojas 1840. Wenne keleſt ma keelte ümberpantud 1842. Tartus, H. Laakmann 1853. 70 S. in 12. (v. Nr. 576.)

790. (**Jansen, Joh.**): Öuſa Lutterusſe iggapäwane Usſo öppetus ja kinnitus. Esſim. jaggo. Tarto linnas, H. Laakmann 1853. VI. und 418 S. in 8.

791. Süddamelik ſowiminne Ueks aastaks iggaühhele, kes kitſa te peal iggawesſe ello pole tahhab miñna. Tall. J. H. Gresſel 1853. 14 S. in 8.

792. Öppetus pühhaſt riſtmisſeſt, mis 200 aasta eeſt önnis usſomees Skriwer ſakſa-keles on üllespannud. Tartoliñnas, Schünmanni leſt ja C. Mattieſen 1853. 46 S. in 12.

793. Iggapäwa palweramat. Tall. Lindworſi pärr. 1853. 30 S. in 12.

794. Palwe Jeſusſe nimmel ſadab abbi hädda aial ja joudo kiuſatusſe wastopanna. Tall. Gresſel 1853. 15 S. in 8.

795. Ello ja ſurm, önnistaminne ja ärrawanduminne. Tall. Gresſel 1853. 15 S. in 8.

796. Piibli-pühha laulud. 1853. (Reval) Lindwors. 4 unp. S. in 8. (v. Nr. 770.)

797. Jürri Neimark ja temma wiol. Tarto linn. H. Laakmann 1853. 122 S. in 12.

798. (**Körber, K.**): Perli ramat ehk lühhikesſed waimolikkud mötted, kel ello wäggi ſees on. Tall. J. H. Gresſel 1853. 36 S. in 8.

799. Parrandage meelt ja pöörge ümber. Tall. Lindworſi pärr. 1853. 32 S. in 8.

800. (**Jannſen, Joh.**): Teine Sioni-Laulo-Kannel ehk 315 uut waimolikko laulo. Tarto linn. H. Laakmann 1853. XVI. und S. 317 bis 651. in 12. (v. Nr. 613.)

801. Paar ſammokeſt rändamiſe-teed. Tartus, H. Laakmann 1853. 47 S. in 12.

802. **Paulſen, A. L.**, 40 Laulo nore rahwa kasſuks ja römuks. Tall. Leipſik Breitkopf ja Härtel 1853. 29 S. in quer 8.

803. **Jannſen, Joh.**, Laupäwa-öhtune Küllalinne. Esſimenne öhto. Pernus, W. Porni 1853. 76 S. in 12.

804. Kolm risti Kolgata mäel. Tarto liñn. H. Laakmann (1853). 18 S. in 8. (v. Nr. 761.)

805. Благодарственный Господу Богу молебенъ. Дерптъ, Вдова Шюнманна и К. Маттисенъ 1853. Täño pallutud asja ſamiſſe ja igga Juñala eateggemiſſe eeſt. 22 S. in 12.

806. Jenotwetwa, üks wägga armas ja halle luggeminne. Pernus, W. Porm 1853. 22 S. in 12. (v. Nr. 547.)

807. **Lorenzsonn, G. Fr.**, Önne Tukkat, ehk Willem Reiwaldi nore pölwe ello päwad. Pernus, W. Porm 1853. 28 S. in 8.

808. **Diesweld, J.**, Jouloanne lastele. Tall. Lindworsi pärr. (1853). Teist korda trükk. 12 S. in 8.

809. Wönno Kihhelkonna Kooljide Mälletusse nink ka ütten Wastse Mattusse önnistamisse päiwal. Tartun, J. C. Schünmanni läsk ja C. Mattiesen 1853. 8 S. in 8.

810. Piibli koggodusse pühhal 1853. Pernau, Porm. 4 unp. S. in 8.

811. **Kreutzwald, Fr.**, Tarto Alma maaterile Wiekümne aasta lõpetuse röemo pühhal Sel 12. Detsembril 1852. Annab täno ja soowib önne Eesti tarkade kogoduse nimel. Tartus, H. Laakmann 1853. 7 S. in 4. (v. Nr. 776.)

812. (**Körber, K.**): Uus ABD-Ramat. Pernus, W. Porm 1853. 32 S. in 8.

813. Koli-ramat. Teine jaggo. Arwamisse ehk rehkendamisse ramat. Tartus, H. Laakmann. 152 S. in 8. Arwamisse-ramato lissa. Wälja moodust ꝛc. Tartus, H. Laakmann. S. 153 bis 176. Katsumiste selletus ehk ärra-arwatud numrid. Tartus, H. Laakmann 1853. 30 S. in 8. (v. Nr. 779.)

814. Koli-ramat. Kolmas jaggo. Öppetus Summala lomadest, mis Ma peäl on. Tartus, H. Laakmann 1853. 94 S. in 8. (v. Nr. 813.)

815. Tallorahwa kulutaja. 1853. Nr. 1—14. in 4. (v. Nr. 780.

816. Eesti-ma rahwa Kalender 1853. Tall. Lindwors. 64 S. in 16. (v. Nr. 781.)

817. Ma-rahwa Kalender 1853. Tartun, Schünm. nink Mattiesen. 36 S. in 8. (v. Nr. 783.)

818. Maa-rahwa Kasuline Kalender 1853. Tartus, Laakmann. 1 Bog. & 32 S. in gr. 16. (v. Nr. 784.)

819. Ma-rahwa Kalender 1853. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 785.)

820. Eesti rahwa kalender 1853. St. Petersburgi linn. Wienhöber. 80 S. in 8. (v. Nr. 786.)

1854.

821. Lühhikesed küsimised ja kostmised Lutterusse Katekismusse sannade moistmisseks. Pernus, W. Porm 1854. 60 S. in 8.

822. Piibli luggemisse, Wastsest Testamentist kokkosäetu. Tarto linan H. Laakmann 1854. 256 S. in 12. (v. Nr. 788.)

823. (**Masing, K. J.**): Piibli Luggud. Esimenne jaggo. Tarto linnas H. Laakmann 1854. 3 unp. und 128 S. in 8. (v. Nr. 559.)

824. **Kersten, C.**, Taewa Man ello tee peäl. Tartus, Schünmanni lesk ja C. Mattiesen 1854. 865 S. in 12.

825. Jummala kümnest käsfust ja meie Isfanda Jesusse Kristusse kannatamisest ja surmast. Tall. J. H. Gressel 1854. 44 S. in 8.

826. Jummala Töe-Tunnistussed sest ustawast ja tösfisest tunnistajast meie kalli Önnisteggiast ja Isfandast Jesussest Kristussest. Tall. Lindworsi pärr. 1854. VIII. und 652 S. in 8.

827. Kurwa innimesse Ohk ja Kostus. Tartus, 1854. J. C. Schünmanni lesk ja C. Mattiesen. 50 S. in 16.

828. Süddame peegel. Esimenne jutlus. Tarto linn. H. Laakmann 1854. 14 S. in 8.

829. Süddame peegel. Teine jutlus. Tarto linn. H. Laakmann 1854. 12 S. in 8. (v. Nr. 828.)

830. **Diesweld, J.**, Prohweti Jona Jutlus, ja Ninewe rahwa pattustpöörminne. Tall. Lindworsi pärr. 1854. 16 S. in 8.

831. Önsa Lutterusse iggapäwane Usso oppetus ja kinnitus. Teine jaggo. Tarto linnas H. Laakmann 1854. S. 419—854 in 8. (v. Nr. 790.)

832. (**Körber, K.**): Waimolik aastaramat. Tartolinn. C. Mattiesen 1854. 187 und 6 S. in 12.

833. Söda. Wiru wana Lauliku kenam Kandle-lugu. Tartus, H. Laakmann 1854. 24 S. in 12.

834. Söa-Laul naabri Meestele. Tall. J. H. Gressel 1854. 8 S. in 8.

835. Tallinna koddaniko ramat omma föbbradele male. (Söast Odessa linna al.) Tall. Lindworsi pärr. 1854. 8 S. in 8.

836. Tallinna koddaniko teine ramat. (Söast Turgi- ja Soome-maal.) (Tall. Lindworsi pärr. 1854). 8 S. in 8. (v. Nr. 835.)

837. Tallinna koddaniko kolmas ramat. (Söast Some- ja Türgimaal.) (Tall. Lindworsi pärr. 1854). 8 S. in 8. (v. Nr. 836.)

838. Tallinna koddaniko neljas ramat. (Ued wöidud Türgimaal ꝛc.) (Tall. Lindworsi pärr. 1854). 8 S. in 8. (v. Nr. 837.)

839. Tallinna koddaniko wies ramat. (Wenne soldati kindel meel ja heldus ꝛc.) (Tall. Lindworsi pärr. 1854). 8 S. in 8. (v. Nr. 838.)

840. Tallinna koddaniko kues ramat. (Alandi sare ärrawõitminne ꝛc.) (Tall. Lindworsi pärr. 1854). 8 S. in 8. (v. Nr. 839.)
841. **Jannsen, Joh.**, Püsipappa esimessed Külla-Juttud külla rahwale. Esimenne õhto. Tarto linnas, H. Laakmann 1854. 120 S. in 12.
842. **Umblia, A.**, Tallorahwa Koddo-sõbber. Tartus, H. Laakmann 1854. 64 S. in 12.
843. Ued Kandlekeled. Tall. Lindworsi pärr. 1854. 22 S. in 12.
844. Söalaul Eestima tüttarlastele. (Tall. Lindworsi pärr. 1854). 4 S. in 8.
845. **Wilde, H. L.**, Waenlane Tallinna all. Tartus, H. Laakmann 1854. 4 unp. S. in 8.
846. **(Umblia, A.)**: Üks laul, kui waenlane 1854 meie male tulli sõddima. Tartus, H. Laakmann 1854. 4 S. in 8.
847. Trost sõa-aial. (Tall. Lindworsi pärr. 1854). 4 unp. S. in 8.
848. Laul Eestima-meestele. (Tall. Lindworsi pärr. 1854). 4 S. in 8.
849. Neekruti laul 1854. (Tall. Lindworsi pärr. 1854). 4 unp. S. in 8.
850. Seadussed, mis tullewad tähhele panna, kui waenlase sure-tükki ja pomme kulide läbbi Tallinnas tullekahjo peaks juhtuma. 4 S. in 4.
851. **Lokkot, H.**, Uus marahwa-sõbber ehk lillekorwikenne. Tartus, H. Laakmann 1854. 105 S. in 12.
852. Surel Redel 1854. 4 unp. S. in 8.
853. Joulo Laupäwa-õhtul 1854. 4 unp. S. in 8.
854. **Tissmann, A.**, Üks Laul Jesuse sündimisse õsel. 1854. 4 unp. S. in 8.
855. Ue Torri kirriko pühhitsemisse-pühhal 10 mal Oktobril 1854. Pernos, W. Porm. 4 unp. S. in 8.
856. 1854. Torma Piibli-koggodusse täht. 1 S. in 16 (in 2 verschiedenen Exemplaren).
857. Urwaste piblikoggodus. 1854. 1 S. in 16.
858. Piibli-pühha laulud. 1854. (Tallinnas Lindworsi pärr. 1854). 4 unp. S. in 8. (v. Nr. 796.)
859. Arroteggeminne kuida Tallinna Pea-Piibli-koggodusse ja Abbikoggoduste läbbi pühhad kirjad meie armsa Maa-rahwale on jäggatud. Kues jäggo. (Tall. Lindworsi pärr. 1854). 18 S. in 8.
860. Trebnik, ehk se õigeussu kirriku tarbuste ramat. St. Petersb. Johnson 1854. 288 S. in 8.
861. Eüropa ja Palästina. Tartus, 1854. Charte. 1 Blatt. Lithogr. von Schlater.

862. Koli-ramat. Neljas jaggo. Lühhikenne öppetus terwisse hoidmisseſt. Tartus, H. Laakmann 1854. 56 S. in 8. (v. Nr. 814.)

863. Koli-ramat. Wies jaggo. Keograhwi, ehk öppetus Ma-ilma surusseſt ja Ma-ilma madeſt. Tartus, H. Laakmann 1854. 162 S. in 8. (v. Nr. 862.)

864. Koli-ramat. Koli-ramato esſimenne jäggo. ABD-ramat. Tall. Lindworſi pärr. 1854. 66 S. in 8.

865. Koli-ramat. Koli-ramato teine jäggo. Lühhikenne öppetus wanna ja ue Testamenti ramatutteſt, ja Luggemisſed. Tall. Lindworſi pärr. 1854. 44 S. in 8. (v. Nr. 864.)

866. Koli-ramat. Koli-ramato kolmas jäggo. Wanna ja Ue Testamenti ſalmid. Tall. Lindworſi pärr. 1854. 44 S. in 8. (v. Nr. 865.)

867. Koli-ramat. Koli-ramato neljas jäggo. Arwamisſe ehk rehkendamisſe ramat. Tall. Lindworſi pärr. 1854. 120 S. in 8. (v. Nr. 866.)

868. Tallorahwa kulutaja. 1854. Nr. 1—12. in 4. (v. Nr. 815.)

869. Eesti-ma rahwa Kalender 1854. Tall. Lindwors. 80 S. in 16. (v. Nr. 816.)

870. Eesti-ma rahwa Kalender 1854. Tall. Gresſel. 80 S. in 16. (v. Nr. 782.)

871. Ma-rahwa Kalender 1854. Tartun, Schünm. nink Mattieſen. 50 S. in 8. (v. Nr. 817.)

872. Maa-rahwa Kaſuline Kalender 1854. Tartus, Laakmann. 1 Bog. & 39 S. in gr. 16. (v. Nr. 818.)

873. Ma-rahwa Kalender 1854. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 819)

874. Eesti rahwa kalender 1854. St. Petersburgi linn. Wienhöber. 45 S. in 8. (v. Nr. 820.)

1855.

875. Lutterusſe Katekismusſe öppetus. Tartus, (H. Laakmann) 1855. 30 und 2 unp. S. in kl. 8. (v. Nr. 756.)

876. Kennad luggemisſed Ma-rahwale. Tall. Lindworſi pärr. 1855. 24 S. in 12.

877. (**Körber, M.**): Hommiko ning Öhto palwed. Pernus, W. Porm 1855. 24 S. in 12.

878. (**Körber, K.**): Liwa-poiſi ramat. Pernus, W. Porm 1855. 12 S. in 8.

879. (**Körber, K.**): Elia ramat. Esſimenne jaggo. Pernus, W. Porm 1855. 32 S. in 8.
880. Peter I., Wenne-riigi Keiſer. Tartus, H. Laakmann 1855. 70 S. in 12.
881. Önſa Keisri Nikolai Esſimesſe mälletus Eesti rahwale. Pernus, W. Porm 1855. 32 S. in 8.
882. **Jobſo, Jakob**, Kuida Krahw Hindrik Eihkenwels Jummala tundmisſele ſai. Tartus, H. Laakmann 1855. 53 S. in 12.
883. Söddameeste laul. Tartus, H. Laakmann 1855. 4 unp. S. in 8.
884. **Naber, Ants**, Maggus jut. Nr. 1. Tartus, J. C. Schünmann ja C. Mattieſen 1855. 16 S. in 8.
885. Waſtſed lustilikkud römo-laulud. Tartun, H. Laakmann 1855. 12 S. in 12.
886. **Umblia A.**, Warrusſe auk. Tartus, H. Laakmann 1855. 96 S. in 8.
887. Ütte Lutterusſe usſu oppetaja tunnistus Welliste-Koggodusſeſt Herrnhutin temma pohjandamisſe, wäljalaotamisſe, oppusſe nink körraſäädmisſe perra. Neiſt ſurembiſt ramatuiſt lühhidelt kokkowoetu ſeſt oppetajaſt Bönningheimi lina kerriko pääl nimmega C. N. Hahn. Tartun, J. C. Schünmanni läſt ja C. Mattieſen 1855. 24 S. in 8.
888. Üks Palwe-Laul Söa-aial. Tall. J. H. Greſſel 1855. 8 S. in 8.
889. Paron Münkhousna naljakad juttud ja immeteud. Tall. Lindworſi pärr. 1855. IV. und 22 S. in 8.
890. Tallinna koddaniko 7mes ramat. (Söaſt Sewastoopoli linna al.) (Tall. Lindworſi pärr. 1855. 8 S. in 8. (v. Nr. 840.)
891. Tallinna koddaniko 8mas ramat. (Lahhingid Balaklawa ja Inkermanni orros ꝛc.) (Tall. Lindworſi pärr. 1855). 10 S. in 8. (v. N. 890.)
892. Tallinna koddaniko 9mas ramat. Önſa Keisri Nikolai haigus, ſurm ja matminne. Tall. Lindworſi pärr. 1855. 8 S. in 8. (v. Nr. 891.)
893. Tallinna koddaniko 10. ramat. (Söaſt Sewastoopoli linna al ꝛc.) (Tall. Lindworſi pärr. 1855). 12 S. in 8. (v. Nr. 892.)
894. Nöo piibli-koggodusſe täht. 1855. 1 S. in 16.
895. Ottepä Piibli koggodusſe täht. 1855. 1 S. in 16.
896. Ranno piibli-koggodusſe-pühha mälletusſes. (Tartun, H. Laakmann) 1855. 2 S. in 8.
897. Torma piibli-koggodusſe täht. 1855. 1 S. in 16. (v. Nr. 856.)
898. Joulo esſimesſe pühha öhtul 1855. 4 unp. S. in 8.

899. Ue aasta laulud. (Lindfors Erb. 1855.) 4 unp. S. in 8.
900. Piibli-pühha laulud. 1855. 4 unp. S. in 8.
901. Oh Issand Jesus, awwita. (Tartun, Schünmanni läsk ja C. Mattiesen 1855.) 4 unp. S. in 8.
902. Peetrus ütles: Sinna olled Kristus, ꝛc. Dorpat, J. C. Schünmanns Wittwe und C. Mattiesen 1855. 1 S. in gr. fol.
903. Koli-ramat. Kues jaggo. Wisika, ehk öppetus lodud asjade issewisideft ja wäggedeft. Tartus, H. Laakmann 1855. 106 S. in 8. (v. Nr. 863.)
904. Tallorahwa kulutaja. 1855. Nr. 1—12. in 4. (v. Nr. 868.)
905. Eesti-ma rahwa Kalender 1855. Tall. Lindworsi pärr. 64 S. in 16. (v. Nr. 869.)
906. Eesti-ma rahwa Kalender 1855. Tall. Gressel. 64 S. in 16. (v. Nr. 870.)
907. Ma-rahwa Kalender 1855. Tartun, Laakmann. 48 S. in gr. 12. (v. Nr. 871.)
908. Maa-rahwa Kasuline Kalender 1855. Tartus, Laakmann. 1 Bogen & 31 S. in gr. 16. (v. Nr. 872.)
909. Ma-rahwa Kalender 1855. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 873.)
910. Ma-rahwa Kalender 1855. Tartun, Schünm. nink Mattiesen. 56 S. in gr. 12. (v. Nr. 378.)

1856.

911. Eesti Ma rahwa Koddo- ja Kirriko-Ramat. Tall. Lindworsi pärr. 1856. 200, 488 und 96 S. in 8. (v. Nr. 522.)
912. Tarto-ma-kele Käsiramat. Tarto-linan, H. Laakmann 1856. 184 S. in 8. (v. Nr. 787.)
913. Lühhikenne Tarto-ma-kele Palwusse ramat. Tarto-linan, H. Laakmann 1856. 138 S. in 8. (ad Nr. 912.)
914. Önsa Summala mehhe Martin Lutterusse Katekismus. Rija linn. (Mitau, Steffenhagen) 1856. 31 S. in 16.
915. **Thomson, W.**, Ristiinnimesse elloramat. Tall. Lindworsi pärr. 1856. 38 S. in 8.
916. **Thomson, W.**, Ristiinnimesse elloramat. Teine trük. Tall. Lindworsi pärr. 1856. 38 S. in 8. (v. Nr. 915.)
917. Ristiinnimesse teekond Taewa linna pole. Esimenne jaggo. Kolmat korda trükkitud. Pernus, W. Porm 1856. 96 S. in 12. (v. Nr. 595.)

918. **Diesweld, J.**, Rutta ja peasta omma hinge! Teine trük. Tall. Lindworsi pärr. 1856. 36 S. in 12. (v. Nr. 762.)
919. Wenediko linna kaupmees. Tartus, H. Laakmann 1856. 80 S. in 12.
920. **Willberg, F.**, Wanna Buhgmann. Tartus, H. Laakmann 1856. 47 S. in 8.
921. Innimesse südda on üks Jummala tempel, kui ka sadana tö-teggemisse elloasse. Tartus, H. Laakmann 1856. 67 S. in 8.
922. Jummala kümnest käsfust ja meie Issanda Jesusse Kristusse kannatamisfest ja surmast. Esfimenne jaggo. (Teist korda trükkitud.) Pernus, Porm 1856. 43 S. in 8. (v. Nr. 825.)
923. (**Körber, M.**): Kolm lilli waimolikko rohhoaedast. Tarto linn. H. Laakmann 1856. 19 S. in 8.
924. (**Jannsen, Joh.**): Teine Sioni-Laulo-Kannel. Teistkorda trükkitud. Tarto linn. H. Laakmann 1856. XVI. und S. 317 bis 651 in 12. (v. Nr. 800.)
925. (**Körber, M.**): Palwed Pühhade aial. Tartus, H. Laakmann 1856. 64 S. in 12.
926. Jutlus, mis waene karjane tühjas lanes suur rede 1856 ommas kirrikus teinud. Tall. J. Kelhen. 15 S. in 8. (v. Nr. 681.)
927. **Diesweld, J.**, Prohweti Jona jutlus ja Ninewe rahwa pattustpöörminne. Teine trük. Tall. Lindworsi pärr. 1856. 15 S. in 8. (v. Nr. 830.)
928. Üks luggu, mis Sörwemaal sündinud. Tartus, H. Laakmann 1856. 16 S. in 8.
929. Mönned waimolikkud laulud. Teine trük. Tall. Lindworsi pärr. 1856. 24 S. in 12.
930. Arroteggeminne kuida Tallinna Pea-Piibli-koggodusse ja Abbikoggoduste läbbi pühhad kirjad meie armsa Maa-rahwale on jäggatud 1854 ja 1855. Seitsmes jäggo. Tall. Lindworsi pärr. 1856. 16 S. in 8. (v. Nr. 859.)
931. Epistli-jutlus 11mal Pühhapäwal pärr. kolm. J. P. tehtud Mustjalla kirrikus Saremaal 1854. Pernus, W. Porm 1856. 15 S. in 8.
932. Kristusse üllestousmisse Pühhal. 1856. Tall. J. Kelhen. 4 unp. S. in 8.
933. Sure Neljapäwa laulud. 1856. Tall. J. Kelhen. 4 unp. S. in 8.
934. Laulud Joulo laupäwa öhtul waeste laste kolis. 1856. 2 S. in 8.
935. Jummala kartusse Kool, mis Ria linna Waimolikko Seminariumis wälja antakse. 1856. Ria linnas, Müller. 1 Ramat

95 S. 2 Ramat 80 S. 3 Ramat 87 S. 4 Ramat 95 S. in 8.

Училище благочестія, издаваемое при Рижской духовной Семинаріи.

936. Новая Русско-Эстонско-Славянская Азбука. Рига, Мюллеръ 1856. 55 S. in 8.

937. Tallinna koddaniko 11. ramat. (Inglis-Prantsuste torm Sewastoopoli linna wasta ꝛc.) Tall. Lindworsi pärr. 1856. 12 S. in 8. (v. Nr. 893.)

938. Willem Liwapois. Rija-linn. 1856. (Mitau, J. F. Steffenhagen. 16 S. in 16.

939. Lapsoleste pühhapäwa pühhitseminne. Rija-linn. 1856. Mitau, J. F. Steffenhagen. 16 S. in 16.

940. (**Jakobson, A.**): Torma Mängo-koor. Tartus, C. Mattiesen 1856. 4 unp. S. in 4.

941. **Jannsen, Joh.**, Wies Sannumetoja aastal 1856. Tarto linn. H. Laakmann 1856. IV. und 187 S. in 12. (v. Nr. 746.)

942. Tallorahwa kulutaja. 1856. Nr. 1—12. in 4. (v. Nr. 904.)

943. Eesti-ma rahwa Kalender 1856. Tall. Lindworsi pärr. 64 S. in 16. (v. Nr. 905.)

944. Eesti-ma rahwa Kalender 1856. Tall. Gresel. 63 S. in 16. (v. Nr. 906.)

945. Ma-rahwa Kalender 1856. Tartun, Laakmann. 56 S. in gr. 12. (v. Nr. 907.)

946. Maa-rahwa Kasuline Kalender 1856. Tartus, Laakmann. 1 Bog. & 31 S. in gr. 16. (v. Nr. 908.)

947. Ma-rahwa Kalender 1856. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 909.)

948. Eesti rahwa kalender 1856. Ria linn. Müller. 63 S. in 8. (v. Nr. 874.)

1857.

949. Meije Issanda Jesusse Kristusse Wastne Testament nink Kunninga Tawida Laulo-Ramat. Tarto linan, H. Laakmann 1857. 549 S. in 8. (v. Nr. 495.)

950. Psalteri- ehk Kunninga ja Prohweti Tawida Laulo-Ramat. Tarto linan, H. Laakmann 1857. 113 S. in 8.

951. Waimolikkud Laulud Jummala meie Önnisteggia kitusseks. Teine

jäggo. Kolm. k. trükk. Tall. Kelhen 1857. S. 141—309 und XIV. S. in 12. (v. Nr. 347.)

952. Jummala kartusse Kool, mis Ria linna Waimolikko Seminariumis wälja antakse. 1857. Ria linn. Hartung. Училище благочестія ꙋ. 1 Ramat 89 S. 2 Ramat 88 S. 3 Ramat 89 S. 4 Ramat 95 S. in 8. (v. Nr. 935.)

953. **Thomson, W.**, Öppetus Mele parrandamisseks, Tänno Palwe Jummala armo ja abbi eest ning Rahho- ja Römo-laulud. Tall. Lindworsi pärr. 1857. 47 S. in 12.

954. (**Diesweld, J.**): Pühha Abbiello-Ramat. Esimenne jäggo. Tall. J. Kelhen 1857. 163 S. in gr. 16.

955. **Diesweld, J.**, Lapsed on Jehowa pärris ossa! Teine jäggo. Tall. Lindworsi pärr. 1857. 152 S. in gr. 16. (v. Nr. 954.)

956. Palwed ning waimolikkud laulud. Tartus, H. Laakmann 1857. 179 S. in 12.

957. (**Körber, M.**): Armo-laud. Tartus, H. Laakmann 1857. 29 S. in 8.

958. **Willberg, F.**, I. Waene sant Jakob. II. Jõulo õese. Kaks juttustamist tullulikkuks ajawitusseks Ma-rahwa heaks. Tartus, H. Laakmann 1857. 44 S. in 12.

959. Kilplaste imewärklikud, wäga kentsakad, maa-ilmas kuulmata ja tännini weel üleskirjutamata jutud ja teud. Tartus, H. Laakmann 1857. 111 S. in 8.

960. Lesknaene Margate tulletornis. Rija-linn. 1857 (Hartung). 16 S. in 16.

961. Murtud akna ruut. Rija-linn. 1857. (Hartung). 16 S. in 16.

962. Worimees ja temma hobbune. Rija-linn. 1857. (Müller). 16 S. in 16.

963. Armsile latsile armo ande Taiwast Taiwa pole. Tartun, H. Laakmann 1857. 8 S. in 12.

964. **Freundlich, C. W.**, Aialikkud ello-luggud mis laulude modi armsa Marahwale on üllespannud. Pernus 1857. 20 S. in 12.

965. **Diesweld, J.**, Jouloanne lastele. Tall. Lindworsi pärr. 1857. Kolmatkorda trükkitud. 12 S. in 8. (v. Nr. 808.)

966. Maa- ja mere piltid, Teine jagu. Tartus, H. Laakmann 1857. 256 S. in gr. 16. (v. Nr. 707.)

967. Mällestusse ramat. Tall. Lindworsi pärr. 1857. 28 S. in 8.

968. Tallinna koddanikko 12. ramat. (Keiser Aleksander Teise kronimisest.) Tall. Lindworsi pärr. 1857. 32 S. in 8. (v. Nr. 937.)

969. (**Jakobſon, A.**): Tallorahwa Süddamerömuſt. Monni armastusſe ſanna mängo- ja laulo-ſõbradele. Tartus, H. Laakmann 1857. 62 S. in 12.

970. Tartolinna koggoduste nõuuandminne, kuis linna-waeste eeſt tulleks hoolt kanda. (1857.) 4 unp. S. in 4.

971. Ma-rahwa Koddo-Arſt. Tartus, H. Laakmann 1857. 120 S. in 8.

972. **Jürgenſt, M.**, Ramatute nimme-kirri ehk Katalog. Pernus, Porm 1857. 38 S. in 8.

973. Joulo laulud. (Tall. J. Kelhen 1857.) 4 unp. S. in 8.

974. Laulud Joulo laupäwa õhto pühhitſemiſeks 1857. Reval, J. H. Gresſel. 4 unp. S. in 8.

975. Palwe-päwa laulud. (Reval, Lindfors Erben 1857.) 4 unp. S. in 8.

976. Ue aasta laulud. (Tall. J. Kelhen 1857.) 4 unp. S. in 8.

977. Jeſusſe Kristusſe Üllestousmiſſe Pühhal. (Reval, Lindfors Erben 1857). 4 unp. S. in 8.

978. **Tedder, Karl**, Süddameſt armastud wannemad! Tartus 1857. 1 S. in Fol.

979. **Jannſen, Joh.**, Kues Sammumetoja aastal 1857. Tarto linn H. Laakmann 1857. 167 S. in 12. (v. Nr. 941.)

980. Perno Postimees ehk Näddalileht. Pernus (W. Porm) 1857. Nr. 1—26. 3 unp. und 210 S. in 4.

981. Tallorahwa postimees. Tartus 1857. Nr. 1—25. 200 S. in 4.

982. Talorahwa kuulutaja. 1857. Nr. 1—14. in 4. (v. Nr. 942.)

983. Eesti-ma rahwa Kalender 1857. Tall. Lindworſi pärr. 64 S. in 16. (v. Nr. 943.)

984. Eesti-ma rahwa Kalender 1857. Tall. Gresſel. 64 S. in 16. (v. Nr. 944.)

985. Ma-rahwa Kalender 1857. Tartun, Laakmann. 54 S. in gr. 12. (v. Nr. 945.)

986. Maa-rahwa Kaſuline Kalender 1857. Tartus, Laakmann. 1 Bogen und 40 S. in gr. 16. (v. Nr. 946.)

987. Ma-rahwa Kalender 1857. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 947.)

988. Eesti rahwa Kalender 1857. Ria linn. Müller. 47 S. in 8. (v. Nr. 948.)

989. Ma-rahwa Kalender 1857. Tartun, Schünmann nink Mattieſen 48 S. in 8. (v. Nr. 910.)

990. Maa-rahwa Mõnus Kalender 1857. Tall. Kelchen. 41 S. in 8.

1858.

991. Lutterusse wäikenne katekismus. Tartun, H. Laakmann 1858. 24 S. in 12.

992. Lühhikesseb küssimisseb ja kostmisseb Lutterusse Katekismusse sannade moistmiseks. Teine trük. Pernus, W. Borm 1858. 60 S. in 12. (v. Nr. 821.)

993. Jutlusse Ramat. Tall. Gressel 1858. 8 unp. und 720 S. in 4. (v. Nr. 345.)

994. (**Körber, M.**): Iggapäwa Palwe-Ramat. Tall. Gressel 1858. 24 S. in 12.

995. (**Körber, M.**): Joulo-laps: Jesus. Tall. Gressel 1858. 21 S. in 12.

996. (**Körber, M.**): Ello-pu. Tall. Gressel 1858. 22 S. in 12.

997. Jummala kartusse Kool, mis Ria linna Waimolikko Seminariumis wälja antakse. 1858. Ria linn. Hartung. 1 ramat 44 S. 2 ramat 44 S. 3 ramat 43 S. 4 ramat 47 S. in 8. (v. Nr. 952.)

998. **Willberg, F.**, Linno sulled ehk pois Rene. Tartun, H. Laakmann 1858. 64 S. in gr. 16.

999. (**Körber, K.**): I. Tui-ramat. Tartus, H. Laakmann 1858. 22 S. in 12.
II. Salmi-ramat. Tartus, H. Laakmann 1859. S. 23—48. in 12.

1000. Asjad, mispärrast lapseb ilma wibimatta Önnisteggia jure peawad pöggenema. Kolmat korda trükk. Tall. Lindwors 1858. 19 S. in 8. (v. Nr. 671.)

1001. Hea leidminne öigel ajal. Rija-linn. 1858 (Hartung). 16 S. in 16.

1002. Lamba talle warjo-paik. Rija-linn. 1858. (Hartung). 16 S. in 16.

1003. Oisi ja walmist wilja ühhe wagga lapse ellust. Rija-linn. 1858. (Hartung). 16 S. in 16.

1004. Piibli-pühha laulud. (Tall. J. Kelhen 1858.) 4 unp. S. in 8.

1005. Eestimaa Talorahwa Seadus. Tall. J. H. Gressel 1858. 152 S. in 4.

1006. Koli-ramat. Seitsmes jaggo. Sündinud asjade juttustaminne. Esfimenne pool. Tartus, H. Laakmann 1858. 124 S. in 8. (v. Nr. 903.)

1007. Perno Postimees ehk Näddalileht. Pernus 1858. Nr. 27—52. S. 211 bis 402 und 4 unp. S. und Nr. 1—26. 208 S. in 4. (v. Nr. 980.)

1008. Tallorahwa postimees. Tartus 1858. Nr. 26—50. S. 201 bis 416. und Nr. 1—26. 204 S. in 4. (v. Nr. 981.)
1009. Missioni-Leht. Tallinnas, Lindworsi pärr. 1858. 4 S. und Nr. 1. Lisfa 1. in 4.
1010. Talurahwa kuulutaja. 1858. Nr. 1—15. in 4. (v. Nr. 982.)
1011. Eesti-ma rahwa Kalender 1858. Tall. Lindworsi pärr. 64 S. in 16. (v. Nr. 983.)
1012. Eesti-ma rahwa Kalender 1858. Tall. Gresfel. 64 S. in 16. (v. Nr. 984.)
1013. Maa-rahwa Kalender 1858. Tartun, Laakmann. 42 S. in gr. 12. (v. Nr. 985.)
1014. Maa-rahwa Kasuline Kalender 1858. Tartus, Laakmann. 1 Bogen und 48 S. in gr. 16. (v. Nr. 986.)
1015. Ma-rahwa Kalender 1858. Pernus, Porm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 987.)
1016. Eesti rahwa Kalender 1858. Hartung. 1½ Bogen und 20 S. in 8. (v. Nr. 988.)
1017. Maarahwa Kalender 1858. Tartun, Schünmann nink Mattiesen. 40 S. in 8. (v. Nr. 989.)
1018. Maa-rahwa Mönus Kalender 1858. Tall. Kelchen. 36 S. in 8. (v. Nr. 990.)

1859.

1019. Tarto-ma-kele Käsfiramat. Tarto-linan, H. Laakmann 1859. 184, 422 und 138 S. in 8. (v. Nr. 912.)
1020. Waimolikkud Laulud Jummala meie Önnisteggia kitusseks. Essim. jäggo. Kolm. k. trükk. Tall. Kelhen. 1859. 140 S. in 12. (v. Nr. 951.)
1021. **Thomson, W.**, Jesus pattuste Önnisteggia. Tall. J. H. Gresfel 1859. 55 S. in 8.
1022. Kännad juttud ja laulud. Tall. J. H. Gresfel 1859. 28 S. in 8.
1023. Kunninga Salomoni selletus. Tall. J. H. Gresfel 1859. 16 S. in 8.
1024. Nelli tullulikkud ning öppetlikkud juttud. Tartus, H. Laakmann 1859. 44 S. in 12.
1025. Ristiinnimesse usso-te. Rija-linn. (Eislebenis, F. Klöppel.) 1859. 44 S. in 8.
1026. Risti usfu öppetus. Ria linn. E. Plates 1859. 48 S. in 8.
1027. Jummala kartusse Kool, mis Ria linna Waimolikko Seminariumis wälja antakse. 1859. Ria linn. E. Plates. 1 ra-

mat 46 S. 2 ramat 46 S. 3 ramat 46 S. 4 ramat 46 S. in 8. (v. Nr. 997.)

1028. Sioni-Ohwri-Altar. Ued Laulud ja Palwed. Esſim. jaggo. Tarto liñ. H. Laakmann 1859. 96 S. in 12.

1029. Nistiinnimesſe teekond Taewa liñna pole. Esſim. jaggo. (Neljaskorda trükkit.) Pernus, W. Porm 1859. 96 S. in 12. (v. Nr. 917.)

1030. (**Körber, K.**): Salmi-ramat. Tartus 1859. vide Tui-ramat 1858.

1031. (**Körber, K.**): Tekäia-Ramat. Tall. Lindworſi pärr. 1859. 31 S in 8.

1032. (**Körber, M.**): Joulo and lastele. Tall. J. H. Gresſel 1859. 14 S. in 8.

1033. (**Körber, M.**): Lapſe palwe. Tall. J. H. Gresſel 1859. 14 S. in 8.

1034. Waeſe lapſe kirri omma armſa Önnisteggija kätte. Rija-linn. 1859. (2. Aufl.) (Eisleben, F. Klöppel.) 16 S. in 16.

1035. Willem Liwapois. Rija linn. 1859. (2. Aufl. Eisleben, F. Klöppel.) 16 S. in 16. (v. Nr. 938.)

1036. Lapſokeste pühhapäwa pühhitſeminne. Rija-linn. 1859. (2. Aufl. Eisleben, F. Klöppel.) 16 S. in 16. (v. Nr. 939.)

1037. Leſknacne Margate tulletornis. Rija-linn. 1859. (2. Aufl. Eisleben, F. Klöppel.) 18 S. in 16. (v. Nr. 960.)

1038. Kirrik Ma függawusſes. Rija-linn. 1859. (2. Aufl. Eisleben, F. Klöppel.) 16 S. in 16.

1039. Issanda non on immelik. Rija-linn. 1859. (Eisleben, F. Klöppel.) 20 S. in 16.

1040. Merreriſuja-Kaptein. Rija-linn. 1859. (Eisleben, F. Klöppel.) 16 S. in 16.

1041. Waeſe Seppi luggu. Rija-linn. 1859. (Eisleben, F. Klöppel.) 18 S. in 16.

1042. Woitlemisſe ja kannatusſe läbbi römo ja au ſisſe. Rija-linn. 1859. (Eisleben, F. Klöppel.) 16 S. in 16.

1043. Saarde ne-kirriko pühhitſemisſe-pühhal 20 mal Septbril 1859. Pernos, W. Borm. 4 unp. S. in 8.

1044. **Jannau, O. A. v.**, Könnelemisſed ſagge öppimisſeks marahwale, kes ſakſa-keelt, ja ſakſa-rahwale, kes ma-keelt tahhab öppida. Kolmas trük. Tarto linn. H. Laakmann 1859. XII. und 268 S. in 8. (Auch unter dem Titel: Unterredungen zur Uebung für Ehſten, welche die Deutſche Sprache,

und für Deutsche welche die Ehstnische Sprache erlernen wollen.) (v. Nr. 709.)

1045. (**Körber, K.**): Kirjotusse lehhed. II. jaggo. Tarto linn. 1859. Vorschrift 38—78. lithogr. (v. Nr. 777.)

1046. (**Körber, K.**): Kirjotusse lehhed. III. jaggo. Tarto linn. 1859. Vorschrift 79—121. lithogr. (v. Nr. 1045.)

1047. ABD nink wäikenne Luggemisse ramat. Tarto marahwa tullus. 1859. 24 S. in 8. (v. Nr. 745.)

1048. Perno Postimees ehk Näddalileht. Pernus, 1859. Nr. 27—50. S. 209—400. und Nr. 1—26. 208 S. in 4. (v. Nr. 1007.)

1049. Tallorahwa postimees. Tartus 1859. Nr. 1—52. 416 S. in 4. (v. Nr. 1008.)

1050. Missioni-Leht. Tall. Lindworsi pärr. und von Nr. 41 J. Kelhen 1859. Nr. 2—52. 212 S. in 4. Lisa Nr. 2—52. 104 unp. S. in 4. (v. Nr. 1009.)

1051. Talurahwa kuulutaja. 1859. Nr. 1—16 in 4. (v. Nr. 1010.)

1052. Eesti-ma rahwa Kalender 1859. Tall. Lindworsi pärr. 64 S. in 16. (v. Nr. 1011.)

1053. Eesti-ma rahwa Kalender 1859. Tall. Gressel. 64 S. in 16. (v. Nr. 1012.)

1054. Maa-rahwa Kalender 1859. Tartun, Laakmann. 42 S. in gr. 12. (v. Nr. 1013.)

1055. Maa-rahwa Kasuline Kalender 1859. Tartus, Laakmann. 1 Bogen und 32 S. in gr. 16. (v. Nr. 1014.)

1056. Eesti rahwa Kalender 1859. Hartung. 48 S. in 8. (v. Nr. 1016.)

1860.

1057. Maa Rahwa Uus Laulo-Ramat. Esfimeune jäggo. Maa Rahwale prowiks kätte antud. Tall. Lindworsi pärr. 1860. VIII. und 120 S. in 12.

1058. Martin Luterusse Katekismusse wiis Peatükki. Tall. J. H. Gressel 1860. 30 S. in 8.

1059. Wiiskümmend kaks Piibli Luggu Wann. Testam. ja Wiiskümmend kaks Piibli Luggu Uest Testam. Piltidega. Tartus, H. Laakmann 1860. VII. und 209 S. in 12.

1060. Risti-rahwa juhhataja önnistusse tee peale. Tartus, H. Laakmann 1860. 88 S. in gr. 16.

1061. **Sion, Kristop**, Meletulletamisse-ramat Paradisi aiast ja ristiinnimesse süddame ärrarikmisfest. Tall. J. H. Gressel 1860. 63 S. in kl. 16.

1062. Jesusse pöllew armastus pattuste wasto. Tall. J. Kelhen 1860. 32 S. in 16.

1063. **Rosenbach, Karl,** Julius ja Maria ehk lapselikko armastusse wäggi ja au. Tartus, H. Laakmann 1860. 105 S. in 12.

1064. **Rosenbach, Karl,** Kes nuttes külwawad, sawad römoga leikama. Tartus, H. Laakmann 1860. 140 S. in 12.

1065. **Dieswelb, J.,** Prohweti Jona jutlus ja Ninewe rahwa pattustpöörminne. Kolmas trük. Tall. J. Kelhen 1860. 16 S. in 8. (v. Nr. 927.)

1066. **Dieswelb, J.,** Rutta ja peasta omma hinge! Kolmas trük. Tall. J. Kelhen 1860. 36 S. in 8. (v. Nr. 918.)

1067. Pühha Joulo laupäwa öhto, ehk waene laps Anton. Uendud trük. Tarto linn. H. Laakmann 1860. 68 S. in 16. (v. Nr. 602.)

1068. (**Wilberg, F.**): August Wuns, weike trummimees ehk hea poeg. Tartus, H. Laakmann 1860. 128 S. in 12.

1069. Lapse unne näggo. Rija-linn. 1860. (Eisleben, F. Klöppel.) 16 S. in 16.

1070. Lapsukeste Joulo pühha pühhitseminne. Rija-linn. 1860. (Eisleben, F. Klöppel.) 16 S. in 16.

1071. Lapse tännulik tössine meel. Rija-linn. 1860. (Eisleb. F. Klöppel.) 16 S. in 16.

1072. Weike Laewa-Öppetaja. Rija-linn. 1860. (Eisleb. F. Klöppel.) 16 S. in 16.

1073. **Rosenbach, Karl,** Ludwig, ärra-kaddunud poeg. Tartus, H. Laakmann 1860. 75 S. in 12.

1074. Eesti-rahwa Ennemuistsed jutud ja Wanad laulud. Esimene Jägu. Tall. Lindworsi pärr. 1860. 32 S. in 8.

1075. Wiis laulo wiest saeast. Tall. J. Kelhen 1860. 9 S. in 8.

1076. Kolmas Sioni-Laulo-Kannel ehk 355 uut waimolikko laulo. Tarto linnas, H. Laakmann 1860. XIV. u. 653—958 S. in 12. (v. Nr. 924.)

1077. **Jürgens, M.,** Eesti laulo föbber. Tall. J. H. Gressel 1860. 62 S. in gr. 16.

1078. Eesti Laulik. 125 uut laulo. Essiminne jaggo. Tartus, H. Laakmann 1860. 191 S. in gr. 16.

1079. Piibli-pühha laulud. (Tall. J. Kelhen 1860.) 2 unp. S. in 8.

1080. (**Körber, K.**): Mailma aiaramat, kus sees on, mis mailma algmisest Ma peäl on sündinud. Tartus, H. Laakmann 1860. VIII. und 192 S. in 8.

1081. (**Eichhorn, W. F.**): Laul kiriko kellast. Pernus, W. Borm 1860. VIII. und 15 S. in 8.

1082. Reinowader Rebane. Üks ennemuistene jut. Teistkorda trükk. Tartus, H. Laakmann 1860. 136 S. in gr. 16. (v. Nr. 703.)

1083. Kärneri-ramat. I. jaggo. Tartus, H. Laakmann 1860. 158 S. in 8.

1084. Ma-rahwa Koddo-Arst. Teine trük. Tartus, H. Laakmann 1860. 123 S. in 12. (v. Nr. 971.)

1085. **Wilde, H. L.**, Ennemuistse Kannamärra Reinu pattutundmisse Ahhastus. (Tartus, K. Schulz) 1860. 2 S. in 8. (2 verschiedene Ausgaben.)

1086. Pri teater. Teatres mängitakse: „Freischütz" s. o. Nöid-jääger. (Tall. 1860.) 2 unp. S. in 8.

1087. Koli-ramat. Kolmas jaggo. Öppetus Jummala lomadest, mis Ma peäl on. Teine trük. Tartus, H. Laakmann 1860. 104 S. in 8. (v. Nr. 814.)

1088. Koli-ramat. Neljas jaggo. Lühhikenne öppetus terwisse hoidmisest. Teine trük. Tartus, H. Laakmann 1860. 60 S. in 8. (v. Nr. 862.)

1089. Koli-ramat. Wies jaggo. Keograhwi, ehk öppetus Ma-ilma surusest ja Ma-ilma madest. Teine trük. Tartus, H. Laakmann 1860. 162 S. in 8. (v. Nr. 863.)

1090. ABD-ramat. Tall. J. H. Gressel 1860. 32 S. in 8.

1091. **Пороменскій, Г.**, Wene keele Abitse ramat. Tartus, H. Laakmann 1860. 56 S. in 8.

1092. **Jannsen, Joh.**, Seitsmes Sannumetoja aastal 1860. Tarto linn. H. Laakmann 1860. 141 S. in 12. (v. Nr. 979.)

1093. Perno Postimees ehk Näddalileht. Pernus 1860. Nr. 1—50. 400 und 4 unp. S. in 4. (v. Nr. 1048.)

1094. Missioni-Leht. Tall. J. Kelhen 1860. Nr. 1—52. 200 S. Lisa Nr. 1—52. 104 S. in 4. (v. Nr. 1050.)

1095. Talurahwa kuulutaja. 1860. Nr. 1—13. in 4. (v. Nr. 1051.)

1096. Eesti-ma rahwa Kalender 1860. Tall. Lindworsi pärr. 64 S. in 16. (v. Nr. 1052.)

1097. Eesti-ma rahwa Kalender 1860. Tall. Gressel. 64 S. in 16. (v. Nr. 1053.)

1098. Maa-rahwa Kalender 1860. Tartun, Laakmann. 42 S. in gr. 12. (v. Nr. 1054.)

1099. Maa-rahwa Kasuline Kalender 1860. Tartus, Laakmann. 1 B. & 23 S. in gr. 16. (v. Nr. 1055.)

1100. Ma-rahwa Kalender 1860. Pernus, Borm. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 1015.)

1101. Eesti rahwa Kalender 1860. Ria linnas, E. Plates. 47 S. in 8. (v. Nr. 1056.)

1861.

1102. Önsa Lutterusse wäikenne Katekismus ehk ristiussu oppusse wiis pätükki, mönne Piibli wersiga armsa maarahwale lühhidelt ärraselletedu, Tarto lina Maria kirriko oppetajast. Tartun, H. Laakmann 1861. 80 S. in 8.

1103. Jummala Töe-Tunnistusseb sest ustawast ja tösisest tunnistajast, meie kalli Önnisteggiast ja Issandast Jesussest Kristussest. Teine jaggo. Tall. Eestima kubbermangu kirj. 1861. 866 S. in 8. (v. Nr. 826.)

1104. Hinge-Toidus usso te peale, ehk waimo ärratamisse lehheb Önnisteggia usso wendadele. Tartus, H. Laakmann 1861. 19 S. in 12.

1105. Süddame toidus önnistusse te peäl. Kolmat korda trükkitud. Tall. J. Diesweld 1861. VI. und 398 S. in 8. (v. Nr. 348.)

1106. Ristiinnimesse teekond Taewa liñna pole. Teine jaggo. Pernus, W. Borm 1861. 96 S. in 12. (v. Nr. 1029.)

1107. **Brandt, Fr.**, Ristiinnimesse Usso Lamp. Ehk: Kristusse tähhendamisse sanna kümnest neitsist. Tall. J. Diesweld 1861. 32 S. in 12.

1108. **Thomson, W.**, Leitud Poeg. Tall J. Diesweld 1861. 48 S. in 12.

1109. (**Heinrichsen, J.**): Ärrakaddunud Poeg. Wiis wägga armast selletust. Tall. J. Diesweld 1861. 89 S. in 12.

1110. **Heinrichsen, J.**, Salomon ja Sulamit, ehk: Jesus ja temma pruut. Essimenne jäggo. Tall. J. Diesweld 1861. 26 S. Teine jäggo. Tall. J. Diesweld 1861. 30 S. in 12.

1111. **Duglas, W. F.**, Jaan Harmsen se waene laps. Tall. J. Diesweld 1861. 18 S. in 12.

1112. Seitse Mailma Aega. Pattolangmissest kunni iggawesse hingamisse päwast sadik. Tall. J. Diesweld 1861. 24 S. in 12.

1113. **Sion, E.**, Üks Auus Sanna waeste innimestele. Tall. J. Diesweld 1861. 10 S. in 12.

1114. Jesusse pöllew armastus pattuste wasto. Tall. J. Diesweld 1861. 31 S. in 16. (v. Nr. 1062.)

1115. Jummala Armokutsminne keige mailma fisse. Tall. J. Diesweld 1861. 20 S. in 8.

1116. (**Körber, M.**): Jesus, Jummala Poeg. Jutlus. Pernus, W. Borm 1861. 19 S. in 12.

1117. (**Körber, M.**): Jesus, so kunningas. Jutlus. Pernus, W. Borm 1861. 24 S. in 12.

1118. (**Körber, M.**): Jesus, Kohtomöistia, eht Wiimne pääw. Jutlus. Tall. J. H. Gressel 1861. 26 S. in 12.

1119. (**Körber, M.**): Jesus, so Önnisteggia. Jutlus. Tall. J. H. Gressel 1861. 24 S. in 12.

1120. (**Körber, M.**): Joulotekond. Jutlus. Tall. J. H. Gressel 1861. 21 S. in 12.

1121. (**Körber, M.**): Maria ja ingel Kaabriel. Jutlus. Tall. J. H. Gressel 1861. 22 S. in 12.

1122. Jesus ja temma tuikenne. Üks wägga armas selletus Salomoni Üllemast Laulust. Tall. Kelhen 1861. 36 S. in 16.

1123. (**Hansen, Wold.**): Missioni-Tö Tamuli rahwa seas India maal. Tartus, E. J. Karow 1861. 4 unp. u. 149 S. in 8.

1124. (**Körber, K.**): Laua-rahwa ramat. Tarto lin. H. Laakmann 1861. IV. und 96 S. in 8.

1125. Lawwalkäümisse-ramat. Tarto linn. H. Laakmann 1861. 7 S. in 16.

1126. (**Werner, H. J.**): Perre-rahwa Palwe-ramat. Tartus, H. Laakmann 1861. 24 S. in 12.

1127. (**Körber, M.**): Laste Sioni Kannel Anseküllas Sörwemaal. Tall. J. H. Gressel 1861. 70 S. in 12.

1128. (**Körber, K.**): Liwa-poisi ramat. Teine trük. Tartus, H. Laakmann 1861. 32 S. in 8. (v. Nr. 878.)

1129. (**Nisimets, W. M.**): Sippelgas. Teine jagu. Tartus, H. Laakmann 1861. 54 S. in 8. (v. Nr. 581.)

1130. Angerwakſad. Üks laulu-krantsikene, mis Wiru-laulik wäljaannud. Tartus, H. Laakmann 1861. 16 S. in 12.

1131. Käiminne walgusses. Rija-linn. 1861 (Eisleb. F. Klöppel). 16 S. in 16.

1132. Issand nääb. Rija-linn. 1861 (Eisleb. F. Klöppel). 16 S. in 16.

1133. Haggo korjaja. Rija-linn. 1861 (Eisleb. F. Klöppel). 16 S. in 16.

1134. Öntsam on anda kui wötta. Rija-linn. 1861 (Eisleb. F. Klöppel). 16 S. in 16.

1135. Kahhekordne Testament. Rija-linn. 1861 (Eisleb. F. Klöppel). 24 S. in 16.

1136. (**Wilde, Hnr. J.**): Kurja Naese Warra Ei to önne, egga te önsaks, waid rido ja hukkatust Abbiello sees. (Reval, J. Diesfeld 1861.) 4 unp. S. in 8.

1137. Laiusse koggodusse terretamisse-laul omma armsa öppetajale Temma 50-aastase ammeti römo- ja tänno-pühhal, sel 10. Septembri ku päwal 1861. 1 S. in 8.

1138. Mailma ramat, eht aialikko ello selletus. Tartus, H. Laakmann 1861. 46 S. in 12.

1139. Maa- ja mere-pildid. Kolmas jagu. Tartus, H. Laakmann 1861. 266 S. in gr. 16. (v. Nr. 966.)

1140. Armsile latsile armo ande Taiwast Taiwa pole. Tartun, H. Laakmann 1861. 8 S. in 12. (v. Nr. 963.)

1141. Koli-ramat. Kahhekssamas jaggo. Sündinud asjade juttustamine. Teine pool. Tartus, H. Laakmann 1861. S. 125 bis 358 in 8. (v. Nr. 1006.)

1142. Koli-laste ramat. Essimenne jaggo. Tarto linn. H. Laakmann 1861. 64 S. in 8.

1143. (**Hagen, J. A. v.**): Juhhataja errela mängimisseks neile, kes maal errela mängimisse ammetid noudwad ja ennast selle wasto tahtwad walmistada. Tall. J. Diesweld 1861. 26 S. in 4. Nodi-ramat. lithogr. 16 S. in 4.

1144. Perno Postimees eht Naddalileht. Pernus, 1861. Nr. 1—50. 400 S. in 4.

— Postimehhe lissa-kirri: Pagganatte ö ja koit eht Missioni-leht. 8 Bogen in 4. (v. Nr. 1093.)

1145. Missioni-Leht. Tall. J. Kelhen 1861. Nr. 1—50. Lissa Nr. 1—50. 392 S. in 4.

— Arrutdane Missioni Lissa-Leht. Nr. 1—12. 48 S. in 8. (v. Nr. 1094.)

1146. Talurahwa kuulutaja. 1861. Nr. 1—13. in 4. (v. Nr. 1095.)

1147. Eesti-ma rahwa Kalender 1861. Tall. Lindworsi pärr. 62 S. in 16. (v. Nr. 1096.)

1148. Eesti-maa rahwa Kaalender 1861. Tall. Gressel. 72 S. in 16. (v. Nr. 1097.)

1149. Maa-rahwa Kalender 1861. Tartun, Laakmann. 48 S. in 12. (v. Nr. 1098.)

1150. Maa-rahwa Kasuline Kalender 1861. Tartus, Laakmann. 1 Bogen & 32 S. in gr. 16. (v. Nr. 1099.)

1151. Ma-rahwa Kalender 1861. Pernus, Borm. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 1100.)

1152. Mönnus Kalender 1861. Tall. Kelhen. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 1018.)

1862.

1153. Jummala Töe-Tunnistusſed ſeſt uſtawaſt ja tösſiſeſt tunnistajaſt, meie kalli Önnisteggiaſt ja Jeſandaſt Jeſusſeſt Kristusſeſt. Kolmas jaggo. Tall. Eestima kubbermango kirj. 1862. 836 S. in 8. (v. Nr. 1103.)

1154. (**Hanſen, Wold.**): Risti uſſo-öppetus. Tartus, H. Laakmann 1862. 80 S. in 8.

1155. (**Maſing, K. J.**): Piibli Luggude teine jaggo. Teiſt korda krükk. Tarto linnas, H. Laakmann 1862. VIII. und 304 S. in 8. (v. Nr. 823.)

1156. (**Jannſen, Joh.**): Sioni-Ohwri-Altar. Laua-rahwa Laulud ja Palwed. Teine jaggo. Tarto linn. H. Laakmann 1862. 120 S. in 8. (v. Nr. 1028.)

1157. (**Körber, K.**): Tekäia-ramat. Teine jaggo. Tarto linn. H. Laakmann (1862.) 64 S. in 8. (v. Nr. 1031.)

1158. **Körber, K.**, Kaunid könned ehk ued „pühhapäwa wahheluggemisſed. Tartolinnas, H. Laakmann 1862. 95 S. in gr. 16.

1159. Kuld ſuitſetamisſe Altar. ehk: Palwe wäggi. Tall. J. Diesweld 1862. 171 und 3 unp. S. in kl. 8.

1160. Meie önnisteggia Jeſusſe Kristusſe lapſe pölwe ello peegel, ehk Kuld öunad höbbe waagna peal. Pernus, W. Borm 1862. XXXII. und 116 S. in 8.

1161. (**Körber, K.**): Küſſimisſed ja koſtmisſed wannaſt ja ueſt Testamentiſt. I. jaggo. Tartus, E. J. Karow 1862. 53 S. II. jaggo. S. 55—75. in 12.

1162. Kas ſa ellad, woi olled ſa ſurnud? Tall. K. Aſſafrei 1862. 32 S. in 16.

1163. Kus on ſinno pattud? Tall. K. Aſſafrei 1862. 53 S. in 16.

1164. Ristiinnimesſe reiſi-paß taewa linna pole. Pernus, W. Borm 1862. 22 S. in 12.

1165. **Janter, E. Fr.**, Jeſusſe nutminne Jeruſalemma ja keikide pöörmatta pattuste pärraſt. Tall. Eesti-maa kubermango kirj. 1862. 16 S. in 8. (v. Nr. 429.)

1166. **Janter, E. Fr.**, Te arro ommaſt maiapiddamisſeſt! Tall. Eesti-maa kubermango kirj. 1862. 16 S. in 8. (v. Nr. 430.)

1167. **Jantер, Kr. Pr.**, Süddamelik ſowiminne: Et meie ükskord teine teiſt taewas, Iſſanda jures, nähha ſaakſime. Tartus, H. Laakmann 1862. 16 S. in 8. (v. Nr. 759.)

1168. Üllendetu waſk ſiug ja risti-podu Lunnastaja. (H. Laakmann in Dorpat 1862.) 4 S. in 8.

1169. Se pühha Ohwri Tal Jeſus. Tall. Eestima-Kubbermango kirj. 1862. 32 S. in 8.

1170. Waimolikkud kutsmiſsed, Iſſanda winamäele. Tartus, H. Laakmann 1862. 91 S. in 8.

1171. Armastad ſinna Mind? (Tall. K. Aſſafrei 1862.) 4 unp. S. in 8.

1172. Peästetud wargad. Rija-linn. 1862. (Eisleb. Fr. Klöppel) 18 S. in 16.

1173. Uſſu Iſſandat, ſiis tulleb Ta ſulle appi. Rija-linn. 1862. (Eisleb. Fr. Klöppel) 16 S. in 16.

1174. Mollemad kurja wandujad. Rija-linn. 1862. (Eisleb. Fr. Klöppel) 20 S. in 16.

1175. Abbi hädda ajal. Rija-linn. 1862. (Eisleb. Fr. Klöppel) 16 S. in 16.

1176. Ärratallatud aja roſid. Rija-linn. 1862. (Eisleb. Fr. Klöppel) 16 S. in 16.

1177. **Wilberg, F.**, Öppetaja abbi Inglandi-maal ehk Jummal ellab alles! Hing, miks mötled kakſipiddi? Tartus, H. Laakmann 1862. 86 S. in 8.

1178. Tönnis Laks ehk Eeſtlaſe Iſamaa. Narwa linn. J. Pachmann 1862. 4 unp. S. in 8.

1179. Mönned armſad laulud wagga ſüddame römustamiſseks. Teine trük. Tarto linn. H. Laakmann 1862. 15 S. in 8. (v. Nr. 654.)

1180. Sörwema-lööke ehk 30 mönnuſat laulo. Die ſchworbiſche Lerche oder 30 Volkslieder. Tall. J. H. Greſſel 1862. 38 S. in 12.

1181. Taewa Lõokenne ehk mönnuſad waimolikkud laulud. Tall. J. H. Greſſel 1862. 79 S. in 12.

1182. Wagga-Laste Salmi-Ramat. Eſſimenne jaggu. Tartus, H. Laakmann 1862. 92 S. in 8.

1183. I. Armſad aialikkud laulud. II. Kännad juttud ja laulud. Tartus, H. Laakmann 1862. VIII. und 128 S. in 8.

1184. Wiis kentſakat ennemuiſteſt jutto. Tartus, H. Laakmann 1862. 43 S. in 8.

1185. **(Umblia, Al.)**: Wenneriki tuhhanda aaſtaſe mällestuſse Pühhaks 1862 aastal, H. Laakmann. 4 S. in 8.

1186. Armastusse ja maenitsusse sanna keige tenijattele. Tall. K. Assafrei 1862. 75 S. in gr. 16.

1187. Kannatlikko Hirlanda luggu. Tartus, H. Laakmann 1862. 44 S. in 8.

1188. (**Jakobson, A.**): Josep Haideni ellokäik. Tartus, E. J. Karow 1862. 106 S. in 8.

1189. Jumnala arno Te eht Waese mehhe kibbe wöitleminne ja lesse naese hädda ning abbi. Tall. K. Assafrei 1862. 24 S. in 8.

1190. Häda- ja Abi-raamatukene, eht Lahearu küla öpetlik Röömu ja kurwastuse juttustus. Esimene jagu. Tartus, H. Laakmann 1862. 122 S. in 8.

1191. Kalewi poeg. Üks ennemuistene Eesti jut. Kuopio linnas, P. Aschan ja Co. 1862. 254 S. in 8.

1192. **Ellerberg, G.**, Wanna Juttomees. Tartus, H. Laakmann 1862. 56 S. in 8.

1193. Tarto lina Maria kirriko kella pühhendamisse päewa mälletusses. Tarto linan, C. Mattiesen 1862. 24 S. in 8.

1194. Lühhikesed teadused endisest ja uest Toombe Eesti-kirrikust. Tall. (Lindworsi pärr.) 1862. 4 S. in 8.

1195. Ottepä Piibli Pühhal 1862. H. Laakmann in Dorpat. 2 unp. S. in 8.

1196. (**Jannsen, Joh.**): Eesti Lauliko wisi-ramat. 120 uut laulowisi. Tartus, H. Laakmanni nodi-trük. 1862. VI. und 84 S. in quer 8. (v. Nr. 1078.)

1197. **Charlé, Joh. Jul.**, Lamburi-Ramat. Tall. Lindforssi pärr. 1862. 162 S. in 8.

1198. Armsile latsile armo ande Taiwast Taiwa pole. Tartun, H. Laakmann 1862. 4 S. in 8. (v. Nr. 1140.)

1199. **Nylander, H.**, ABD- eht luggemise-öppimisi ramat pissokeste lastele. Tartus, H. Laakmann 1862. 34 S. und 2 unp. in 8.

1200. Perno Postimees eht Näddalileht. Pernus, 1862. Nr. 1—50. 400 S. in 4.

— Postimehhe lisa-kirri: Pagganate ö ja koit. Missioni leht. I—XXV. 200 S. in 4. (v. Nr. 1144.)

1201. Missioni-Leht. Tall. Ehstl. Gouv. Typographie 1862. Nr. 1—21. Lisa Nr. 1—21. 168 S. in 4.

— Missioni-Lehhe lahtine Lisa Nr. 1—2. 6 unp. S. in 8.

— Arruldane Missioni Lisa-Leht Nr. 1—4. 16 unp. S. in 8. (v. Nr. 1145.)

1202. Maa Walla Kuulutaja. Tall. (Gouv.-Typographie) 1862. in 4. def.
1203. Talurahwa kuulutaja. 1862. Nr. 1—14. in 4. (v. Nr. 1146.)
1204. Eesti-maa-rahwa Kalender 1862. Tall. Lindworsi pärr. 64 S. in 16. (v. Nr. 1147.)
1205. Eesti-maa rahwa Kaalender 1862. Tall. Gresel. 64 S. in 16. (v. Nr. 1148.)
1206. Maa-rahwa Kalender 1862. Tartun, Laakmann. 48 S. in 12. (v. Nr. 1149.)
1207. Maa-rahwa Kasuline Kalender 1862. Tartus, Laakmann. 1 Bog. & 32 S. in gr. 16. (v. Nr. 1150.)
1208. Ma-rahwa Kalender 1862. Pernus, Borm. 2 Bog. in 16. (v. Nr. 1151.)
1209. Eesti rahwa Kalender 1862. Ria linnas, E. Plates. 43 S. in 8. (v. Nr. 1101.)
1210. Mönnus Kalender 1862. Tall. Diesweld. 2 Bogen in 16.

1863.

1211. **Poromenski**, J., Täis Öige usfu keige mapealse Hommikupoolse Koggudusse Ristirahwa Katekismusse ramat. Rialiñn. Müller 1863. 4 unp. und 144 S. in 8.
1212. (**Jürgens**, **M.**): Sioni meetilgad ehk Süddame toidus. Teine jäggo esfimenne pool. Tall. K. Asfafrei 1863. 206 S. in gr. 16.
1213. Ued Waimolikkud Palwed ja Laulud. Tall. Eestima-Kubberm. kirj. 1863. 23 S. in 8.
1214. Ued Kandle luggud Sioni tee käiatte usfo römuks. Tall. Eestima-Kubberm. kirj. 1863. 24 S. in 8.
1215. Wagga-Laste Salmi-Ramat. Teine jaggu. Tartus, H. Laakmann 1863. S. 95—216. in 8. (v. Nr. 1182.)
1216. Wastse laulo ja kannel. Tartun, H. Laakmann 1863. 75 S. in 16.
1217. Laulud Jesusse föbradele. Tartus, H. Laakmann 1863. 132 S. in 8.
1218. Meie Issanda Jesusse Kristusse karjatse ammeti truus. Tall. K. Asfafrei 1863. 30 S. in 8.
1219. Se rahho-würst Jesus, ehk könnelemisfed temma üllestousmisfest. Tartus, Laakmann 1863. 48 S. in 8.
1220. (**Normann**, **Will.**): Meie Issanda Jesusse Kristusse pühha öhto sömaaeg. Tall. Ch. Asfafrey 1863. X. u. 145 S. in 8.
1221. (**Normann**, **W.**): Iggapäwased Ärratamisse heäled, ehk üks lühhidelt felletud pühha kirja tunnistus, mis aasta peäle,

iggapäwa jäuks on seätud. Tall. J. H. Gressel 1863. VIII. und 438 S. in gr. 16.

1222. Kolmekordne nöör: Öppetus, tootus, palwe, pühha kirja salmideſt, igga päwa peäle aasta ümberringi. Kolmas trük. Tall. Eestimaa Kuberm. kirj. 1863. 176 S. in 16. (v. Nr. 525.)

1223. **Heinrichſen, J.**, Prohweti Elia taewaminneminne. Kurreſare liſn. Ch. Asſafrey. 1863. 40 S. in 8.

1224. **Meyer, F. F.**: Zur Feier des 25jährigen Beſtehens der gelehrten eſtn. Geſellſchaft am 18. Januar 1863. Dorpat, E. J. Karow 1863. Enthält: Kakskümmend ja üks wanna kirriko laulo.

1225. **Brandt, Fr.**, Ello ja ſurma pegel ehk Rikkas mees ja waene Laatſarus. Tall. K. Asſafrei 1863. 31 S. in 8.

1226. Haigewodi Jeſusſe jalge ees ehk Kannatamisſe wöitleminne ja usſo wöit. Tall. Eestimaa Kuberm. kirj. 1863. 95 S. in 16.

1227. **Henning, K. M.**, Suur ärralunnastamisſe pääw. Tartus, H. Laakm. 1863. 235 S. in 16. (v. Nr. 448.)

1228. Mene, mene, tekel. Waetud, waetud ja kerge leitud ollewa. Tartus, H. Laakmann 1863. 29 S. in 8.

1229. Mene, Mene, Tekel. Kalotu, kalotu nink kerges löütu. Tartun, H. Laakmann 1863. 38 S. in 8.

1230. **Umblia, Alekſ.**, Se keige parrem pärrandus. Üks kriſtlik jut. Tartus, H. Laakmann 1863. 62 S. in 8.

1231. Wöitelge! Tall. Eestimaa kuberm. kirj. 1863. 32 S. in 8.

1232. Warjulepandud Jummala koggodus. Tall. K. Asſafrei 1863. 31 S. in 8.

1233. Üllemeeltſe tö kätte maksminne. Rija-linn. 1863. (Eisleb. Fr. Klöppel.) 16 S. in 16.

1234. Kahhe Kolilaste wägga kallis süddame ſallaja aſſi. Rija-linn. 1863. (Eisleb. Fr. Klöppel) 22 S in 16.

1235. Wata, ſiin on ka üks Eben-Eſer. Rija-linn. 1863. (Eisleb. Fr. Klöppel) 20 S. in 16.

1236. Jummala ſanna wäeſt. Rija-linn. 1863. (Eisleb. Fr. Klöppel) 16 S. in 16.

1237. Nattuke ſeſt, kuida Iſſand immelikkul wiſil ja önſaste Ommakſid wöttab ſata ja aidata. Rija-linn. 1863. (Eisleb. Fr. Klöppel.) 20 S. in 16.

1238. Woöralt maalt Iſſa male ehk ſurmaſt ello ſisſe. Rija-linn. 1863. (Eisleb. Fr. Klöppel) 18 S. in 16.

1239. Joulo ö. Esſimesſe Joulo pühha Jutlus, Anſekülla kirrikus tehtud lastele. Kurreſare liſn. Ch. Asſafrey 1863. 15 S. in 8.

1240. Piibli-pühha laulud. 1863. (Reval, J. H. Gressel) 4 unp. S. in 8.

1241. (**Freundlich, C. W.**) Pöllomehhe ait. Öppetakse: Lojuste arstimist, mesilaste piddamist, wilja seemne leutamist, öle prulimist, sebi keetmist, seemne külwamist, kaapsta taimede kaswatamist ja löppeotsas: pöllend ja raiutud hawade parandamist. Teistkorda trükkitud. Pernus, W. Borm 1863. 136 S. in 12. (v. Nr. 682.)

1242. **Rosenbach K.**, Krahw Wlorentin Praunstein eht Mustlasse-Pridо. Tartus, H. Laakmann 1863. 111 S. in 8.

1243. **Rosenbach, K.**, Wilhelm Kind. Tartus, H. Laakmann 1863. 39 S. in 8.

1244. Körtsi käimisse kasso. Tall. K. Assafrei 1863. 29 S. in gr. 16.

1245. **Wilde, H. L.**, Noorte meeste kosja juht ja mönned ilmalikkud laulud. Tartus, K. Mattiesen 1863. 16 S. in 16.

1246. **Jannsen, Lydia,** Ojamölder ja temma minnia. Tartus, H. Laakmann 1863. 68 S. in 8.

1247. Lühhikenne piibli luggude öppetus hakkatusseks lastele wiekümne kahhe pildiga. Tartus, H. Laakmann 1863. IV. und 104 S. in 8.

1248. **Körber, K.**, Uus Saksa-kele öppimisse-ramat ma-rahwale. Esimenne jaggo. Tartus ning Willandis, E. J. Karow 1863. 95 S. in 12.
(Auch unter dem Titel: Kurze Anleitung für Ehsten zur Erlernung der deutschen Sprache).

1249. **Jannau, O. A. v.**, Lühhike Kramatika. Kurze Sprachlehre. Tarto linnas, H. Laakmann 1863. 144 S. in quer 8.

1250. **Jannau, O. A. v.**, Könnelemisseb sagge öppimisseks marahwale ꝛc. Neljas trük. Tarto liñ. H. Laakmann 1863. IX. und 294 S. in 8. (v. Nr. 1044.)

1251. ABD nink wäikenne Luggemisse ramat. Tartun 1863. 29 S. in 8. (v. Nr. 1047.)

1252. Uus Tallinna maa-keele ABD ja lugemise raamat lastele. Tartus, H. Laakmann 1863. 16 S. in 8.

1253. Perno Postimees eht Näddalileht. Pernus 1863. Nr. 1—51. 410 S. in 4.

— Postimehhe lisa-kirri: Pagganate ö ja koit. Missioni leht. I—XXV. 200 S. in 4. und 12 S. in 8. (v. Nr. 1200.)

1254. Lihwlandi Talorahwa-Seadus 13. Nowembril 1860 Köigekörgemalt kinnitatud. Tartus, H. Laakmann 1863. XIV. und 292 S. in 8. (v. Nr. 712.)

1255. Maa Walla Kuulutaja. Tall. Gouv.-Typogr. 1863. Nr. 1—9. in 4. (defect.). (v. Nr. 1202.)

1256. (**Jannſen, Joh.**): Eesti Postimees ehk Näddalaleht. Üks leht prowiks. Tartus, H. Laakmann 1863. 8 S. in 4.

— Eesti Postimehhe I. lisſaleht. Üks leht prowiks. Tartus, (H. Laakmann) 1863. 4 S. in 4.

II. lisſaleht. Misſionär (1863). (H. Laakmann). 4 S. in 4.

1257. Talurahwa kuulutaja. 1863. Nr. 1—14. in 4.. (v. Nr. 1203.)

1258. Maa-rahwa Kalender 1863. Tartun, Laakmann. 48 S. in 12. (v. Nr. 1206.)

1259. Maa-rahwa Kaſuline Kalender 1863. Tartus, Laakmann. 1 B. & 31 S. in gr. 16. (v. Nr. 1207.)

1260. Eesti rahwa Kalender 1863. Ria linn. E. Plates. 45 S. in 8. (v. Nr. 1209.)

1261. Eesti-rahwa mönnus Kalender 1863. Tall. Asſafrei. 64 S. in gr. 16.

1864.

1262. Tarto-ma-kele Laulo-Ramat. Tarto-linan, H. Laakmann 1864. 422 S. in 8. (ad Nr. 1311.)

1263. Eesti Ma rahwa Uus Laulo-Ramat. Tartus, Karow 1864. 518 S. in 8.

1264. Önſa Lutterusſe weikenne Katekismus, ärraſelletud. Kurreſ. liñn. Ch. Asſafrey 1864. 152 S. in 8.

1265. (**Jannau, O. A. v.**): Öppetusſed ja Maenitſusſed Jummala Sönnaſt neile, kes omma riſtmisſe ſeädusſe kinnitamisſeks kirriko-öppetusſe alla ſawad. Tartus, H. Laakmann 1864. 224 S. in 8.

1266. Piibli wärſi. 1864. 16 S. in kl. 8.

1267. (**Arnak, Jaan**): Piibli- ja Lauloſalmid. Tall. Lindworſi pärr. 1864. 23 S. in 12.

1268. Sioni tekäia pegel, ehk üks wägga armas ja halle jut wannematte ja laſtele. Tartus ning Willandis, E. J. Karow 1864. 37 S. in 8.

1269. (**Ellerberg, G.**): Sioni Usſo-Lamp, ehk armſad tunnikesſed Jeſusſe ſülles hingada. Tartus, H. Laakmann 1864. 92 S. in 8.

1270. Kristusſe wiimſeſt tullemisſeſt ja Temma au-rigiſt Ma peal. Kurreſ. liñn. Ch. Asſafrey 1864. 120 S. in 8.

1271. (**Haffelblatt, C.**): Kirsto pannemisse ramat. Tartus, K. Mattiesen 1864. 45 S. in 8.

1272. „Meie iggapäwase leiba anna meile tännapääw" üks armastusse sanna waestele ja kerjajattele. Tall. 1864. Eestimaa kuberm. kirj. 28 S. in gr. 16.

1273. **Kirsel, M.**, Maggusad Pähkleterrakesed nore ja wannale öppetuseks ja aeawiteks kirjutud. Tartus, C. J. Karow 1864. 32 S. in 8.

1274. Krahw Oroslaw ja leitud laps. Tartus, H. Laakmann 1864. 46 S. in 8.

1275. Kulla-wõimus. Tartus, C. J. Karow 1864. 72 S. in 8.

1276. **Orlow, N.**, Jutlus Esimesel Pühha päwal pärrast Kristusse sündimisse Pühha. Kurresare liñn. Ch. Asafrey 1864. 14 S. in 8.

1277. Üks maenitsusse sanna keige Öige Kreka-wenne usso risti rahwale. Jutlus. Kurres. liñn. Ch. Asafrey 1864. 31 S. in 8.

1278. Ristiinnimesse Jummalakartusse Önnistus. Rija-linn. 1864. (Eisleb. Fr. Klöppel) 26 S. in 16.

1279. Missioni tööst Pirmani rigis. Rija-linn. 1864. (Eisleb. Fr. Klöppel) 28 S. in 16.

1280. Sure Risti Päwa laulud. (Reval, J. H. Gressel 1864). 4 unp. S. in 8.

1281. Laulud Kristusse taewaminnemisse pühhal, Tompea Kaarle-kirrikus. (Reval, J. H. Gressel 1864.) 4 unp. S. in 8.

1282. Nellipühhi-laulud. (Reval, J. H. Gressel 1864.) 4 unp. S. in 8.

1283. **Umblia, A.**, Jut ühheft norest malmeistrist eht se söa-lahhingi platsi pealt leitud laps Kustaw. Tartus, H. Laakmann 1864. 158 S. in 8.

1284. **Freundlich, C. W.**, Pöllomees eht hea nõu pöllo-ussi ärrakautamisest, kündmisest, äästamisest, külwamisest, seemne rehhetegust ja mõnda muud armsa ma-rahwale. Kurres. liñn. Ch. Asafrey 1864. 46 S. in 8.

1285. Wana hopmani Nutu-Laul Moisawalitsust käest ära andes. Jüripäwal 1861. Tartus, H. Laakmann 1864. 14 S. in 16.

1286. Lääne lauliku laulud. Tall. Lindworsi pärr. 1864. 16 S. in 16.

1287. (**Körber, M.**): Sarema laulik. Kurres. liñn. Ch. Asafrey 1864. 59 S. in 12.

1288. Laulud Sörwemaalt, mitme healega. Lieder aus der Schworbe. Esimenne jaggo. Tartus, H. Laakmann 1864. 18 S. in quer 3.

1289. **Jürgens, M.**, Eesti laulo föbber. Teist korda trükkitud. Tall. J. H. Gressel 1864. 62 S. in gr. 16. (v. Nr. 1077.)

1290. Eestima Öpik, ehk mitmesugguſed aialikkud laulud. Tartus, H. Laakmann 1864. 103 S. in 8.

1291. Lillekesed, ehk: Mitmed ja mitmesugguſed laulud Ma rahwale ello parrandamisseks ja auſaks aiawiteks. Esſimenne jaggo. Teine trük. Pernus, W. Borm 1864. 106 S. in 12. (v. Nr. 764.)

1292. Söa Sannum ja Terretaminne: ehk Wiis Kauniſt-Laulo Söaaial. Tartus, H. Laakmann 1864. 13 S. in 16.

1293. (**Jürgens, M.**): Laulo föbra öhtokönned ehk Eesti Juttomees. Esſimenne öhto. Tall. J. H. Gressel 1864. 64 S. in gr. 16.

1294. Eesti rahwa Öhtone juttustaja. Esſimenne öhto. Wäljaantud Perno mängo föbradeſt. Tartus, E. J. Karow 1864. 34 S. in 8.

1295. **Kirſel, M.**, Esſimenne Noor juttomees. Tartus, E. J. Karow 1864. 108 S. in 8.

1296. Eesti-rahwa Ennemuiſtsed jutud ja Wanad laulud. Teine jägu. Tartus, H. Laakmann 1864. 60 S. in 8.

1297. **Jürgenſt, M.**, Ramatute nimme-kirri, ehk Katalog ülle köige Eesti kele ramatute, mis aastal 1553 kunni 1863 aastani on wälja antud. Tall. J. H. Gressel 1864. 48 S. in 8. (v. Nr. 972.)

1298. **Panck, Liida**, Kaſulinne Kögi- ja majapiddamisse-ramat, makele ſeadnut F. Eckfeldt. Tartus, E. J. Karow 1864. 480 und XXX. S. in 8.

1299. **Erlemann, A.**, Muſika öppetus. Üks nodi, laulmisse ja mängimisse ſelletusse ramat. Tartus, H. Laakmann 1864. 111 S. in 8.

1300. Lühikene öpetus öigeſt kirjutamiſeſt parandatud wiiſi. Wäljaandnud Tartu öpetatud Eesti Selts. Tartus, H. Laakmann 1864. 16 S. in 8.

1301. Perno Postimees ehk Näddalileht. Pernus, F. W. Borm 1864. Nr. 1—52. 418 S. in 4.

— Perno Postimehhe lisſa-kirri. Pagganate ö ja koit. 1864. Nr. 1—26. 210 in 8. (Redacteur J. Heinrichſen.) (v. Nr. 1253.)

1302. (**Jannſen, Joh.**): Eesti Postimees ehk Näddalaleht. Tartus, H. Laakmann 1864. Nr. 1—52. 424 S. in 4.

— Eesti Postimehhe I. lisſaleht. Eesti Postimehhe juttotubba. 1864 Nr. 1—52. 208 S. in 4.

— Eesti Postimehhe II. lisſaleht. Misſionär. 1864. Nr. 1—26. 104 S. in 4. (v. Nr. 1256.)

1303. Talurahwa kuulutaja. 1864. Nr. 1—13. in 4. (v. Nr. 1257.)

1304. Eesti-ma-rahwa Kalender 1864. Tall. Lindworſi pärr. 64 S. in 16. (v. Nr. 1204.)

1305. Eesti-ma rahwa Kalender 1864. Tall. Greſſel. 64 S. in 16. (v. Nr. 1205.)

1306. Tarto Kalender 1864. Tarton, Laakmann. 48 S. in 12. (v. Nr. 1258.)

1307. Willandi Kalender 1864. Tartus, Laakmann. 52 S. in 12. (v. Nr. 1258.)

1308. Maa-rahwa Kaſuline Kalender 1864. Tartus, Laakmann. 1 Bogen & 32 S. in gr. 16. (v. Nr 1259.)

1309. Ma-rahwa Kalender 1864. Pernus, Borm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 1208.)

1310. Eesti-rahwa mönnus Kalender 1864. Kurreſare liñnas, Aſſafrey. 64 S. in 16.

1865.

1311. Tarto-ma-kele Käſſiramat. Tarto-linan, H. Laakmann 1865. 148 S. in 8. (v. Nr. 1019.)

1312. Lühhikenne Tarto-ma-kele Palwuſe ramat. Tarto-linan, H. Laakmann 1865. 138 S. in 8. (ad Nr. 1311.)

1313. Piibli-Katekismus ehk lühhike ja ſelge öppetus küſſimiste ja koſtmiste ſannadega Piibli ramatuſt. 71 pildiga. Tartus, H. Laakmann 1865. VIII. und 164 S. in 8.

1314. Järrele mötleminne iſeenneſe ülle Rija-linn. 1865. Klöppel in Eisleben 28 S. in 8.

1315. (**Körber, M.**): Pühha koea armaſtus. Jutlus. Kurreſares, Ch. Aſſafrey 1865. 24 S. in 12.

1316. (**Körber, M.**): Önnisteggia kutſuminne armolauale. Kurreſares, Ch. Aſſafrey 1865. 21 S. in 12.

1317. Jeſus ſurma ärrawöitja. Jutlus. Kurreſares, Ch. Aſſafrey 1865. 18 S. in 12.

1318. **Orlow, N.**, Jeſus Kristus Kolgata mäel, ehk Jeſanda ſeitſe Sanna Risti peäl. Kurreſ. liñ. Ch. Aſſafrey 1865. 126 S. in 8.

1319. (**Heinrichsen, J.**): Mönnesugguseð selletusseð Jummala armo nouſt meie önſaksſamisseks. Kurreſares, Ch. Asſafrey 1865. 47 S. in 8.

1320. (**Hasſelblatt, E.**): Kirsto pannemisse ramat. Teine trük. Tartus, H. Laakmann 1865. 43 S. in 8. (v. Nr. 1271.)

1321. **Körber, K.**, Uus Tekäia-ramat. Kolmas jaggo. Tartus, E. J. Karow 1865. 62 S. in 8. (v. Nr. 1157.)

1322. Önſa mehhe Kotthold Skriweri tähhelepannemisseð, mis tal koggematta ſilmade ette juhtuſiþ ja kuida temma neid kasſulikkult ärraſelletas. Tartus, H. Laakmann 1865. 108 S. in 8.

1323. **Tüsmann, Mſr. J. H.**, Petlehem. Meie Önnisteggia Jeſusse Kristusse ſündimisse paik. Teine trük. Tartu liin. H. Laakmann 1865. 14 S. in 8.

1324. Ristiinnimesse Pegel, ehk Öppetus pattude andeksandmisseſt. Tartus, H. Laakmann 1865. 72 S. in 8.

1325. Önnis Joulo-öhto. Riga-linn. 1865. (Eisleben, Fr. Klöppel.) 16 S. in 16.

1326. Üks Pirmani-perrekond. Rija-linn. 1865. (Eisleben, Fr. Klöppel) 26 S. in 16.

1327. Üks Emmaönnistus. Rija-linn. 1865. (Eisleben, Fr. Klöppel) 16 S. in 16.

1328. Tee, mis pimmedaſt orruſt läbbi käib. Rija-linn. 1865. (Eisl. Fr. Klöppel) 20 S. in 16.

1329. Rehhepappi Ramat ello öppetusseks wanna ning nore rahwale. Teiſtkorda trükk. Tartus, H. Laakmann 1865. 36 S. in 8.

1330. **Laur, Märt**, Abbiello rahwa ön ja önnetus. Tartus, H. Laakmann 1865. 16 S. in 8.

1331. (**Laur, M.**): Sioni teekäia tunnistusse Laul. Tartus, H. Laakmann 1865. 11 S. in 8.

1332. (**Willigerode, A. H.**): Meie omma laulu. Eesmänne jäggo. Tartun, K. Mattieſen 1865. 76 S. in 8.

1333. **Kuhſtein, K. A.**, Weike Laulo-ramat. Tartus, E. J. Karow 1865. 19 S. in 8.

1334. (**Körber, K.**): Piſsokenne laulo ramat. Tall. J. H. Gresſel 1865. 24 S. in 12.

1335. Ued Paradiſi Lillekesseð ehk 25 uut waimolikko laulo. Kurreſare liin. Ch. Asſafrey 1865. 48 S. in 12.

1336. **Kreutzwald, F. R.**, Wiru lauliku laulud. Tartus, H. Laakmann 1865. 117 S. in gr. 16.

1337. **Sohberg, Martin,** Esſiminne Eesti laulotoja, aastal 1865. Tall. J. H. Gresſel 1865. 56 S. in gr. 16.

1338. Laulo pois ehk Laulo poiſi nalja tükkid. Kurreſares, Ch. Asſafrey 1865. 31 S. in 16.

1339. Noor neitſit kurwa näoga ehk Kerjaja Laulo poiſike. Kurreſ. Ch. Asſafrey 1865. 11 S. in 8.

1340. **Ellerberg, G.,** Ma-rahwa Wanna Juttomees ehk ammo odetud küllalinne. Teine jaggo. Tartus, H. Laakmann 1865. VI. und 113 S. in 8. (v. Nr. 1192.)

1341. Eesti-rahwa Ennemuiſtſed jutud ja Wanad laulud. Kolmas jägu. Tartus, H. Laakmann 1865. 51 S. in 8. (v. Nr. 1296.)

1342. **Kuhſtein, K. A.,** Weike Juttu-ramat. Tartus, E. J. Karow 1865. 12 S. in 8.

1343. Jõulo-õijed ehk mönned lühhikesſed juttustamisſed. Esſimenne jäggo. Tartus, H. Laakmann 1865. 92 S. in 8.

1344. (**Jannſen, Joh.**): Eesti Laste Rööm. Esſimenne and. Tartus, H. Laakmann 1865 62 S. in gr. 16.

1345. (**Wilde, H. L.**): Meie armſaſt Eestimaaſt. Eeſtkönne hirmſaſt innimesſe tapmisſeſt. Tall. 1865. 4 S. in 8.

1346. **Wilde, H. L.,** Uhkus, Ahnus ja Kaddedus. (1865.) (Reval, Lindfors Erben) 4 S. in 8.

1347. (**Schneider, E. W.**): Saksa kele öppimisſe juhhataminne marahwa kasſuks kirjotud. I. jaggo. Tartus, E. J. Karow 1865. 78 S. in 8.

1348. Tarto meeste-lauloſelts „Wannemuine" 1865. Tartus, H. Laakmann. 8 S. in 8.

1349. Seädmisſed tallorahwa rentima luggu kinnitamisſeks Saremaal. Kurreſ. liin. Ch. Asſafrey 1865. 51 S. in 8.

1350. (**Jannſen, Joh.**): Eesti Postimees ehk Näddalaleht. Tartus, Laakmann 1865. Nr. 1—52. 438 S. in 4.

— Eesti Postimehhe I. lisſaleht. Eesti Postimehhe juttotubba 1865. Nr. 1—52. 208 S. in 4.

— Eesti Postimehhe II. lisſaleht. Misſionär. 1865. Nr. 1—26. 104 S. in 4. (v. Nr. 1302.)

1351. Tallorahwa kulutaja. 1865. Nr. 1—14. in 4. (v. Nr. 1303.)

1352. Eesti-ma-rahwa Kalender 1865. Tall. Lindworſi pärr. 68 S. in 16. (v. Nr. 1304.)

1353. Eesti-ma rahwa Kalender 1865. Tall. Gresſel. 64 S. in 16. (v. Nr. 1305.)

1354. Tarto Kalender 1865. Tarton, Laakmann. 48 S. in 12. (v. Nr. 1306.)

1355. Willandi Kalender 1865. Tartus, Laakmann. 48 S. in 12. (v. Nr. 1307.)

1356. Maa-rahwa Kasuline Kalender 1865 Tartus, Laakmann. 64 S. in gr. 16. (v. Nr. 1308.)

1357. Ma-rahwa Kalender 1865. Pernus, Borm. 2 Bogen in 16. (v. Nr. 1309.)

1358. Eesti-rahwa mönnus Kalender 1865. Kurreſ. liñ. Asſafrey. 64 S. in 16. (v. Nr. 1310.)

Anhang.

Druckſchriften ohne Jahreszahl.

1359. Ma Kele Palwe-Ramat ꝛc. Tallinnas, Kr. Prendeken. Sign. a—e. in 12. (ad Nr. 34.)

1360. Formula Baptizandi. Formula Copulandi. Sign.)(. (ad Nr. 34.)

1361. Pulma Laul. 3 S. in 8. Dabei: Üks Ennemuiste Luggu ühhe Warga peäle. S. 3—8. in 8. (v. Nr. 43.)

1362. Üks Ennemuiste Luggu ühhe Warga peäle. 7 S. in 8. (v. Nr. 43.)

1363. Ewangelimma nink Epiſtli-Lu. Riga, S. L. Frölich. 205 S. in 8. (ad Nr. 82.)

1364. Önſa Lutri Katekiſmus. Riga, S. L. Frölich. Sign.)(A—D. in 8. (ad Nr. 82.)

1365. Waimolik Laul, kummaga Tarto koggodusſe kerkun, neſinnatſe oppusſelatſe Jummala pole puhkawa, kumma eesmätſel hawal Jeſusſe lawwale tullewa. 2 S. in 8.

1366. Üks hirmus, ja töeſt ſündinud Luggu, ühheſt Kornetiſt, kes omma Franat ning kaks Last, ühhe Moiſa Preile pärraſt on ärra ſurmanud ꝛc. ꝛc. Sedda Laulo, om temma iſſi teinud. Trükkitud ſel Aastal. 8 unp. S. in 8.

1367. Üts hirmus, ent töeſt ſündinu Luggu, ütteſt Kornetiſt, ke omma Emmändat nink kats Laſt, ütte Moiſa-Preile pärraſt om ärra ſurmanu ꝛc. ꝛc. Sedda perrantullewat Laulo, om temma eſſi tennu. 8 unp. S. in 8.

1368. (Erklärung des ganzen Catechismi in einer Tabelle, von Probſt Heidrich zu Kegel.) 1 S. in gr. Fol.

1369. **Marpurg, G. G.**, Ma-rahwa Laste-Kaswatamisseſt. Üts Jutlus. Tarto-Liñ. Grenzius. 16 S. in 8.

1370. Oppus mondeſuggutſe asja ſisſen mes majapiddamisse man tarwis tullewa. Tarto lin. M. G. Grenzius. 56 S. in 8.

1371. **Marpurg, G. G.**, Üts hä Mannitſus kumba kigille Marahwa laste wannambille nöſtme ehk herne-pandmisse poleſt ſe waſtſe wiſi perrä ꝛc. Tarto-linan, Grenzius. 8 S. in 8.

1372. Monned jure liſſatud ja ſelgeminne ſeätud öppetusſed, Eestima Tallorahwa Seädusſe körwa, mis meie armolinne Keiſer wotnud kinnitada. 8 S. in 4. (v. Nr. 189.)

1373. Öppetus, kuida Kartuhwlid peawad mahhatehtud ja kaswatud ſama. Talliñ. Greſſel. 16 S. in 8.

1374. Monned Laulud. (Talliñ. Greſſel.) 15 S. in 8. (2 verſchiedene Ausgaben.)

1375. Nelli Laulud. 8 S. in 8.

1376. Uus ABD Ramat. Talliñ. Greſſel. 16 unp. S. in 8.

1377. Hinna pandmisse ſädus, ſe om: arwamisse tabelli ehk jone kirja, ärräkaetu nink, neide Täütmisse-ſadusse Tükki perrä, kinni. tetu ꝛc. ꝛc. 17 unp. S. in 4. (ad Nr. 212.)

1378. Kewwade-Laulud. 4 unp. S. in 8.

1379. Joulo laulud. 4 unp. S. in 8.

1380. Römo kitus. — Nekruti Jummalaga-jätmisse Laul Söa aial. — Ühhe peigmehhe nutto-laul omma prudi tagganemisse pärraſt. 8 unp. S. in 8.

1381. Warri-rougedeſt ja kuida wiſi neid pantakſe. 15 S. in 8. 1 Tafel.

1382. ABD ꝛc. (Vorſchreibe-Blätter.) 5 S. in quer 8.

1383. Enne pihti. Nr. 110. 7. — Pärraſt pühha öhto-ſöma-aega. Nr. 110. 4. 1 S. in 8.

1384. **Külewein, Jac.**, Öppetus, kuida uſi-rougid panna. 1 S. in gr. Fol.

1385. Pulma Laul. Und: Üks ennemuiste Luggu ühhe Warga peäle. 8 S. in 8. (v. Nr. 1361.)

1386. Säedus, Liiwlandi-ma Kubernemangi Tallo-rahwa Maggaſide pärraſt, kuhho wilja tagga-warraks tallole pantakſe. 51 S. in 4.

1387. Cholera-többeſt. 4 unp. S. in 4.

1388. Mönne ſönna Kolera perraſt. 8 S. in 8.

1389. Perno kihhelkonna Piibli-abbiſeltſi Seädus. 4 unp. S. in 8.

1390. Juhhataminne, mil wiſil köſtrid (ꝛc.) pühhapäiwil ja ſuril pühhil, kui öppetaja iſſe ei woi kirrikus jutluſt üttelda, köſtri toli peält kirriko tenistuſt peawad piddama. 12 S. in 8.

1391. Lutterusse Katekismus, kumma sissen omma Kristlikko Oppusse wiis Pätükki. 16 S. in 8. (in 2 verschiedenen Ausgaben.)
1392. ABD-Ramat. (Tarto linnas, Laakmann.) 16 S. in 8.
1393. Tallinna- ja Tarto ma Kirriko laulo ramato laulo wisid. Pernos ja Willandis, R. Jakoby & Comp. 71 S. in 8.
1394. ABD-Ramat. Talliñnas, Gressel. 8 Blätter in 8.
1395. Talwiste pühha kinkitus. H. Laakmann. 2 S. in Fol.

Alphabetisches Register

der sich in ihren Schriften genannt habenden Verfasser.

Akermann, F., Nr. 568. 778.
Andressohn, F., 313.
Arnack, J., 1267.
Arwelius, 109. 116. 128. 136.
Beek, G. J., 337.
Berg, K. E., 221. 251. 283.
Brandt, F., 1107. 1225.
Charlé, J. J., 1197.
Diesweld, J., 762. 808. 830. 918. 927. 954. 955. 965. 1065. 1066.
Donner, D., 529.
Duglas, W. F., 1111.
Eckfeldt, F., 1298.
Ehrenberg 322.
Eichhorn, W. F., 1081.
Ellerberg, G. 1192. 1269. 1340.
Erlemann, A., 1299.
Erxleben, H. A., 156.
Freundlich, C. W., 469. 638. 682. 964 1241. 1284.
Frey, P. H., 195.
Gebhardt, W., 498.
Gildenmann, B., 617. 686. 697. 701. 736. 764.
Hagemeister, R. v., 127.
Hagen, J. A. v., 544. 624. 1143.
Hansen, W., 1123. 1154.
Hasselblatt, E., 1271. 1320.
Hasselblatt, K., 541.
Heinrichsen, J., 1109. 1110. 1223. 1319.
Heller, J. F., 554. 574.
Henkel, J. K., 95.
Henning, K. M., 293. 319. 320. 321. 448. 461. 464. 510. 516. 525. 540. 640. 1227.
Holtz, O. R., 272. 274.
Jakobson, A., 940. 969. 1188.
Jannau, Dr. H. v., 463.
Jannau, O. A. v., 502. 647. 655. 663. 696. 709. 1044. 1249. 1250. 1265.
Jannsen, J., 674. 689. 714. 746. 790. 800. 803. 841. 924. 941. 979. 1092. 1156. 1196. 1256. 1302. 1344. 1350.
Jannsen, Lydia, 1246.
Janter, C. F., 426. 429. 430. 446. 460. 482. 483. 484 485. 486. 558. 564. 759. 1165. 1166. 1167.
Jasonn, A., 634.
Jobso, J., 882.
Jordan, K., 532.
Jürgens, M., 972. 1077. 1212. 1289. 1293. 1297.
Kersten, C., 824.
Kirsel, M., 1273. 1295.
Knüpffer, G. M., 472.
Körber, K., 667. 668. 683. 685. 700. 702. 726. 727. 728. 730. 733. 734. 777. 798. 812. 832. 878. 879. 999. 1030. 1031. 1045. 1046. 1080. 1124. 1128. 1157. 1158. 1161. 1248. 1321. 1334.
Körber, M., 877. 923. 925. 957. 994. 995. 996. 1032. 1033. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1127. 1287. 1315. 1316.
Kreutzwald, F. R., 776. 811. 1336.
Küllewein, J., 1384.
Kuhstein, K. A., 1333. 1342.
Laur, M., 1330. 1331.
Lenz, F. D., 157. 187. 203. 204.
Lokkot, H., 851.
Lorenzsonn, H. G., 561.
Lorenzsonn, G. F., 807.
Ludse, J. W. L., 124. 205. 228.
Lükke, A. H., 149. 153. 159.
Mannteuffel, P. Graf, 490. 513. 514.
Marpurg, G. G., 190. 292. 305. 1369. 1371.
Masing, C. G. G., 554.
Masing, K. J., 559. 823. 1155.
Masing, O. W., 256. 280. 291. 301. 310. 324. 325. 326. 341. 349. 350. 352. 356. 364. 366.
Meyer, F. F., 1224.
Monike, A., 505.
Naber, A., 884.
Redatz, W., 582.
Normann, W., 1220. 1221.
Nylander, H., 1199.

Oldekop, G. A., 335.
Orlow, N., 1276. 1318.
Paulsen, A. L., 802.
Poromenski, J., 1091. 1211.
Raudialg, A., 201.
Reinthal, K., 556.
Riftmets, W. R., 1129.
Rosenbach, K., 1063. 1064. 1073. 1242. 1243.
Rosenplänter, J. H., 225. 286. 287. 616. 623.
Sakſen, A., 578. 596. 597. 637.
Saleman, G., 11.
Schmidt, K. H., 260.
Schneider, E. W., 1347.
Schnell, J. G., 133. 134. 179.
Schwelle, J., 487. 500. 501. 506. 526. 604. 607. 639. 649. 705. 724. 767. 769.
Szibalski, J. B., 122.
Sion, K., 1061. 1118.
Sohberg, M., 1337.
Stahl, M. Hnr., 1. 2. 4. 5. 7. 8.
Tedder, K., 978.
Thomasſon, J., 515. 527.
Thomſon, W., 915. 916. 953. 1021. 1108.
Tisſmann, A., 854.
Tüsmann, J. H., 1323.
Ukskül, 545.
Umblia, A., 601. 620. 735. 742. 768. 842. 846. 886. 1185. 1230. 1263.
Walther, J., 220. 229.
Werner, H. J., 1126.
Wilberg, F., 920. 958. 998. 1068. 1177.
Wilde, H. L., 845. 1085. 1136. 1245. 1345. 1346.
Wilkoks, T., 239.
Willigerode, A. H., 1332.
Willmann, F. W. v., 145. 185. 186. 488.
Winkler, R. J., 194. 202. 257. 267.

3 2044 048 697 122